

BIBLIOTEKA  
Instytutu  
Bałtyckiego  
w Bydgoszczy

0700

2992

By 1013

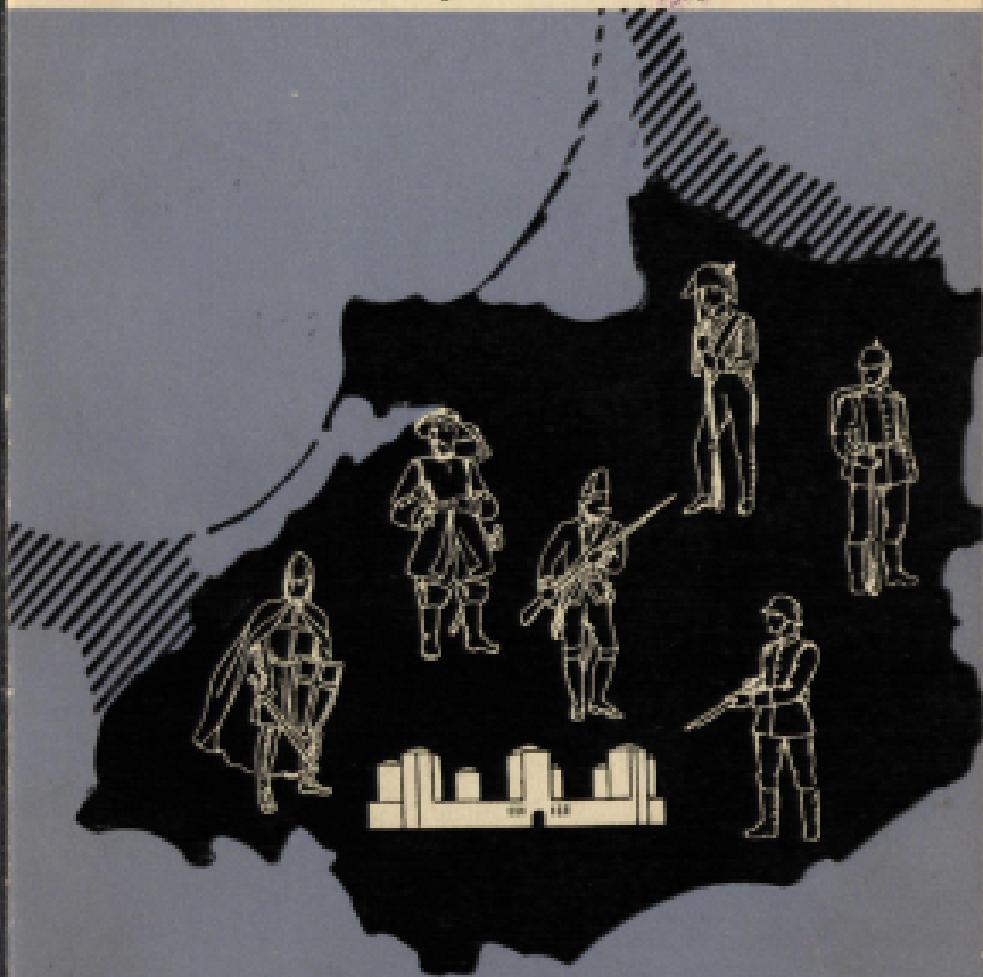


卷之三



9.8.-1932.

# Schlachtfelder in Ostpreußen



Herausgegeben vom Wehrkreiskommando I



E 2932 I

# Schlachtfelder in Ostpreußen

bearbeitet von

aktiven und ehemaligen Offizieren im Wehrkreis I

herausgegeben vom

Wehrkreiskommando I

dk. 1932

Verlag: Königsberger Allgemeine Zeitung und Verlagsbuchhandlung  
Königsberg L. Pr.

1932-345



CZYTAŁKA  
REGIONALNA

W.43

34316



34536

~~5718~~

1965



I stellte mir die Ausgabe aus  
der Bücherei  
der Stadt Gütersloh

Rechtskraft, auch auszugsweise, ist nicht gestattet.  
Druck: Königberger Allgemeine Zeitung und Verlagshandlung G. m. b. H.

## Vorwort.

Ostpreußische Offiziere — durch Geburt, Kampf oder Heirat aufs innigste mit diesem Lande verbunden und darum das heimliche Bewußt mit Recht tragend — haben es sich zur Pflicht gemacht, den Soldatenhelden in Ostpreußischer Sprache zu erzählen.

Sein kriegsgeschichtliches Wert liegt deshalb vor uns, und der Geschicht der Zusammenhänge, der Wahrschau suchende Kritiker mag wohl die knappen Erläuterungen entlädt aus der Hand legen.

Nein, mit uns hinauszuwerben will dieses Buch an jene ersten Stätten, wo Wahrheit und Wahrnehmung auf die höchste und leiste Probe gestellt wurden, an denen ja oft jenes heilige Wort zur Wahrheit wurde: „Niemand hat größere Liebe als der, der sein Leben läßt für seine Freunde.“

Dort wird es den heimlichen Adler und Wolf, Löwe und Löwen, Fluß und See zu uns sprechen lassen. Gerade sie haben doch ja oft der Schlacht die eigentliche und wesentliche Gestalt gegeben, und auch Kämpfer gewesen mehr als man glaubt. Wer Ohren hat zu hören und Augen zu sehn, der wird sie aufs neue erleben; den dürenden Urgrall eisengepanzter Ritter, den kurzen aber mörderischen Reichskampf ungräßigerer Bataillone, in die Sturzhüte und Maschinengewehre breite Gassen rissen, und schließlich: den Welt über das Auge eines Menschen hinaus geschwungenen Bogen moderner Schützen mit beschwedernder Artillerie und hämmernenden Maschinengewehren.

Und wer heute ruhigen Fußes jenen ersten Spuren folgt, wer an den vielen Kreuzen steht, wie teuer oft der Sieg erblutet wurde, der greift tiefs in sein Herz das Gefühl der Dankbarkeit ein: Das tutet Ihr mir mich! Ohne Euch könnte ich hier nicht stehen!

Wer über die Schlachtfelder gegangen ist, die nun wieder blühen und frucht tragen, wer durch die gesäuberten und verkommenen Dörfer und Städte schreit, die nun in neuer Schönheit wieder erstanden sind, der weiß, warum dies Land in alle Ewigkeit deutsch bleiben muß.

Was schreibt auch nicht die erste Strophe: wird die lange Reihe der Schlachtfelder in Ostpreußen abgeschlossen sein? Niemand kann sie bestreiten, erst recht niemand behaupten.

Aber er weiß, was er dieser Heimat schuldet, er fühlt ihren Haben als seinen stärksten Ruhmesgeschichten und wird auf ihm auch, wenn die Stunde rast, wie seine Väter den Weg finden zum deutschen Siege.

von Reichenau  
Oberst und Chef des Stabes der 1. Division.

# Militärische Abkürzungen.

Nic. — Niederung	Sp. über Stabsp. — Kompanie
R.-G. — Reservecorps	Stab. — Stabspat
R.-C.-R. — Reservecorpsreserve	Stab. — Stabspat
Reit. — Kavallerie	Torh. — Torhüter
Reit. über Brig. — Brigade	Trab. — Trabanten
Batt. — Bataillon	L. R.-G. — Leichte Reserveartillerie
Batt. — Batterie	St. — Sennan
Bata. — Bataillon	Maj. — Major
Battp. — Bataillone	W.-M.-R. — Wachdienstmeist.-
Drag. — Dragoons	Kompanie
Urt. — Urtikel	Wan. — Wanzen
Offiz. — Offizieren	Wast. — Waschtritt
Leibl. — Leibblöck	Nord. — nördlich
Gebkav. — Gebirgsartillerie	Ost. — Oberleutnant
Gebkav. — Gebirgseisen	Ost. — Ober
Gebkav. — Gebirgsbataillon	Ostb. — Oberleutnant
Gebkav. — Gebirgsartillerie	Ost.-Stab. — Offizier-Stabsoffiz.
Gen. — Genüller	O. O. 2. — Oberste Dienststelle
Gens. — Generalsammelname	Offiz. — Offiziers
Gens. — Generalmajor	Pion. — Pionier
Gens.-St. — Generalsammelname	Reit. — Reitere
Gens. — Generalstab	Regt. — Regiment
Gouv. — Gouvernement, Gouvernements	Ritter. — Ritterst.
Gouv. — Gouvernier	Ritter. — ritter
Q.-R. Grauberg — Hauptstelle der	Zam. — Zamäss-
Erziehung, Standort	Wan. — Wanzer
Hpt. — Hauptmann	Serg. — Sergeant
Offz. — Offizier	L. R.-G. — Leichte Reserveartillerie
Offz. — Infanterie	W. — Westlich
Jag. — Jäger	Wsl. — Westlich
Offz. & Pj. — Jäger zu Pferde	St. — Stub
R. — Riegel	Wm. — Wanzen
Reitab. — Reitabteilung	Waff. — Unteroffizier
Reit. General — Kommandirender	Verf. — verhängt
General	Weiß. — weißlich
Reit. — Rosaten	
Satzniusische Bützen. — Reservecorps, Bataillone der Infanterie und	
Gebirgskav., Abteilungen der Gebirgskav.	
Deutsche Bützen. bei allen anderen Verbänden und Truppeneinheiten.	
4. B. XVII. R.-St. — XVII. Reservecorps	
1. R.-G. = 1. Reserve-Grenzregt.	
III. Stom. 3 = III. Bataillon Grenadier-Regiment 3	
II. (L. R.-G.) Gebkav. 4 = II. Bataillon (schwere Gebirgskav.) Gebirgs-	
artillerie-Regiment 4	
1. Gebkav. 16 = 1. Abteilung Gebirgsartillerie-Regiment 16	
1. M.S. = 1. Kompanie Infanterie-Regiment 16	
2. Wirt. 3 = 2. Offizieren Wirtschafts-Regiment 3	
3. Pion. = 3. Kompanie Pionier-Bataillon 1	
Vermerkung: Schreibweisen nach der 24-Stunden-Zeit.	

## Inhalt.

<b>A. Zeit des Deutschen Ritterordens.</b>	<b>Seite</b>
1. Ruten 1270 (Beob.: Major a. D. Dr. Groß) . . . . .	9
2. Tannenberg 1410 (Beob.: Gen.-Lt. a. D. Höfl) . . . . .	10
3. Belagerungen Marienburg 1410 u. f. (Beob.: Obst. Strobel) . . . . .	13
<b>B. 30jähriger Krieg und Zeit des Großen Kurfürsten.</b>	
1. 1626—1629 Heilung Kaiser Walljs gegen Palen (an der Zandung in Pölln bis zum Vertrage von Lübeck) (Beob.: Optm. Uebel) . . . . .	14
2. 1654—1660 Schwedisch-Pommersch-Polnischer Krieg. (Erläuterungen) (Beob.: Major a. D. Dr. Groß) . . . . .	14
3. 1679 Wiederkehrung des Großen Kurfürsten in Österreichen (Beob.: Major a. D. Dr. Groß) . . . . .	18
<b>C. Striderizianische Zeit.</b>	
St.-Johanniskirche 30. 8. 1757 (Beob.: Obst. Höfler) . . . . .	18
<b>D. Napoleonische Zeit.</b>	
1. Überfall über den Winter- und Sonnenfeindung 1806/07 in Österreichen (Beob.: Obst. Höfler) . . . . .	20
2. Gefangen 23. 12. 1809 (Beob.: Obst. Höfler) . . . . .	22
3. Jenaersee — Begegnung 2.—3. 2. 1807 (Beob.: Obst. Höfler) . . . . .	23
4. Wallersdorf 5. 2. 1807 (Beob.: Obst. Höfler) . . . . .	25
5. Schlacht bei Pt.-Gymn. 7.—8. 2. 1807 (Beob.: Major a. D. Dr. Groß) . . . . .	26
6. Bremseberg 26. 2. 1807 (Beob.: Major a. D. Dr. Groß) . . . . .	29
7. Wartburg — Queray — Dippen 5.—6. 4. 1807 (Beob.: Optm. Uebel) . . . . .	30
8. Schlacht bei Heilberg 10. 4. 1807 (Beob.: Major a. D. Dr. Groß) . . . . .	32
9. Schlacht bei Friedland 14. 6. 1807 (Beob.: Major a. D. Dr. Groß) . . . . .	34
10. Rückkehr vor den Toren Königshofen 30. 6. 1807 (Beob.: Major a. D. Dr. Groß) . . . . .	37
<b>E. Der Weltkrieg.</b>	
I. Streitkämpfe.	
1. Stollo 9. 8. 1914 (Beob.: Obst. Höfler) . . . . .	38
2. Stallopoden 17. 8. 1914 (Beob.: Major Gingle) . . . . .	40

<b>II. Schläge bei Grünhain.</b>	<b>Seite</b>
1. Überblick über den Verlauf der Schläge (Beurk.: Optm. u. D. v. Elter)	43
2. I. R.-R. (Beurk.: Major a. D. Amst.)	45
3. XVII. R.-R. (Beurk.: Optm. Söhlwitz)	48
4. I. R.-R. und 3. Inf.-Div. (Beurk.: Major a. D. Amst.)	51
5. I. R.-Div. und 2. Div.-Brig. bei Grünhain—Raabsen (Beurk.: Major a. D. u. Söhlwitz)	54
6. I. R.-D. bei Willigen (Beurk.: Major a. D. u. Söhlwitz)	56
<b>III. Kämpfe an der Zenne August und September 1914.</b>	
(Beurk.: Major a. D. Wünker)	58
<b>IV. Höhe und Waldspur im August 1914.</b>	
(Beurk.: OHL a. D. Reinmann)	59
<b>V. Schläge bei Tannenberg.</b>	
1. Überblick über den Verlauf der Schläge (Beurk.: Gen.-St. a. D. Söhlwitz)	62
2. Zentrum — Gr.-Wiesen 26.—8. 8. 1914 (Beurk.: Major Siegler)	67
3. Orlau — Raabsen — Grünhain 26.—8. 8. 1914 (Beurk.: Optm. Kötter)	70
4. Höhen und die Kämpfe bei 1. R.-R. vom 24.—28. 8. 1914 (Beurk.: Optm. u. Söhlwitz)	73
5. Höhen — Broditz 26.—28. 8. 1914 (Beurk.: OHL. Sieben)	78
6. XX. R.-R. bei Gr.-Gartchen — Jorden 26.—27. 8. 1914 (Beurk.: Major a. D. Weigt)	81
7. 41. Inf.-Div. bei Broditz 28. 8. 1914 (Beurk.: Optm. Siegler)	84
8. Hohenstein (einschl. Stettin und Höhen) 28.—29. 8. 1914 (Beurk.: Gen.-St. a. D. Söhlwitz)	87
9. I. R.-R. am 28. und 29. 8. 1914 (Allenstein — Danzig — Gieschen) (Beurk.: Optm. Siegler)	91
10. Abschluß der Schläge im Wallgrunde Hohenstein — Reichenburg — Willenburg — Czelizburg (Beurk.: Optm. Sonnich)	94
11. Russischer Entsatzversuch bei Reichenburg (Beurk.: Optm. Sonnich)	97
12. Russischer Entsatzversuch bei Czelizburg (Beurk.: Optm. Sonnich)	99
<b>VI. Die Schläge an den Westfälischen Eben.</b>	
1. Überblick über den Verlauf der Schläge (Beurk.: Optm. u. D. v. Elter)	101
2. Schleswig-Holstein — Arys 5.—8. 9. 1914 (Beurk.: Optm. u. Söhlwitz)	104
3. Bialla 7. 9. 1914 (I. R.-D.) (Beurk.: OHL. Hollerbecker)	106
4. I. R.-R. 9.—10. 9. 1914 (Beurk.: OHL. Hollerbecker)	108
5. XVII. R.-R. 9.—10. 9. 1914 (Beurk.: OHL. a. D. Reinmann)	109
6. XX. R.-R. 8.—10. 9. 1914 (Beurk.: OHL. a. D. Söhlwitz)	112
7. Oberbozen XI. und I. R.-R. 8.—10. 9. 1914 (Beurk.: OHL. u. Elter)	115
8. Münzenberg (Garde-R.-R.) 9.—10. 9. 1914 (Beurk.: OHL. Graf zu Galenborg)	117

9. Syd 8.—12. 9. 1914 (Beob.: Gen.-Dt. a. D. Götzner):	Zeite	
a) R.-R.	119	
b) Gen.-D. a. D. Götzner	120	
10. Verfolgungskomplexe 10.—14. 9. 1914 (Beob.: Gen. Möller):		
a) Kompl. der R. R.-R. bei Gollup 10.—11. 9. 1914	121	
b) Gefecht bei RL-Sybinow am 11. 9. 1914	122	
c) Gefecht bei RL-Schymkeen am 11. 9. 1914	124	
<b>VII. Durchläufe.</b>		
1. Röntgen bei Schützhausen — Schützhausen im Oktober 1914 (Beob.: Offiz. Sieber)	125	
2. XXV. R.-R. bei Syd, Röntgen Wogen und Gen.-Dt. Götzner bei Trenburg (Waggonaborte) 18.—20. 10. 1914 (Beob.: Gen.-Dt. a. D. Götzner)	126	
3. Röntgen an der Romintensäule (Zeit 28. 10.—5. 11. 1914 (Beob.: Major a. D. v. Viehm))	128	
4. Tschingelalpen — Stellplätze 7.—13. 11. 1914 (Beob.: Gen. Götzner)	131	
5. Rücksicht auf die Angriffspläne und Stellungskomplexe in Neier (Beob.: Gen.-Dt. a. D. Götzner)	135	
6. Reißpellung Böhmen 15. 11. bis Jahresende (Zeiträume 18. 11., Februar 1915 (Beob.: Offiz. Sieber))	137	
7. Geben — Weisensberg 7.—17. 11. 1914 (Beob. Gen. Uebel)	140	
<b>VIII. Winterfeldzug in Russen.</b>		
1. Übersicht über den Verlauf des Feldzugs (Beob.: Offiz. Sieber)	142	
2. XI. R.-R. bei Jochimowitz — Schützhausen 7.—9. 2. 1915 (Beob.: Gen. Götzner)	145	
3. Syd 10.—14. 2. 1915 (Bailleten — Thohusen — Grabnik) (Beob.: Gen. Götzner)	147	
4. 10. Februar 4.—10. 2. 1915 (Bialowezhskaja Porek — Tschibinen — Stellplätze) (Beob.: Offiz. Sieber)	150	
<b>IX. Ereignisse an und nächst der Wendt des Kriegsbeginns bis Ende April 1915 (Beob.: Offiz. Sieber)</b>		152

## **Zusammenhang.**

Coselen-Kadjarow	153
Detmolden-Vergleichnis	160
Übersichtsblätter des Fronten-Offiziersheim	167

---



## A. Zeit des deutschen Ritterordens.

### 1. Die Schlacht bei Kübau am 17. Februar 1370.

Woj. a. D. Dr. Große, bis 1914 königl. Beil. Fürst Kobizill (Öster.) Kr. 1.

Mitten im Samland, am einigen Gehweg zwischen Trantau und Wassen, unweit des Dorfes Kübau, erhebt sich eine kleinere Schloßruine; es ist die Stelle, wo in der Abenddämmerung des 17. Februar 1370 der in vielen Kämpfen bewährte Ordensmarschall Henning (= Johannes) Schindelsoß nach Siegreicher Kampfe mit den Litauern bei der Verfolgung sein Leben mit dem heldentode frönte.

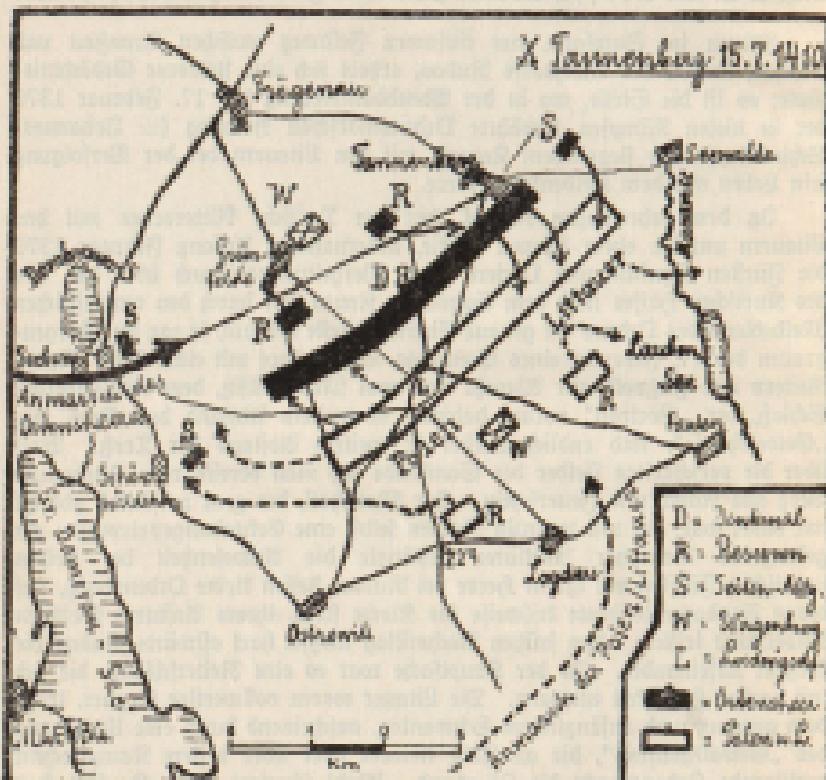
Da beim jahrzlangen Kampf, den der Deutsche Ritterorden mit den Litauern um die obere Memel führte, unvermeidlich Anfang Februar 1370 die Fürsten Sigismund und Olgerd einen Vergeltungseinbruch über das Land des Kurischen Haffes nach dem Samland. Raum war durch den südöstlichen Wehrbeauftrag des Ordens die genaue Entwickelstrecke bekannt, so zog im Morgengrauen des 17. Februar, eines Samtagos, Schindelsoß mit etwa 2000 Mann, Rittern und Fußvolk, zur Abreise aus vom Marschallshof, dem Königsberger Schloß, der „Bartab“ voran, dahinter in weitem Abstand das Gece, der „Gewaltheuse“, und endlich wieder in weitem Abstand der Treb. Weit über die verstreuten Höfe des Samlands lag nun bereits vom Marienauer Berg am Rauch und Fenerchein. Der Marschall, der gem persönlich überall mit dabei war, ritt mit zwanzig Rittern selbst eine Erforschungspatrullie; ein gefangener litauischer Waffträger bestätigte die Unwachsamheit der beiden litauischen Fürsten und ihrem Heere bei Kübau, dessen kleine Ordensburg, auf deren Fundamente heute teilweise die Kirche steht, ihrem Ansturm früheren widerstand leistete. Am frühen Nachmittag ließen hierop Kübau die Gegner aufeinander. In der Hauptphase war es eine Ritterschlacht, die sich mit großer Hestigkeit entpann. Die Litauer waren vollwertige Gegner, trotzdem gewann noch anfänglich Schwund, erscheinend durch eine Umgehung des „Gewaltherofs“, die an Zahl kleinere aber über bessere Kampfschul und verfügende Ordensnachricht die Oberhand. Wohl überlegt durch Sigismund das Geschloß ab. Vorsichtig versuchte Olgerd durch rasch hergestellte Verhause in den damals noch zahlreichen Waldflächen den Rückzug nach dem Kurischen Haff zu beden und die Verfolgung aufzuhalten; nur ein geringer Teil der Heide entzog dem Ordensheere sich der Wut der erglaubten Besiegung. Der Orden verlor 4 Ritterlicher, 22 Ritter und etwa 100 Mann, der Gegner etwa das Doppelte.

Die Ruhauer Schloßt, die letzte große Heilandskirche des auf der Höhe seiner Macht stehenden Ordens, hat Veranlassung gegeben zu der hübschen aber unbegründeten Königsberger Sage vom Edelfürstentum Hans von Sagas, der den Kampf entschieden haben soll; sie ist vielleicht entstanden als Symbol der Erinnerung daran, daß Ordensritter und Bürger in dieser Heilandskirche in treuer Ritterlichkeit Seite an Seite standen.

## 2. Tannenberg 1410.

Generallehrbuch d. P. G. Bd. 4, 1920—23 für den 3. (R.) Schul-Jahrg.

(Besichtigung des Schlachtfeldes vom Deutschnal aus, 1½ Kilometer südlich Tannenberg.)



Der Kampf um die Vorherrschaft im Osten begann im Frühjahr 1410 der entscheidende Wettstreit zwischen dem Deutschen Ritterorden und Polen-Litauen.

Der Palenfing-Wobislom-Sagella-Überbrückt am 9. Juli mit über 20 000 000 m³ Baumstümpfen die Grenze des Ordensstaates Eßlich Sachsenburg.

unter feierlicher Urtatung aller Banner und Fahnen. Zugzwischen war das Obertheer unter dem hochmeistler Würd von Tübingen in Stärke von 15 000 Mann aus seinem Verbandsraum bei Schorff nach dem Dreisenzahljahrhundert bei Staufenid vorgerückt, um dem Feinde den Weg nach der Marienburg zu verlegen. Dies verunlängte König Wladislau, nach Osten auszubiegen. Er ging über Soltau nach der Gegend südlich Gilgenburg, das Obertheer dementsprechend nach Löbau. Um Mitternacht des 13. Juli kürmten die Polen die Oberstadt Gilgenburg, die nicht mit Büdlichen vom Lande angestellt war. Mit unverschämter Rücksicht wurde die männliche Bevölkerung niedergemacht, die Frauen in die Pfarrkirche eingesperrt, mitfesselnd und dann verbrannt, die Stadt dem Erdboden gleichgemacht. Die Rache von diesen Grauen erschreckte das Obertheer am 14. Juli ebenfalls bei Löbau. Jern mit hier der Deutschen waren grenzenlos, und der hochmeistler hand begleiteten Befall, als er seinen Feindlich verführte, bei Moengenraum einen Gemaltsmarich anzutreten, um den Feind zu stellen und das preußische Land vor ihmischen Schenkbläden zu schützen. Allerdings waren Maria und Hof durch die Flüze bei letzten Tage ermordet. Ein nächtlicher Gewittersturm legte über das Lager und rauschte den Truppen den Schlaf. Ohne Frühstück brach man auf, der aufgehenden Sonne entgegen, zunächst auf Seeben, wo ein langer Gangsch zwischen Cr.-Damerau- und Dommerau-See zu durchqueren war. Als die Wacht bei Grünhelle offenes Feldlände betrat, stellte es sich heraus, daß der Gegner an den kleinen Hügeln und Waldstücken beiderseits Lichtenberg und Höhenwitz Lannenberg teil im Lager stand, teils im Nachbarsch begriffen war. Ein sofortiger Angriff aus der Marschkolonne heraus war nicht möglich. Die langsame Vervielfältigung aus der Enge heraus, das Vorbringen der unbekannten Geschütze, und vor allem die schematische Reichsmelle junct Zell, standen dem entgegen. So ließ der Hochmeister das Heer auf einer halben Höhenmelle, Front nach Gilgenburg, in zwei Treffen aufmarschieren, eine beiwohl des heiligen Schlachtenheilnats. Kleine Abteilungen scherten die beiden Flanken, die Wagmenburg und den Eingang der Enge von Seeben, Rehersen standen hinter der Front. Vor sich hatte man eine langgestreckte Wulpe, an deren jenseitigem Ende auf einem ein Kilometer Entfernung der Feind sich in Schlachtposition aufstellte. Der Aufmarsch der Deutschen nahm über drei Stunden in Anspruch, der größte Teil des Herres mußte in der gewittergeschwollen Hitze, ohne Gelegenheit zu Rast und Versorgung, unter dem Druck der Füllungen müäßig ausharren, bis alles aufmarschiert war.

Der Gegner war in der Nacht vom 14./15. Juli im Lager südlich des niedergebrannten Gilgenburgs geblieben, um 6 Uhr früh aufzubrechen und kam östlich des Cr.-Damerau-Sees nach der Gegend östwärts Lichtenberg marschiert. Schon hier befahl der König ein neues Lager aufzuschlagen, um sich gegen jede Überraschung zu schem. Für seine Herren ließ er ein Zelt auf einem Hügel errichten, von dem aus man im Osten den Außenbezirk Südzwickischen berghaften vorgezogene Vorposten des Kommandos des Obertheeres über Seeben. Der König gab daraufhin dem Befehl zum Einnehmen der Schlachtposition, wahrscheinlich in drei Trassen, rechts die Blauer, links die Polen, Rehersen und Wagmenburg dahinter. Sie ließ selbst sich er in aller Ruhe die begonnene Weise weiterlesen, bis der Aufmarsch des Herres beendet war. Sofort zog sprengte er, glänzend gerüstet, die Front entlang, erreichte einer

Einzel junger Männer den Ritterkrieg und beobachtete dann von einem Hügel hinter der Schlachtkreuzung aus die feindlichen Reihen auf der anderen Seite der erwähnten langgestreckten Straße.

Das Schlossfeld bei seiner Bebauung noch bereits wahrscheinlich einen ähnlichen Anblick wie heute, es war gut befahrbare Ortsausfahrt. Nur waren die Dächer kleiner und ohne Ausbauten, die Wege schmäler und weniger zahlreich, die Wohngeschosse größer. Ein leichter schwoller Regen ging am Mittag des Schlachttages auf die ausmarschierenden Heere herab.

Beider der beiden Gegner wußte sich zum Angriff entschließen. Auf beider Seite wurde die Langwaffe der Ritter nicht und mehr. Schließlich schickte man dem Gegner zwei Herolden herüber, die dem Könige und dem Herzoge Witelo zwei blonde Schwertler überbrachten, mit der Aufforderung zum Kampf und zur Wahl des Schlachtfeldes. Der König nahm die Herausforderung an, erklärte aber, die Wahl des Schlachtfelbes der göttlichen Willkür überlassen zu wollen. Tatsächlich blieb ihm keine andere Wahl als geworben auf den Feldern. Er gab das Zeichen zum Angriff, und unter dem Gejangle des Warmliedes Vogelschwärze ließ sich das Heer in Bewegung. Der ungeduldige Witelo kam auf den Nordhügel zuerst zum Einholen.

Beim Ordensheere konnteten die 200 Geschütze, aber schon nach dem zweiten Schuß mußten sie ohne nennenswerte Wirkung verharren, so die Reiterschwebe des Ordens sich nicht mehr halten ließen, das Feuer massierten und dem Feinde entgegenprangten. In dem entstehenden Kampfgetümmel wurden zuerst die Männer über den Haufen geworfen. Witelo verließ die Seinen wieder vorausföhren, sie wurden größtenteils in die Morava südlich des Naumburgs gerissen, verfolgt von den Deutschen, die ihr Siegeslied „Christi ist erschienen“ anstimmten. Der Hochmeister verhaktete seinen Regenreiter Hasen Flügel und brach sein Einbrechen nach Süden, um die feindlichen Hospitälste aufzurollten. Dann aber schaltete er sich als Heerführer aus und stellte an der Spitze seiner Männer dreimal „Die Rechte“ durch die feindlichen Reihen. Schon fand das große Volekkenner mit dem weißen Adler in wilden Handgemenge, aber der König war für seine Personen auf Rat seiner Offiziere auf dem Hügel hinter der Front geblieben. Von hier aus gab er der Schlacht die entscheidende Wirkung, indem er alle verfügbaren Reserven gegen den deutschen rechten Flügel vorgehen ließ. Von weit überlegenen Kräften angegriffen und in der rechten Flanke umklammert, geriet das Ordensheer hier in immer größeres Bedringnis. Wann riet dem Hochmeister, den Kampf abzubrechen. Er erwiderte: „Den soll, je Gott will, nicht geschenken. Wo so mancher brave Ritter neben mir gefallen ist, will ich nicht aus dem Felde reiten.“ Mit hocherhabener Lautze gab er den Seinen das Zeichen zu einem Vorgehen. Kurz darauf fiel er im dichten Handgemenge, von mehreren Ranggeständigen durchschlagen, tot vom Pferde. In dieser schweren Lage wurde ihm noch der Verlust der Schlacht entgegengestellt zur Kieberliege. Rüstet von Königsberg, der Kommandeur des katholischen Ordens, unterstellte sein Banner und gab das Zeichen zur Flucht. Manche Heerhaufen versuchten noch einzigen Widerstand an der Wagnitzburg und am Fuß von Serben, alles vergeblich. Der Verfolger brach auch die letzte Stütze des Ordensheeres.

Mit ihrem Hochmeister lag die Macht der Ritterkraft auf der Marienburg. Die Hände des Herren waren zerbrengt, der Kugel nach der Marienburg lag dem Sieger offen.

Die glänzende Verteidigung dieser Burg durch Heinrich von Plauen reichte noch einmal die Sage des Ordens. Auf die Dauer aber hat er sich von der Niederlage bei Tannenberg nicht erholt.

Auf dem Kampfseide wurde drei Jahre nach der Schlacht die vom Hochmeister Heinrich von Plauen gestiftete Marienkapelle an der Stelle eingeweiht, an der Ulrich von Jungingen wahrscheinlich gefallen ist. Die Kapelle ist bis auf Mauerreste verschwunden. An ihrer Stelle wurde 1901 von der Provinz Oberschlesien ein 2½ Meter hoher Granitstein inmitten einer Tannenzapflanzung errichtet, der die Inschrift trägt: „Das Kampfe für deutches Wesen, deutliches Recht starb hier der Hochmeister Ulrich von Jungingen am 15. Juli 1410 im Schlecht.“

### 3. Die Belagerungen Marienburgs 1410 u. f.

Ost. Rohr., 3. (Pt.) Inf.-Regt.

Die Marienburg ist niemals von einem Feinde erobert worden. Auf die Nachricht von der Niederlage bei Tannenberg allein Heinrich von Plauen, der während der Schlacht zur Deckung Kommerzienens abgezogen war, mit seinen Truppen nach Marienburg, verstärkte sie durch Werbung von Söhnen und Freundschen anderer Burgbefestigungen auf etwa 4000 Mann und verpflichtete sie in aller Eile. Als am zehnten Tage nach der Schlacht die Polen vor den Mauern erschienen, fordten sie die Kapitulation abgelehnt, die Stadt niedergebrannt und von den Bewohnern verlassen und die Burg im Belagerungssystem. Angesichts der Stärke der Burg wagten sie keinen Sturm, sondern begnügten sich mit der Einschließung und Beschießung aus den bei Tannenberg eroberten Geschützgeschützen. Diese blieb aber gewöhnungslos. Nur an der Giebelseite, wo die Polen auf dem Dach der steinernen katholischen Kirche (warben dem Abstimmungsende) einige Geschütze in Stellung gebracht hatten, erreichten sie auf kurze Schussentfernung starke Wirkung. Die Belagerung störte die Belagerungsmaßnahmen durch häufige Ausfälle, und es war noch keine größere Entscheidung gefallen, als die Polen nach dreiwöchiger Einschließung durch brechenden Gefang- und Seuchen im Heere zum Abzuge gezwungen wurden. Damit war die Burg und der Ordensstaat gerettet.

Ein zweites Mal sah die Burg den Feind vor ihren Mauern, als die Polen 1457 in den Krieg zwischen dem Orden und den Sündern eingegriffen hatten und erneut die Burg belagerten. Und hier geschah es, daß der militärisch völlig niedergeschlagene Orden für ausstehende Goldforderungen die Marienburg an tschechische Söldner verpfänden mußte, die sie nutzlos an Polen übergaben. So wurden die Polen durch zwei Herren der Marienburg, die sie nie erobern könnten.

Ein letztes Rahmenblatt in der Ordensgeschichte bildet die Verteidigung der Stadt Marienburg, die sich nach drei Jahren gegen das besetzte Schloss hielt. Wie sie 1480 kapitulieren mußte, endete ihr tapferer Bürgermeister Bartholomäus Blume auf dem Schafott (Wedenstein am Blumeplatz).

## B. 30jähriger Krieg und Zeit des Großen Kurfürsten.

### 1. 1626—1629 Feldzug Gustav Adolfs gegen Polen.

(Von der Landung in Pillau bis zum Vertrag von Stahmelsdorf.)

Hauptmann Voigt, 3. (Pz.) Inf.-Regt.

Um den seit 1600 mit vielen Unterbrechungen schwedischen Streit um die Krone Schwedens durch energischen Angriff zu beenden, erhielt König Gustav Adolf am 26. Juni 1626 mit Flotte und städtischem Heer vor Pillau und besiegte am 5. Juli diese Gesetzte Preußens, das damals polnischen Lehensfürst war. Seinen Schwager Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg und Herzog von Preußen, zur Neutralität verstoßen, führte der Schwedenkönig zugleich einen kleinen Stoß gegen den Brand, der ihm „als sei er durch das Land geritten“, das ganze Küstengebiet mit den Städten Grünberg, Elbing und Marienburg in knapp einem Monat einbrachte.

Doch zu südlichem Stoß in das Herz des Gegners reichten Schwedens Kräfte nicht aus. In dem nächsten Sommer erneuerte sich der Krieg mit wiederholtem Erfolge, wobei am 27. Juli 1627 ein preußisches Hilfekorps, das der Kurfürst seinem polnischen Lehensherren zuwerben mußte, bei Mahrenburg von Gustav Adolf erlegt und gefangen genommen wurde. Die Vereinigung eines polnischen Hilfekorps (als Gegenangriff gegen die schwedische Unterstützung Straßburgs) mit dem polnischen Heere 1629 zwang den schwedischen König zum Rückzuge von Marienwerder auf Marienburg, wobei seine Rüstung am 17. Juni 1629 bei Königswalde von der vereinigten Macht des Reiches zerstört wurde; weitere Erfolge blieben den Verbündeten jedoch verweigert.

Trotzdem Gustav Adolf militärisch durchaus behauptet hatte, möge er nun mit einem Waffenstillstande zufrieden sein, der am 16. September 1629 unter freiem Himmel zu Altmarkt auf jede Seite geschlossen wurde. Schweden den Besitz von Elbing, Grünberg, Pillau und Weizen behielt und Religionsfreiheit erfuhr; denn die Sache des Protestantismus in Deutschland erforderliche kriegerische Hilfe.

Ein Wideraufleben des Krieges nach der schwedischen Niederlage von Röckingen konnte dann durch einen weiteren Waffenstillstand zu Stuhmsdorf am 2. September 1634 verhindert werden, der auf 25 Jahre abgeschlossen wurde und in dem Schweden seinen gesamten Besitz im Westen aufzugeben gezwungen wurde.

### 2. Schwedisch-brandenburgisch-polnischer Krieg 1654—1660.

Der Tatenreinefall.

Major a. D. Dr. Großje, bis 1914 Pion.-Batt. Fürst Waldeck (Offiz.) Nr. 1.

„Tatenreine“ heißt der größte ostpreußische, wenn nicht lange Hinkubingebied bei Todenbürg. Unen „Tatenreinweg“ gibt es noch heute zwischen Stolzen-

leis und Pfeffenheim, einen „Totensee“ bei End. Das alles füllt Erinnerungen an eine der furchtbartesten Heimsuchungen, die unser Vaterland jemals zu ertragen hatte, an den Einfall der Toten auf Verwüstung Palens in den Jahren 1656/57.

Es war die Zeit des schwedisch-polnischen Krieges, in dem der Streit um die Krone Schwedens ging. Der Deutsche Kurfürst als Herzog von Preußen stand zunächst auf der Seite Schwedens, um Preußen endlich von der polnischen Lehnshoheit befreien zu können.

Die berüchtigte Schlacht bei Wörth am 16. August 1656 hatte mit einem glänzenden Sieg der brandenburgisch-schwedischen Truppen geendet. Was noch gegen das Fürstentum, dem abgesellten Palen, verhindert sich Palen unter Versprechungen auf große Beute mit dem durch ihre Unraschheit berüchtigten schwedisch-polnischen Toten. Ein Heer von 20 000 Mann (Toten, Pfeifer, Peilen) unter General Hornschaft sollte überwiegend im Herzogtum Preußen eindringen und das Land zur Miete machen.

Rund 10 000 Mann konnten die Verbündeten unter dem Grafen Wallenrod und Fürst Bogislars Radziwill zur Verteidigung des Landes aufstellen. Bereits wenige Tage vorher kam es zu kleinen Gefechten bei Chorzele, Rehna und anderen Orten, aber die Hauptkämpfung fiel am Sonntag, den 8. Oktober 1656, am Döpfner zwischen Westen und Ostwestfalen. Da Erwartung schwächerer Verstärkungen hatten sich die Verbündeten am östlichen Ufer verschanzt. Über ihre Stellung scheint zu ausgedehnt gewesen zu sein, ihre Artillerie war zu schwach. Der Tag endete mit schwerer Niederlage: Fürst Radziwill geriet in Gefangenschaft, ein Herzog von Weimar wurde sehr schwer verwundet, jede Welsche, mehrere Hähnen, Stiere, Hirsche und fast der gesamte Trophäengang verloren. Rund 2000 Mann entrannen Tod und Gefangenenschaft.

Der Weg nach Magdeburg lag bereit frei für die islamischen Horden; brennende Städte und Dörfer kennzeichneten ihn nur allzu bald. Wer sich von der unglücklichen Besetzung nicht hinter Stadtmauern oder in die alten Gebirgsfestungen retten konnte, wurde grausam zu Tode gequält oder in entsetzlichem Zuge als Sklave nach den Sklavendörfern des Schwarzen Meeres verschleppt. So war zielten sich die Schlösser Putz und Schwanenburg, aber die Städte und Dörfer gleichen Namens wurden auch furchtbar zerstört. Friedenburg fiel als nächste Stadt, Willenberg folgte, Friedenburg mit seinen guten Wassern und seiner festen Burg magte man nicht recht angreifen. Hohenstein, Gilgenburg und Goldau wurden zerstört, in Gilgenburg wurde die Bevölkerung sogar in der Kirche niedergerichtet. Das gut besetzte Pfeffenheim wurde durch Verrat eingenommen; wie durch ein Wunder entkam der großjährige Christoph Hartmann, der spätere große Geschichtsschreiber Preußens. Sämtliche Abteilungen brachten in die Nieder-Sachsen, Salzwedelburg, Helm, Lügen, Unserburg, Goldap, ja sogar bis in die Gegend von Danzigburg und Elitz-Rognit. Ungeschreitlich mutet das Ausmaß der Verstümmelung an: 15 Städte, 249 Dörfer, 37 Kirchen wurden eingerichtet, 23 000 Menschen wurden erschlagen, 34 000 in die Sklaverei verschleppt, und wie hat man nicht von diesen Unglücksfällen gehört. Viele Tausende rasten später nach Hungernot und Krankheiten dahin; eine Pferdefeuerwehr vernichtete den übriggebliebenen Pferdebestand.

Ein Wasserschlund machte den Siegen ein Ende. Die politische Lage wurde so, daß der Kurfürst im Interesse des Landes wieder den Anschluß an Polen aufnahm; der Preis, den Polen dafür zahlen mußte, war der Verlust auf die Lehnshoheit im Weichauer Territorie. Preußen war damit ein selbständiges Herzogtum geworden.

### 3. Der Winterfeldzug des Großen Kurfürsten in Ostpreußen 1679.

Woj. a. D. Dr. Graeffe, bis 1914 königl.-Preuß. Histor. Archiv zu Berlin (Ostpr.) Nr. 1.

Im Winterhalbjahr des Königsteiner Schlosses füllt unter den vielen Zeugen ostpreußischer Geschichte ein alterthümlicher alter Schlitten auf; ihn hat vor fast 300 Jahren der Große Kurfürst zu seiner Wintersfahrt über das Haff braucht. Das Bild, das ihn bei diesem Winterfeldzug hinterließ seiner jüdischen, jährlingenden Truppen darstellt, kennt wohl jeder.

Es war damals so wie heute: Ereignisse im Westen brachten ihre Wirkungen auch auf Ostpreußen zurück. Der Kampf gegen das kundige Granatier Ludwig XIV. war der frigattähnliche Brandenburger einer der amflestesten Gegner. Wie drei Jahre zuvor, begann auch jetzt wieder die Spannung ihre Bundesgenossen, die Schweden, dem Kurfürsten ins Land, nur einmal nicht in die March, sondern nach dem Herzogtum Preußen.

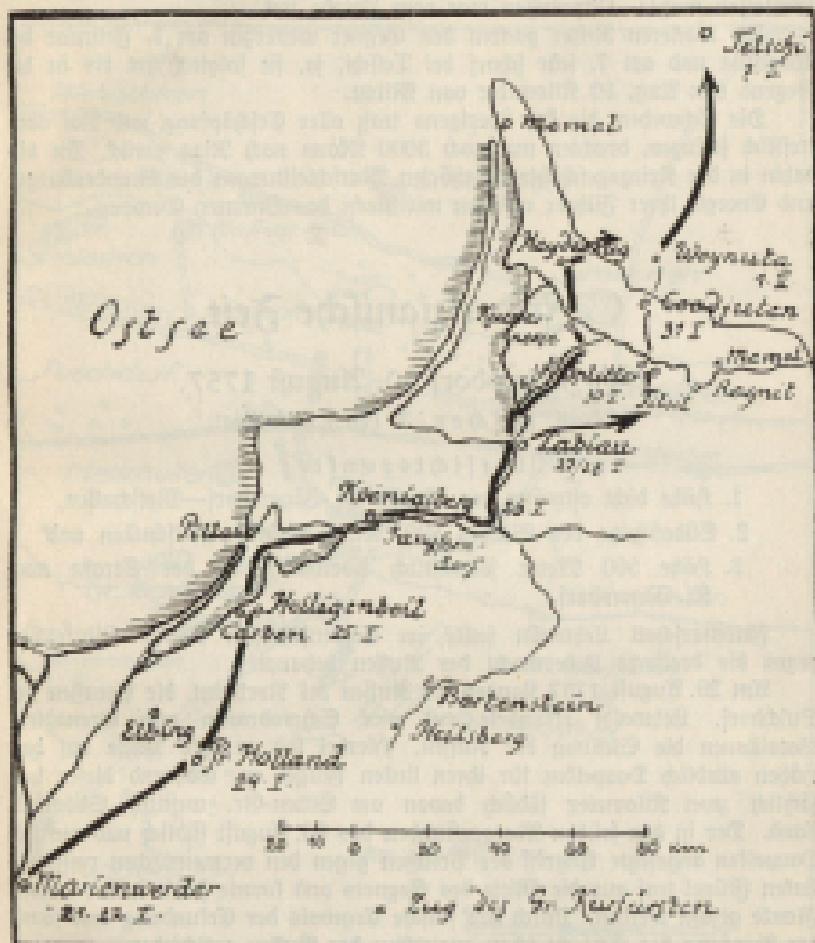
Um 15. November 1678 überquerten, vom schwedischen Ostland kommend, 12 000 Schweden, Flamen und Wallonen mit 45 Geschützen die preußische Grenze. Die kleine Streitmacht des Herzogsiums, etwa 3500 Mann Stärke, die die Welle von Ragnit bis zur Gegend von Raudeneck verhindern wollte, wurde gleichzeitig politisch gefangen. Der Schwede nahm Tilsit, Ragnit, Dömitzburg und Swantow bis in die Gegend von Bornstein vor. Die preußischen Truppen legten sich zurück bis Zungenschorf, also fast bis an die Wälle Königsbergs.

Zugleich hatten der Kurfürst durch die Ersterbung Stralsunds endlich die Hände für Ostpreußen frei bekommen. 9000 Mann besonders ausgewählter Truppen mit 34 Kanonen und zwei Haubitzen eilten bei großer Kälte Mitte Januar von Neu-Stettin ab, am 21./22. Januar machte die Wirthsel überschritten. Die Schweden konnten den Großen Kurfürsten noch von Heubella her, sie legten sich daher in Olimärtschen sofort nach Norden zurück. Der Kurfürst befahl, sich ihnen spätestens an der Welle in überholender Verfolgung vorzulegen; überzeugende Schnelligkeit waren hier Schlüssel zum Siege und Gebot der Stunde.

Daher wurde schon von Markmannsdorff aus die Infanterie auf beizeiteten Schlitten befördert; 1200 Schlitten, 6—700 Pferde und Zubehörmittel wurden in Königsberg vorruestbereit. Am 25. Januar ging es in der Gegend von Heiligenthal und Garben auf das Haff, in einem Zug wurden bei fröhlicher Marschmusik in bester Stimmung Königsberg (26. Januar) und Bablos (27. Januar) erreicht; hier vereinigte man sich mit den preußischen Truppen. Um die Schweden möglichst früh zum Kampf zu zwingen, wurde unter Generalleutnant van Goestje ein 5300 Mann starkes Kavallerietorps vorruestbereit, die Vorjut, etwa 8—900 Reiter zählend.

jährte Oberst Hammig von Treffenholz. Die Räte lieg bis auf 26 Grad. Treffenholz sollte jeden Tag ein Gesicht bringen.

Der Nachtral gelang es, am Mittag des 30. Januar viertere brandenburgische Streife im Dorf Spilten bei Wüst in ihrem Quartieren zu überfallen. Ein erheblicher brandenburgischer Stumpf brachte den Brandenburgern den Sieg und die Beute holen.



Bauten und einige hundert Treidelschiffe. Bekleidete Kavallerie und die unermesslich ausdrückende Unterstützung Gottschles verbot zum Unwillen des Kurfürsten weitere Ausnützung des Sieges.

Noch am Abend des 30. jogen die Schneben über die Wenne auf Großjüter ab. Auf dieser Straße griff sie die brandenburgische Kavallerie am nächsten Tage wieder an und jagte ihnen abermals viel Trost ab; die Flucht ging jedoch verloren.

Mit den Fußtruppen war der Kurfürst mittlerweile von Zehden aus auf Schlitten über die Oligo bis in die Gegend von Hohenbrug gezogen, um dem Gegner seine vermeintliche Rückzugstrafe über Werne—Zehden zu verpassen. Doch lag er sofort nach Osten ein, jedoch geriet er auf solche, tiefe verschneite Wege, so dass er mit den übermüdeten und von kalten Einwirkungen erschöpften Truppen holt machen und die weitere Verfolgung seinen Feinden überlassen musste. Ostpreußen war vom Schnele frei.

Die anderen Reiter padten den Gegner weiterhin am 1. Gebenau bei Wagnitz und am 7. Jahr Jäger bei Teltzki, ja, sie folgten ihm bis in die Gegend von Lüg, 50 Kilometer von Zehden.

Die Schweden, die sich überall in der Erholung und Ruhe vertrieben schlugen, brachten nur noch 2000 Mann nach Riga zurück. Die bis dahin in der Kriegsgefechtssicht unerhörten Marschleistungen der Grossenburger und Energie ihrer Führer erzeugten mit Rode das Steuern Europa.

## C. Friderizianische Zeit.

Gr.-Jägersdorf 30. August 1757.

Oberst. Schilder, 3. (Pr.) Inf.-Regt.

### Übersichtspunkte:

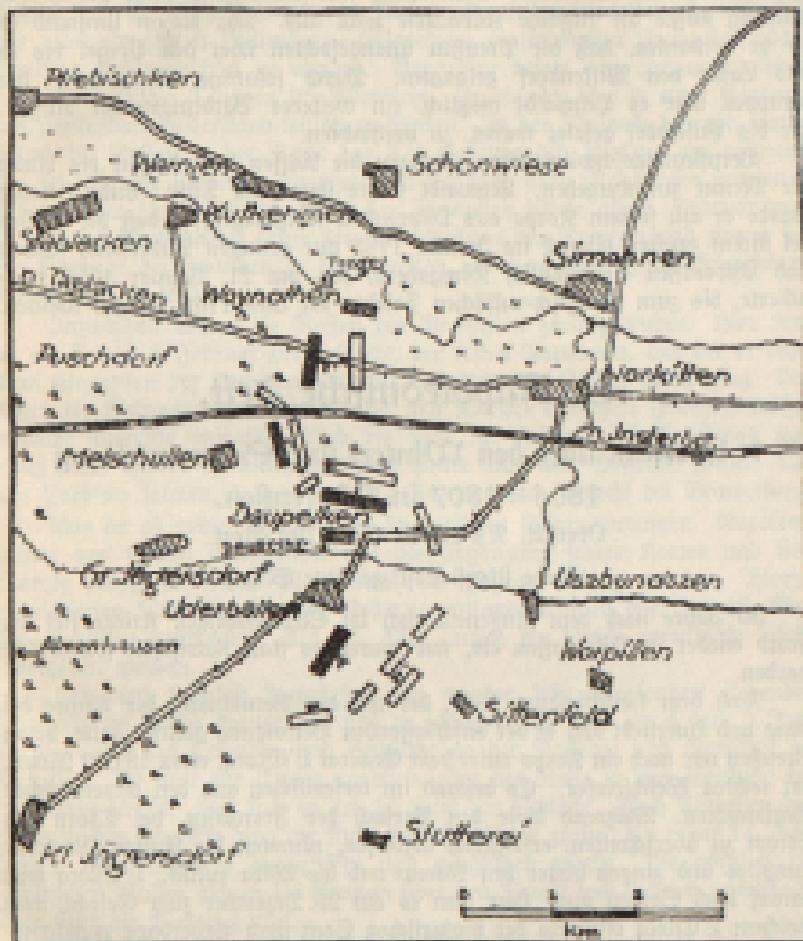
1. Höhe 600 östwärts des Weges Gr.-Jägersdorf—Weißhufen.
2. Silbergruppe des Waldes 800 Meter nördlich Weißhufen und
3. Höhe 300 Meter südwestlich Überholen an der Straße nach Gr.-Jägersdorf.

Großmacht Preußen sollte im Siebenjährigen Kriege Ostpreußen gegen die preußische Nebenmacht der Russen behaupten.

Am 29. August 1757 standen die Russen bei Tiefhufen, die Preußen bei Quitschdorf. Preußen erkannte mit einer Schneebrouen und Grenzdiere-Kavallerien die Stellung der Russen. Hierbei lag er ihre Mitte auf den Höhen nördlich Daupellen für ihren linken Flügel an, während dieser tatsächlich zwei Kilometer südlich davon am Gitter-Gr. westlich Gitterfeld stand. Der in den frühen Morgenstunden des 30. August südlich und westlich Daupellen angelegte Angriff der Preußen gegen den vennentlichen südlichen linken Flügel traf nun die Mitte des Gegners und konnte selbst in der rechten Flanke gefangen werden. Durch das solche Ergebnis der Erkundung war sowohl der Ausgang der Schlacht schon zugunsten der Russen entschieden.

Der preußische Angriff entwickelte sich um 4 Uhr aus dem Dorf nördlich und südlich Almenhausen beiderseits des Weges Almenhausen—Gr.-Jägersdorf. In der Mitte ging in zwei Treffen die Infanterie und Kavallerie aus Gr.-Jägersdorf, an den Flügeln die Kavallerie vor. Die Russen, im Gassen, die Preußen würden keine Schlacht wagen, sammelten gerade in ihrem Lager westlich Tiefhufen zum Marsch nach Süden. Ihre Verluste befand sich schon am Gitter-Gr. Wie der preußische Angriff erkannt war, nahm die Borstet Front nach Westen, während das Geschütz den Südrand des Waldes

Bei Kilometer 1½ nördlich Kortenau und die hier vorliegenden Höhen befiehlt. Zugleich hatte die rechte preußische Flügelartillerie südlich am Überholen noch den vermeintlichen russischen linken Flügel einschließlich Daupellen angegriffen, während der größere Teil der Infanterie aus dem Daupelle-Grund südlich Daupellen mit Front nach Norden, der Rest westlich Daupellen mit Front nach Osten vorging. Auch die linke Flügelartillerie griff südlich Ma-



Höppelten noch im Übereinvernehmen befürchteten Gegner an. Sonst hier als auch bei Daupelen gewannen die Russen Boden. Was jedoch machte sich das Brandenburger bei bei Sittenfeld liegenden russischen Artillerie bemerkbar. Sollte auch die hier liegende gesamte russische Kavallerie in den Kampf eingetreffen, so wäre die preußische Infanterie aus der Flanke aufgerollt und die Schlacht jetzt entschieden mecen. So wurde erst die zahlreiche Überlegenheit der Russen den Angriff der Preußen, die schon in den

Wohl süßlich Vorstufen eingetragen waren, zum Stehen bringen. Die Russen, welche ihren rechten Flügel jetzt bis Wagnathen verlängert und die linke preußische Flügelreihe geworfen hatten, griffen den linken preußischen Fußunterflügel mit so starker Stärke an, daß er das Werk räumen und den Rückzug einzutreten mußte. Diesen Aufschlag gegen 10.00 Uhr mußte sich auch die preußische Mitte anstrengen, wollte man einer Umfassung entgehen. Die nun auftretende Bewirrung und Unordnung beim preußischen Rückzug mußte die russische Kavallerie nicht aus. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß die Preußen unangefochten über den Regal bis in das Lager von Wittenberg gelangten. Durch leidige Neuordnung der Truppen war es Schmalz möglich, ein weiteres Vorbringen der Russen, die bis Puschdach schlugt waren, zu verhindern.

Sorgfältigkeitsfehlungen prägen die Russen wohl darauf die hinter die Mündung zurückzugehen. Schmalz folgte ihnen bis Tilsit. Gabe Osterber wurde er mit seinem Corps aus Ostpreußen fortgeschlagen, so daß die Russen bei ihrem zweiten Einfall im Januar 1758 nur geräumtes Wallbergland fanden und Ostpreußen eindeutig Königswberg, das am 21. Januar 1758 kapitulierte, bis zum preußisch-russischen Frieden im Juli 1762 besetzt blieben.

## D. Napoleontische Zeit.

### 1. Übersicht über den Winter- und Sommersfeldzug

1806—1807 in Ostpreußen.

Übersicht. Rückl., 1. (Pr.) Inf.-Regt.

(Siehe Übersichtsblätter links Seite.)

30 Jahre nach dem Russeneinbruch im Siebenjährigen Kriege fiel der Feind wieder in Ostpreußen ein, nur waren es statt russischer, französische Herren.

Nach dem Herbstfeldzug 1806, der mit der Versenkung der Merse bei Dena und Kürtshütte und in der anschließenden Verfolgung endete hatte, befand Preußen nur noch ein Corps unter dem General L'Estocq, etwa 18 000 Mann, am rechten Weichselufer. Es bestand im wesentlichen aus den ostpreußischen Regimentern. Während dieser den Versuch der Grenzposten, bei Thom den Strom zu überqueren, erfolgreich abwiesen, räumten die Russen Warschau komplett auf und gingen hinter den Narew und die Wolta zurück. L'Estocq sich berief nach Golben aus, hier kam es am 26. Dezember zum Gefecht, nach welchem L'Estocq offiziell der russischen Seen nach Ungerburg zurückging.

Da die Gräfe 1806 hauptsächlich gegen die Russen am Narew gerichtete Operation den Grenzposten nicht den erzielbaren Erfolg brachte, beendete ihr Kämpfer, Kaiser Napoleon, diesen Teil des Feldzuges und wies ihren Winterquartiere westlich des Omuens und der Passarge an. Der Marschall Ney insbesondere plante einen Hauptschlag auf das nur schwach besetzte Königsberg. Er habe Abteilungen nach Bartholstein und Schippenbeil vor. Die Preußen, bei welchen General von Schwarzenck Sabischer gewesen war, griffen darauf am 10. Januar 1807 Schippenbeil an, so daß Ney's Wünsche zunichtegeworden.

Der russische Oberbefehlshaber Bennigsen begann am 15. Januar, aus den majoritären Szenen heraus nach Westen vorzuführen, einen vollversprechenen Angriff gegen zwei in weiten Quartieren liegende französische Armeen. Die Russen gingen viel zu langsam vor, so daß sich die Franzosen ohne wesentliche Verluste noch rückwärts zusammenziehen konnten. Die Preußen hatten im Vorwärts bereits Greifswald, die Russen St.-Pölitz und Schönenstein erreicht, als ein Befehl Napoleons vom 31. Januar den Russen in die Hände fiel. Er zeigte Bennigsen die Gefahr, durch den bevorstehenden Angriff der nunmehr südlich Wittenberg—Güstrow verjammelten Franzosen abgeschnitten und beträchtet zu werden. Bennigsen befaßt das Zusammenziehen seiner verstreuten Truppen bei Uellestein. Er glaubte hier in einer Stellung bei Quastendorf Widerstand leisten zu können. Da der Öfflante bedroht, traten jedoch die Russen in der Nacht des 2./4. Februar den Rückzug an, während sie bei Öfflode scheitern Preußen den Angriff über Wittenberg zu nehmen sollten. Das schnelle Nachbringen der Franzosen führte am 5. Februar zum Gefecht bei Wettensdorf gegen die Seitenbedingung der Preußen und zwang sie, die Passarge bei Spandau zu überschreiten, um den Rückzug auf Königsberg durchführen zu können.

Angreifenden waren die Russen bis Pr.-Eylau zurückgewichen. Hier kam es am 7. und 8. Februar zur Schlacht, der ersten Napoleon's, aus der er dankless Eingreifen der Preußen nicht als unbestritten Sieger hervorging. Durch die Aufzäugungen der Wache und Römpke erlöste Napoleon mehrere Angriffe aufzubringen, blieb bis zum 16. Februar bei Pr.-Eylau und ging dann wieder in Winterquartiere hinter Alte und Passarge zurück. Als die Preußen folgten, kam es am 26. Februar zum Gefecht bei Brunnberg.

Von da ab ruhten zunächst die französischen Unternehmungen. Napoleon lebte von Schloß Hindenstein aus die Ergänzung seines Heeres mit Lebendig belegern. Mitte Mai sollte diese Festung eingesetzt werden. Hierzu marschierten 3000 Preußen die Rechnung entlang, wurden aber am 16. Mai bei Rahden geschlagen. Am 24. Mai mußte die tapfer vertheidigte Stadt übergeben werden.

Zu sehr beschloß Bennigsen, ein an der Alte abgesondert liegendes französisches Korps einzugehen und zu schlagen. Es kam am 4. bzw. 5. Juni zu Gefechten bei Spandau und Lemmin an der Passarge und Guttstadt an der Alte. Da aber der Erfolg ausblieb, ging der Kurs in eine Festung bei Salzwedel zurück. Hier kam es am 10. Juni zur Schlacht. Nach Abweichen verschiedener Angriffe ging der Russen nach Friedland zurück, wo er am 14. Juni ernst von Napoleon angegriffen und geschlagen wurde. Die gänzlich erschütterten Russen gingen bei Wohlau über den Peene und stützten unsichere Stützen über die Memel zurück.

Die Preußen waren inzwischen von der Passarge nach Königsberg zurückgekommen worden. Auf die Nachricht des französischen Sieges bei Friedland und der Freigabe des Geländes südlich Tilsit, wurde das Korps ebenfalls über die Memel zurückgeführt. Die Franzosen brachten nach und schlossen die Festung Pillau ein. Diese Festung blieb wie Graudenz bis Friedensschluß in preußischer Hand.

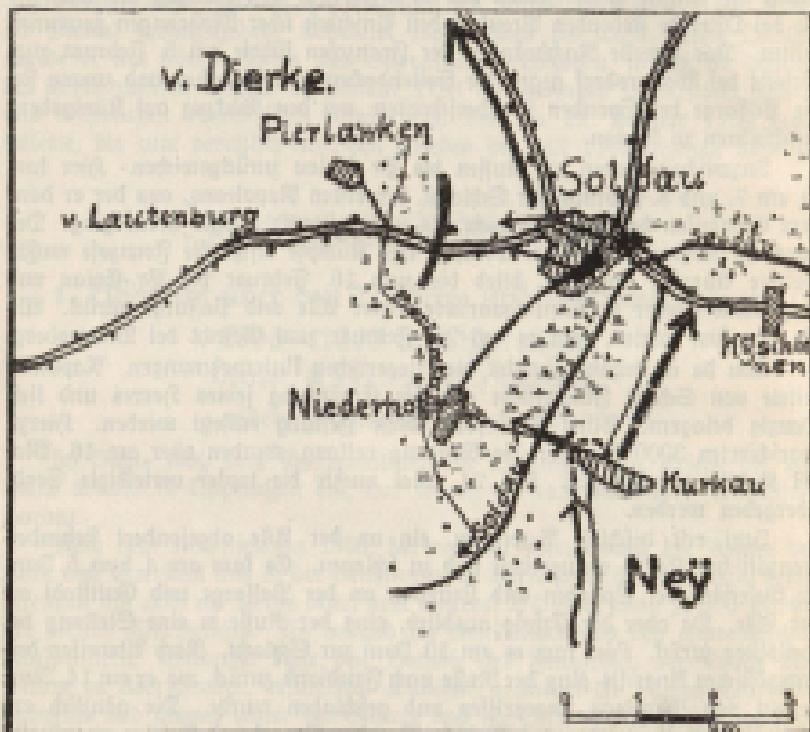
Der am 9. Juli in Tilsit geschlossene Friede strich Preußen aus der Reihe der Großmächte und unterwarf es Bedingungen, die in ihrer Schwere role in

der Schärfigkeit ihrer Anstrengungen ein treues Spiegelbild des Verfolger-Diffusses waren.

## 2. Sölden: 25. Dezember 1806.

Oberst. Radebe 1. (Pr.) Radfr. 1. b.

Um den Befehl der uns durch den Verfolger Beirtrag entzogenen adj. bestreiten Stadt Sölden haben sich am 25. Dezember 1806 zwischen preußischen und französischen Truppen erbitterte Kämpfe abgespielt. Der französische Marschall Ney marschierte mit einer schwächeren Kolonne über Gerasburg auf Lautenburg, mit einer stärkeren über Sabburg auf Sölden. Generalmajor von Dierke vom preußischen Corps Lüttich, hatte den Befehl,



mit fünf Bataillonen und zweieinhalb Batterien, insgesamt 3850 Mann, Sölden zu vertheidigen. Hierzu standen vier Bataillone und einschließlich Batterien etwa zwei Kilometer westlich Sölden am Viechauer Weg, beiderseits der Straße Sölden—Lautenburg, da man die Hauptmacht des Gegners aus westlicher Richtung erwartete. Nach Silben glaubte man durch die einschließlich Meter Höhe und vierzehn Meter Breite, nicht zugängliche Sölden und die sich anschließenden Sölden-Wiesen genügend geschützt zu sein. Die Sölden-Brücken waren nicht abgebrochen werden, sondern man hoffte über sie von Sölden nach Rieden und von Rieden nach Rietzschendorf adj. Meter herum

Damme einige Schüsse an den Südufer der Wörres vorgeschoßen. Geschütze standen auf dem Ruebuscher. Zur Verteidigung der Stadt führte nur das Bataillon von Dössel bestimmt. Um Zweite des Vormittoes erhielt der General von Dierck den Befehl, das Bataillon von Dössel sofort nach Lautersee in Marbach zu ziehen. Wo Erstes wurden 100 Schüsse eines bei am Pierländer Fließ stehenden Bataillons nach Soltau befehlt. Wieder wurden einige Schüsse über die Damme und Brücken nach Süden vorgeschoßen. Gegen Mittag verließen die französischen Verbrennen des Marshalls Ney vorgebend den durch die preußischen Geschütze bestreiteten Damme bei Kürbau zu Überfahrt. Um 14 Uhr erfolgte der Angriff bei Kürbau. Die über die Brücke vorgeschobenen Schüsse wurden geworfen, gleich hinter ihnen her führten die Grangofen über den Damme. Die preußischen Geschütze kamen nicht zum Schuß, flossen aber wurden vom Gegner, der die wenigen zur Verteidigung der Stadt bestimmten Schüsse in kurzer Zeit überwältigt hatte, genommen. So fiel Soltau überraschend schnell in die Hände der Grangofen, während vier freie preußische Bataillone zwei Kilometer westlich der Stadt auf die Hauptmacht des Gegners warteten. Als General von Dierck von der Belagerung der Stadt hörte, griff er mit seinen Truppen die zahlmäßig anfangs schwächeren, im Untergesetz jedoch erheblich gewanderten Grangofen an, konntete Soltau aber nicht zurückgewinnen. Auch er, in der Nacht von dem preußischen General Ueborn, der ingetragen mit zwei neuen Bataillonen herangetreten war, verpasste Angriffe scheiterten trotz größter Tapferkeit der Preußen an der Unmöglichkeit der Grangofen. Hierbei zeichnete sich der preußische Generalstabshauptmann von Oerlman besonders aus. Der Rückzug auf Heidenburg wurde jetzt befohlen.

### 3. Jonkendorf — Bergfriede 2. und 3. Februar 1807.

Oberstleutnant Lieber, Kommandant von Marienburg.

Übersichtspunkte: Wäschmühle südwestlich Jonkendorf. — Höhe dort nördlich Jonkendorf. — Höhe ein Kilometer westlich Bergfriede.

Bemühen sollte in einer Stellung zwischen Jonkendorf und der Höhe nachwestlich Altenstein den französischen Angriff erwarten. Vor ihr eine knappige Wehrung, links an die tief eingeschnittenen Fälle angelehnt, hat sie gute Verteidigungsmöglichkeiten, falls sie westlich angegriffen würde.

Um 2. Februar 1807 wurde sie von den Russen befehlt, vorgeschobbene Zeile hinter Altenstein, um die von Posenheim erwarteten Freiheit aufzunehmen, nachdem diese Stadt am 1. Februar in französische Hände gefallen war.

Für beide Fälle unerwartet kam es am 2. Februar bei Altenstein zum Kampf. Drei französische Corps waren von Posenheim, Reiderburg und Gilgenburg auf Altenstein angegriffen, deren weiterste Zeile (Westen und Süden) auf diese vorgeschobbenen russischen Freiheit stießen. Nach Übereinstimmung der Dunkelheit gegen die Russen sich auf Götterborn zurück, Altenstein den Grangofen überlassend.

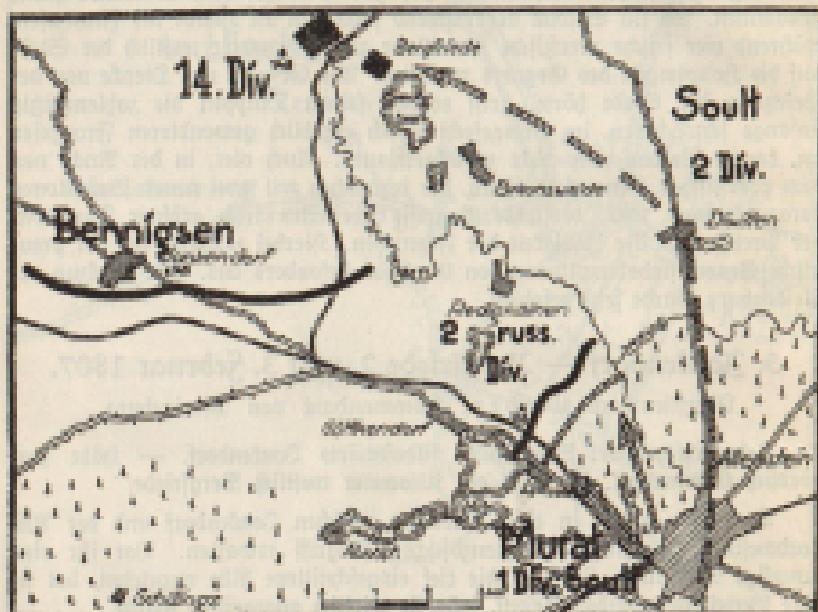
Napoleon traf am 3. Februar morgens in Altenstein ein. Der Russe befand sich nicht im Wissen, auf Götterborn, wie er bisher angenommen hatte, sondern stand in einer Stellung zwischen Fälle und Oßull-See. Er entzündete sich sofort zum Angriff, der nach Eindringen des Corps Ney, beiderseits des Oßull-

Sees geführt werden sollte, während zwei Divisionen des Corps Soult auf dem rechten Elbe-Ufer über Dörfer auf Bergseite gegen Glante und Hüden der Massen (gleich) angefeuert wurden.

Da sich das Eintreffen des Corps Soult verzögerte, kam es nur zu einer Kanonade bei Göttendorf, dann ging der Angriff auf seine Hauptstellung bei Gommborff zurück.

Das Vorgehen Soult's auf Bergseite sollte zu einem überraschenden Erfolg für die Franzosen führen.

Bei der Wichtigkeit des dortigen Elbe-Uberganges hatte Bennigsen beide Teile der 14. Division, bei der sich mehrere preußische Batterien befanden, zu seiner Verstärkung von seitenrein bestimmt. Auf einem 170 Meter langen Damus überquerte dort die Straße das jungfräuleine Elbe-Tal. Ein Bataillon ver-



über diesen nach Bergseite vorgezogenen, andere, sowie die Mäderle, ließen die Haken des weiblichen Elbe-Ufers befreit.

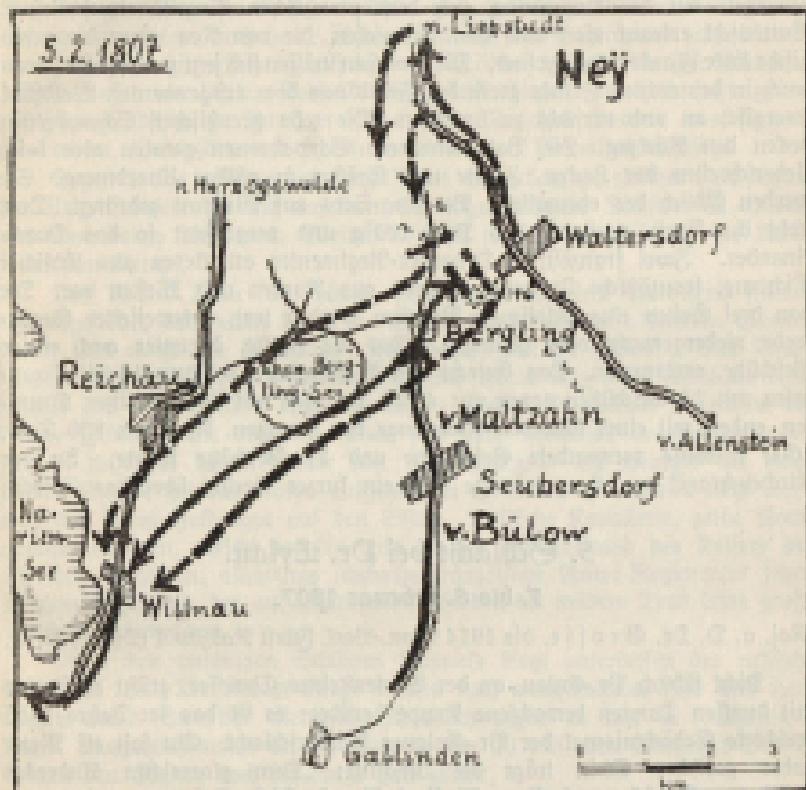
Sowohl der französische Angriff auf Bergseite, wie eine Umgehung weiter nördlich, mißlangen zunächst unter der russisch-preußischen Wache. Erst nach Einfach stärkerer Kräfte, insbesondere überlegener Artillerie, konnten die Franzosen nach Einbruch der Dunkelheit den Uebergang nehmen.

Damit war die linke Glante bei russischer Stellung umsojäh. Dies und das Ersticken einer französischen Kavallerie-Brigade bei Gaußstadt, veranlaßten Bennigsen zur sofortigen Abfahrt seiner Stellung. In der Nacht zum 4. Februar zog die russische Armee auf Wollsdorf (zwölf Kilometer westlich Gaußstadt) ab.

#### 4. Waltersdorf 5. Februar 1807.

Oberst. Knabe, 1. (Pt.) Radje, S.M.

Übersichtspunkt: Höhe 146 bei Waltersdorf. 5. Februar 1807: Hutes Windmesser, 8 Grad Frost, liefer Schnee. Die Spur der Brigade von Malzahn, der mit einer halben Stunde Abstand die Brigade von Bülow folgt. In den noch elf Kilometer langen March, aus südlicher Richtung kommend, in Bergung eingetroffen. Vorgehende Reiterei-Patrullen rieben auf der Straße



Waltersdorf—Liebstadt Grenzen. Es war die linke Kolonne (Korps Ney) der französischen Truppen, die den am 2. und 3. Februar überlich Allenstein gefallenen und sich in Richtung Heilsberg—Dr.-Uhlen perpendularen Russen über Waltersdorf—Liebstadt nach Norden folgen sollte. Nicht ohnehin, doch hier das ganze Korps Ney marschiert, grüßt Oberst von Malzahn sofort an. Es verdeckt ihm plötzlich die Sicht, man habe Russen vor sich. (Sie trugen die gleichartigen grauen Mantel und Objektos wie die Franzosen.) Den vorgezogene Offiziere werden von den sich als Franzosen auspassierenden, vermeindlichen Russen gefangen. Dejaz lebt der preußische Angriff ein. Nur mühsam konnten die preußischen Bataillone und Schwadronen im Enklaufen

Schne überzog. Die letzten Teile der Feindlinie besitzen ein langgezogenes Waldstück hart westlich und südwestlich des heutigen Wülfenreiches. (Es ist erst 1884 entstanden.) Um diese Rieben-Wälder entspannt sich ein erblitterter Kampf, der die Preußen auf etwa 400 Meter an Wallersdorf heranführt. Dagegenüber hat auch die Brigade von Süden eingeschritten. Sicher steht den Preußen nur ein Teil des Corps. Dies gegenüber; jetzt macht auch das Gros des Heimeskehrts die Übermacht noch immer fühlbarer. Von beiden etwa 600 bis 700 Meter nördlich Bergling vor einer Waldbuhle bei Gaußlens auf. Weber glaubt nun an Rüsten und schickt ihnen einen Offizier entgegen mit der Anweisung, sich dem preußischen Angriff auszuschließen. Gleichzeitig entfernt man auch hier Franzosen, die vom Regt gegen die preußische Seite fliehen angefecht sind. Die Preußen müssen sich jetzt zurückziehen, denn auch in der rechten Flanke greift der Feind aus dem erstaunlichen Waldbühl energisch an und versucht zu umfassen. Die jetzt preußischen Schwadronen bedenken den Rückzug. Die Bataillone und Schmeidrachen geraten aber beim Ueberqueren der Heden, Blume und Grünbänk in völlige Unordnung. Sie werden südlich des ehemaligen Bergling-Sees auf Wüllau gebündigt. Das steht ihr Trost, verjagt das Dorf völlig und vergrößert so das Durchmesser. Zwei französische Dragoner-Regimenter attackieren aus südlicher Richtung, französische Infanterie läuft aus Stoeben und Westen vor. Die von drei Seiten eingeschlossenen Preußen werden trock verzweckelter Gegenwehr niedergemacht oder gefangen. Nur die Hälfte, darunter auch einige Geschütze, entkommen. Das Gefecht von Wallersdorf, bei dem 13 845 Franzosen mit 24 Geschützen gegen nur 4 720 Preußen mit 21 Geschützen kämpften, endete mit einer schweren Niederlage der Preußen, die ihnen 830 Tote, 1600 teilweise verwundete Gefangene und 11 Geschütze kostete. In der Kürzestchronik von Herzogswalde steht ein furiger Bericht über das Gefecht.

### 5. Schlacht bei Pr.-Eylau.

7. bis 8. Februar 1807.

Maj. a. D. Dr. Großje, bis 1914 Pien.-Batt. Gernst Rohrbach (Öster.) Nr. 1.

Dort südlich Pr.-Eylau, an der Bonnsteiner Chaussee, grüßt emsig eine mit bunten Tannen bewachsene Kuppe herüber: es ist das im Jahre 1838 errichtete Gedächtnismal der Pr.-Eylauer Winterchlötz. Ein fast elf Meter hoher polnischer Stein trägt die Inschrift: „Dem glorreichen Hindenbrand Prinzen, Dickeles und ihrer Waffenbrüder.“ Diese Kuppe, von der man recht gut das Schlachtfeld vom S. Gebirgs überblicken kann, hat damals keine große Rolle gespielt; sie war lediglich eine französische Artilleriestellung.

Südwestlich Pr.-Eylau, wo heute auf den Höhen von Worbseiten die weithin schaurige „Napoleonsleiter“ an den Geschichtsort des Krieges erinnert, kommt es am Nachmittage des 7. Februar zu Rängen mit russischen Nachhutten. Später wird um die Stadt erblittert gesoldet. Von der Einmündung der Lumbesberger Straße auf den Markt Michaelis die Franzosen mit Kanonen auf russische Geschütze in der Einhöft des „Deutschen Hauses“, also auf 60 Meter; heftiger Kampf umfasst auch den Kirchhof. Schließlich geben die Russen Pr.-Eylau auf und nehmen ihre Front ein in der Linie

Schloßtum — Krage (= Württemberg) — Serpallen. Napoleon verbringt die Nacht in dem noch heute mehrheitlich geschen Ausflugscaféhaus, Bankenberger Straße 19/20. Bis 12 bis 14 Grad steht das Thermometer in der Nacht, die die Russen ohne Geweihzweier im Schnee verbringen; auf 800 bis 1000 Meter liegen sich die Gräben gegenüber.

Um Sonnenaufgang des 8. Februar jagte die Franzosen ein wilder Hagel russischer Granaten aus ihren Böllern; einer der blutigsten Rümpfe, die je auf offensichtlichem Boden ausgeleuchtet wurden, begann. Zusammengefaßte russische Batterien waren es, die ein paar hundert Meter südwestlich des heutigen Wohlfahrtshauses standen. Der Kaiser erwähnt zum Geschichtsstab Kirche und Krichhof von Pr.-Eylau, noch heute ist die Stelle an der Außenwand zu erkennen, wo die Treppe hinaufführte, auf der er sich hier aufhielt; die Aussicht war damals besser als heute. Sein Entschluß war Angriff unter Umhöhung des russischen Südwingers. In dem Zweck war Marschall Davout, aus Gegen-Waldeck, Beiseide und Süßlich formend, auf Serpallen eingetragen.

Gegen 8 Uhr erfolgte der Angriff auf Serpallen, zu gleicher Zeit erging der Angriffsbefehl für die auf dem Südwinkel stehende Division St.-Hilaire und das Corps Augereau. Weiter nördlich führten hauptsächlich die Artilleriebataillone den Kampf.

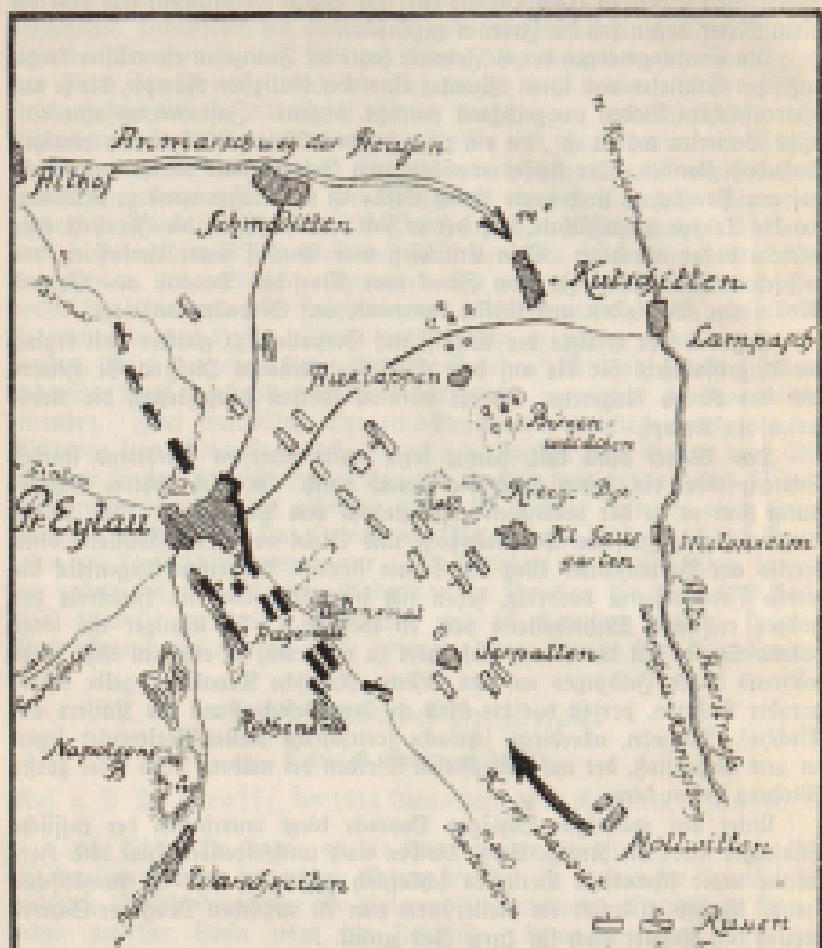
Das Wetter blieb fast, häufig legte unter scharfem Nordwind starfer Schneegesäß über ein, fallen durch die Sturm durch. So folg' diesem Schneesturm kam es zu der bekannten „Katastrophe von Pr.-Eylau“. Das Corps Augereau ging zwischen Denfmalshöhe und Stadt vor, seine Artillerie blieb bereits am Bonnreiner Weg im Schnee stecken. Als einen Augenblick die Krieger Feuerwaffe vorführten, sahen sich seine Soldaten im Halbkreis der großen russischen Mittelartillerie von 70 Geschützen. In weniger als einer halben Stunde hat das Corps aufgeholt zu explodieren, es erscheint nicht mehr während dieses Gefechtes auf den Läufen. Russische Kavallerie, gelbe Kosaken oder Husaren, preßt vor bis direkt an den Geschichtsstab des Kaisers am Kirchhof. Schätzungs, allerdings schwache französische Reiter-Regimenter sehen an zum Gegenstoß, der auf entsetzlichen Pferden bei mildem Trost keine große Wirkung haben kann.

Unter den mächtigen Schlägen Davouts liegt unterdessen der russische Südwinkel um. Die Krage-Berge bleiben nach wechselseitem Hin- und Herwagen unter schwersten Verlusten schließlich gegen 13 Uhr in französischer Hand. Vergleichlich brüllt ein Reitersturm von 20 russischen Dragoner-Schwadronen den Gegner noch für kurze Zeit zurück.

Von den ersten Krage-Bergen schreubern 30 Geschütze ihre Granaten in die sich immer dichter zusammenlegenden russischen Massen. Darauf nimmt das Vierkantwölbelchen, Auflappen und schließlich Rutschitten hart an der russischen Rückzugsfreihe. Die russische Front bildet jetzt eine unmögliche Wehrstellung, einen nach rechts offenen Block. Bald wird Napoleon ein neues Siegesbulletin öffnen.

Da steht gegen 14 Uhr von Norden her Umsturzung und Rettung. Dem russischen Corps L'Ormeu ist es wie durch ein Wunder gelungen, trotz bereits eingesetzter Geschichtsberührung bei Wadern mit Schlachthausen, im Schneegesäß über Berg abzuschütteln und zu flüchten. Er macht einen Aufmarsch nach Norden auf Greifenburg zu und kann erst am Abend, als es zu spät ist, auf

den Schlesischen erscheinen. Die Preußen marschieren unterdessen nach Osten über Drangitten—Göbel auf Schmieditten. Ganz bringt Lützen infolge der unglücklichen Versetzungsstift jener Zeit nur 8 preußische Divisionen,



### Schlacht bei Fr. Eylau, 8 Februar 1807

28 Infanterieregimente und 2 Batterien in Säule von etwa 6000 Mann aufs Gefechtsfeld. Über diese kleine, sich durch den Schnee hindurchkämpfende, schlecht gefleidete und schlecht gewichste offensichtliche Truppe ist von all-

preußischem Geist befehlt und wird gut geführt. Mit flinkem Spiel wird, mit Unterstützung der Artillerie, Angriffen genommen, ein glänzender Angriff mit fallenden Fahnen erreicht, trotz mörderischen Russischen Feuers, in den Straßen der untergehenden Sonne. Danach das Waffenmädelchen läßt des Deuses, und nur der früh hereinbrechende Abend verhindert den Sturm auf die Preuße-Werke.

Es ist die letzte große Schlacht der friderizianischen Armee, deren Helden noch einmal die überwundene des Sieges vergolten. Osteuropäische Regimenter waren es — Rümel (1914: Stromprinz-Grenadiere), Schötting (1914: 3. Grenadiere), Kast.-Dragoner (1914: Weimar-Kürassiere) und Bayr.-Dragoner (1914: 1. Dragoner), dazu die Wangerland-Kürassiere, das Grenadier-Bataillon von Hohenlohe, die Lauenburg und das russische Regiment Weberg — die hier auf dem Boden ihrer Heimat eine Waffenfeier vollführen, die sich Seulen und Torgau an die Stelle stellen kann. Begeistert berichtet ein Obermannschaftiger Uffzörs: „Aus marschierte unsere Infanterie mit Trommelschlag und Pfeifensturm gegen das Grünholz vor. Den alten Dessauer-Marsch, bei dessen frigiderischen Klängen die preußische Infanterie unter dem Gespenst König sich so mordend schmerzverkrampft Ehrenkranz erstritten hatte, schlugen jetzt die Tamboures des Regiments Rümel, neben dem ich steh, und die großen Bildschillen fielen mit ihrem Prall, eigenartlichen Ton ein. Rein Schuh sei aus den Reihen der vorjurkenden Infanterie, auf den feindlichen Befehl, blitzen die Bajonette im Blauhaarstrahl. Es war wirklich ein Sturm, wie ihn sich die Phantasie des Sohnen nicht schöner denken kann.“

Zum Abschluß dieses Tages, der den Franzosen 30 000, den Verbündeten gegen 20 000 Mann gefordert hatte, fühlte sich Napoleon durchaus nicht als Sieger; er zog es vor, sogar sein Nachkriegsamt weiter rücksichtslos, in der örtlichen Fülle eines Regelbrechers bei Grünholz, zu nehmen. Da die Franzosen auch Flügelpanzer unter dem Druck russischen Gewebs aufgaben, so hatten die Verbündeten am Abend des Bewußtseins einen Sieg errungen zu haben.

Zum größten Erfolge der Preußen und auch eines großen Teiles der Russen gab das russische Oberkommando in den frühen Morgenstunden den Befehl zum Rückzug auf Königsberg. Es scheint, als ob fünfjährige Gefechte, zwei Schlachttage, vier Nachmärche und eine Einwanderung ohne Feuer, die russische Armee trotz ihrer Fähigkeit zu weiteren Umgreifern unzählig gemacht hatten, obwohl es bei den Franzosen eher schlechter als besser aussieht. Eylau wurde dadurch zur unerwiderrbaren Schlacht gekämpft. Trotz schwer ungeheuren Verluste hatte Napoleon nichts erreicht — es war ein Siegesjährlid von 1812!

## 6. Braunsberg am 26. Februar 1807.

Mej. a. D. Dr. Gräfje, Nr. 1914 Plan.-Batt. Fürst Radziwill (Ostpr.) Nr. 1.

Wer heute in Braunsberg über eine der beiden Befestigungsanlagen führt, der kennt wohl kaum daran, daß sich 1807 hier mittler in der Stadt ein blutiges Gefecht abgespielt hat.

Als nach der verlustreichen Winter Schlacht bei Br.-Eylau die stark geschwächte französische Armee in Winterquartiere hinter die Peßanga—Alle-

linee zurückging, soß man auf preußischer Seite diese plausiblere Erklärung eines zu vereinig als fluchtigen Rückzug an und stieß in zwei preußisch-russischen Kolonnen gegen die Vorfuge vor.

Die nördliche, über Heiligenthal verfahrende Kolonne des Generals von Ploetz, an Infanterie etwa 2000 Mann stark, befreite mit Vortruppen am 24. Februar den wichtigen Übergangspunkt Braunsberg. Ein siegreiches Gefecht der Preußisch-Sachsen (1914: Leibhusaren) südlich der Stadt hob die Erstürmung der Truppe. Da weiterer Vormarsch bedarfslösig war, so glaubte man, die mit Mauern und Gräben umgebene Braunsberger Maustadt nicht zur Belagerung einrichten zu brauchen, was ohne große Mühe hätte geschehen können. Vortruppen wurden weit hinausgeschoben bis in die Linie Stangendorf—Zagern.

Späterlich erfolgte am Mittag des 26. Februar, eines kalten, nebligen Tages, ganz überraschend ein französischer Angriff in mehreren Kolonnen von Süden her; seine Vorausville der zahlreichen Kavallerie hatte den Unterschied der beiden Kräfte gemindert, die auf besonderem Befehl Napoleons die Braunsberger Überläufer zurückzubringen schienen sollten. Die Annahme, es handle sich nur um sogenannten Gegner, erwies sich bald als Irrtum; alle südlich Braunsberg zum Gefecht eingeschobenen Truppen wurden in die Stadt hineingebracht. Das Oberstor wurde indeß gehalten.

Preußisch-russische Bataillone, die bei Zagern und Nobelsköfen gefechten hatten, erreichten die Stadt durch eine kleine Wandsfurte in der Nähe des heiligen Katharinen Turms. Gleichzeitig drängten sich aber auch die Franzosen mit hinein, aus welchen scheinen sie nach einer zweiten Stunde beim Ritter aussichtslos gemacht zu haben. Das zu war jedoch der südliche Teil der Stadt von ihnen besetzt; in den alten wülflichen Straßen mit den hohen Giebelhäusern wogte der Kampf. Infolge eines leicht verstandenen Befehls war die preußische Belagerung der Brücken abgesagt, so daß die Franzosen in kurzer Zeit die obere Brücke in ihre Hand bekamen und dadurch mit ihrem Feuer auch die untere, nur 60 Meter entfernte Brücke, beherrschten. Die Stadt war nicht mehr zu halten, und nun flutete alles im feindlichen Feuer unter sterben Berichten über die untere Brücke zurück.

Um Einsiedel, an der alten ostanglo-amerikanischen Grenze, sollten Kavallerie und Artillerie zur Annahme bereitstehen. Auch das klappte nicht. Bis zum kleinen Dommeck, der heiligen Chaussee, geholtet. Ich der Rückzug sehr schwierig, die Franzosen brachten sehr heftig bis zum Einsiedel nach. 700 bis 800 Mann nebst 6 Geschützen verloren die Verbündeten an diesen Unglücksstagen; die Stadt Braunsberg wurde zum Teil zerstört.

Ein Bildhüll war der schnelle Rückzug einer schweren Husarenpatrouille, die sich mit dem Säbel in der Dämmerung im Schneegesäß über einen Weg durch das besetzte Braunsberg und durch die Woepothen befuhr; sie brachte sogar noch zwei der verlorengegangenes Geschütze mit nach Heiligenthal.

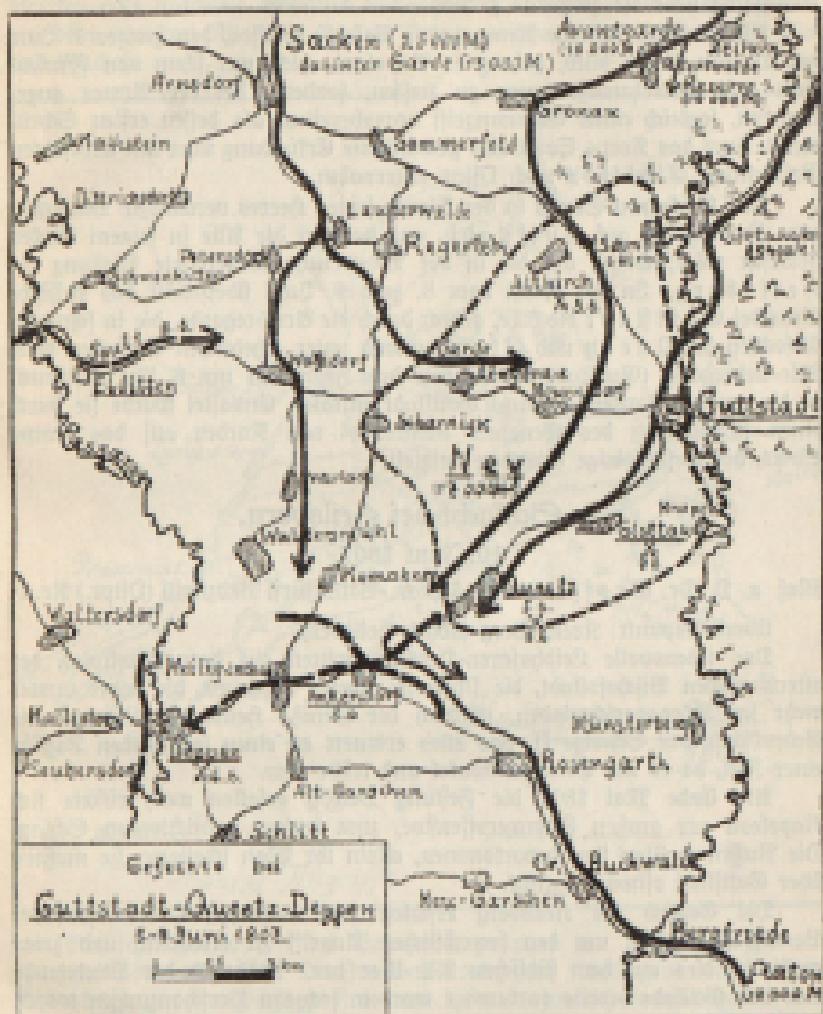
## 7. Gnadenstadt—Cusecz—Deppen 5./9. Juni 1807.

Hauptmann Boie, 3. (Pr.) Inf.-Regt.

Nach dem Holl. Danzig (24. Mai) sah der russische Oberbefehlshaber die Verteilung den Russisch. den zahlmäßig überlegenen Gegner durch Ver-

nichtung des weit vor die französische Grenzlinie nach Guttstadt vorgehenden Corps Reg zu schwächen.

Am 2. Juni war die russische Armee ohne die Versuche um Heilsberg verjagt, und Bewilligen begann am 5. Juni den Kampf auf den nicht-



ahnlichen Weise, ber. unter Berücksicht der französischen Nachbarcorps, frontal angegriffen und in besten Stauben umjagt werden sollte.

Doch hos zägernde Vorgehen der russischen Untertheuer, die aufeinander warteten, brachte diese verhältnissmäßig angelegte Operation zum Scheitern, zumal der Marshall Ney schnell und geschickt handelte. Dieser verlor so wenig den Kopf, daß er nicht nur seine Truppen unter hinhaltenden Gefechten bei Althirsch aus seiner gefährdeten Stellung auf den Bassarge-

Übergang Döppen in Marij zu ziehen vermochte, sondern noch vor der Passirge bei Manteuffel angekündigt das stark überlegenen Gegners eine Entscheidungsstellung einzunehmen wagte, der gegenüber die Russen bei Gussig Hall modeten; erst am 6. Juni ging er vor der Gefahr beiderseitiger Umstaltung über die Passirge und.

Während die russische Armee, ohne Weisheit gelassen, den ganzen 7. Juni vor Döppen liegen blieb, gelang es Napoleon, nicht nur sich von Hindernissen aus Abwehrmaßnahmen zu trennen, sondern, bei der Armee angestammten, zugleich einen Gegenangriff vorzubereiten, als dessen ersten Schritt am 8. Juni des Krebs Soest eine gewaltige Erstürmung über den unbekügelten Brüderweg Elbiten nach Osten unternahm.

Das Erscheinen Soult in der Hinterfeine Seesee veranlaßte Beunruhigung zum Rückgraben auf Quistadt, und da dort die Alte in seinem Rücken gewesen wäre, weiter auf die in der Winterruhe vorbereitete Stellung bei Heilsberg. In der Nacht vom 8. zum 9. Juni überbrückt das russische Heer bei Quistadt die Alte, gehetzt durch die Marschregale, die in schweren Gedanken bei Neeg und Götzen und unter erheblichen Verlusten beim Alte-Hebergang (Quistadt wurde von den Franzosen um 8 Uhr gefürchtet) in die großen Vorstoss ostwärts Quistadt entflohen. Entloset wurde sie durch einen Flankenschlag des Generals Rennenkampf von Nordnord auf das Sturz-Soult, der dieses einige Stunden aufhielt.

### 8. Schlacht bei Heilsberg.

10. Juni 1807.

Mo. a. D. Dr. Großje, bis 1914 Pien.-Ball. Fürst Holzgau (Oprt.) Nr. 1.

Übersichtspunkt: Kreuzberg südlich Heilsberg.

Das lebensvolle Selbstsacren-Denkmal mittien auf dem Marktplatz der altertümlichen Elbhoferstadt, die Überreste zweier Schenken, die leider immer mehr im Alter verschwinden, nördlich der Straße Heilsberg—Lauen, die Gebenhäule auf Schanze II., das alles erinnert an einen leuchtenden Tag in einer Zeit, da es um Preußen dunkel und trüb war.

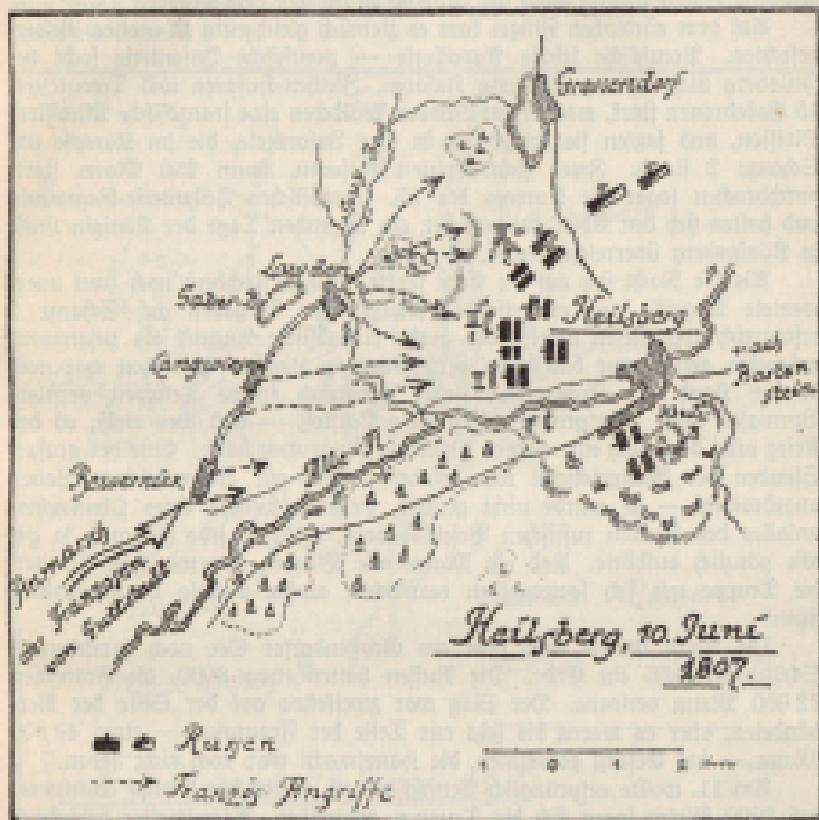
Als Ende Mai 1807 die Zeitung Danzig gehalten war, daß sie Napoleon zur großen Sommertrossfahrt, zum letzten, vernichtenden Schlag. Die Russen wollten ihm zuvor kommen, allein ihr Plan schelte, sie mußten über Quistadt stetswärts umfließt.

Die Vorbereitung bei Heilsberg erschien dem russischen Oberbefehlshaber Beunruhigend glänzend, um den französischen Angriff zu erwarten, und zwar wollte er dies auf dem südlichen Alte-Ufer tun. Während der Winterruhe war das Gelände bereits vorbereitet worden, schwache Verhängungen waren auf dem Höhenrücken südlich der Stadt angelegt, vier auf dem Hochufer zwischen Gethenborner See und Reuhof.

Napoleon hoffte sich jedoch zum Cormarck auf dem südlichen Alte-Ufer entfließen; wie ein Held gekrönt er die Russen und Preußen, mit deren Gruppen zu rechnen war, nach Osten und Westen ausschmeiszuprengem. Hierzu glaubte er, alle Kräfte zusammenhalten zu müssen, und so wurden 150 000 Männer auf die eine, noch dazu durch Wälder führende Straße Quistadt—Peterswalde—Lauen—Heilsberg angelegt. Die Folge war, daß —

ähnlich wie beim preußischen Einmarsch auf Ruerstedt — jetzt nur Teiltritte auf das Schlachtfeld gekommen.

Der 10. Juni war ein heiterer Tag. Gegen 9 Uhr erkundete Bismarck den französischen Einmarsch und machte zum auf verdeckten Feinden aufs nördliche Heilsberger Ufer übergetreten. Der Kampf sollte sich abspielen auf dem nur drei Kilometer breiten Raum zwischen dem Großenbacher See und Rauhof.



Russische Verbände bei Bawinen zwangen am Vormittag die anmarschiierenden vorherigen Divisionen Murats zum Wiedergehen nach Rauken. Ob die langen französischen Reihen ihren Aufmarsch bemerkten und zum Angriff antraten, war es Nachmittag geworden.

Die Franzosen griffen an, aber es wurde ein langsam vorziehender und verlustreicher Angriff. Nach heftigem Widerstand gaben die Russen Geboden auf und gingen leichtend zunächst über den Spur-Wald in die Nähe ihrer Schanzen zurück, jenseit die Franzosen mittlerweile auf dem Gaber-Berg (§. △ 91) bei Bawinen starke Artillerie vereinigt hatten. Von der Behauptung der Schanzen musste für die Verbündeten das Schicksal des Tages abhängen. Der Angriff auf Schanze 1 brach zusammen. Um die in der Mitte

gelegene Schanze 2 begann ein schwaces Ringen. Gegen 17 Uhr gelang es Soult mit seinen Gardejägern unter geschicktem Verlusten das mit starker Artillerie besetzte Erdwerk einmal zu nehmen, ein bestmöglicher Angriff unserer sächsischen Zouaven, der Granatgruppe der Wachen, verhinderte nichts davon zu ändern. Drei russische Regimenter traten dann zu einem zweitwöchigen Gegenstoß an. Sie blieben, ein General, fiel, aber die Schanze wurde zurückgeworfen. Von jetzt ab stand die russische Front wie eine Mauer.

Auf dem nördlichen Flügel kam es jämmerlich gleichzeitig zu großen Kriegsgerichten. Preußische leichte Kavallerie — preußische Infanterie focht bei Hohenberg nicht mit — schwere Husaren, Jäger-Husaren und Zouaven, 15 Geschützen stand, wichen am Dämmer-Wälchen eine französische Kavallerie-Division, und legten sie jämmerlich bis in ihre Infanterie, die im Kampfe um Schanze 2 stand. Zwei Schwadronen Husaren, kaum 200 Mann stark, durchbrachen sogar die Rarrees des 35. französischen Infanterie-Regiments und hielten sich den Waller heraus, der am folgenden Tage der Königliche Aufse in Königberg überreicht wurde.

Wie die Stunde sich auf die Erde senkte, machte, nachdem noch zwei unerwartete Angriffe neu eindringender französischer Brigaden auf Schanze 2 erfolgreich abgewiesen waren, der große französische Angriff als zusammengebrochen gelten, nur das harte verschwundene Langer Wallchen war noch in der Hand der Franzosen. Leider genügend frische Truppen verfügte Bennigsen noch. Ein großer allgemeiner Vorstoß — und wer weiß, ob der Krieg nicht doch noch eine andere Wendung genommen hätte! Eine der großen Stärken der Weltgeschichte war wieder einmal auf sächsischem Boden ausgebrochen — sie wurde nicht genutzt, vielleicht infolge eines Ohnmades-entfalls des frischen russischen Besitzhabers, wodurch jede Führung so gut wie gänzlich ausfielte. Und ein Mann wie Blücher, der wie sein Zweiter, die Truppe mit sich fortzurufen vermochte, zogte unwillig in Königberg hin!

Die Nacht machte auch dem am Grotzenborfer See noch herrschenden Schützengeplänkt ein Ende. Die Russen hatten etwa 8000, die Franzosen 12 000 Mann verloren. Der Sieg war zweifellos auf der Seite der Verbündeten, aber es waren bis jetzt nur Teile der Franzosen — etwa 49 000 Mann — ins Gefecht gekommen, die Hauptnacht war noch nicht heran.

Am 11. wollte ursprünglich Bennigsen von neuem den Kampf annehmen, auf 2000 Meter legten sich die Truppen gegenüber. Regenwetter behinderte Erfahrung und Übersicht. Sämtlich rückte die Zahl der neu eindringenden Streiter Napoleons. Die Franzosen griffen indes nicht an und so auch Bennigsen nicht mehr den Mut zum Angriff fand, so marschierte er auf dem südlichen Alte-Wall in nordöstlicher Richtung auf Bartenstein ab.

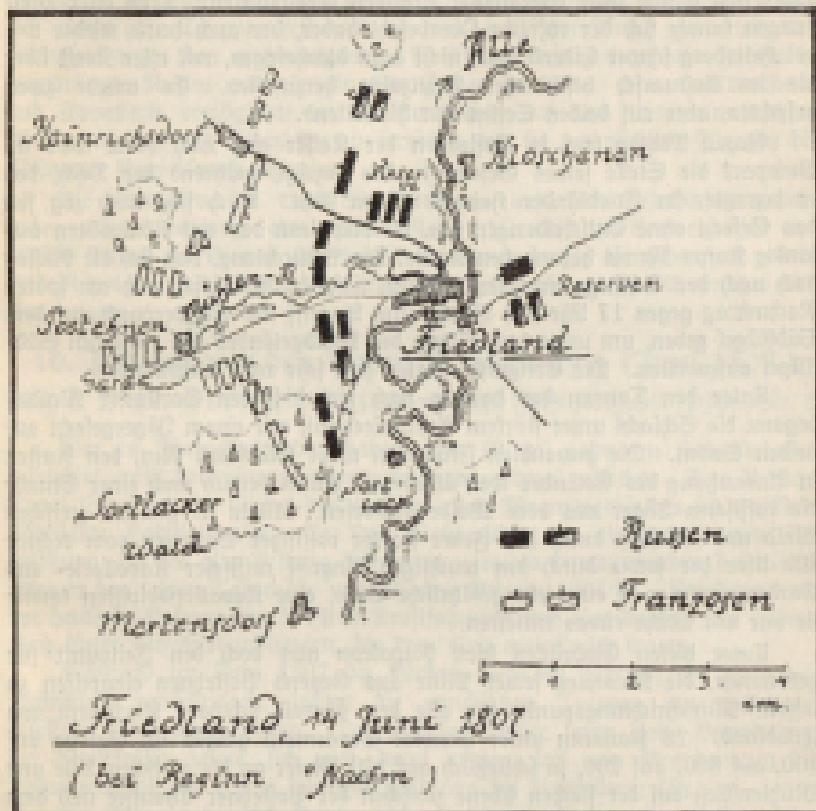
## 9. Schlacht bei Friedland.

14. Juni 1807.

Maj. a. D. Dr. Gräffle, bis 1914 Pion.-Batt. (Nicht Radziwill (Ofrpr.) Nr. 1.  
Übersichtspunkt: Rückkehr von Friedland.

Wer einmal die Stadt Friedland besucht, der sollte sich eine halbe Stunde Zeit lassen zum Besuch des mit großer Liebe zusammengestellten heimat-

museum im neuen Rathaus; er wird dort viele Erinnerungen an die letzte große Schlacht des Heiligenes von 1807 finden. Auch wenn wir die Straßen des ehemaligen Städchens durchstreifen, fällt uns mancherlei auf: ein Gedenkstein über einem russischen Massengrab in der Domäne Vorstadt, auf dem schönen ehemaligen St.-Georgs-Friedhof ein 1868 feierlich errichtetes Denkmal für den raffinären General Walewski, der an der Spitze der Garde fiel. Habt alles überzeugt der wachtpflichtige Rittmeister, der in der Stadt eine Rolle spielt und der auch heute noch die bessere Aussicht über das Gedächtnisfeld bietet.



Wie kam es vier Tage nach Friedland zu der neuen großen Schlacht bei Friedland?

Durch geköpfte angeführte Nachtmärkte der Russen war noch beim 10. Juni die Führung zwischen den beiden Gegnern verloren gegangen; der Kaiser nahm mehr die Richtung auf Königsberg, weil er die Russen im Marche darüber vermutete. Erst am Abend des 13. Juni stellte Standortkarte die Russen bei Friedland fest, und zwar war Bessigien, der bis dahin auf dem rechten (offiziellen) Ufer-Ufer in Richtung auf Wetzlos marschiert war, bei Friedland aus schwer verständlichen Gründen auf das Westufer übergegangen.

Der Kaiser, bem die Gelegenheit einer unglücklichen Überredung mit den Russen beschwommen war, brachte seine Maréchaux sofort auf Griekland ab.

Zum Morgen des 14. Juni, eines schönen, sonnigen Tages, rannten die Russen in einem leichten Bogen zwischen Syrakusaborg und Gerizid. Ihre Stellung war ungünstig, hinter sich hatten sie die tiefe eingehauene Bucht, und ihre Linie wurde jedem durchbrochen durch das Wäldchen, das damals infolge der noch nicht ausgeschöpften Staunerechtigkeit ein wesentlich stärkeres Hindernis bildete als heute. Auf dem Rücken von Griekland beobachteten russische Offiziere nach Westen zu, wo aus dem dunklen Walde hinter Postchinen immer neue französische Truppen herausströmten. Troch oder Melbungen konnte sich der russische Oberbefehlshaber, der auch heute wieder wie bei Syrakus schwer leidend war, nicht dazu durchringen, mit aller Kraft über die im Hufmarsch befindlichen Franzosen herzufallen. So wurde zwar gefordert, aber auf beiden Seiten nur hinhaltend.

Gegen Mittag traf in Postchinen der Kaiser ein; noch heute wird im Quayard die Stelle seines Gefechtsstandes gezeigt, während der Tisch, den er benutzt, im Grieklande Heimatmuseum steht. Auch jetzt noch zog sich das Geschütz ohne Unterstützung hin, da Napoleon das auf Königsberg entfachte Feuer Russen heranhaben wollte. Die Bekämpfung, doch sich die Russen doch nach der Schlinge entziehen konnten, ließ ihn schließlich noch am späten Nachmittag gegen 17 Uhr den Befehl zum Angriff mit Schwerpunkt auf dem Südfügel geben, um unter dem Schutz des Waldfeldes den russischen Südfügel aufzurollten. Die Freudenfeiße folgten jetzt sehr rasch aufeinander.

Unter den Lärm des damals noch viel höheren Artillerieeinwurf mit einem Übergewicht auf beiden Seiten. Die gewandten Franzosen unter Marshall Ney, den Russen in Bewegung des Geländes weit überlegen, hatten bereits nach einer Stunde die russischen Jäger aus dem Walde geworfen. Allein sie gerieten zwischen Wald und Meer durch das neuw. starker russischer Batterien vom rechten Ufer hier sowie durch den wütigen Angriff russischer Kavallerie- und Gouvernement in eine sehr gefährliche Lage, eine Kavallerieblöckchen konnte sie nur mit Mühe etwas entlaufen.

Unter diesen Einbrechen hielt Napoleon nun doch den Zeitpunkt für gekommen, die Kolonnen seiner Mitte aus Gegenb. Postchinen einzugehen zu lassen: Marschrichtungspunkt für alle der überall sichtbare Kirchturm von Griekland. 23 Kanonen unter General Genouillet gingen im Galopp auf 300, auf 200, auf 200, ja schließlich auf 120 Meter an die russische Linie und schließlich auf der flachen Ebene zwischen der Postchiner Chaussee und dem Sternschanzer Weg zusammengeketteten russischen Waffen heran und schlugen eine Brücke in die lebendige Mauer. Infanterie drängte nach, der russische linke Flügel wurde völlig eingeschlossen und stand auf dem rechten Griekland paroli. Hier schlug ihnen Dachin und Rauch entgegen; nach primitiver russischer Art waren Magazine in der Villenauer Vorstadt angegründet worden, vielleicht um den Gegner aufzuhalten. Durchlegen der Verschan war aber auch gleichzeitig Türe an die drei Brücken gelegt werden, so daß fast alles durch Wasser ausfiel.

Während hier schon größte Unruhe herrschte, war der russische Nachflügel noch gar nicht ins Gefecht gekommen, und es wäre wohl noch möglich

getreten, durch dessen Einsetz beim Tage eine obere Waffenburg zu geben. Allein Unzulänglichkeit und Unvorsichtigkeit beherrschten die Sache; ein Rückzugsbefehl für die ganze Armee wurde verspätet gegeben und wurde auch noch von einzigen Unterführern verspätet befolgt.

Obwohl die Schlacht kaum zwei Stunden gedauert hatte, brach eine Panik bei den Russen aus; vielleicht war die durch vier Nachtmärsche übermüdeten Truppe den Einbrechen nicht mehr gewachsen. Alles botte sich unter Flucht und Verdruss an zwei Stunden der Nite zusammen, bis eine lag in der Höhe des letzten nördlichen Hügels der Stadt in der Nähe des heutigen Wehrhefts, die andere dem Ort Kloßchen gegenüber. Bei Kloßchen lagerten sich einige gute Truppen fest, und es kam noch am Abend zu erbitterten Kämpfen gegen den nachdringenden Nordflügel der Franzosen. Zahlreiche abgebliebene Russen entronnen in den Wäldern der Ull. Nur der Artillerie und Kavallerie ermöglichte es die Dunkelheit, auf dem linken (westlichen) Ufer zu bleiben und Allenburg zu erreichen, wo sie am nächsten Morgen die Trümmer ihrer Armee aufsuchten.

Die Franzosen, die rund 88 000 Mann auf dem Gefechtsfeld gehabt haben mögen, verloren etwa 8000 Mann; die russische Waffe von 80 000 Mann ein Viertel ein, ihre Gefechtskraft möglicherweise als gebrochen gelten. Für Napoleon war es die letzte Vernichtungsschlacht großen Ausmaßes, die ihm gelang.

## 10. Kämpfe vor den Toren Königsbergs. (Juni 1807.)

Woj. a. D. Dr. Groß, Ms 1914 Wien.-Batt. Fürst Radziwill (Offiz.) Nr. 1.

Wer im Königsberger Firdt nahe am Hauptbahnhof betrachtet wird, wird dort eine eingemauerte Kanonenfangal erleben. Eine ähnliche Angal findet sich im Giebel des großen, alten Magazin Gebäudes in der Vorläufigen Holzstraße. Es gab Zeiten, da die ehemaligen kurzen Geschütze, die die alte Festung Königsberg jemals durchzumachten hatte, und zwar in den letzten Tagen des unglücklichen Krieges 1806/07. Die Umgebung der heutigen Sicherne der 1. (Pr.) Straßeabteilung war damals der Schauplatz dieser Gefechtshandlungen, die kurz aber verlustreich waren.

Während im Juni 1807 die Russen noch der Schlacht bei Hohenberg nordwärts geflüchtigten, lallten die preußischen Truppen unter General O'Gorman Königsberg los. Der unselige Brüder jener Zeit, Vergeltung der Streitkräfte, zeigte sich auch dabei wieder; soß vom Brandenburg bis Potsdam alle gegnerischen Städte bis auf die Flussfeste hin.

Um Morgen des 14. Juni erschienen stärkere Kolonnen von Stromberg — Godrinen und von Pr. Cölln her. Da aber jetzt werden die verstreuten Truppen zusammengezogen, schon hierbei gab es bei Gr. Kurfürst und König nicht unerhebliche Verluste.

Befestigung der durch die Wiederauferstehung des West-Öl. gefährdeten Westfront übernahm das Regiment Peitz Heinrich (1914: 3. Grenadiere) vom Russen Garde aus. Da unerwartetlicher Weise war kein Befehl zur Belebung der West-Wälle gegeben worden, so legt sich der Gegner dort einzisten konnte — wie denn überhaupt dieser leichte Kampftag des unglücklichen Krieges ganz befürbtes blieb unter allerlei Widerstände und Unzulänglichkeiten litt.

Gegen 15 Uhr fiel plötzlich der Befehl, die Russen-Brände zu nehmen und zu zerstören. Ein offen, in breiter Front geführter Infanterieangriff, nach dem eingeleitet durch eine Batterie, die jede Überraschung bereitete, mache möglich, und der Gegner ging unter dem Geweber von Batterien auf den Höhen von Schönbusch jetzt selber zum Angriff vor. Seine Männer arbeiteten sich von Ponarow her im hohen Stein fast unbeschädigt heran. Das Rassengärtner Tor, dessen eines Tüchhäuschen noch heute an der Straßenseite steht, wurde aufgegeben werden.

Zwei Grenadierkompanien und vier Schneidersachen Garde des Corps, die sehr ungünstig in einer Lehmgasse in dem bereits wirkungslosen Feuer aufgestellt waren, ließen dem Gegner in die Hände fallen, konnten sich aber in der Enge nicht entwinden; durchgehende Pfeiffe brachten die Infanterie in Verwirrung, und alles brachte schließlich zum Brandenburger Tor zurück. Gleich kam sonst je breiter Regiment a. Rüdel (1914: Gren.-Regt. Kompagnie), das die Lage seines ließ, hatte freien glücklichen Tag, ebenso wenig die Garde des Corps bei einem zweiten, verlustreichen Angriff. Alles rückte hinter die schiefen Innenstadt geschaffenen Mauern zurück, nachdem man sie vor dem Brandenburger Tor liegenden Gebäude des Russen Garde angezündet hatte. Sofort konnte man es nicht mehr verhindern, daß eine Vorgesetztheit des Prinzen von Anhalt bei folgen soll angezündete Königsbergs nach furem Artilleriekampf die Waffen strecken mußte.

Um Nachmittag dieses glühendheißen Tages begann die Beschießung der Stadt vom Russen Garten her, und ebenso vom Mühlensee aus gegen das Griebenhofer Tor, dessen Überwältigung möglichst war. Die Aufsässerung zur Überquerung wurde abgelehnt.

Die Nacht zum 15. Juni verließ ruhig. Dennoch läßt unter dem Einfluß der eintreffenden Schredenskunde vom Friedland General von Büchel, der den Oberbefehl übernommen hatte, den richtigen, aber nicht leichten Erfolg. Königsberg, das letzte Wallwerk Preußens, aufzugeben. Daß diese Weise hatte der König wenigstens noch eine kleine, im freien Felde verfügbare Stadt hinter sich und verlor nicht jeglichen Kontakt auf den Gang der Operationen und der Griebenverhandlungen. Unter dem Schutze einer Baracke bei Ostheim begann am Nachmittag des 15. Juni der Rückzug an die Wende zur Bezeichnung mit den Russen.

## E. Der Weltkrieg.

### I. Grenzkämpfe.

#### 1. Biella 9. August 1914.

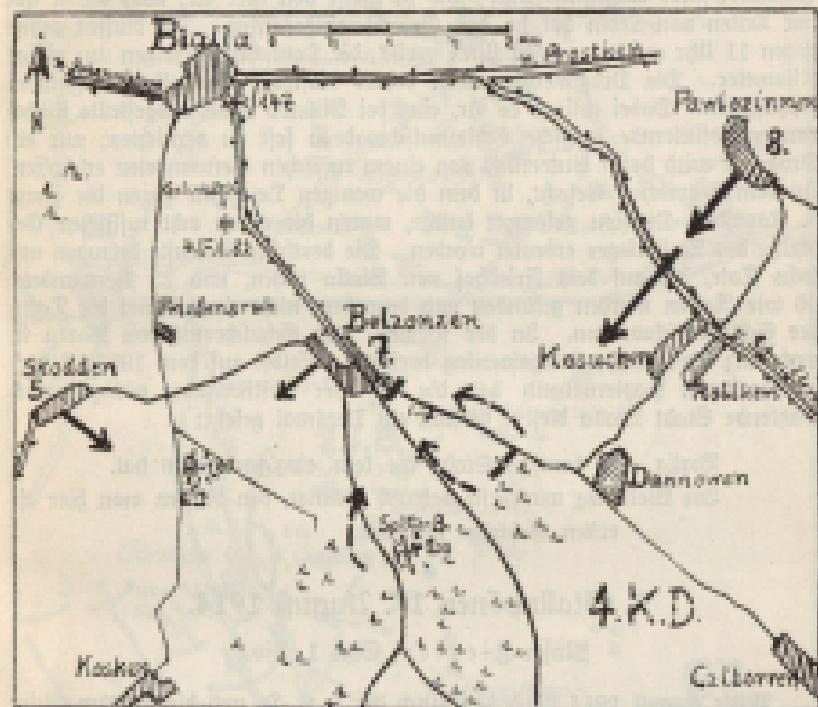
Oberleutnant Knabe, 1. (Pz.) Rüdg.-Rgt.

Überblickspunkt: Grieben von Bielingen.

9. August 1914, stahlblauer Himmel, herrliches Augustwetter. In Biella liegt seit einigen Tagen das Belagerungslager (11. Inf.-Rgt. 147, 29. G. R. Inf.-Rgt. 147, 4. Gebirgs-Rgt. 82 und 2. Drag.-

Figl. 11). Hierzu sind als Besatzungskompanien eingesetzt: Nr. 5. in Stetten, Nr. 7. in Bölgingen und die 8. in Pfullingen.

Eine von den drei an die Grenze gehanderten Dragonerkavallerieen zieht gegen 7 Uhr der Gelbwache Schütz, die von der 7. Kompanie eines 500 Meter am Wege nach Darmstadt vorgerückt ist, bei stark feindlicher Artillerie mit Geschützen im Marsch ist. Eine Stunde später schlägt Gewehr- und Maschinengewehrefeuer aus dem Darmstädter Waldchen der 35 Mann starben Gelbwache entgegen. Die Russen greifen an. In Wulben geschieht vornehmlich, haben sie sich unter dem Schutz einer Batterie, die auf dem Spitzberg aufgefahren ist, bald raschlich nahe an die Gelbwache herangearbeitet. Diese geht



Kampf auf Bölgingen zu, wo sich am Südrand des Riedhofs (die hier zu erkennenden Schüttengräben stammen noch vom heutigen) die 7. Kompanie mit zwei Sätzen eingegraben hat. Russische Granaten schlagen ein. 1½ russische Batterien sind zeitlich fahrbare auf der Höhe 182 aufgefahren. Gegen sie wird der Abwehrzug der Kompanie eingesetzt; er greift an. Das deutsche Infanteriefeuer liegt gut, nicht umsonst hatte die 7. Kompanie in den letzten beiden Jahren vor dem Kriege den Stoßpreis erhoffen. Unzwecklos ist auch in Biolla alarmiert worden, einige Soldaten werden noch aus dem Gottesdienst herausgeholt, der noch einiger in der Stadt einschlagenden Granaten fortgesetzt wird. Die Batterie des Hauptmanns Hanzl war am Morgen bei Sonnenaufgang zu einer Energieübung ausgerückt, um die am Vortage neu gelieferten 5. und 6. Geschütze sowie die geleistet eingetroffenen Geschützreflexstellen

nach einmal geschlossen auszuhilfen. Der Batterie-Chef löst das Feuer von Schlesien und setzt gezielt hin auf der Höhe 182 einen aufgefahrenen russischen Batterie. Am Galopp läßt er seine sechs Geschütze westlich der Chaussee halbwegs Biella—Schlesien (wohl steht jetzt ein Gedenkstein) in Stellung gehen, um auf 2500 Meter im Schrapnell- und Granatfeuer die russische Batterie einzufordern. Sie schwächt sich. Ein Verlust des Feindes, mit angepeitschten Pferden die Geschütze zu retten, mißlingt. Pferde und Fahrer brechen im deutschen Feuer zusammen; nur einige Geschütze können entkommen. Schon wollen die hinter der Höhe als Artilleriebedeckung liegenden zwei Schneebrocken zum Gegenstoß antreten, als ihnen aus Richtung Stobben Infanteriefeuer entgegenschlägt. Die S. greift von hier an; auch die S. hat mit Teilen von oben her in das Gefecht eingegriffen. Die Russen greifen gegen 11 Uhr auf der ganzen Linie zurück, die Deutschen verfolgen nur einige Kilometer. Die Dragonerjägerabn. erhält Blutzeug. Verluste des Feindes festzustellen. Dabei gelingt es ihr, eine bei Wilkeno ohne ausgeführte Sicherungen abflitternde russische Schimmeljägerabn. fast zu vernichten; nur ein Dragoner wird dabei hinterläßt von einem russischen Gewehrfeuer erschossen. Da kein siegreiches Gefecht, in dem die russischen Deutschen gegen die ganze 4. Rosellerie-Division gekämpft hatten, waren die ersten acht russischen Geschütze des Weltkrieges erbeutet worden. Die deutschen Verluste bringen nur jede Zote, die auf dem Griehof von Biella ruhen, und 23 Verwundete. 66 tote Russen wurden gefangen und begraben, nicht eingeschossen die Toten der Schimmeljägerabn. In der Kirchen- und Schulchronik von Biella ist auch kurz über diesen Kriegssonntag berichtet. Selbst auf dem 1921/22 herausgegebenen Kapitänatlas hat die bei der Wahlung völlig deutsch gewählte Stadt Biella diesem Gefecht ein Denkmal gesetzt:

Biella, eine deutsche Stadt, die kein' einzigen Deutschen hat.

Im Weltkrieg wurde sie deutsches bekannt, dem Russen man hier die ersten Geschütze entnomm.

## 2. Stallupönen 17. August 1914.

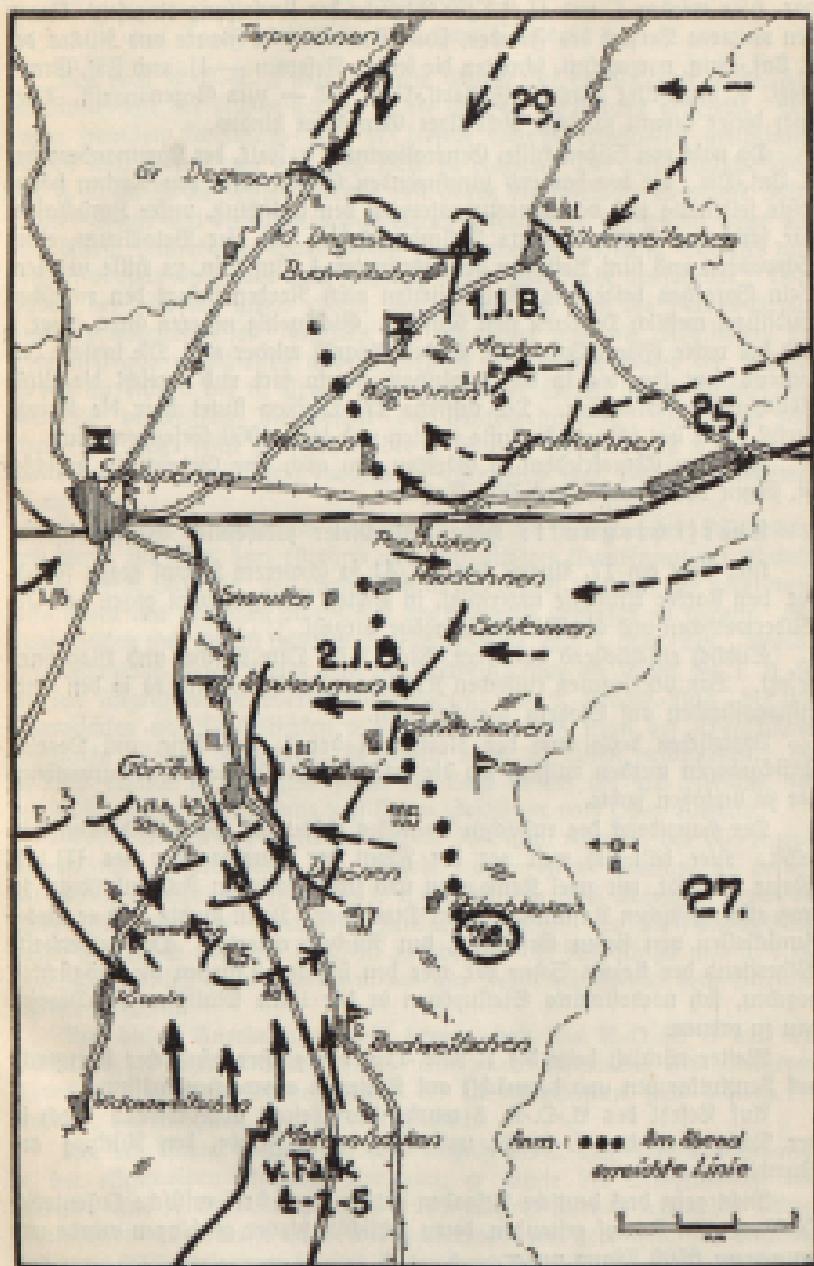
Major Ziegler, Stab 1. Div.

Witte August 1914 besch das durch die 1. R.-D. und die 2. Dom.-Brig. verstärkte I. H.-R. unter General der Infanterie v. Strangals mit der 2. Inf.-Div. bei Gallop (8. Inf.-Brig.) und Tolleringhausen (4. Inf.-Brig.), mit der 1. Inf.-Div. bei und westlich Stallupönen. Einzelne Batterien mit Artillerie und Artillerie waren direkt an die Grenze vergriffen.

Am 15. August erfolgte auf Befehl des Generalkommandos zur Stärzung der Lage vor der Front ein Verlust von Teilen der 1. Inf.-Brig. bei Ribarz über die Grenze. Die russischen Verbündeten wichen aus. Die deutschen Truppen wurden ebenfalls wieder zurückgeworfen. Das Einzähnen des einen weiten Überblick bleibenden Weitens von Ribarz gelang nicht.

Am 17. August früh trat der Russe auf der ganzen Front den Bemarsch an. In großer Breite ging er gegen die in der Linie Döpplen—Rallweischen—Schleiden—Ribarzwallischen liegenden Verbündeten der 1. Inf.-Div. usw.

**Überichtspunkte:** Trümmer bei Schäferei Witten, ein Kilometer südwestl. des Ortes. Höhe 88 nördlich Sp. Bubweissbach.



Die zum Mittag ist hier im Abschnitt der 2. Inf.-Brig. das III./43 vor weit überlegenen Feind in eine Linie beiderseits der Schäferrei Höriten zurückgedrängt. Über Doppelten führt der Russen stark Kräfte nach Westen vor. Hier werden I. und II./43 zur Wehr der Umfassung eingesetzt. Gegen den weiteren Verlauf des Feindes, über Gauern in Norden und Süden der 2. Inf.-Brig. vorzugehen, schreiten die leichten Reiteren — II. und Fuß.-Gren.-Regt. 8, unterstellt durch I. Feldartil.-Regt. 52 — zum Gegenangriff. Über auch dieser kommt zunächst nicht über Gauern hinaus.

Um nach dem Süden Hilfe, Generalleutnant v. Salt, der Kommandeur der 2. Inf.-Div., der den beweisb. geschlagenen Geschwader von Nordem hörte, sofort fehlbereit und verantwortungsbereit den Angriff, unter Zurücklassen nur schwacher Kräfte ohnedies Zeitungsbefehmen, mit vier Bataillonen, einer Schwadron und fünf Batterien her bringen. I. Inf.-Div. zu Hilfe zu rufen. Sein Vorgehen beiderseits Blattenschen nach Nordem bringt den russischen Südflügel westlich Doppelten zum Einfluss. Gleichzeitig nehmen Gren.-Regt. 3 und der rechte Flügel Inf.-Regt. 43 den Angriff wieder auf. Die leichte Infanterie lebt hin bis in die Dunkelheit hinein fort und erreicht die Linie Pötschauten—Hornstein. Die russische 27. Division flieht über die Grenze zurück. Sie hat schwere Verluste erlitten und zieht 1000 Gefangene ein.

Auf dem Oberhof in Höriten, wo auch eine Gebetshalle errichtet ist, liegen 200 Deutsche und 600 Russen.

Überblickspunkt: Höhe 300 Meter südwestlich Blattenschen.

Südlich steht am 17. August das III./41 in schwerem Kampf gegen Feind, der von starker Artillerie unterstützt, in dichten Schützenlinien gegen den Ort Blattenschen und die Wälderhöhen hineingeht.

Südlich entstehend hat Gren.-Regt. 1 bis Ort Wieden und Wagnitzn bezogen. Von überlegenen russischen Kräften angegriffen, zieht es in den Vormittagshunden auf Stobem zurückgebracht.

Zugewichen hatte auch der Nordflügel der 1. Inf.-Brig. auf Doppelten zurückgezogen werden müssen, wo die russische 29. Division von Zapupönen her zu umfassen suchte.

Der Hauptkampf des russischen Angriffes richtet sich gegen Blattenschen selbst. Hier hält sich weit vor der Front der Kommandeur des III./41, Major Schmidt, mit zwei Kompanien und zwei Batterien Feldartil.-Regt. 16 trotz aller russischen Anstrengungen bis zur Dunkelheit. Dann macht auch er, unter Zurücklassen von sieben Soldaten, den Rückzug an. Der heldenhafte Oberstank des kleinen Edes hat über den übrigen Truppen die Möglichkeit gegeben, sich nachstwärts Stellung zu nehmen zu schaffen.

Weiter nördlich hatte die 1. Inf.-Div. vor großer feindlicher Übermacht auf Schuhkampen und bemüht auf Rallens zu ausweichen müssen.

Auf Befehl des L.-O.-A. 8 wurde das Gefecht abgebrochen. Noch in der Stadt trat das I. S.-R., unterstellt vom Feinde, den Rückzug auf Gauern an.

Nicht ganz bei deutscher Beigaben hatten gegen drei russische Infanterie-Divisionen im Kampf gekämpft, deren Südwärts schweifende geschlagen wurde und im ganzen 6000 Mann verlor.

## II. Die Schlacht bei Gumbinnen.

### 1. Übersicht.

Hauptmann a. D. von Closs.

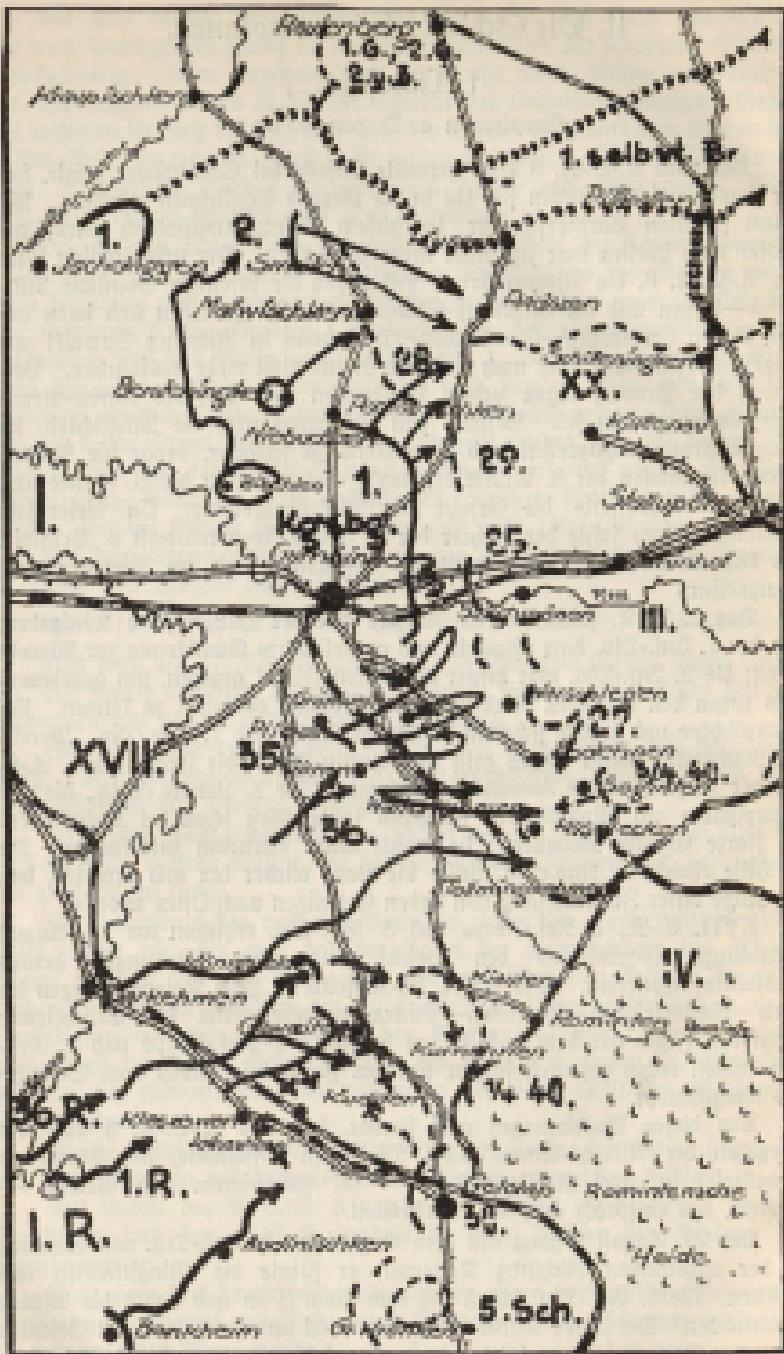
Das vom H.-O.-R. 8 nicht gewollte Gefecht bei Stallupönen zeigte, daß der Nordflügel der Russen sich bis in die Gegend Schlieben erstmühte. Mit einem schnellen Vormarsch der in diesem Gefecht empfindlich getroffenen Russen nach Osten war jetzt nicht mehr zu rechnen. Der ursprüngliche Plan des H.-O.-R. 8, die Kjemen-Armee erst gegen die beseitigte Seestraße Riga-Lübeck—Lüben und die Ungerapp-Stellung anlaufen zu lassen und dann aus dem Raum Danzigburg—Gumbinnen—DorfMeine in Richtung Sonnenberg zum Angriff vorzubereiten, war nach Zeit und Raum nicht mehr ausführbar. Damit zuden der Krieger lagen zudem Weißungen vor, daß die Kjemen-Armee überhaupt angegriffen und vernichtet zu schlagen, bevor die Kjemen-Armee im Süden der S. Armee erscheinen? Jeder Schritt der S. Armee nach Nordosten verschärftete die Gefahr der Rückenbedrohung. Da dieser sehr schwierigen Lage sah der Führer der S. Armee, Generaloberst a. D. Lützow, den kleinen Aufschwung, nach voraus zu angreifen und die Kjemen-Armee anzugehen.

Das I. H.-R. durch am 19. August mit der Hauptkavallerie Königsberg und der 1. Inf.-Div. kurz südwärts und nordostwärts Gumbinnen zur Abwehr bereit; die 2. Inf.-Div. war hinter den linken Flügel gezogen, um gegebenenfalls gegen den russischen Nordflügel angriffswert zu stromen. Bei Raupitschen und südlich lüchten 2. Landes.-Brig. und 1. Res.-Div. Bereits am Nachmittag dieses Tages griff die Kjemen-Armee die Front des I. H.-R. an; der Angriff wurde überall abgeschlagen. Die 2. Landes.-Brig., die von Raupitschen auf Wallwitzchen vorgehen sollte, stieß schon bei Raupitschen auf starke russische Kavallerie; sie musste unter Verlusten zurückgehen. Die zu Hilfe eilende 1. Res.-Div. stellte die Lage wieder her und erreichte, daß der Russe unter Zurücklassung von sieben Geschützen nach Osten ausschickte.

XVII. H.-R., I. Res.-Korps und 3. Res.-Div. erschien am 19. August nachmittags überraschend dem Befehl, aus ihren Stellungen heraus nordostwärts anzugreifen. Das XVII. H.-R. sollte in zwei Salvenen gegen die Linie Wallwitzchen—Perfallen—Lüben vorgehen, um die Entfernung gegen den Feind vor dem I. H.-R. zu bringen. I. Res.-Korps und 3. Res.-Div. sollten rechts gestaffelt folgen, um den Feind bei Golgap vom Schießfeld fernzuhalten.

Aus diesen Anordnungen geht hervor, daß das H.-O.-R. 8 mit dem Bataillon der Kjemen-Armee (12% Divisionen Infanterie, 5% Divisionen Kavallerie) in zwei Streitverbänden — bei Gumbinnen und Golgap — stand, das entsprach auch der Wirklichkeit.

Der 20. August begann mit dem Angriff der 2. Inf.-Div. von Gumbinnen in der allgemeinen Richtung Ritterau; er führte bis Wiesenburg und Ruhben. Die 1. Inf.-Div. stieß sich dem Angriff an und nahm die Mittag Ritterau. Der Russe wurde völlig überrumpft und geworfen. 10 Geschütze und eine 6000 Gefangene blieben in der Hand der Sieger. Die 1. Res.-Div.



① 8 20 100

trat zur überholenden Verfolgung auf Trübballen an. Bei Schillenlingen, 15 Kilometer hinter der feindlichen Front, traf sie auf zurückgehende Truppen aller Waffen, nachm. sie überschreitend unter Feuer und setzte zur Flucht an. Hier wurde der Rückzug der Russen zur Flucht. Der Angriff der Hauptreserve Königseberg hingegen führte kaum über die Ausgangsstellungen hinaus.

Für das XVII. R.-R. war der 20. August ein schwerer und unglücklicher Kampftag. Der Russe erwartete den Angriff des Corps in der allgemeinen Linie zwischen Gamburg — nichtlich Tannheim —. Das unübersichtliche, leichter gegliederte Gefüge war der Verteilung besonders günstig. So kam der Angriff schnell zum Stehen. Die Russen machten sich. Etwa um 13.00 Uhr begannen rückwärtige Bewegungen, die bei Grünwieschen anfingen und sich nach Norden fortsetzten. In dieser Lage mußte das XVII. R.-R. zur Verteilung hinter die Ramme zurückgenommen werden.

Das I. Ref.-Korps erreichte am 20. August gegen Mittag mit der 1. Ref.-Div. Gamburg, mit der 2d. Ref.-Div. Königseberg. In dieser Lage wurde das Corps völlig überschreden in Blaubeuren und Mühlbach angegriffen. Eine einheitliche Gefechtsführung war nicht möglich. Nur Selbstständigkeit der Unterführer und selbständiges Handeln der Truppe kam in dieser schwierigen Lage in Frage. Trotzdem stand am Abend des Tages das I. Ref.-Korps südlich Mühlbachen und südwärts Gamburg als Sieger auf dem Schlachtfeld.

Die 3. Ref.-Div. rückte am 20. August seit 10.00 Uhr als letzte Reserve des H.-O.-R. bei Venningen, nur drei Stunden vom Schlachtfeld des I. Ref.-Korps entfernt. Erst um 18.30 Uhr gab Generaloberst v. Prittwitz die Division zum Kampf gegen den Rücken der bei Rieden kämpfenden Russen frei. Die herausbrechende Dunkelheit verhinderte jedoch das rechtzeitige Eintreffen der 3. Ref.-Div. auf dem Schlachtfeld des I. Ref.-R.

Um Mitternacht des 20. August hatte das H.-O.-R. folgendes Bild der Lage: Siegreiche Flügel mit günstigen Aussichten für die Fortsetzung des Kampfes am 21. August; abgesetzte, in die Verteilung zurückgeholte Mitte, Wehrungen von der Südgrenze der Provinz, bis die Russen-Unerie die Grenze erreicht und teilweise bereits überschritten habe, die linke Flügel viel weiter nach Westen reiche, als bisher angenommen wurde. In dieser Lage erinnerte sich der Führer der 8. Armee, Generaloberst v. Prittwitz, der Stafsmarschallmelung und der mehrmaligen Weise des Generaloberst v. Moltke: Ich nicht an der Weichsel eindringen zu lassen und wenigstens die Unerie zu erhalten. Generaloberst v. Prittwitz entschloß sich daher, die Schlacht bei Gamburg abzubrechen und den Rückzug nach der Weichsel einzuleiten.

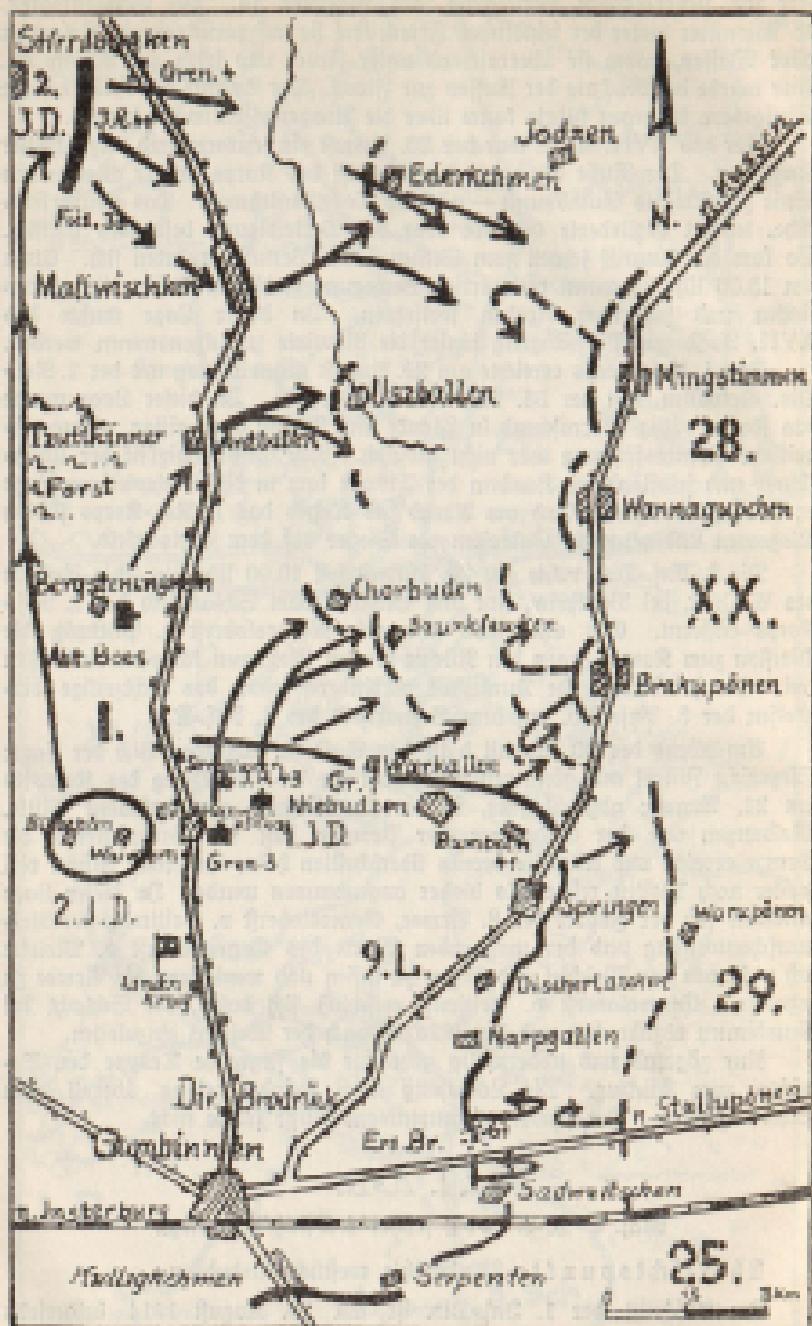
Kurz sorgend und widerwillig gehörte die Siegreiche Truppe den Befehlen zum Rückzug. Die Räumung vom Gelände gelang überall ohne Schwierigkeiten. Der schwer erlittenen Russen folgte nicht.

## 2. I. R.-R.

Ref. u. D. Krebs, früher 1. (Pr.) Inf.-Regt.

Überblickspann: Windmühle westlich Riedbachen.

Das Schlachtfeld der 1. Inf.-Div. ist am 19. August 1914 beiherzlich Riedbachen, mit der Front nach Norden, das Grenz.-Regt. 1 eingesetzt, sein



II. Bataillone liegen im Südteil des Ortes in Reserve. Von Bumbeln nach Springen hinüber verläuft die Stellung des Inf.-Regts. 41. Bei Grunzhausen und Strahlenau stehen die Regimenter Gren. 3 und Inf. 43.

Den seitlichen der großen Straße liefern bei Bibelien Bismarckser in der Durchfahrt auf, die die 2. Division vor ihrem Marsch nach Norden angegriffen hat und die während der Nacht unterhalten werden, um den Russen zu läuschen.

Um 20. August, 3.30 Uhr, eröffnet die Artillerie der 1. Div.-Div. das Feuer, das vor den Russen erhebt wird. Daraufhin haben sich die Regimenter 3 und 43 zum Angriff beiderseits des Weges Wartheien—Schärfingen bereitge stellt. Als Inf.-Regt. 43 gegen Oberholzen eindringt, schlägt ihm Heuer von dort entgegen. Die westlich Wartheien stehende Artillerie vernichtet das Regiment nicht zu unterdrücken, so da es selbst von russischen Maschinengewehren beschossen wird. Sie muß in neue Stellungen gehen, von denen sie kann ihr Feuer gegen Brackhausen, Wanneguppen und Spiegelau richten. Dazwischen ist auch Ober-Regt. 3 angetreten. Bereit gelingt es den Regimentern, voranzuschreiten. Um jeden Schritt Gedanke, um jedes Gehör, jedes Maßnahmen noch gekämpft werden. So nähert sich der Angriff der 1. Division gegen Mittag Brackhausen, das der Russen zu jähre Verteidigung eingerichtet hat. Der erste deutsche Westfronteinfahrt. Der Russe weist Reserve in den Kampf, breit sogar selbst zum Gegenangriff vor. Die Regimenter 41 und 43 werden zum Weichen gezwungen. In diesem Augenblick greift der Divisionskommandeur, Generalleutnant v. Cotta, persönlich ein. Er gibt das Signal „Das Ganze hält!“ losen. Die Truppen machen Front. Der Angriff wird neu angelegt und nun freiwillich durchgeführt. Um 17.00 Uhr wird Brackhausen genommen. Hier wird das Sorgfum auf Befehl des Generalkommun des eingesetzt. Die Gefallenen dieses Kampfes liegen auf den Felderfriedhöfen in Riebau und Brackhausen.

#### Über sich istpunkt: Kirchhahnsdorf nördlich Wallwitzhain.

Noch anstrengendem Nachmarsch auf schwierigen Wegen durch den Täufflinger Forst hatte die 2. Division am 20. August früh ihren Bereitstellungsraum bei Gaffspünen—Osnabrück erreicht. Inf.-Regt. 45 mit II. Bataill.-Regt. 1 und einer Gebirgskompanie zu Pferde 10 war unter Führung von Generalmajor Boes bei Versteckungen mit dem Auftrag verblieben, sich beim Angriff der Division auf Wallwitzhain von Süden her anzuschließen. Von Gaffspünen bricht im Bergengraum das Inf.-Regt. 8 zum Sturm auf Wallwitzhain vor. Ohne Mühsalen sich nördlich Inf.-Regt. 44 und Btl.-Gren. 4 an. Das Wallwitzhain heraus schlägt den Wandschäfflern letztes Feuer entgegen. Einzelne Batterien eilen blick hinter der Infanterie nach, um sie zu unterstützen. Ohne ihre Wirkung abzuwarten, sieht sich das Inf.-Regt. 38 in Besitz von Wallwitzhain. Als das Regiment sich anstreift, in den Gymnasiumsgrund hineingezogen, erhält es letztes Feuer aus Oberbehmen. Die Truppe steht im Verzagen. Der Regimentskommandeur, Oberst o. Gunnelli, eilt nach vorne und fällt. Gunnelli legt das Regiment zum Sturm an, doch der Russe wehet sich tapfer. Dazwischen ist die Artillerie herangefahren, geht hier auf der Kirchhahnsdorfer Höhe in Stellung und eröffnet das Feuer. Oberbehmen geht in Flammen auf. Deutl macht sich auch das Eingreifen des Regiments 44 und 4

den Stacheln bemerkbar. Der Flusse weicht. Sobald die drei Generaldivisionen und Spalten durch das 2. L.-Regt. & Pj. 10 als schubberechtigt gemeldet werden, befiehlt Generalleutnant v. Haff die Fortsetzung des Angriffes. Gegen Mittag nähert sich die Division der Straße Gundlitten-Russen, als plötzlich völlig überraschend der Flusse aus Wagnissäumen zum Gegenangriff verleiht. Für einen Augenblick tritt eine rüttelnde Bewegung ein. Aber schon sind die Reitermen heran und der Flusse wird geworfen. Um 15.00 Uhr erreichen die Truppen der 2. Div. die gesuchte Straße, hier wird das Vorgehen eingestellt. 4000 Gefangene sind angebracht, 100 Verwundete erbeutet. Die Gefallenen dieses Kampfes liegen an der Kirche in Wallroßthal, von Gut 1 nach 11 in Gräberfeldern und auf den Gemeinbefriedhöfen von Uebigau und Zschopau.

Überblickspunkt: Höhe 60 bei Döbberhausen.

Hier stehen wir auf dem Nordflügel der Division Brodtkorff (Hauptreserve Königsberg: Cr.-Brig. mit Cr.-Regt. 1 und 2 und 9. Ulan.-Brig. mit Ulanen-Brig.-Regt. 21 und 48). In Kappellen vorbei über die Straße Gundlitten-Göllsdorf zieht sich die Oststellung der Großregimenter 1 und 2 bis zum Höhlchen von Serpenten. Als am 20. August früh die Artillerie der 1. Div. das Feuer eröffnete, jagt das russische Artilleriefeuer gegen die Truppen der Division Brodtkorff ein. Um 11.00 Uhr erhält auch hier der Befehl des 1. L.-R. zum Angriff erwartet. Nur langsam können sich die Bataillone der Großregimenter gegen starke russische Überkräfte vorarbeiten, es wird nur wenig Geben genommen, der Angriff schließlich angehalten. Der Flusse greift zur Entlastung seiner nördlich gelegenen Front selbst an. Sein Vorgehen breitigt im beständigen Feuer zusammen.

Der 20. August endet Siegreich für die Truppen des 1. L.-R. Schwer enttäuscht nimmt die Truppe den Befehl zum Zurückgehen hin, hatte sie doch mit erfolgreicher Fortsetzung des Angriffes für den 21. August gerechnet.

### 3. XVII. L.-R.

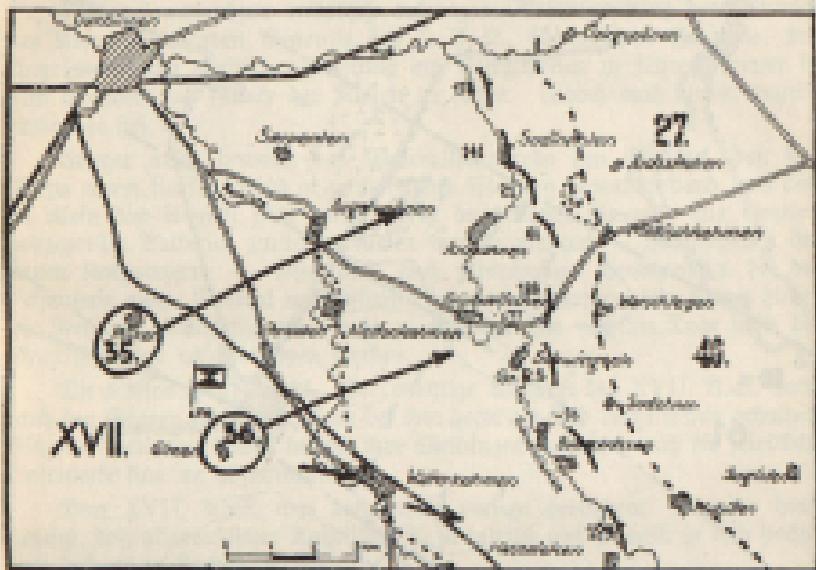
Hauptmann Eggersdörfer, 1. (Cr.) Inf.-Regt.

Überblickspunkte: 1. Höhe 114 nordwestlich Olsnitz. 2. Höhe 76 östwärts Uebigau. 3. Höhe 77 ostwärts Grünweidhöfen. 4. Denkmalshöhe nach rechts Wallroßthal.

General der Kavallerie v. Madenzen hatte seine Divisionen am 19. August 1914 nachmittags für den am 20. August zu führenden Angriff gegen die Gundlitten Feindgruppe im Nachmarsch in die Bereitstellungszone, und zwar 25. Inf.-Div. bei Süßen, 36. Inf.-Div. bei Glüsen vorführen lassen.

Im Vereinigungsmarsch mit den vom N.-O.-R. erhaltenen Nachrichten, daß der feindliche Südflügel im Vorgehen gegen das 1. L.-R., also in nordwestlicher Richtung, sei, entschloß sich General v. Madenzen, mit dem XVII. L.-R. am 20. August bei Tagesentbruch den Stoß gegen die feindliche Straße zu führen und somit dem 1. L.-R. Hilfe zu bringen; die 36. Div. sollte mit ihrem rechten Flügel von Verbissen auf Dokuryuken vorgehen, die 25. Div. bilden Angriff über Wallroßthal unterstützen, nach Süden sichern.

General v. Wedderburn hatte von seinem Geschichtsbund bei Götzen aus einen gläufigen Überblick über die Angriffsbewegungen seines Corps. Doch nur füger Haft traten die Divisionen zum Angriff an. Schützenlinien gingen in breiter Front vor, Halbmaß entfiel. Unterstützungsdivisionen folgten. Da fähnrich Kinslau wurde der erste heimliche Überstand an der Flanke gebrochen. Der Angriff des Corps über Stöcke und übersichtliche Geländewellen war glatt vorwärtsgegangen. Zeit begrenzte der Höhenrand östwärtiger Schneeniederlage, die bereits 9.00 Uhr überschritten wurde, den weiteren Angriff. Dahinter begann ein hügeliges und sehr unübersichtliches Gelände mit zahlreichen Windgeschössen. Was dort vor sich ging, blieb dem Angriffserfolg verborgen.

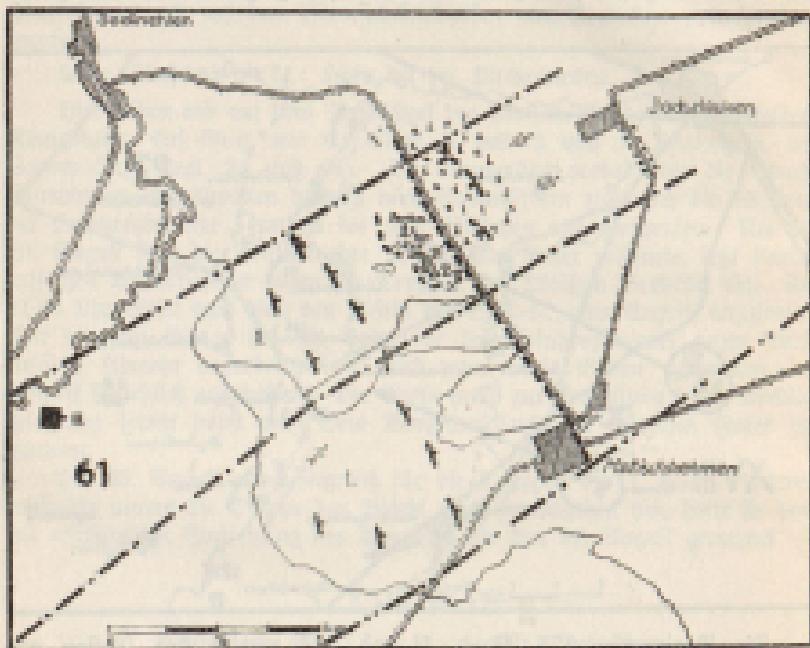


Die Regimenter 175, Gren. 5 und 123 waren den Befehl aus Budapesten und Schlesien, während Inf.-Regt. 129 bei Zusätzlichen unterwirkt auf Reihen stieß.

Die russische 40. Div. wurde in zähen Kämpfen nach Osten zurückgedrängt, aber mit dem Schwestерregiment 21 nahmen Grünwalde, Ribben und Zobdykken, während die 87. Div.-Brig. unter Generalmajor v. Hahn mit den Regimenten 176 und 141 über All-Grönwalde—Stein-Baßlitz sich ununterbrochenem Bergesen befand.

Die höher die Sonne stieg, desto trittscher wurde der Kampf vor den gesuchten Toren des Reeps, denn der Stich in die feindliche Schlände erwies sich als unbedenklicher. Der Russe hatte keine offene Flanke. Russische Vorstufen wichen unter gewohnter Gelänbeausnutzung auf ihre Hauptstellung Sodenjan—Wortschlag—Wattisjebchen—Sakindjan—Sylgupenien zurück. Die schändliche Hauptstellung war nicht zu erkennen. Zu neuen Vorstoßstürmen die Truppen aus dem Bachgrund bei Schrennijstje heraus. Von wo aus und aus den Flanken fegte ein zufriedenes Heuer aus Gewehren und

Waffenengenreien über die Ebene hinweg. Die schwäbischen Waffenengenreie konnten von der Ziegeler und den Württembergischen von Wattwilfelschen bis nach Rüttimmen, Dachgassen und Gobinschen reichen, während seine Infanterie in Schützengräben lag. Hinter dem Dachgaufer Wall standen die russischen Batterien, unter deren starkem Schrapnellfeuer die Angriffsbewegungen der Regimenter 61 und 128 lagen. Trotzdem gelang es diesen, bis dicht vor Wattwilfelschen und den Dachgaufer Wällen vorzustoßen. Über auf die Artillerie des Corps, soweit sie verfügbar war, tat ihre Wirkung in vollem Maße. Schwäbische Artilleristen sprengten zwei Batterien (2. Gebirgsartillerie).



artl.-Regt. 36 und 2. Gebirgs-Regt. 81) bis nicht hinter die vorbereitete Dachgauferlinie vor, um den Hauer bedrängten Rämeraden würfelförmige Höhe zu bringen. Erst jetzt einsetzte die Infanterie auf, das Gren.-Regt. 5 wie die 128er Kürassier mit erneutem Blut feindliche Stützpunkte. Die russische Artillerie, siehe Befehl ernehrend, überschüttete jedoch die beiden preußischen Batterien mit gesammeltemgeschlossen Feuer. Dennoch feuerten unsere beiden Kanoniere bis zur letzten Granate weiter, bis sie schließlich tot bzw. verwundet zwischen zerstörten Ruinen, brennenden Waffensammlungen, zertrümmerten Pferden, umhüllt von Rauch- und Staubböllen, das Feld der Ehre hielten. Dort steht heute ein Denkmal der 2. Gebirgs-Regts. 36. Werner haben im Jahre 1917 zwei Musketiere des Inf.-Regts. 61 nahe der Ziegeler Wattwilfelschen ihren geholten Rämeraden ein Denkmal errichtet mit der Inschrift: „Zu Ehren der im hellen Blut am 20. August 1914 gefallenen Stammbuben des Inf.-Regts. von der Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61.“

Auch weiterhin offenbarte ein gleiches Fehlvertrauen die Infanterie. Da bei Nähe von Ribnitz geriet eine Batterie der 12ter in Bekämpfung. Ihre Träger, ein Leutnant, raus mit einem Russen um beide Hälften. Da blieb ein Sappeur auf, der Russen fand durchbohrt zu Boden. In demselben Augenblick wurde auch dieser Offizier durch einen Granatschuss schwer verwundet. Ein anderer riss die Fahne hoch, und um sie scharten sich die Getreuen. Um die Mittagssonne ging auch die Siegessai Waffenschmiede, aus der erhöht eingebaute russische Waffenschmiedewerke den Sturm erhebliche Verluste beflügeln, in Flammen auf. Die Siegessai ist heute nicht mehr vorhanden, lediglich zwei Wohnhäuser stehen noch.

Weiter nördlich standen 14ter und 17ter gleichfalls in schwerem Kampf. Der Brigadeführermann kam auf eigene Verantwortung dem Kommandeur des Kommandos der Generals des I. K.-R., General a. Grunzow, den Angriff nicht in nördlicher Richtung auf Zitadellen zu führen, immer in dem Glauben, die Front der Russen zu halten. Deßwegen auch dieser Angriff verblieb liegen.

Erstmer mehr gewann das Generalkommando den Eintritt, daß das Korps einem festen Feind in vorbereiteter Stellung gegenüberstand, und daß es allein den Angriff nicht mehr werde durchführen können. Als einzelne Batterien zurückgenommen werden mußten — besonders der neuen Körperschütze —, läßt dies auch zufällige Bewegungen bei der Infanterie aus. General a. Radetschen lobt sich gezwungen, sein Korps hinter die Stomme zurückzuführen, um es zu schonen. Am nächsten Tage sollte der Angriff wieder aufgenommen werden.

Die Russen folgten nicht. Der ausdrückliche Befehl des XVII. K.-R. hatte auch den Gegner erschüttert. Auch bei ihm hatte der Tod viele Ehre gehabt. Einzelne Batterien hatten bereits ihre Stellungen geräumt, auch die feindliche Infanterie fing an abzubrechen.

Dem XVII. K.-R. war der Erfolg verjagt geblieben. Aber es hatte gezeigt, daß allgemeiner Angriffsgeist, ja fast zu viel Schreib in ihm bestand, und daß es zu Verlusten verstand.

Sturm schümmern beide Seiten auf den Chausseehöfen von Grimmen, Waffenschmieden, Zitadellen, Klein-Wallshagen, Seebinschen, Bobrowen, Grunzschön, Schwinzlin, Bubergaten, Wallerschmieden und Westlinkauzen.

#### 4. Das I. Rej.-Korps und die 3. Rej.-Div.

Maj. o. D. Mündt, früher 1. (Pr.) Inf.-Regt.

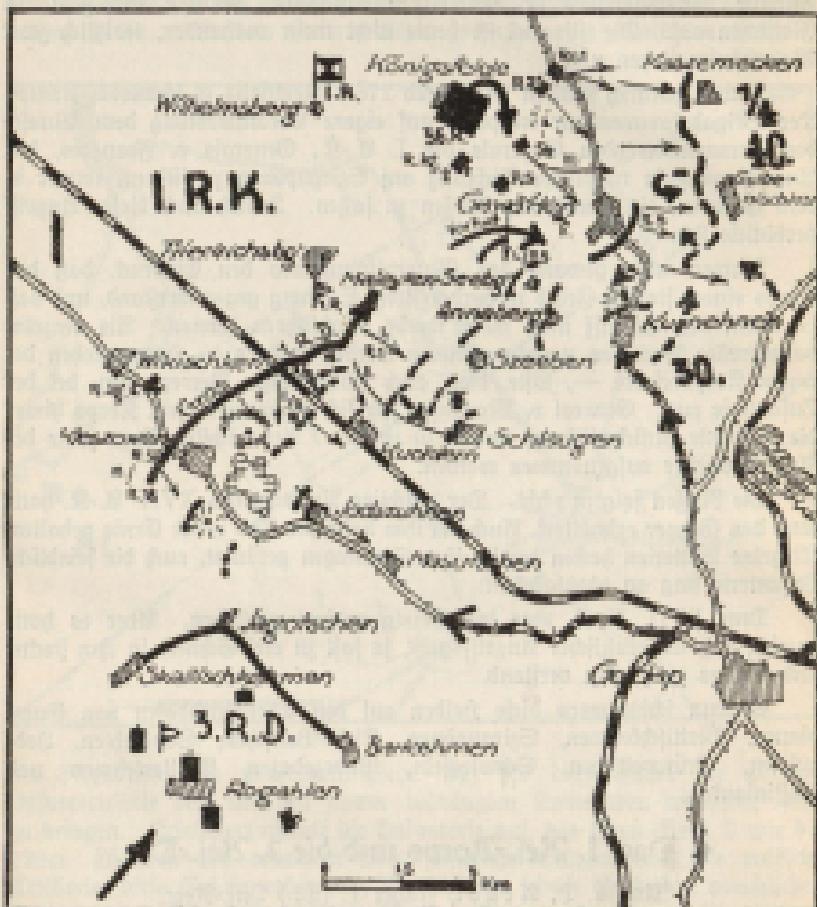
In dritter Nacht, auf mit Fäulnissen belasteten Streichen, marschierte bis bei Steyerburg zusammengezogene I. Rej.-Korps in Richtung Nienhagen, um jede Einwirkung des bei Salzwedel gesetzten Gegners gegen das XVII. K.-R. zu verhindern.

Übersichtspunkt: Grischkofshöhe südlich Riehausen.

Um 20. August, 10.30 Uhr, erreicht das I. Rej.-Korps unter Genlt. a. Below mit 1. Rej.-Div. über Riehausen Camolten mit 36. Rej.-Div. über

Württemberg-Königshöhe. Höchstlich jagen Reiter heran mit der Zielung, daß der Kuppe von Golbap her im Vormarsch auf Alschawen und Garroten sei.

Unmittelbar darauf gehen auch schon russische Schützenlinien von Wazifchen und Südborn gegen das Gross der 1. Rgt.-Div. vor. Es ist keine Zeit zu verlieren! Russische Batterie, die Truppen entweder sich nach der rechten Flanke und treten zum Angriff an. Artillerie jagt in Stellung. III. Rgt.-Div. Regt. 18 entwölft sich südlich der Straße Dorfheimen—Golbap.



Das Rgt.-Div.-Regt. 30 greift zwischen dieser Straße und der Eisenbahn über den Kapellenberg an. Ihm schließen sich links das I. und II. Rgt.-Div.-Regt. 18 an. Weiter nördlich gehen Rgt.-Div.-Regt. 1 und II. Rgt.-Div.-Regt. 3 auf Südborn und Schlangen vor. Eine bei diesem leichten genannten Ort liegende russische Batterie wird gejagt und zum Schweigen gebracht. Auch russische Kavallerie geht zum Angriff an, wird aber auf nahe Entfernung zusammengeschossen. Um 13.00 Uhr gehen Rgt.-Div.-Regt. 30 und 18 zum entscheidenden Stoß vor, ihnen schließen sich die südlich der Straße liegenden

Truppen am. Zug wiederholter Gegenstoß wird der Russen geworfen. Ein bejähnbares harter Kampf entbrennt um Rückern. Am Abend ist die Linie Weisach—Rüddern—Staupeien—Scheben erreicht. 2 Offiziere, 390 Mann sind als Gefangene eingefangen. Waffen und Munition erbeutet.

#### Überblickspunkt: Höhe hat nördlich Garnechen.

Als die Vorhut der 1. Rej.-Div. Gewalten erreicht, erhält sie Feuer aus ostwärtsiger Richtung. Die M.-G.-R. Rej.-Inf.-Regt. 1 geht am Südrand des Dorfs in Stellung und eröffnet das Feuer gegen die aus Sturztröhren herausstrebenden Russen. Zwei Batterien der I.Rej.-Feld.-Artl. 1 nehmen aus offener Stellung vorgehende russische Schützenlinien unter Feuer. Der russische Angriff kommt zum Stehen. Der Russen verlängert aber seine Linie über den Giebelberg nach Norden und breit, von dort her zu umfassen. Da diesem Eingebild greift die 2d. Rej.-Div. ein. Ohne zu wissen, wo eigentlich der Feind steht, hatte der Divisionalkommandeur, Generalmajor Kruse, den Angriff befohlen. Schon beim Auseinandergehen erhalten die Truppen Feuer aus ostwärtsiger Richtung. Durch den Ort Gewalten eingespanzt, wird die beobachtete Angriffsrichtung verworfen und mit Rej.-Inf.-Regt. 21 und Rej.-Inf.-Regt. 61 greifen nördlich des Ortes gegen Gulbenköpfen—Rohrmelen an. I.Rej.-Feld.-Artl. 36 und I.Rej.-Feld.-Artl. 4 nehmen entweder russische Batterien bei Mauten unter Feuer. So gelingt Rej.-Inf.-Regt. 5 die Schieße „Zu Gewalten“ zu nehmen. Nach Einsetz weiterer Rejeren und auch bald Giebelberg und Kreuzberg in deutschem Besitz. Die 4. Rej.-Inf.-Regt. 3 nimmt in schwierig gefährtem Umstund die Höhe bei Garnechen. Sie auch über wegen starken russischen Artilleriefeuers wieder aufzugeben werden.

#### Überblickspunkt: Höhe 143, 1500 Meter nordwestlich Gewalten.

Dann schieben sich im starken russischen Feuer die Regimenter: Rej.-Inf.-Regt. 8, Inf.-Regt. 54, Rej.-Inf.-Regt. 21 und 61 an den Feind nördlich Gulbenköpfen—Rohrmelen heran. Nach harten hin- und herwogenden Kämpfen gelingt um 18.00 Uhr der Einbruch. Starkes russisches Artilleriefeuer ist beim Rej.-Inf.-Regt. 61 rückgängige Bewegungen aus, die sich auch auf die anderen Truppen fortsetzen. Dem Eingreifen der Flieger gelingt es, die Truppe zum Stehen zu bringen und erneut zum Angriff overzuführen. Pferdegespann wird genommen und die frühere Stütze wieder erreicht. So endet auch hier der Tag mit einem vollen Erfolg.

Die von Süden herannahmehrende 3. Rej.-Div. tritt um 10.00 Uhr bei Bonnheim ein, wo sie sich bereitstellt. Erst um 16.20 Uhr wurde sie vom M.-G.-R. 8 freigegeben und erhält den Befehl zum Angriff in den Norden des bei Rüddern kämpfenden Feindes. Bis zum Einbruch der Dunkelheit erreichten die weiteren Teile der Division unter ihrem Führer, Generalleutnant v. Morgen, die Gegend nordöstlich Gulbenköpfen.

Zu dem für den 21. August geplanten Angriff kam es nicht, weil am Abend der Befehl des M.-G.-R. 8 zum Rückzug erlaubt.

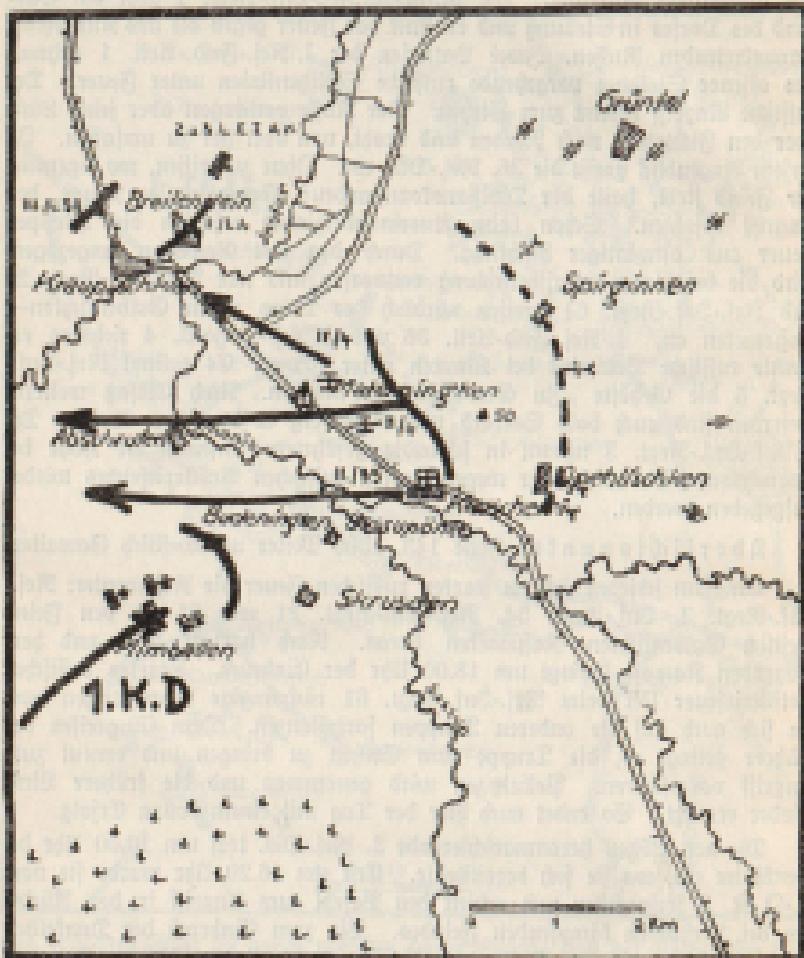
Die Gejagten dieser Rümpfe ruhen auf den Haldenrückköpfen bei Garrelen, Rüddern, Pabbeln, Plattenköpfen, Wüschenthalingen, Rüddern, Schuhköpfen, Riehenen, Werellen und Rüdigsdorf.

### 5. 1. Rov.-Div. und 2. Ebw.-Brig.

#### bei Braupitschen—Rauschen.

a. Pfeffer, Major a. D., 1914 Adjutant der 2. Rov.-Brig.

**Übersichtspunkt:** Oberstrichof bei Rauschen. — Höhe 50 nördlich Rauschen.



Wir stehen auf der Höhe 50 nördlich Rauschen, an deren südlichem Hang — dicht an der Straße zwischen Rauschen — 66 Helden der 2. Ebw.-Brig.-Brig. in die Heimatberge gebettet sind.

Das ostpreußische I. R.L. unter General der Infanterie v. Graevenitz steht am Nordflügel der S. Uerze bei und nördlich Spiegelnien. Sein hinterer Flügel nach vor drohender russischer Umfassung über Weißbukken-Wortellen

gerücksgesogen werden. Der Tschiffner Horst steht als einzige Stellung vor der 1. Rau.-Div. Zu ihrer Verstärkung wird die 2. Ura.-Brig. von der Wermelskirche eiligt nach Gräupelchen herangezogen. Diese Brigade, unter dem Kommando des Oberstl. Hr. v. Lüdin, besteht aus den 2. Ura.-Inf.-Regt. 4, 2. Ura.-Inf.-Regt. 33, zwei Landwehr-Bataillen und zwei Landwehr-Gefechtszügen.

Erst zwei Bataillone (II./Ura.-Inf.-Regt. 4 und II./Ura.-Inf.-Regt. 33) und die 2. Batterie haben die Gegend von Gräupelchen erreicht, als das Generalkommando I am 19. August, 8.30 Uhr, befahl, von Gräupelchen gegen Wallwitzchen vorzugehen und gemeinsam mit der 1. Rau.-Div. gegen starke russische Kavallerie zu wirken. 11.15 Uhr traf die Brigade mit den beiden Bataillonen und der Batterie an. II./Ura.-Inf.-Regt. 33 unter Major v. Hartenfelsner in der Vorhut. Bereits 11.40 Uhr schlug beim Durchqueren von Wallwitzchen Feuer aus Russischen entgegen. Die Vorhut nimmt Kontakt nach kurzem Kampf, hört aber auf. Starke Feind beiderseits Openstellen. Die 2. Batterie und die 12.00 Uhr mittags mit dem Übergangsstab einströmende 1. Batterie bekämpfen zunächst russische Maschinengewehre bei Opelshütten aus Stellungen westlich Höhe 50 nördlich Russen. Das Feuer entsetzte sich nun gegen neuen starken Feind, der bei Spiegelnien und nordwestlich mit Kavallerie, starker Artillerie und R.-G. gemeldet war. Das IV./Ura.-Inf.-Regt. 4 war inzwischen auch auf das Gefechtsfeld gekommen. Der weit an Heilkrieg überlegene Feind (1. und 2. G.-Rau.-Div. — 2. und 3. Rau.-Div., zu 70 Inf. — 42 Gesch.) hatte aus seinen flankierenden, verbreiteten Stellungen aus Richtung Spiegelnien — Weißchen nur zu geringe Wirkung gegen die spätere 2. Batterie. Kavallerie-Mitsaden, in drei Wellen gegen die Batterie vorgegriffen, brachten in kurzer Schussentfernung zusammen. Die unerträglich austartenden Landwehr-Kavaniere hatten jedoch schwere Verluste. Zwei Kavalleriegeschütze ein Geschütz und die gesamte Verbündung und Verpannung von zwei Geschützen. Der Batterieführer, Oßh. Möller, erhielt einen Schuß durch die Brust und einen Vollschuß am Schenkel. Obwohl führte er die Batterie weiter.

Oberst Hr. v. Lüdin brach im Spätkl. auf die große schwächliche Überlegenheit und den Munitionsmangel, 13.40 Uhr vom rechten Flügel flügelweise über Wallwitzchen — Wöhren getrieben, das Gefecht ab. Eine fränkische Gefabron, die gegen vier Porthut-Gruppen bei Russen zur Attacke erzielte, brach im Feuer zusammen. Die von Lüdti und Regelt nach Einsichtung der eindringlichen Bewegungen noch einzeln stehenden Bataillone I./Ura.-Inf.-Regt. 4, III./Ura.-Inf.-Regt. 33 und die beiden Landwehr-Gefechtszügen gingen in eine Aufnahmestellung nachrechtschlich Breitenstein. Nachdem sich II. und IV./Ura.-Inf.-Regt. 4 und II./Ura.-Inf.-Regt. 33 vom Feinde abgesetzt hatten, wurde 18.00 Uhr der allgemeine Rückmarsch auf Grünheide befohlen.

Mit Einbruch der Dunkelheit hörte sich die bis dahin täglich bei Tschiffner Horst festgehaltene 1. Rau.-Div. vom Feinde unbemerkt dem Gefechtsfeld der 2. Ura.-Brig. genähert und stand bereits im Rücken der von Süden im Angriff gegen den Dösterbergang von Gräupelchen stehenden russischen Kavallerie. Der Feuerüberfall der deutschen Kavallerie aus einer Stellung kostete ziemlich Kavallerie-Schäfte die Russen vollkommen. Die

feindliche Artillerie verhunzte sofort. Sieben verbliebene russische Geschütze, ebensoviel Munitionskanonen blieben auf dem Gefechtsfeld.

Der russische General Martynow schreibt: „Der Erfolg bei Rauschen hat dem Detachement Chan — Nachtmann sehr viel gelöst. Außer großen Verlusten an Waffen und Pferden hat es viel Zeit verloren und beinahe die ganze Munition verbraucht. Das Detachement war zur Fortsetzung seiner Aufgaben unsfähig geworden...“

Damit ein ehrendes Gebetseren den Helden der 2. Rov.-Brig. die auf dem Friedhof in Rauschen und in 30 Gräbern bei Ge. Piltzallen und Kreuzkirchen ihr Grabmal gefunden haben.

## 6. Die 1. Rov.-Div. bei Piltzallen.

Von Major a. D. o. Blechwe, 1914 Abt. der 2. Rov.-Brig.

**Überichtspunkt:** Ehrenfriedhof Piltzallen, Höhe 62 nördl. Osten.

Der Ehrenfriedhof des Piltzallen, ein Ausgangspunkt für reiterblutige Tränkte Stützen, ist auf der Stadtbeherrschenden Höhe gelegen (Piltzallen — Schlossberg), von der herab die 1. Rov.-Div. zu einer der wenigen freien Wiesen ansteigt, die im Divisionsverbande während des Weltkrieges gerissen werden sind.

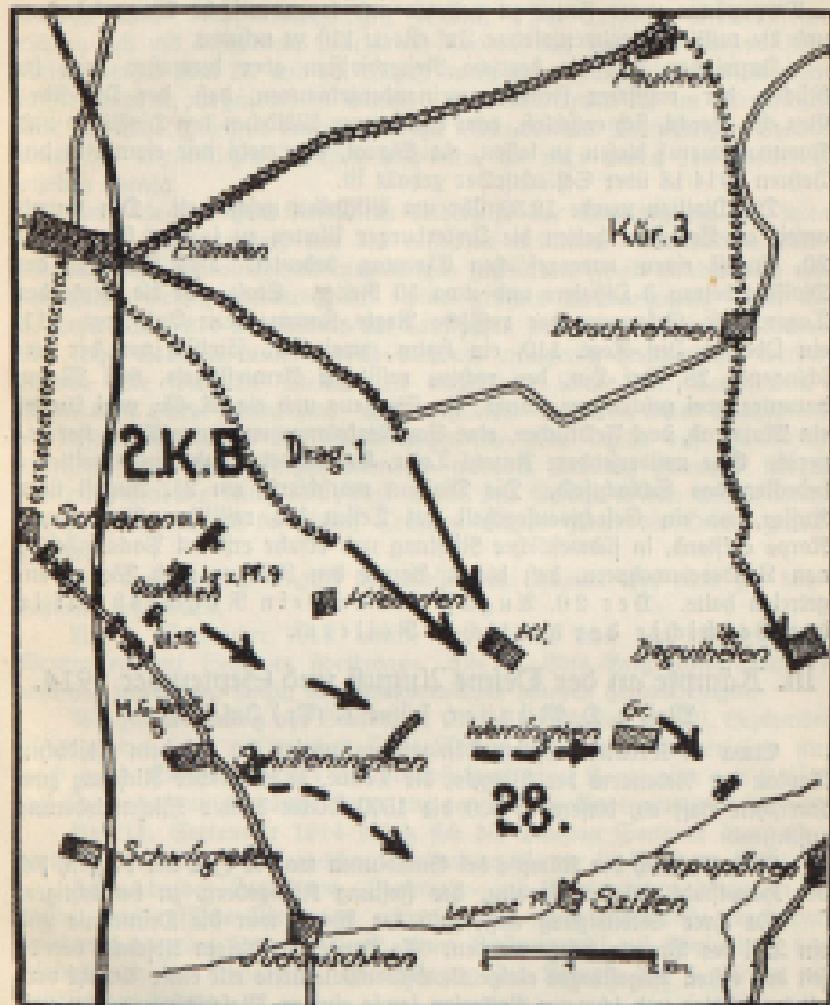
Zum 20. August 1914 war die 1. Kan.-Div. 4.00 Uhr von Rauschen aufgebrochen. Sie hatte über Russen den steigend vorgehenden linken Flügel der 2. Inf.-Div. überholt und bei Hermsdorf eine im Vormerch befindliche russische Schützenbrigade gesprengt. Gegen 15.00 Uhr nahm die deutsche Kavallerie das schwach verteidigte Piltzallen. Die vier russischen Kavalleriedivisionen waren unter der Nachrichtung des vergangenen Samstages bei Rauschen — Kreuzkirchen nur eine neun Kilometer südlich Rauschen, also weit im Rücken der deutschen Reiter verblieben.

Die 1. Rov.-Brig. (Wag. 1, Kür. 3, 1. reit. Artl.-Regt. 1) durchkreuzte in heiter Augenblickszeit Piltzallen in Richtung Billmühren. Die 2. Rov.-Brig. (III. 12. Wag. 3. Pl. 2 und 2. reit. Artl.-Regt. 1) liegt um 15.30 Uhr ab auf Stellplätzen.

Die Russen gehen vom Schlachtfeld bei I. W.-R. über Schleusingen östwärts in Richtung Wörninghen eiligt zur Grenze und. Der lang erwartete Augenblick zum Einmarsch in den Feind mit gefällter Panze scheint gekommen. Das Dörfelbürger Wassen-Regiment durchkreuzt in links geschlossener Säule das fränkische Gemirr. Doch der Russen ist gewandt im Rückzug. Schnell in Stellung getragte russische Maschinengewehre schlagen aus den Gehölzen Westwärts Schleusingen und aus dem Waldbald nördlich Dörfelbüschen den preußischen Wassen entgegen. Der Reg.-Abt., 6th. Oehmgen, fällt, von sechs M.-G.-Augen getroffen, aus dem Sattel, ber vor seiner 4. Esk. galoppierende Kälten. König will durch eine Regel vom Pferde geföhret, sein Getreuer, Wachmeister Weber, ein Hüne von Gestalt, fällt vom Pferde und schlägt seinen gefallenen Wachmeister noch im Tode mit emporgestrecktem Säbel. Seine Göttin nimmt Wachmeister Klein ein; nach einer Wunde durchbohrt auch ihn eine fränkische Regel. — Über mit dem

Idioten! Und durch aus vielen Schießereien ist der Einbruch in den Feind gelungen. Lanze, Säbel und Pistole arbeiten — 12 Kilometer hinter der russischen Front! Die 2. teilende Batteriebrig. August und die 3. Art.-B. 5. haben die Ziels, wo sie sie bekommen.

Das Jäger-Breg. zu Pferde Nr. 9 — kaum vor einem Jahr als neues zentrales Reiterregiment an die Seite des Osterburger Wallen gestellt —



W.W. Die Wallen sind verlängert, ebenfalls durch heftiges Geschütz- und Art.-G. Feuer in die feindliche Infanterie. Die Thürner Wallen von der 41. Rur.-Brig. — hinter der 2. Han.-Brig. aus Pitschen herausgetreten — erscheinen etwas später auf dem Rücken des 1. Han.-Brig. griff die 3. Ost. des Tilsiter Drag.-Regts. Peitz Albrecht mit dem Regt. Stabs auf dem Kampfjäde über St. Wermingten auf Torpugnen ein. Halbwegs dieser

Dort ließ sie auf eine feindliche Kompanie und nahm 50 Mann, darunter einen Steg.-Rtr. mit Stab, gefangen. Drei Geschworene der altpreußischen Kürassierkompanie waren auf die Straße Villahem—Willuhnen angelegt, dann aber von Peußliden auf Gr.-Würringen—Lärzhausen abgebracht. Diesen Teilen der 1. Rgt.-Brig. gelang es gemeinsam mit Dragoner-Schwadronen und einer Reit.-Bataill. Artil.-Regt. 1, die Russen auf der Straße Staluponen—Lärzhausen unter Gewalt zu nehmen und lange russische Wagenkolonnen und die russische Regimentsfahne Inf.-Regt. 110 zu nehmen.

Zeitgleich war die deutsche Reiterei aber versucht, weil im Rücken bei russischen Front zusammengekommen, doch der Div.-Rtr., Gen.-Lt. Precht, sich entsetzt, vom Schornerer Höldchen den Divisions- und Kommandeurbefehl bießen zu lassen, ein Signal, das wohl nur einmal in den Jahren 1914/18 über Schlagfelder geholt wurde.

Die Division wurde 18.30 Uhr um Villahen gehandelt. Den Hauptanteil an Verlusten hatten die Dömitzburger Illinen zu tragen, für die der 20. August einen unvergleichlichen Gedenktag bedeutet. Das Blutopfer der Division betrug 3 Offiziere und etwa 50 Reiter. Soß war die Verluste des Tages: 118 Gefangene der russischen Regt.-Kommandeur Inf.-Regt. 111, ein Oberst, Inf.-Regt. 110, ein Haupt., zwei Rtr., sämtlich von der geschlagenen 28. Inf.-Div. des rechten russischen Armeeflügels, 606 Mann, darunter zwei geschlossene Stomp., ein Flugzeug und ein M.-G., zwei Flüsse, ein Motorrad, drei Hafträder, eine Sondänselarmee und ungünstiges Kriegsgerüst. Eine unübersehbare Anzahl Toter, Verwundeter und Rückergritten bedeckten das Schlachtfeld. Die Division marschierte am 21. August über Stolzen, wo ein Geschützentrupp mit Teilen des russischen Garde-Kav.-Korps entstand, in südwestlicher Richtung und erfuhr erst bei Godesberg von Sandsteinkriechern, doch die 8. Armee den Rückzug nach Weimar angeordnet hatte. Der 20. August 1914 ist ein Kuhmesblatt in der Geschichte der deutschen Reiterei.

### III. Kämpfe an der Elbe 21. August und September 1914.

Woj. a. d. Münster, früher 1. (Pr.) Inf.-Regt.

Eine 40 Kilometer östlich Königsbergs zweigt sich bei dem Südlichen Lappan der Nebenarm des Pelega, die Elbe, in südlicher Richtung zum sächsischen Haff ab, diesem in 500 bis 1500 Meter breiter Wiesenleiterung zufließend.

Noch Abbruch der Kämpfe bei Gumbinnen war es Ziel der Russen, sich der Hauptstadt unserer Provinz, der Festung Königsberg, zu bemächtigen.

Zu ihrer Verteidigung außerhalb der Werke war die Leinwandlinie und ein Teil des Pelega besetzt worden. Da standen in diesem Abstand bereits seit den ersten Augusttagen einige Verdunstungsbataillone mit einer Anzahl veralteter leichter und schwerer Batterien sowie einigen Maschinengewehren und etwas Artillerie.

Hunreicht bedurfte die Besatzung erheblicher Verstärkung. Es wurde hierzu die Division Westfeld, aus der 9. Ulan.-Brig. (Regimenter 24 und 48), fünf Gesch.-Bataillonen und sechs Gesch.-Batterien bestehend, eingezogen. Es waren dies Verbände, welche nur für die Festung Königsberg aufgestellt und hingeworfen nur ungenügend ausgerüstet waren.

Die Truppe, etwa 12 000 Mann, hatte einen Abstand von nach 40 Kilometer zu vertheidigen.

Am 25. August 1914 erreichte die Division Beckried, im Innern des Gambianen, Tapiau und besiegte am 26. August den ihr zugewiesenen Abschnitt. Seine Verstärkung wurde zugleich in Angiff genommen. Nach an gleicher Stelle begannen die Russen gegen die ganze Front vorzurücken. Doch auch hier waren auch Truppenbewegungen erkannt. Das russische Artilleriefeuer richtete sich mit besonderer Stärke auf Tapiau, das nach den sonstigen Bekämpfungen vom 28. und 30. August durch viele Feinde und Verlusten außerordentlich mitgenommen wurde. Besonders hatte die im abwürtigen Teil der Stadt gelegene Garnisonsschule zu leiden, in der sich traumartige Szenen unter den unglücklichen Besassen abspielten, die nicht hätten absehenspäher werden können.

Nach die jüngsten Erfahrungen beiderseits der Vereinigungslinie litten unter dem Feuer unserer wie der russischen Artillerie. Verstärkende kleine Verbände und Patrouillenunternehmungen gegen den Feind wurden von uns mit geringem Erfolg unternommen. Eine größere Unternehmung fand am 1. September 1914 von Leibau auf Saulischen statt, die mit sechs Bataillonen und sechs Batterien unter Oberst Reichenbach erfolgreich durchgeführt werden konnte. Die feindliche Stellung in ungefährer Nähe um Leibau—Pernauern wurde genommen. Ein verhörfliches Bataillon unter Hauptmann v. Ritter war rings des Friedhofsgrabens über Agilla auf Saulischen angelegt, aber nach heftigen Kämpfen nur bis Stellenen gefragt. Wegen starker Bedrohung durch den Feind wurde das Gefecht in den Überflutungen abgebrochen und die beteiligten Truppen wieder hinter die Deine zurückgeführt.

Ein beschädigter Angriff der Russen auf Tapiau war nicht zur Ausführung gekommen.

Am 5. September 1914 wurde der Befehl über den Abschnitt dem Generalleutnant Sommer übertragen. Die 2. Lthw.-Brig. (Regimenter 4 und 38) traten zu Yingu, die Erzählpattalionen wurden herausgezogen.

Zu gut Rüstung der Stellungen ließen der Russen am 10. September 1914 keine wesentlichen Ereignisse zu verzeichnen. Es erfolgte nur noch am 7. September 1914 ein Vorstoß durch zwei Kompanien von Leibau auf Grabenhof, welcher unter Benutzung von Motorprahmen ausgeführt wurde.

Am 11. September 1914 stieß sich die Division Sommer dem allgemeinen Marsch der gegenüberliegenden Habenburg-Linie in Richtung West an.

Unsere beiden Landsturm-, Landwehr- und Freikräfte, ebenso an der Deine zwei russische Divisionen, zumeist noch mehr Feindekräfte gegenüberstehend, haben das hohe Verdienst, einen Russenangriff auf Königsberg verhindert und die erfolgreiche Durchführung der Kämpfe der 8. Linie ermöglicht zu haben.

#### IV. Lögen und Waldsperrre im August.

Den Oberleutnant o. D. H. E. n e m a n n.

**Überblickspunkte:** 1. Feier Lögen bei Lögen (Führung durch Sonnenbergstr.). 2. Durchquerung von Lögen nach Radzeman entlang der Rennellstellung.

Bereits lange vor dem Kriege war man sich darüber klar, daß das Weißrussischen Seen eine befriedigende Rolle bei der Verteidigung Ostpreußens gespielen würde. Das Seengebiet mußte die von Süden und Osten anrückenden Russenherren trennen und bot dadurch Gelegenheit, mit einer russischen Armee noch vor anderen abzurücken. Dieser von der Kaiser angebotene Vorfall wurde durch fünfjährige Anlagen noch verstärkt.

Die Festen Bogen wurde bei Kriegsbeginn in Verteidigungsstatus gesetzt. Ihr Kommandant, Oberst Russ, verfügte über eine Festungsbesatzung von: 4½ Bataillonen (Gren., Landwehr und Landsturm), 1 Festungs-W.-R.-Abteilung und mehrere W.-R.-Truppen, 1 Artillerieabteilung, 8 Batterien (2 Panzerabwehrbatterien, 6 unbespannte Haubitzenbatterien mit verteilten Ringkanonen), mehrere 9-Zentimeter-Ramonen (72) und Minelodenschützen.

Um den Gefechtswert dieser kleinen Schar zu haben, bildete der sehr erfahrene Kommandant schnell bewegliche Patrouillenkompanien auf Fahrrädern und Kraftfahrzeugen, die mehrfach in den Grenzgebieten Plätzenfelden mit russischen Überfällen hatten. Der kleine Verbandskämpfer „Emil“ wurde mit einem Geschütz bestückt und zu Erfundungsgeschäften auf den Seen eingesetzt. Er erhielt zu Ehren der Artillerie den Namen „Barbara“.

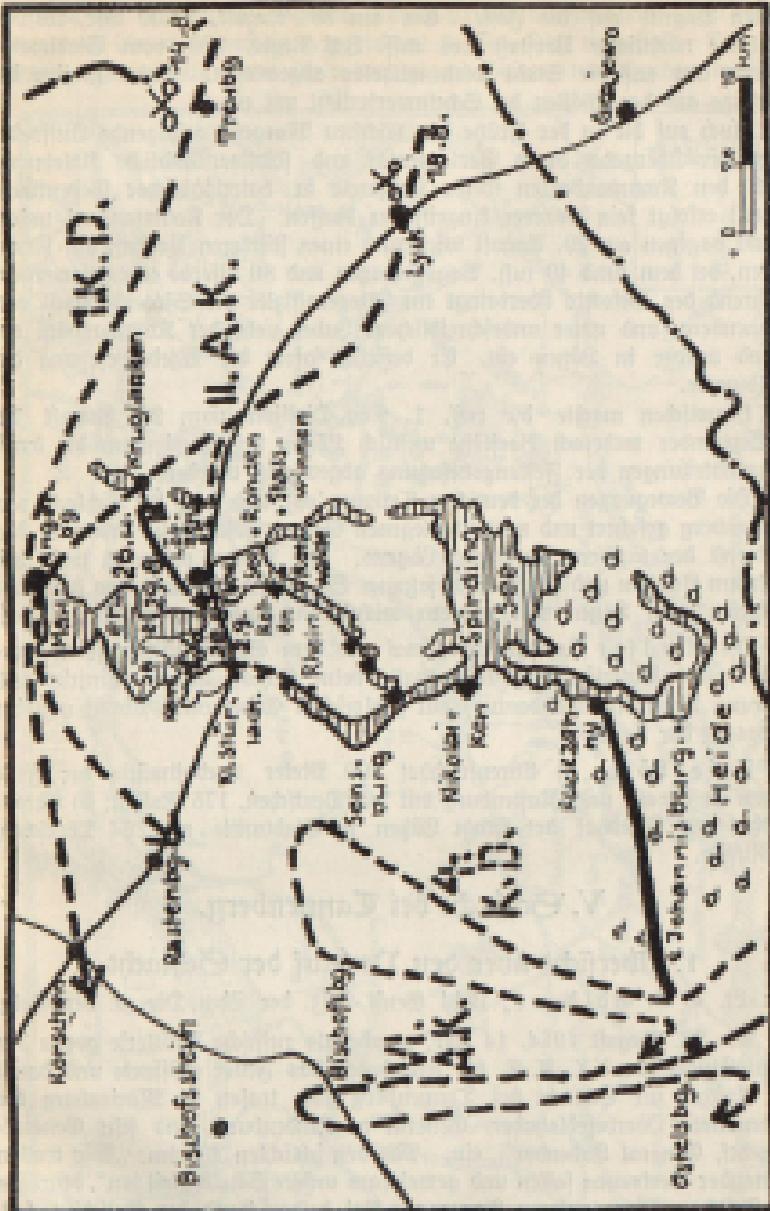
Zum den Festungsbereich haben sich am 12. und 13. August die 3. Rej.-Div. und die 6. Lbbz.-Brig. ein. Nach zwölf Stunden waren die Schanzarbeiten bereit, beide Verbände wieder herausgezogen. Während der Einschließungsangriffe Ende August war infolgedessen der Kommandant nur auf seine schwache Besatzung angewiesen.

In der Waldsperrre standen bis zum 18. August offene Truppen des XX. W.-R. Sie wurden dann durch Landsturm unter Oberstleutnant Beckmeister abgelöst, der am 24. August befehlsgemäß auf Löben auswich und in der Linie St.-Gürtel—Schön eine Stellung auswich und befreite.

Am 4. August hatte ein Detachement der Festungsbesatzung unter Major Kittel bei Treuburg (Wargroßensee) ein Gefecht mit Teilen der 1. russ. Rej.-Div., und am 18. August sich das II. russ. W.-R. offiziell auf Löben vorhin vorgerückt und III. Lbbz.-Inf.-Regt. 34 der 3. Rej.-Div. Der russische Einfall hatte begonnen, und Schutzlosen von Flüchtlingen strömten durch Löben hindurch nach Westen.

Während der Schlacht von Gumbinnen am 20. August standen das russ. II. W.-R. und Teile der 1. russ. Rej.-Div. unmittelbar vor der Befestigung Löbens. Nach der Schlacht zog der Abmarsch der nördlich Löben liegenden deutschen Truppen zum Schlag gegen die Rastow-Hörne (Lauenberg) unter dem Befehlshabt Löbens ein. Die Bedeutung der Festen wurde.

Fluchtungsabschüttungen des II. russ. W.-R. führten aus vorstichtig gegen Löben heran. Sie besetzten Retzowsee (Kubben), Steinhüsen und Kühlbecke nieder. Die Kräfte des russ. II. W.-R. aber marschierte von Löpf aus — in geheimem Bogen um Löben herum ausheilend — auf Angerburg. Von dort aus ritt die 1. russ. Rej.-Div. nördlich um den Mauersee herum in den Rücken der Festen, dabei Flüchtlinge nach Osten zurücktreibend. Gleichzeitig drang im Süden die russ. 4. Rej.-Div. auf Sensburg, im Südwesten das russ. VI. W.-R. auf Möckelburg vor.



Um 25. August befahl das H.-O.-R. S. Bögen unter allen Umständen zu halten, und flügte hinaus, bis die Geisie in der bis jetzt Woden aus der Unklammerung befreit werden würde.

Während ich nun bei Lämmenberg das Schilder der Ratten-Truppe erfüllt, in Bögen rings von Feinden umklammert. Der Haufe mag aber keinen

ersten Angriff auf die Festen. Ein am 26. August, 22.00 Uhr, fröhliches gejährteter nächtlicher Vorstoß des ruff. Inf.-Regts. 170 vom Grabenwall aus auf die Stadt wird mühsam abgewiesen. Dabei greifen die Geschütze auf den Wall im Scheinwerferlicht mit ein.

Auch auf die in der Frühe des nächsten Morgens erfolgende Aufsässerung per Übergabe durch Parlamentär und selbstverständliche Abfehlung durch den Kommandanten (selbe Originale in Kaiserlich-Königlicher Gedächtnishalle Löwen) erfolgt sein weiterer Angriff der Russen. Der Kommandant unterlässt dagegen am 28. August wiederum einen starken Vorstoß auf Pragkosten, bei dem rund 40 russ. Zugpferde und 80 Pferde erbeutet werden. Währnd des Gefechts überbrückt ein Siegerrossjäger die Siegesbotschaft von Tannenberg, und unter unbeschreiblichem Jubel zieht der Kommandant von Löwen wieder in Löwen ein. Er beschließt sofort die Wiederbesetzung der Waldsperrre.

Zugleichzeitig macht die ruff. 1. Kav.-Division vom 28. August bis 2. September mehrfach Vorstöße westlich Löwen bei Rummelen, die durch Aufzehrungsfeuer der Festungsbesatzung abgewehrt wurden.

Die Bewegungen der deutschen Truppen vor und nach der Schlacht von Tannenberg geschehen mit weit überlegenen Gegner gefesselt zu haben, ist das Bedenkt der tapferen Besatzung Löwens. Die Russen rechneten wohl mit stärkerem Ausbau und stärkerer Besatzung. Sie haben sich durch das beweisende „Schieden“ auf Löwen von anderen wichtigeren Aufgaben abhalten lassen.

Denkmäler: a) Ehrendenkmal vor dem Schloß Löwen (Kommandantur); b) Kaiserlich-Königliche Gedächtnishalle beim Schloß Löwen (Eintritt und Führung durch Kommandantur) mit zahlreichen Erinnerungsstücken aus der Kriegszeit der Festen.

Griekenhöfe: a) Ehrenfriedhof 200 Meter nordöstlich der Festen Wagen an Straße nach Rastenburg mit 243 Deutschen, 175 Russen; b) Ehrenfriedhof auf Griekenhof der Stadt Löwen in Stadtmitte mit 264 Deutschen, 17 Russen.

## V. Schlacht bei Tannenberg.

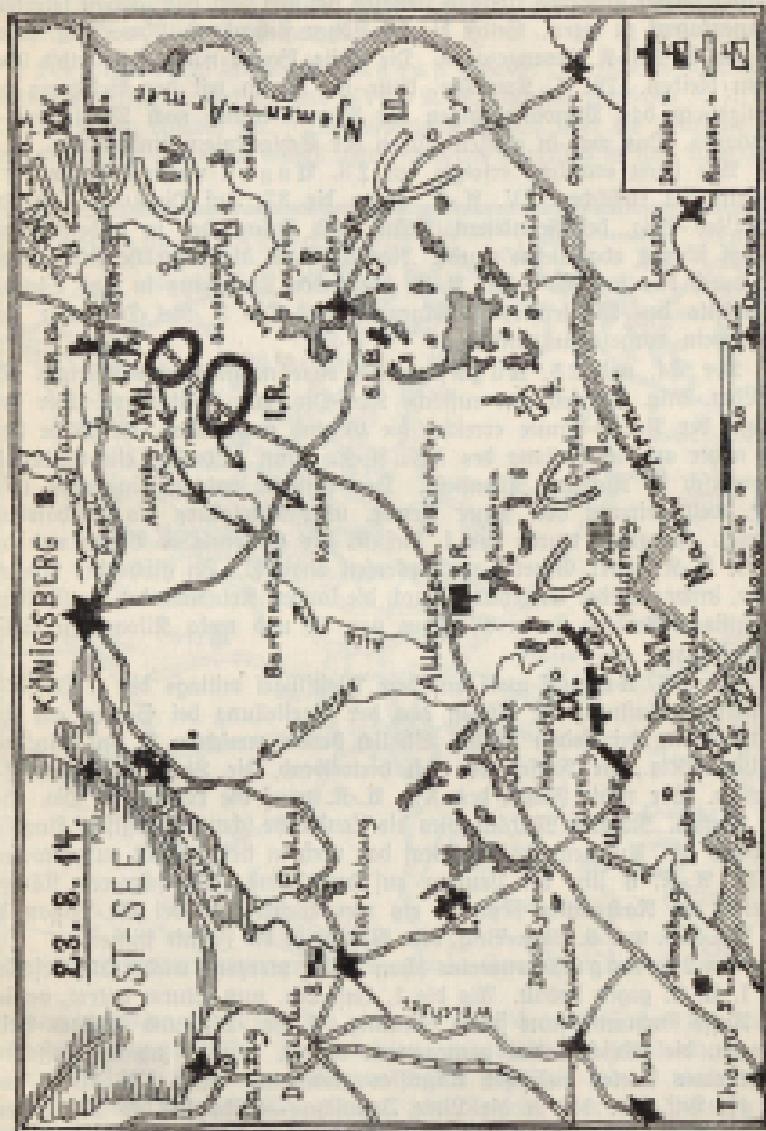
### 1. Übersicht über den Verlauf der Schlacht.

Gen.-Dt. a. D. Göldner, 1914 Geist.-Off. der Gen.-Div. u. der Artl.

Am 28. August 1914, 14 Uhr, gerade als russische Artillerie gegen den linken Flügel des XX. K.-R. bei Grunenau das Feuer eröffnet und damit den Anstoß zur Schlacht bei Tannenberg gab, waren in Marienburg der neuernannte Oberbefehlshaber, General a. D. Hindenburg, und sein General-Habede, General Ludendorff, ein. Mit den höchsten Werten: „Wir wollen zueinander Vertrauen fassen und gemeinsam unsere Schuldigkeit tun“, begrüßte der Gelbherr seine tapferen Truppen. Bei beiden stand der Erfolg fest, mit allen nur irgend heranzuhisenden Kräften mehrmehr die ruff. Russenarmee angegriffen. Die Sage, in der sie die 8. Armee vorwanden, zeigt Erfolg 1.

General a. D. Scholtz mit dem XX. K.-R. nahlt 70. Lb.-Brig. und Div. Lügge (Säule der Kriegsbesetzungen Löwen und Graudenz) hatte den ersten

Mitfahrt der nach Überlegenem Mann-Krone auszuholen. Ihm wurde daher noch die in Altenstein ausgelobte R. Reg.-Div. unterstellt. Der Verstärkungstrupp sollte dann über den gegen Solingen vorgerückten russischen



Waffengang mit dem auf der Fahrt über Königsberg—Marienburg nach St. Gotthard befindlichen I. U.-R. unter General v. François erfolgen. Zu seiner Unterstützung hatte die 5. Div. Brig. aus Neuen über Straßburg auf Marienburg heranmarschiert. Beide aber konnten kaum vor dem 26. August

in den Kampf eingreifen. Nach dem XVII. L.-R. und I. Inf.-R. zögerte, wenn irgend möglich, bei diesem Entscheidungskampf nicht ziehen. Sie erhielten Befehl, mehr nach Südwest auf Altenstein abzufechten und durch Gewaltmäßige immer größeren Ansturm großen Schaden zu verhindern. Durch den folgenden Rennkampf gelang es ihnen. Selbst die bei Lüden befindliche 6. Div.-Brig. wurde am das I. Inf.-R. herausgezogen. Die Heute Bogen mietete sich jetzt überlassen bleiben. Die 1. Div.-Div. hatte im Verein mit der Besetzung von Königberg das Vorwärtströpfchen der Preußen-Armee nach Wiedergutmachung zu verzögern. Das war in großen Hütten des Schießplatzes Hüniburgs.

Sie schon erwähnt, erfolgte am 23. August nochmittags der erste Angriff des russischen XV. L.-R. gegen die 37. Inf.-Div. und Teile der 70. Obrn.-Brig. bei Frankau, Salzen und Delau, der in halbemäßigem Kampf überall abgewichen wurde. Nachdem wurde die Siegerische Division vorher durch das russische XIII. L.-R. drohenden Umstossung in eine Stellung beliebiger des Württembers zurückgenommen. Die 3. Inf.-Div. war nach Schönenstein vorgezogen worden.

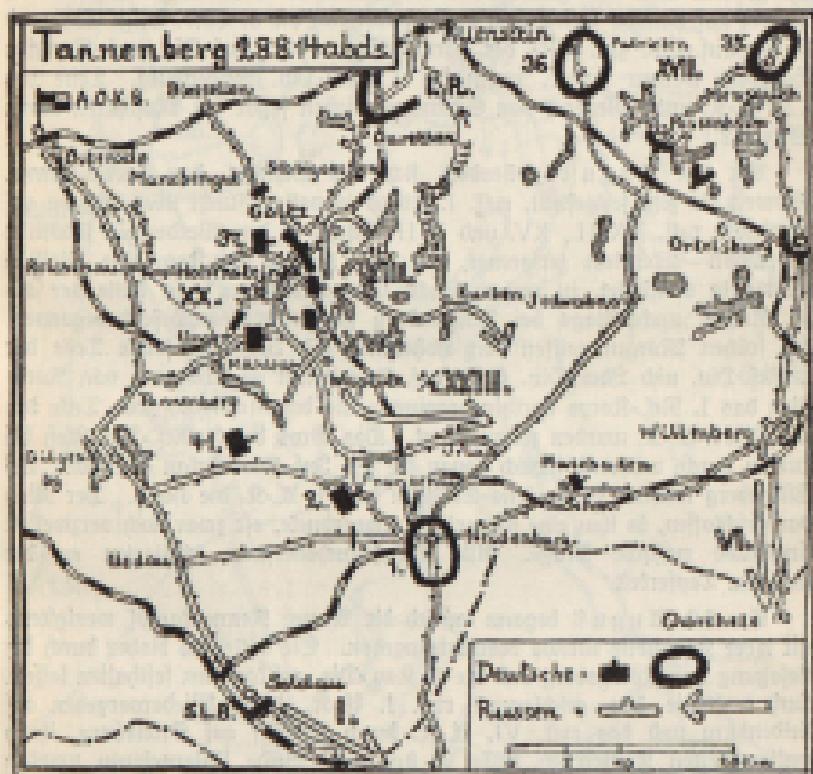
Der 24. und 25. August verlief ohne nennenswerte Kämpfe. Die 3. Obrn.-Brig. verteidigte eine russische Kan.-Div. aus Leutenburg. Der linke Flügel der Preußen-Armee erreichte die Gegend von Lüden, die Mitte stand sich näher an die Stellung des XX. L.-R. heran. Starke Teile blieben im Barnstorff in Richtung Altenstein. Das russische rechte Flügelkorps (VI.) war, weit getrennt von jener Armee, über Detzelburg bis Wiedersburg gelangt. Hiergegen wurde das I. Inf.-R. des Generals v. Below und das XVII. L.-R. unter General v. Modersohn angegriffen. In glichemmauer Weise, immer wieder aufgeholt durch die langen Spalten der ungliedrigen Flügelkorps, stießen sie in Württembergs von 50 und mehr Kilometern möglich dem Ziel zu.

Am 26. August warf auf dem Württembergs mittags die 1. Div.-Div. in fähigem Anfange die Russen aus der Vorstellung bei Seesen auf ihre Hauptstellung bei Lüden zurück. Südlich davon erreichten 2. Inf.-Div. und 5. Obrn.-Brig., die Russen vor sich hertriebend, die Linie Helmstedt—Graau. Der rechte Flügel des XX. L.-R. warf die russische 2. Div. über den Haufen. Nördlich Württembergs riss die Sandwehr schwache russische Angriffe mühsam ab. Auf dem Mittelgäbel traf das noch in dieser Nacht aufgebrochene XVII. L.-R. 6 Uhr bei Bautem auf den Feind. Die schweren Kämpfe entbogen am Nachmittag begreiflich, als von Westen her bei Gr.-Württemberg die 26. Inf.-Div. mit 6. Obrn.-Brig. dem Gegner in die Flanke stießen.

Am 27. August konzentrierten sich 4 Uhr morgens wieder die Geschütze des I. L.-R. gegen Lüden. Als die 1. Inf.-Div. zum Sturm auftrat, verlor der Russen zunächst seine starke Stellung. 2. Inf.-Div. und 5. Obrn.-Brig. dagegen, die Württembergs vorgegangen waren, mieteten sich mit zuherster Stroh eines starken russischen Angriffes ein. Beim XX. L.-R. war die 41. Inf.-Div. bis in die Linie Zerbst—Giebichen des Württembers zurückgeworfen. Nördlich dieses Sees hatte die Obrn.-Div. hinter den russischen Angriffen überall Rückgrathalten. Die südlich des Württembers vorgegangene 37. Inf.-Div. war infolge einer weitergehenden Krise bei Württemberg herausgezogen und in Gegenb. Lünenberg bereitgestellt worden. Da der Gegner immer weiter nach Norden zur Umstossung anstieß, wurde die 3. Inf.-Div.

am Dresdeng-Hügelland bei Rüdersdorf eingesetzt. I. Reg.-R. und XVII. Bl.-R. erreichten in der Verfolgung des bis Osterburg geflohenen russischen VI. Bl.-R. die Gegend von Paitzow und Menzigut. In Wesseln (20 Kilometer westlich Ullersleben) und Osterode wurde die von Schleswig-Holstein herangeführte 12. Div.-Div. Gott ausgekämpft.

Der Ermeobefehl für den 2. 8. August begann: „Bereits am XX. 7. R. 2. Div.-Div. Gott, I. Reg.-R. und XVII. Bl.-R. schließen russisches XIII. und XV. Bl.-R. im Angriff ein.“ Die beiden seit Westen über die Marne vorrückenden 41. Inf.-Div. mußte unter schwerem Verlusten in ihre Ausgangs-



Stellung zurückgenommen werden, als ihr plötzlich nach Hessen das dritte Russische heftiges russisches Artilleriefeuer aus Richtung Brandenburg in den Rücken schlug. General v. Mackensen trat I. Bl.-R. mit seiner pommerschen Reg.-Div. und der 12. Div.-Div. Anger zum Angriff über die Dresdeng an. Die 5. Reg.-Brig. nahm Dröbnitz und stieß weiter über Reg.-Döbeln auf Rundengut vor. Im unerwartetem Vorwärtsstossen brang mittags die 6. Reg.-Brig. in das befestigte Hohenstein ein und reichte hier der über Wanzengut neergegangenen 12. Div.-Div. Gott die Hand, deren Hauptkräfte die Höhen bei Störten hielten. Als nachmittags das von Ullersleben zur

Hilfe herbeizuhilfende russische XIII. K.-R. von Orliesheim her der Rtm.-Div. Goltz in Flanke und Rücken stieß, rückten Teile auf Willen auszuweichen, wo sie von der über Reichshaus heranmarschierten 37. Inf.-Div. aufgenommen wurden. Das auf die Nachstrecke von dem Abzug der Russen aus Altenstein sofort in deren Rücken abgeholzte I. Rej.-R. kam nach Einbruch der Dunkelheit bei Dorendorf (Dorendorff) in schwere Nachkämpfe. Das wieder nach Süden abgedrehte XVII. K.-R. gelangte, bis tief in die Nacht hinein marschierend, mit den nordwestlichen Truppen noch bis Orliesburg. Der eisernen Ring um die russische Armee begann sich im Osten zu schließen. Auch im Süden war dies der Fall. Vom verstärkten I. K.-R. blieb an dem von Gelben und Weinen weichenen Gegner lediglich die 5. Div.-Brig. während die 2. Inf.-Div. zur Hilfe der durchbrechenden 41. Inf.-Div. auf Ronningen abgedrängt werden musste, nahm die 1. Inf.-Div. Rabenbourg. Teile des XX. K.-R. unter General von Schmettau stiegen sogar bis Wetzlosen durch. (Sfigur 2.)

Zum 29. August zog sich das Schiffchen der Russen-Zinne, „Seitwelt bis jetzt festgestellt, raff. I. Korps in voller Flucht über Blaue und Warthe, raff. XXIII., XV. und XIII. Korps in den Waldungen südlich Hohenstein-Altenstein gesprengt, raff. VI. Korps, von dem eine Division selbstständig vertrieben, in voller Flucht über Orliesburg“, so hatte der am 28. August nachmittags bei Tannenberg gegebene Kommandobefehl begonnen. Am frühen Morgen griffen von Hohenstein 37. Inf.-Div. sowie Teile der 3. Rej.-Div. und Ldn.-Div. Goltz auf Orliesheim an, während von Nordosten das I. Rej.-Korps dorthin vorging. Die dazu hinzuschließenden Teile besaß. XIII. K.-R. wurden gestimmt. Das Gross der 3. Rej.-Div. stieß bei Storken durch, während südlich davon die 41. Inf.-Div. Orlies erreichte. Bei Willenberg reichten Stadtmans Truppen dem I. K.-R. die Hand. Der Ring war geschlossen, in ihm eine führende, ungeeignete, oft zwar noch vergessene Kampfkunst russische Masse. Alle Durchbruchssversuche scheiterten an der deutschen Tapferkeit.

Am 30. August begann endlich die Russen Kesselschlacht wenigstens mit ihrer Kavallerie einen vermärschungsgemachten. Sie hatte sich bisher durch die Besetzung von Königsberg und die 1. Dan.-Div. vollkommen festhalten lassen. Auch verachtete das geschlagene raff. I. K.-R. durch Weibervorgehen auf Ronnenburg und das raff. VI. K.-R. durch Angriff auf Orliesburg, ihren umflammten Kameraden hilfe zu bringen. Selbe Unternehmen wurden ihnen vom I. und XVII. K.-R. siegreich abgewiesen, bevor andere herausgezogene Teile der Armee eingreifen brauchten.

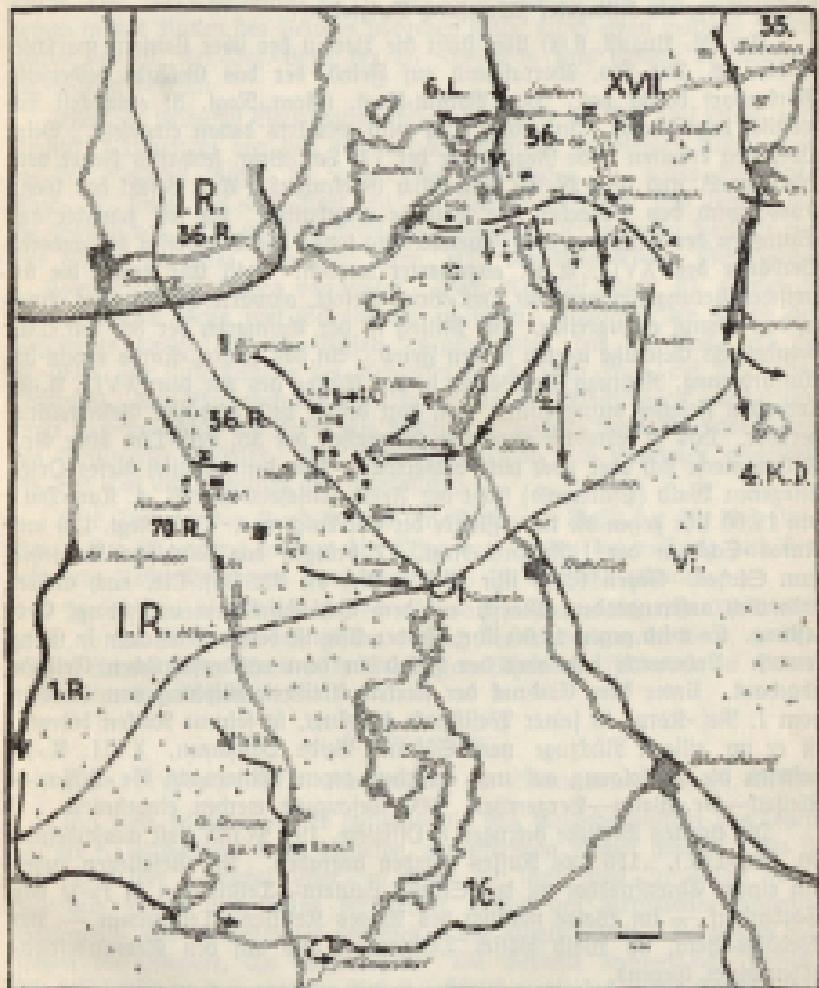
Damit war die Schlacht gewonnen. 92 000 Gefangene, darunter zwei kommandierende Generale, 350 Offiziere und eine gewaltige Menge von Kriegsmaterial blieben in der Hand des Siegers. Doch erheblicher russischer Überlegenheit war es der übertragenden deutschen Führung und der opferfreudigen Tapferkeit der deutschen Truppen gelungen, den Feind einzufangen und vernichtend zu schlagen.

Die Ruhme vom deutschen Siege bei Tannenberg ließ die ganze Welt den Atem anhalten.

## 2. Lautern — Gr.-Böffan 26. 8. 1914.

Maj. Ziegler, Siss. 1. Div.

Zum 24. August 1914, abends, bekam das II.-O.-R. S dem I. Ref.-Corps und XVII. U.-R., aus ihrem nach Westen gerichteten Marsch über nach Süden abzubiegen, um den im Sommerfeld auf Böddesburg-Senning ge-



nebelten Feind (russ. VI. Korps und 4. Kas.-Div.) angreifen und zu schlagen. Der 1. Kas.-Div. fiel die Aufgabe zu, den Abmarsch gegen die Nienen-Armee zu bedenken und zu verhindern.

Durch außerordentlich anstrengendem, bis zu 50 Kilometer langem Marsch bei großer Hitze, auf fahrlässigen Nebenwegen erreichten am 25. August 1914 abends I. Ref.-Corps Seburg, XVII. U.-R. Böddesstein und Gr.-Schwan-

selb. Die 6. Inf.-Brig., die zum I. Ref.-Korps treten sollte, traf von Osten her bei Sautern ein. Der Plan für diesen Tag erwartete Zusammenstoss mit dem Feinde war ausgeblieben. Sich beendete der 26. August 1914.

### XVII. U.-R.

**Überblickspunkt:** Windmühlenhöhe zwei Kilometer südwestlich Sautern. Höhen direkt östlich der Chaussee nördlich Gleichenbach. Weigelsdorfer Berg, ein Kilometer südöstlich Volkach.

Um 26. August, 6.00 Uhr, sieht die Verhältnisse hier über Sautern markierenden 36. Inf.-Div. überwunden auf Gebüsch, das das Gelände bei bereits Gleichenbach besetzt hat. Das Vorposten-Regt. (Oren-Regt. 5) entzweit sich westlich der Straße. Inf.-Regt. 128 wird ebenfalls davon eingeschlossen. Beim Vorgehen erhalten beide Regimenter der 71. Inf.-Brig. Verluste. Dieser vom Weidelsberg und dem Walde südlich Gönnbrunn. Auf Befehl des Gen.-Adrs. wird das Vorgehen der Brigade angehalten. Es soll zunächst das Einrücken der Artillerie, ihre Feuerwirkung sowie das Eingreifen der anderen Verbände des XVII. U.-R. abgewartet werden. 8.45 Uhr erhält die kugeligen herangeholmene 69. Inf.-Brig. Befehl, ebenfalls der 71. Inf.-Brig. in den Kampf einzutreten. Um Mittag ist der Kämpfernden der 58. Inf.-Div. beendet; 88 Gefallene wirken in den Feind. Da das I. Ref.-Korps ergibt die Ausweitung. Richtung Gr.-Böffen in den Rücken des vor dem XVIII. U.-R. behaupteten Gründes angreifen. Von dort bringt bald lebhaftesten Gefechtslärm herüber. Das so schädlich erwartete Eingreifen der 35. Inf.-Div. über Gr.-Böffen macht sich aber noch nicht bemerkbar. Also beim westlich dieses Ortes gelegenen Walde (Pfortenwald) steht der Feind (anscheinend russ. 4. Div.-Div.) um 15.00 Uhr gegen die linke Flanke der 69. Brig. vor. Inf.-Regt. 129 und Karab.-Schützen der I. Fußartil.-Regt. 17 bringen das feindliche Vorgehen zum Stehen. Gegen 16.00 Uhr trifft endlich die 35. Inf.-Div. nach außerordentlich aufsteigendem Marsch auf dem Schlagfeld ein und bringt Unterstützung. Es wird gegen 18.00 Uhr, da der Angriff besser Divisionen in Gang kommt. Unbemerkt hat aber der Feind in dem unübersehbaren Gelände abgebaut. Unter dem Eindruck der starken Artillerie-Wirkung von Rotters, vom I. Ref.-Korps in seiner Westflanke beobachtet, in seinem Rücken bedroht, da er im eiligen Rückzug noch Süden. Welche Divisionen, XVII. U.-R. nehmen die Verfolgung auf und erreichen gegen Mitternacht Gr.-Böffen-Kirchhof-Gr.-Böffen-Bergenthal. 500 Gefangene werden eingefangen.

Die eigenen Verluste betrugen 8 Offiziere, 191 Mann (fast ausschließlich 36. Inf.-Div.). 116 tote Russen wurden begraben. Die Gefallenen ruhen auf einem Chemnitzhof an der Straße Sautern-Löffelmann in Höhe von Gönnbrunn — im Walde nördlich des Weges Rotters-Löffelmann —, am Weidelsberg, im Walde südlich Löffelmann und auf den Gemeinbegrenzungslönen dieser Gegend.

### I. R.-R.

**Überblickspunkt:** Höhen hat westlich Weidelsberg Sonnenbaum. Rechtsflanke gegen Sauerbaum.

Genlt. v. Below erhält schon am frühen Morgen Meldung von dem Vorposten der Russen von Reichsfeld über Gr.-Böffen auf Sautern und der Besetzung von Gr.-Böffen und Sauerbaum.

Um 10.00 Uhr erreichten die Truppen des I. Ref.-Corps den befehlten Bereitstellungsraum Alte-Berggasse (I. Ref.-Div.) — Rückhof (II. Ref.-Div.) — Bürgerdorf (S. Div.-Brig.).

Auf die Nachricht vom Kampf des XVII. U.-R. enthielt sich auch General v. Below gegen Mittag, die 69. Ref.-Inf.-Brig. (36. Ref.-Div.) und 6. Ldm.-Brig. zum Angriff auf Gr.-Bößau auszuführen, während die Masse des I. Ref.-Corps (10. Ref.-Inf.-Brig. — 1. Ref.-Div.) südlich um den Dabbi-See herum in den Rüden des Seehofs vorgehen sollte; durch einen späteren Befehl wurde die 10. Ref.-Inf.-Brig. der 36. Ref.-Div. zum Einzug in Richtung Gr.-Bößau befohlen.

Hier am Bahnhof Sauerbaum entfaltete sich die 69. Ref.-Inf.-Brig. zum Angriff. Unterstützt von den hier um den Bahnhof eingesetzten Abteilungen des Ref.-Gebirgs-Regt. 36, gehen die Regimenter — rechts Ref.-Inf.-Regt. 21, links Ref.-Inf.-Regt. 61 — über Sauerbaum und südlich auf Gr.-Bößau vor. Die russische Artillerie lädt sehr lebhaft; es treten Verluste ein. Der Oberst, der 21er, Oberstlm. Heyn, fällt, der Brig.-Adjud. Gen.-Major v. Homayer, wird schwer verwundet. Dem Ref.-Inf.-Regt. 61 gelingt es schnell, sich in Besitz von Sauerbaum zu setzen. Während die Waffe des Regiments weiter auf Gr.-Bößau vorgeht, wird das 11. Btl. und die Kr.-G.-R. zur Unterstützung des Angriffes der 6. Ldm.-Brig. auf St.-Bößau abgesetzt. Das Vorgehen des Ref.-Inf.-Regts. 21 südlich davon erledigt eine kurze Unterbrechung, als Feind aus Richtung Rungheim gegen die rechte Flanke des Regiments vorfällt. Die russischen (Hilf) vom Regiment eingesetzte 70. Ref.-Inf.-Brig. bringt hier Unterstützung.

Die Einbruch der Dunkelheit ist Gr.-Bößau im Besitz der 69. Ref.-Inf.-Brig. Zum Büarchaus werden die Alten des Staates der russ. 4. Inf.-Div. erbeutet. 1200 Gefangene wurden gemacht, 12 Geschütze erbeutet.

Die Gefallenen dieses Kampfes ruhen auf niedrigen steinernen Friedhügelchen, so am Waldrand 300 Meter westlich des Sauerbäumer Sees, an dem vom Gebirgs- dieses Sees nach Gr.-Bößau führenden Zeltweg, in Sauerbaum und Gr.-Bößau.

#### 6. Ldm.-Brig.

**Überblickspunkt:** Niesgruben, ein Kilometer westlich St.-Bößau.

Um diese Niesgruben, die fast senkrecht das Gelände weit hin überhängen, hat die 6. Ldm.-Brig. einen schweren, verlustreichen Kampf geführt. Als sie um 10.00 Uhr — rechts Ldm.-Inf.-Regt. 49, links Ldm.-Inf.-Regt. 24 — aus dem Walde nach Osten herausmarschiert, lädt die beiden Bataillone lebhaftes Schrapnell- und Gewehrfeuer entgegen. Der Angriff lädi. Vergleichlich versuchen die Offiziere, ihn vorzuteilen. Die Verluste nehmen zu, russische Kr.-Gs beginnen ihre grausige Arbeit. Bitter empfindet es die Truppe, daß sie selbst nicht mit dieser Waffe ausgerüstet ist. Soßt als die beiden Batterien der Brigade nicht hinter der Artillerie ihr Geschütz auf die Niesgruben eröffnen und sich das Eindringen der Gler (siehe die Unterstützung der Artillerie der 36. Ref.-Div. von Süden bemerkbar machen, geht es verzweifelt. 11. Ldm.-Inf.-Regt. 24 greift umfassend von Norden an. Soßt endlich gelingt es den tapferen Landwehrmännern, die Niesgruben im Sturm zu nehmen. 500

Gefangene, 8 M.-G. sind die Beute. Die Sieger können den alten Choral „Kunhardt alle Gott“ an.

Die Verluste der Feinde in diesem schweren Kampf betragen 470 Mann, darunter allein 33 Offiziere. Die Gefallenen ruhen auf dem großen Ehrenfriedhof etwa 700 Meter nordwestlich der Kiesgruben. Neben 154 Russen liegen dort 192 deutsche Offiziere und Mannschaften. Um Waldbrück, zwei Kilometer nordwestlich Sauerbaum an einer einzelnen hohen Wiese liegen noch zehn deutsche Offiziere, die zu Beginn des Angriffes gefallen sind.

Immerhin war auch die befürchtete das Lebereck-Torso vorgehende 1. Inf.-Div. gegen 18.30 Uhr westlich Rüdigerdorf auf die zum Bildholzberg kommende russ. 16. Inf.-Div. gestoßen, die nach kurzen Kampf nach Osten auswich.

Ein Sieg war errungen. Das russ. VI. Korps hat 5300 Mann, 18 M.-G. und 16 Geschütze eingebüßt, es befindet sich im eiligen Rückzug nach der Grenze. Für die beiden deutschen Corps aber war der Weg zur Weiterführung in der Schlacht bei Tannenberg frei!

### 3. Orlau — Lahna — Frankenau, 23. 8. 14.

Hauptm. Ritter u. 3. (Br.) Inf.-Regt., 1914 im Süder-Batt. 1.

Nach anstrengenden Marschen längs der Grenze erreichte die 37. Inf.-Div. am 22. August 1914, ohne bisher ins Gefecht getreten zu sein, die Gegend nördlich Lahna—Frankenau. Von den Russen wußte man, daß sie sich Reichenburg näherten. Gegen 18.00 Uhr eröffneten sie das Feuer gegen die Stadt. Ein einzelner Stellen brachen Flammen aus, die Burg aber blieb vom Feuer verschont.

Um den frühesten Morgenstunden des 23. August begannen die Truppen der 37. Inf.-Div., auf dem linken Flügel des verfehlten XX. M.-R., sich in der Linie Frankenau—Lahna—Orlau zur Verteidigung einzurichten.

Um ersten Morgenrachen entstehen Patrouillen bei XII.-Oberleibsdorf und im Wolfe nördlich Orlabüch Forest. Dort hatten sich die vordersten Eichungen des Gegners während der Dunkelheit eingegraben. Obwohl der Feind nur wenige Kilometer von den deutschen Stellungen entfernt war, dauerte es viele Stunden, ehe seine Märsche südlich Frankenau, bei Lahna und Orlau sichtbar wurde. Urst gegen 15.00 Uhr trat der Gegner an. Der Kampf begann.

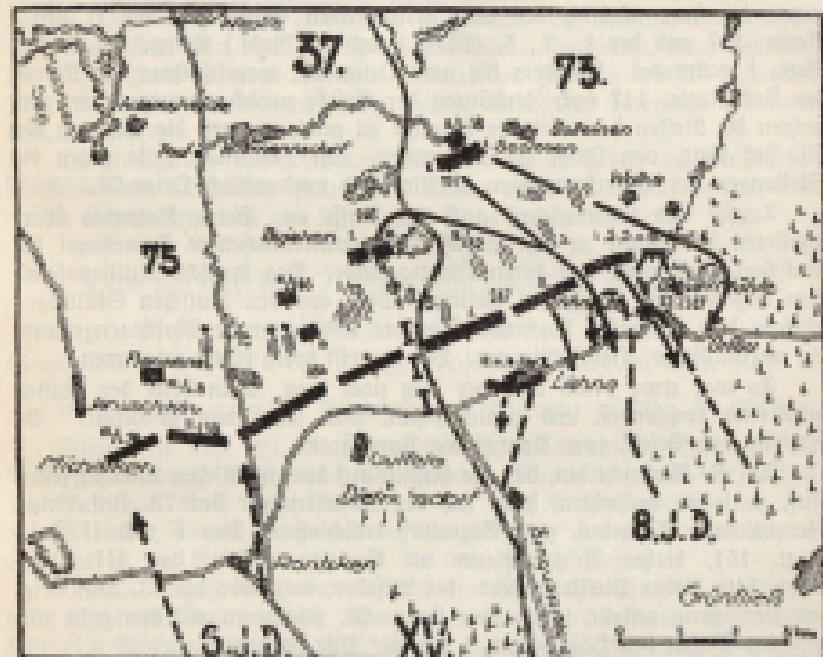
Überichtspunkt: Höhe 205, 1500 Meter südöstlich Frankenau.

Der erste Stoß traf die Truppen der 75. Inf.-Brig. südlich Frankenau. In der Hauptstraße ging der Gegner — die 6. russische Inf.-Div. — an und westlich der Straße Roslagen—Frankenau vor. Das Angriffsgebäude war von der deutschen Stellung aus gut zu übersehen, ganz besonders von Höhe 205, 1500 Meter südöstlich Frankenau aus, die die 75. Inf.-Brig. in ihre Stellung einbezogen hatte. — Heute liegt dort ein Ehrenfriedhof. — Die deutsche Artillerie hielt hier feindbare Erde. Zeigt dem haben sich die russischen Angriffsmassen nach und nach an einzelnen Stellen bis auf Sturmschneise an die deutschen Linien heran. Vereinzelle Verluste, bei beginnender Dunkelheit mit dem Bajonet in die deutschen Stellungen ein-

zuringen, schossen im Abwehrfeuer bei hier kämpfenden 18er und 150er. Gegen 23.00 Uhr verschob der Geschützlinie; Grindelau brannte; auf 400 bis 600 Meter lagen sich die vordersten Linien, Gewehr im Arm, gegenüber.

#### Übersichtspunkt: Südwestausgang Lohna.

Wieder schwierig war die russische 8. Inf.-Div. über Stol.-Vierichsberg auf Lohna und aus Richtung Grindelau auf Orlau vorgestoßen. Ganz besonders tatte der Kampf um das hoch gelegene Dorf Lohna. Zwei Kompanien des Jäger-Bataillons 1. (Teil) Westerburg (Olpe) Nr. 1 — bis 2. und 4. — waren darin vorgedrungen. Sie wurden von 20- bis 30facher Überlegenheit angegriffen. Gegen sie richtete sich das zusammengeführte Feuer mehrerer Batterien. Doch die Jäger wichen nicht. So lange es Tag war und die Helligkeit die nötige Wissenskraft gestattete,



ten die Russen nach Lohna hinein. So vergingen Stunden. Die Nacht brach an. Lohna brannte. Bis 21.00 Uhr sollte das Dorf gehalten werden. Mit rausgeschmissigen Gesichtern, durch die der Schweif seine kleinen Nieren zieht, liegen die Jäger in und vor den qualmenden Häuschen im Anseßlag. Sie jagen und schlecken, denn der Feind ist auf 70, auf 50 Meter heran. In diesem Kampf ist jeder allein, die Führung hat längst aufgehört. Die Offiziere sind tot oder verwundet. Nur der Führer des 2. Kampf., Hauptmann Bergmann, steht gegen alle Flugeln gefestigt zu sein. Da kommt ein Jäger angekrochen und ruft ihm zu, daß die Russen am rechten Flügel der Kompanie in das Dorf eindringen. So langen Spangen soll der Hauptmann noch dem

Gähnchlausung des Dorfes, 15 bis 20 Säger hämmern ihm nach. Es ist zu spät. Da ganzen Kompanien wälzt sich bereits russische Infanterie durch das Zusammenmeer der Häuser. Zeit! heißt es manchmal weiter. Mit heiserem Hurra wirft sich Hauptmann Bergmann gegen die kubanische Überzahl. Er kommt noch bis zur Dorfschmiede. Dort trifft ihn das tödliche Blei. Schwer fällt der große, schwante Röger noch vorwärts. „Rümmert euch nicht um mich! schreit Lohmal“ war sein letzter Ausruf.

Der einsitzige Schneeball der 2. Rang., Schneeball Schmidts, übernahm nun das Kommando in Lohna. Er erkennt den Hoffnungsschimmer der Säger. Drei bis vier Gruppen sammeln der heile Zeitschmelz um sich. Mit ihnen schlägt er sich in nordöstlicher Richtung zum Dorfe hinaus.

#### Übersichtspunkt: Nachwestende des Grenzfrankens Orlau.

Unterdessen war die russische Angriffswelle auch schon in Lohna vorbei gegen die dort nördlich der Säle verlaufenen Stellungen bei II. Inf.-Regt. 147 und der 1., 2., 3. (R.-A.) und 6. (Nab.) Rang. des Säger-Batt. 1 gebrandet. Nachdem die nach Orlau-W. vorgeschobene 12. Rang. des Inf.-Regt. 147 nach Herablassung der Brüder zurückgekommen war, versuchten die Russen das nördliche Ulfenster zu gewinnen und die Stellung der 73. Inf.-Regt. von Osten her aufzureißen. Ihr Hauptfeind zielte gegen die Stellungen der Sägerkompanien nördlich und nordwestlich Orlau-W.

Tapfer und holdhaftig griff der Russe an. Seine Batterien überflügelten in Salven zu acht Schuß mit ununterbrochenem Feuerhagel die deutschen Stellungen und deren Hinterglocke. Das deutsche Artilleriefeuer kam dagegen nur wenig zur Geltung. Doch aus den deutschen Stellungen schickten dem Angreifer frischende Gewehre und ritternde Maschinengewehre ein unerbittliches „Hall“ entgegen. Der Angriff brach blutig zusammen.

Da war eine 17.00 Uhr, der Tag noch lang. Was hatte den Russen gehörig empfangen und zufrieden, was sollte nun geschehen? Da erreichte der Befehl zum Angriff die Stempffront.

Auf die Racheide hin, bog die Russen auf dem nördlichen Ulfenster festen Fuß zu lassen versucht, hatte sich der Kommandeur der 73. Inf.-Regt., Generalmajor Wilhelm, zum Organschiff erholt. Das I. und II. Inf.-Regt. 151, bisher Beigedreherne bei Seelzen-Orlau, aus III. Inf.-Regt. 146, bisher Divisionsschreiber bei Bujaten, nun aber der 73. Inf.-Regt. zur Verfügung gestellt, sollen über Lohna-W. zusammen mit den oben eingeschlagenen Teilen des Säger-Batt. 1 bis zur Säle vordringen.

Die Säger warteten das Heraufkommen der 151er und 146 nicht ab, sondern ließen allein unbefriedigt um das Angriffsziel in den Gegner herein. Ihnen folgten sich Teile des II. 147 an. Da wilden Anlauf wurde das Ulfenstal durchstürmt, die etwa hundert Säle durchsetzt und die südlichen bewohnten Höfe des Ulfensters in rasendem Überwurf Feuer eröffneten. Verschweift wehrte sich der Russe, doch beim Angriffen der Angreifer war der Gegner nicht gründlich. Zugewichsen hatten auch die von weiter rückwärts angefeuerten Reiteren die vordere Säle erreicht, die Angreifermasse erhielt durch sie erneute Kraft und brachte über die Straße Lohna-Orlau. Die Stadt war inzwischen herabgesunken. Orlau bemerkte, Gewehr- und Artilleriefeuer zerstörte die Russe, da entlornte das Signal „Das Ganje hält!“ über das

Gefechtsfeld. Es flang mir ein Haß aus einer anderen Welt. Er schickte Grund und Geist, das Feuer beruhigte sich, die Verbände wurden geschnell. Nicht lange darauf traf der Beschluß zum Zurückgehen ein. Es war der vom befürchteten Trupp, die glaubte, einen Sieg errungen zu haben, unverstüttlich. Nur übermäßig trat sie den Rückmarsch über das nördliche Schlachtfeld an. Der Fluß folgte aufgerollt. Wie sich später herausstellte, war er bis Steinzeit zurückgegangen.

Die Tragödie von Zehna und Orlau war zu Ende. — Wilke, Stumpf und Leibisch gänzlich ausgebrannt, zogen einzelne Truppen durch die Nacht in Richtung Grolsch.

In der Stadt vom 23./24. August wurde die 37. Inf.-Div. in nachwestlicher Richtung zurückgenommen.

Über roßliche Fahne, etwa 100 Gefangene und 13 Waffenwagen mehr führten die deutschen Truppen mit sich zurück. Ein merkwürdiges Spiel besuchte Siegler es, daß die Fahne des Regiments von Lichtenstein vom Jäger-Batt. Groß-Denk von Wartenburg erbaut wurde, die Fahne, unter der einst der ehemalige Herzog mit dem russischen General von Tschisch am 30. Dezember 1812 die Wallenserüberquerung schloß, die den Anfang zur Befreiung Preußens vom französischen Dasein gab.

Die Verluste von 587 Deutschen und 1967 Russen geben auf den Geschichtsbüchern von Weihenstephan, Frankenau, Zehna und Orlau Zeugnis von dem heiligen Kampf, der dort am 23. August 1914 gesiegt hat.

#### 4. Das verstärkte I. K.-R. vom 24.—28. August 1914.

Vorsicht! Grenze!

Hauptmann v. Schell mit 1. (Pt.) Inf.-Bataill., 1914 im Ober-Stab. 3.

Übersichtspunkt: Wegespurme 1 Kilometer nördlich St.-Grieben.

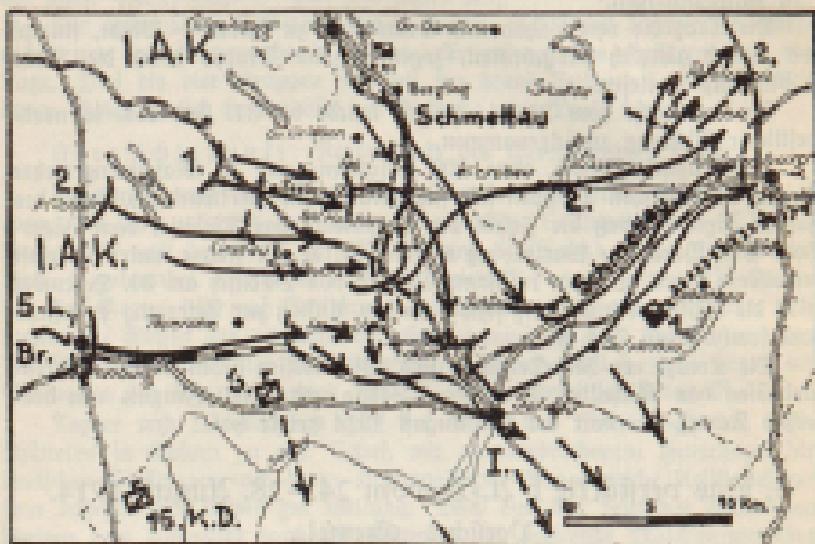
Schon seit dem 22. August rollen in beschleunigter Zugfolge die Transporte des I. K.-R. über Königsberg—Marienburg nach Dt.-Eylau. Hier soll das K.-R. als Westgruppe der zur Entscheidungsschlacht eindrückenderen Armee verjammelt werden. Das hier aus soll es dem Gegner über Weidau auf Weidenburg tief in die linde Flanke stoßen.

Der 23. August bringt dem XX. K.-R. schwere Kämpfe. Ob es sich bis zum Eingreifen des I. K.-R. aus eigener Kraft halten kann, ist fraglich. Seit ein Regiment vom I. K.-R. ist am 24. August früh ausgeschossen; das Ober-Stab. Kr. 1. Sofort wird es herangezogen und am 25. August bei Warzen eingesetzt.

Unteroffizieren werden die Westlabebahnhöfe des I. K.-R. immer mehr an die Kampffront herangeführt. Höchste Zeit ist es, da am 26. August sehr schon der Angriff auf Weidau beginnen soll. Die Eisenbahn ist ihr möglichstes, um zu helfen. Entgegen allen Vorrichten laufen die Züge auf freier Strecke ohne Beachtung der Signale direkt auf, um rascher an die Kämpfe zu kommen. Die Artillerie lädt fünf Kilometer vor dem Feinde aus. Das leichte Bataillon des I. K.-R. steht noch in der Nacht 24./25. August bei Weidau dem Feinde gegenüber und verläßt am 26. August früh den Zug an der Brücke von Deutschleben im Granatauer des Gegners. Der schnelle

Kuymrich des I. M.-R. beginnt erfolgreich die Kämpfe des alleinliegenden XX. M.-R.

Die letzten Bataillone und Batterien aus den Weißfelsungen sind bei Grasburg versammelt als 3. Div.-Brig. Am 25. August wird diese im Schießkampf bis zu jenseit der 15. Div.-Div. aus Lautenburg und plündert hier ihren ersten Siegesschlag.



### 26. August 1914.

Als klarer, heißer Augusttag bricht der 26. August an. Der russische linke Flügel ist bei Lubas—Gr. Koschau—Heinrichsdorf liegen geblieben. Das I. M.-R. trifft also direkt auf die Flanke des Feindes. Es muß zum Durchbruch des feindlichen Flügels schreiten, um in den Rücken der Rennen-Meine zu gelangen. Beste russische Truppen stützen ihm bei Seelen—Groß-Koschau—Großlau—Heinrichsdorf in sterke Verstellung gegenüber: Das russische I. M.-R., Leibgarde-Regt. Litauen und 1. Schlesia-Regt. In der Südkante drohen zwei russische Artilleriedivisionen.

Um 8.00 Uhr greift die 1. Div.-Div. unter General v. Canto mit Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm I. Nr. 3 und Inf.-Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Schwerin Nr. 43 die Höhenstellung westlich Seelen an.

Weiter südlich marschiert die 2. Div. unter General v. Holt heran und setzt Inf.-Regt. Graf Brau Nr. 31 und Inf.-Regt. 45 zum Angriff auf Gr. Koschau an. Gegen Mittag gehen Inf.-Regt. Graf Dönhoff Nr. 44 und Gren.-Regt. König Friedrich der Große Nr. 4 gegen den Walb südlich Großlau vor. Das I. M.-R. mit seinen beiden alten Regimentsen ist zum Entscheidungskampf auf dem Westflügel der Schlacht eingetreten.

Songsam gewinnt der Angriff Raum, obwohl die Waffe der Artillerie noch fehlt. Als sich das Dantel der Sommermacht über das Kampffeld stellt, ist die Verstellung genommen und Heinrichsdorf—Bj. Großlau—Weichs

und 80. Graden erreicht. Um Höhenfronten haben sich die Höhen der Hauptstellung von Ilzen am Hohenkessel ab, 2—3 Kilometer vor Ilzen ruht das I. R.-R. mit dem Geschütz im Hinter.

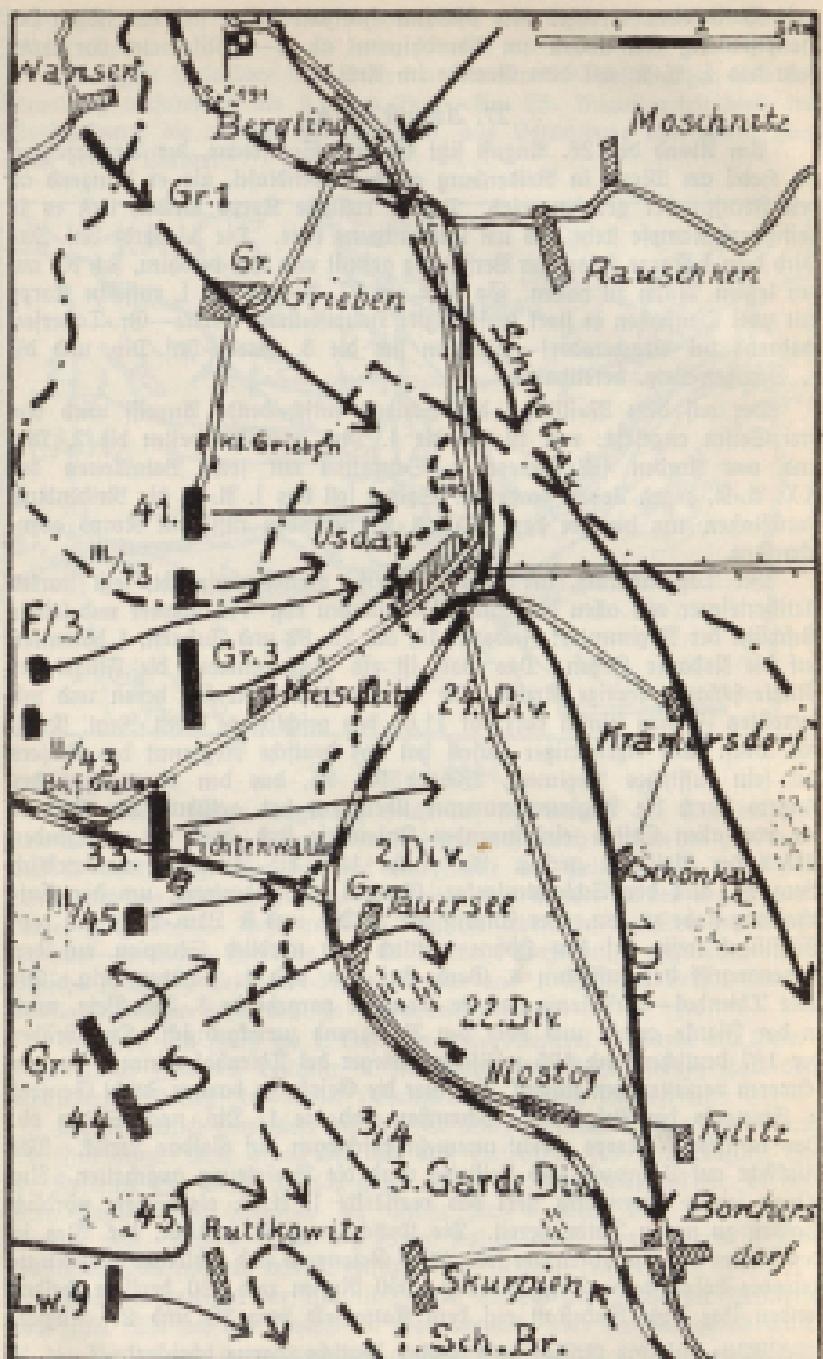
27. August 1914.

Um Abend des 26. August fügt General Tschischow, der Kommandeur, im Hotel am Markt in Reichenburg an der Westküste, als er dringend an den Ferngespräch gerufen wird. Das I. russische Corps meldet, daß es in heftigstem Kampfe steht und um Unterstützung bitte. Die 3. Garde-Inf.-Div. wird ihm I. Corps sofort zur Verfügung gestellt und ihm befohlen, sich bis auf den letzten Mann zu halten. So steht am 27. August das I. russische Corps mit zwei Divisions in Hart verhängter Hauptstellung Ilzen—Gr.-Tauersee, während bei Berghersdorf—Sturpion sich die 3. Garde-Inf.-Div. und die 1. Schles.-Brig. bereithalten.

Der auf dem Westflügel der Schlacht entscheidende Angriff wird von drei Seiten angelegt: von Westen die 1. Div., von Südwesten die 2. Div. und von Norden soll General v. Schmettau mit jeder Bataillone des XX. R.-R. gegen Ilzen vorgehen. Später soll das I. R.-R. bis Reichenburg durchstoßen, um die vor dem XX. R.-R. stehenden russischen Arme abzuwickeln.

Bei Tagesschluß, der brennend heiße Sonne entspricht, liegt starres Artilleriefeuer aus allen drei Angriffseinheiten ein. 112 schwere und leichte Geschütze der Regimenter: Vilberti, 16, 52, 73, 82 und Gohertii. 1 hämmern auf die Ilzener Höhen. Das Dorf ist ein Kammermesser, die Flügel der Wölfe schlagen feurige Kreise. Die Infanterie erhebt sich herein und mit entrollten Fahnen stürmt fast vor 11.00 das geschlossene Gren.-Regt. Nr. 3 das Dorf. Ein eigenartiger Zufall hat das deutsche Regiment des Kaisers auf sein russisches Regiment, Vilborg Nr. 85, das den Namenzug des Kaisers durch die Regimentsnummer überbrückt hat, geführt. Die Verluste bei den allen Seiten einströmenden Infanterie sind dank der glänzenden Arbeit der Artillerie gering. Auf Höhe 191, 1,5 Kilometer nordwestlich Bergling, hält der Schlesienmeister, General v. Hindenburg, um der Eröffnung nahe zu sein. Der Angriff der 2. Div. und 3. Div.-Brig. auf dem Südflügel trifft auf den Höhen westlich und nördlich Sturpion auf den Gegenangriff der russischen 1. Garde-Inf.-Div. und 1. Schles.-Brig. Die über Thienhof—Wessolowa auf Gr.-Tauersee vorgehende 3. Div.-Brig. wird in der Blaue gefangen und über den Hochgrund zurückgeworfen. Die Weiber der 187 branden und 175 russischen Krieger bei Thienhof erinnern an den schweren verlustreichen Kampf. Um hier die Gefahr zu bannen, droht General v. Schmettau die Brigade v. Schmettau und die 1. Div. nach Süden ab. Das russische I. Corps weicht nun mehr geschlagen auf Soldau zurück. Mit Nachdruck auf Tagesschluß und Leistung wird die Verfolgung aufgehoben. Um Abend seines Thrones steht das verlorne I. R.-R. als Sieger zieläßig Soldau zu neuen Taten bereit. Die Entshebung ist gefallen, der Weg in den Händen der Ritter-Armee frei. 2000 Gefangene und zahlreiche Waffenstücke haben beide Tage gebracht. 900 Russen und 400 deutsche Helden fordern ihre letzte Ruhestatt auf dem Kampffeld vom 26. und 27. August.

Wie auf ihre Weiber bald wieder deutsche Sonne scheinen!



28. August 1914.

**Übersichtspunkt:** Höhe 203 nördlich Bfj. Gr.-Ratibau.

Um 6.00 Uhr weicht der Nebel strahlendem Sonnenchein. Gleichzeitig sieht das Feuer der gesamten Artillerie des I. L.-R. auf die starke russische Stellung nördlich Soltau ein. General v. François will erst mit dem selben Tag abmarschieren, ehe er in den Rücken der Russen-Armee über Neidenburg geht.

Die 1. Inf.-Div. mit Gren.-Regt. Nr. 1 und Inf.-Regt. Nr. 41 zieht zum Angriff auf Soltau an. Die 2. Inf.-Div. steht bei Ge-Lauersee marschbereit in Richtung Neidenburg. Über es kommt im Kriege nichts anders. Ein bringender Befehl hinüberfliegt ruft die 2. Inf.-Div. nach Nordosten in Richtung Rennsteig dem XX. L.-R. zu Hilfe. Dort drohte bei Wrenzen der allmählich um die Russen-Armee sich bildende Ring zu brechen.

11.00 Uhr stürmt die 1. Inf.-Brig. das verwaiste Soltau, unter deren Einwohnern der Russen durchaus gehaust hatte. Die 5. Ldw.-Brig. läßt sie mittags hier ab.

**Übersichtspunkt:** Höhe 210, 500 Meter südwestlich Bfj. Neidenburg oder Schloßturm Neidenburg.

Das III.-Regt. Graf Dohna Nr. 8. war schon am Morgen zur Verfolgung auf Neidenburg vorgerückt. Von Stötteritz bei Bfj.-Ratibau nach einer russischen Batterie gesammelt geschossen, um Rothenburg bei Plauenreuth—Hegewind die Reise überzuschritten, der Heubach südlich Neidenburg mit dem Karabiner in der Hand zertrümmert und lange Trichterlöcher der Russen-Armee erzeugt. Den Übten folgt bald das Jäg.-Regt. g. Pf. Nr. 10 bei Bautzen über die Reibe.

14.30 Uhr befiehlt Slatinburg dem I. L.-R. die Verfolgung über Neidenburg auf Willenberg, um an dieser Straße den noch im Norden kämpfenden russischen Korps den Rückzug abzuschneien. Brigade v. Schmettau tritt von Soltau sofort an, und um 19.00 Uhr bringen von Westen her Jäger 1., 18er und 147er, von Süden Illerien, Dragoner und Jäger zu Pferde in das brennende, gefallene Neidenburg ein. Weitere 100 Gefangene werden gemacht und deutsche Vermundete des XX. L.-R. bestellt. Die erste große Rücksichtslosigkeit der Russen ist gesperrt.

Unmittelbar hinter der Brig. v. Schmettau folgt die 1. Inf.-Div. Der grobe Verhängungsplan ist überall bekannt. Alles hängt davon ab, die Straße ist zu einem für mehrere Kolonnen unbefahrbar. Befehl kommt: „Ortsunterteil marschiert querfeldein, nur jahrende Truppen auf der Straße.“ Die Siegesstimmung löst Kampf und Verteilung voneinander. Am Abend kommt auch der Schloßturm von Neidenburg auf. Russische Trichterlöcher, von deren Fahrzeugen das schnell angemalte „Kaiser-Rote Kreuz“ noch tropft, versperren den Weg. In der Dunkelheit will ein gefangener russischer Flieger am Bahnhof entweichen. Beim Start schlägt ihm Generalleutnant Regt. 3 aus der Marschbahn ab. Da später Abendstunde kommt die 1. Inf.-Div. bei Neidenburg zu schwerer Nachstrafe. Brig. v. Schmettau bricht dann wieder um 1.00 Uhr Richtung Willenberg zur Verfolgung auf.

**Übersichtspunkt:** Höhe 218 am Weg Tiefendorf—Stötteritz.

Die 2. Div.-Div. II am Nachmittag über Reichenhof vormarschiert. Es um 18.00 Uhr General v. Haff auf der Höhe nördlich Lützen ein Gefecht eröffnet, jetzt ein heftiger russischer Artilleriefeuerüberfall ein. Das russische Garde-Regt. Stephalm, Teile der 2. Div. und 6. Res.-Div. haben die Höhen südlich Salzenau—Stötter besetzt. Sofort geht die 2. Div. zum Angriff auf Ronneburg über. Gebirgs-Regt. I und 27 Leuern aus ihrer Stellung bei Lützen und einen Batterieweise bis dicht an den verfeindeten Gegner heran. In unübersichtlichem Gelände in starker Feuer nähert sich 17.00 Uhr der Angriff Salzenau und Wimpfen. Der Feind weicht nach linksrer Gegenwärts mit schweren Verlusten auf Wd.-Dietrichshof aus, infolge der „unbeherrschten Treffsicherheit des Gegners“, wie das Kriegstagebuch Regt. Stephalm berichtet. Südlich Ronneburg liegt eine ganze Kompanie dieses Regiments zusammengekettet. Beim Schein der hinter dem Ronneburger blutigsten untergehenden Sonne gräbt sich die Division bei Lützen—Salzenau—Ronneburg ein. Die Verluste sind gering. Ein Teil der Soldaten ruht auf dem schönen Stötter Friedhof und mit ihnen 322 Russen. Die Gefahr eines Durchbruches ist glücklich überwunden.

## 5. Mühlau — Döbeln. 26. bis 29. August 1914.

Oberst. Sieber, Kommandant von Marienburg.

Die Enge bei Mühlau zwischen dem Mühlausee im Süden und dem Gr.-Olmensee im Norden und das nördlich anschließende hier eingehauerte Dreisengtal bis in die Gegend Döbeln waren in den Tagen vom 26. bis 29. August Schauplatz schwerer Kämpfe. Hierzu zeugen bei Mühlau der Ehrenfriedhof am Wege nach Gersdorf mit dem Kriegerdenkmal des 1. Obr.-Regts. 18 sowie der kleinere hier westlich der Mühlauer Schlucht. Etwa ein Kilometer weiter südlich an der Nordspitze des Mühlausees steht das Denkmal des Mühlauer Kriegervereins, von dessen heruntergegangenem Turm aus eines weiten Bild von reizvoller landschaftlicher Schönheit hat. Ein weiterer Ehrenfriedhof liegt im Mühlauer Gutspark.

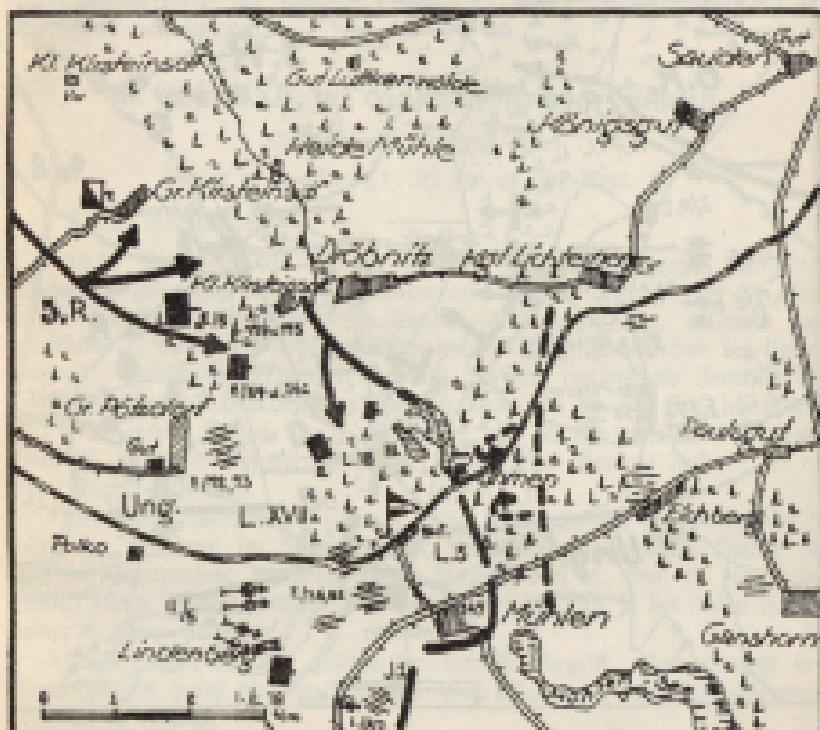
Hier an der Mühlauer Enge, von den Mühlauer „Höllental“ genannt, lag der linke Flügel des XX. R., als dieses nach dem Rückzug bei Oschatz—Döbeln am 24. in die Front Altenburg—Mühlau zurückmarschierte. Am 26. waren zwischen Mühlauer und Elsterbahn eingeschoben: ganz rechts das Inf.-Regt. 147, dessen Chef später Generalfeldmarschall von Hindenburg wurde und dessen Name es führt, nördlich der Chaussee das 1. Gar.-Regt. 5. Nördlich des Gr.-Olmensees führten wir das 1. Obr.-Regt. 18, noch weiter nördlich bis vor Döbeln die Gr.-Bataill. des Generals v. Langer, die aus den Weißfelddispositionen zum Kampf herausgeholt waren. Dehniest in mehreren Teilen des 1. Obr.-Regts. 19 und das südliche 1. Obr.-Regt. 107, beide auf den Höhen westlich Mühlau und bei Gr.-Bataill. 1. Obr.- und Gr.-Bataill. des XVII. und XX. R.-R.

An der Mühlauer Enge nördlich der Chaussee lagen wir noch die Rechte der Schützengruppen, in denen die Verbände am 26. den russischen Angriff erwartete. Auf ihnen lag am Nachmittage hartes russisches Artilleriefeuer, während der eigentliche Angriff erst am 27. vorbeach. Seit den frühen

Morgenstunden überschüttete die russische Artillerie wieder die gesamte Stellung, namentlich an der Eisenbahn und der Chaussee, sowie den teilweise in Flammen aufgehenden Ort Mühlen mit ihrem Feuer. Gegen 16 Uhr griff russische Artillerie von Mühlen bis Möhlich Dröbitz an. Im deutschen Schießfeuer kam sie nirgends an die deutschen Stellungen heran.

Eine 1000 Grangne vom XV. R.-Korps fielen in heutige Hand.

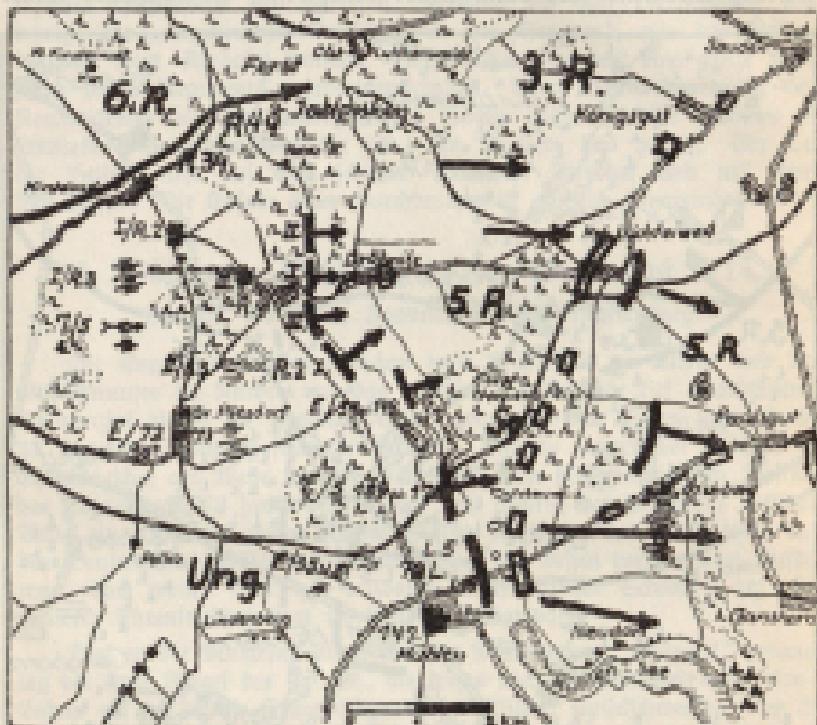
Eine Stunde vor gegen Mittag bebischte russische, daß bei General v. Unger die unerträgliche Belästigung einließ, der Russen sei nördlich des Cr.-Olmensees durchbrochen, eine Nachricht, die hier und dort vorübergehend Verwirrung entstieß. Vor allem wurde insgeheissen die ingewidten weiter



üblich im Siegreichen Bereich auf Zeithen begriffene 37. Div. angehalten, um bei Mühlen einzugreifen. Obwohl jellten Teile der 3. Rej.-Div. von Cr.-Wörke hierher herangeschafft werden. Die 37. Div. wurde nunmehr in der Nacht zum 28. hinter der Landwehr nach Norden in die Gegend von Weichau gezogen. Auch war infolge der russischen Angriffe am 27. ein großer Teil der 3. Rej.-Div. im Anschluß an die Div. Unger an der Donau nördlich Dröbitz mit unten dargestellter zur Verteilzung eingesetzt worden, ohne doch gegen sie ein russischer Angriff erfolgte. Nur schwache Teile des XIII. R. zeigten sich im Horst Sablonien.

Der 28. August brachte verhältnisweise Ruhen. Die bisher zur Abschür eingeführten deutschen Stricke schlossen sich dem allgemeinen Angriff auf Hohen-

sein an. General v. Wargen, der Kommandeur der 3. Hei.-Div., dem auch die 26. Ulanen unterstand, hatte um 4 Uhr seine Truppen zum Angriff über die Dresenq bereitgestellt. Gegen 7.30 Uhr, als der Feind sich hob, wurde angegriffen. Der Russen hatte stark das Dorf Dröbnitz besetzt. Hier war der Angriff auch schwierig, weil zwei Talgründe überwunden werden mussten. Während die Artillerie von Höhe 222, den Höhen westlich Neues Bornewitz und von denen am Bornewitz östlich St. Wölpart den Angriff durch die Feuer unterstützte, gelang es zuerst dem Hei.-Div.-Regt. 2 etwa ein Kilometer südlich Dröbnitz die Dresenq zu überwinden und auf



Reg.-Grenzlinien auszugehen, wo der Russen erst Hälfte des Überland leicht. Schwieriger war die Aufgabe für das rechte Flügel des Regt. St. Wölpart—Dröbnitz vorgelagerte Hei.-Div.-Regt. 9, das gegen 9 Uhr Dröbnitz nahm, bald gefolgt von einzelnen Batterien.

Der stimmungsvoll am Talhang südlich Dröbnitz gelegene Ehrenreichhof mit dem Ehrenmal der 3. Hei.-Div. gibt Runde von den schweren Verlusten, die beiden Regimenter hier erlitten.

Weiter nördlich konnte die andere Brigade der 3. Hei.-Div. (die 6.) fast ohne Kampf von Riebeinshof im Vorst. Debendorf die Dresenq überschreiten und, auf Saubau vorgehend, in die Entwaldung bei Hohenstein gegen Mittag eingreifen.

Um 04.00 Uhr war der Angriff bei Wöhren. Hier griffen am Morgen 12. Inf.-Regt. 18 rechts, 5 links der großen Straße an, ohne über das bedungslose Gelände recht vorwärts zu kommen. Nur weiter nördlich am Gr.-Ochsensee konnten Teile der 21. Infanterie im Weißer Boden positionieren. Sie wurden gegen Mittag vertrieben durch das Inf.-Regt. 147, Teile des 12. Inf.-Regts. 19 und leichter und schwerer Batterien des XX. L.-R. Erst das Feuer der Artillerie machte am Nachmittage die starken Stellungen der Russen am Osthang der Schlucht sturzfrei. Hier waren vor allem beiderseits der heut noch stehenden hohen Holzpalisade während der Russen Schützengruppen entstanden. Gegen 17.00 Uhr waren Inf.-Regt. 147 und 12. Inf.-Regt. 18 im Besitz der raffinierteren Stellungen, deren sichere Besetzung auf Banshans verjüngt wurde.

## 6. XX. L.-R. bei Gr.-Gardienien — Säulen.

26. und 27. August 1914.

Major a. D. Voigt, im Erste Inf.-Regt. 18.

Seiner Sommertag.

15.30 Uhr geht das XX. L.-R. mit der 41. Div. gegen die Linie Banshans (bei Olgensburg) — Kirchhans von Thurau und mit der 37. Div. gegen die Linie Beestenien — St. Quirin — Gabensalb vor, während das verstärkte 1. L.-R. auf dem östlichen rechten Flügel der Armee bei Uedau angriff. Infolge der britischen Paus bei Wöhren, welche als Zentrum der Schlacht ansehen gelassen werden muss, formt sich die 37. Div. jedoch nur mit ihrem rechten Flügel, der 15. Inf.-Brig. und der ihr zugeordneten Artillerie, Gelbatt. 78, zwei Batterien Gelbatt. 82 und einer Batterie Gelbatt. 5, an dem Angriff beteiligen.

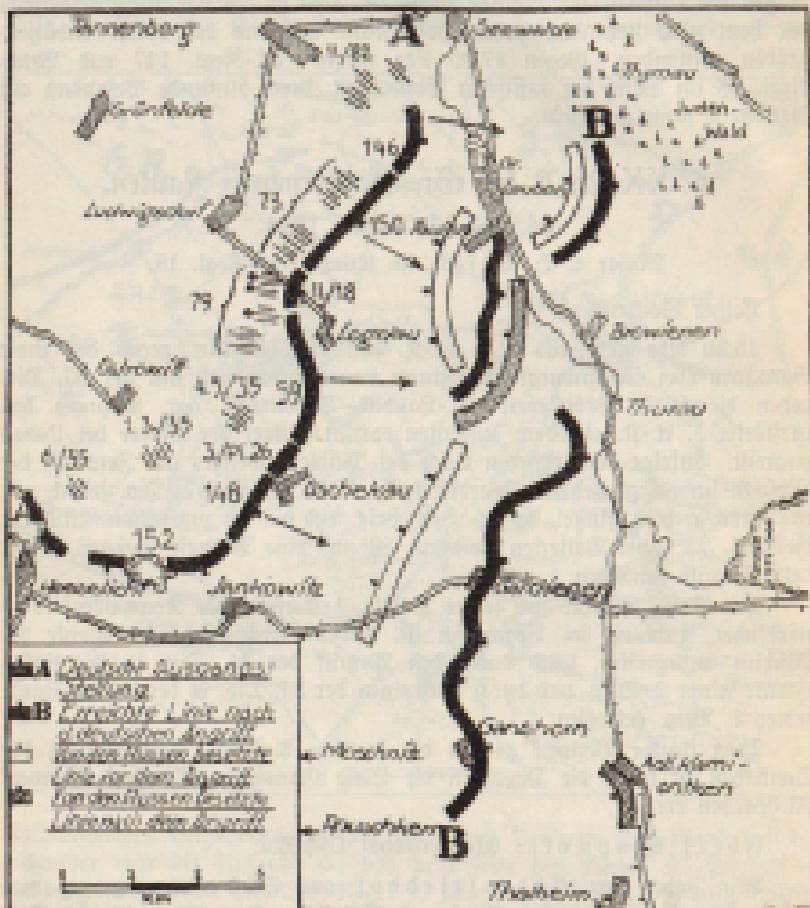
Der Russen, welcher mit seiner 2. Div. beiderseits des Rennsteiges in südlicher Richtung im Sonnenberg läuft, um die rechte deutsche Flanke bei Wöhren anzugreifen, wird durch den Angriff der 41. Div. in der linken Flanke seiner 2. Brig. und durch den Angriff der 37. Div. in der linken Flanke seiner 1. Brig. getroffen.

Lang starker Verluste gelingt der deutsche Angriff. Nach Einsicht der Dunkelheit ist durch die Deutschen die Linie Banshans — Thurau — Beesten — St. Quirin erreicht.

Überblickspunkt: Chemnitzhof Olsbeck.

Wir stehen am Chemnitzhof am Südeingang von Olsbeck und richten den Blick nach Süden. Hier führt die 41. Div. des XX. L.-R. in den Nachmittagsstunden des 26. August 1914 bis zum Einbruch der Dunkelheit ihren ersten Angriff im Weltkriege siegreich durch. Mittags hat nach dem Weißer und weiterhin nach Gr.-Gardienien führenden Chaussee griff der linke Flügel der 74. Inf.-Brig. (Generalmajor Reiter) unterstützt vom Gelbatt.-Regt. 35 mit dem Inf.-Regt. 148 an. Rechts davon ging das Inf.-Regt. 152 über Rennsteig mit dem rechten Flügel auf Banshans und links anschließend das Inf.-Regt. 59, unterstützt vom Gelbatt.-Regt. 79, zum Angriff vor.

Als die Spitzkompanie des Inf./148 hier am Ehrenhöchstof Olschenau verlief, stellte ihr heftiges Feuer aus dem Walde entgegen. Das heranrückende Inf. Bataill. Inf.-Regt. 148 ging mit aufgezogenem Schiessgewehr trock durch Berghäule gegen den Wald vor, warf den Feind und stach mit größter Wucht bis zum jenseitigen Walberle durch. Sehr heftiges und aufzweckendlich verlaufendes feindliches Feuer von den Höhen jenseits des Waldes beachten den Angriff vorübergehend zum Stehen. Erst nach Einsetz feindlicher Reihen



des Inf.-Regt. 148 und der Div.-Reiterei, Inf.-Regt. 18, in der Nähe zwischen Inf.-Regt. 148 und 59, gelang es, die russischen Schützengräben im Sturm zu nehmen.

Noch schwieriger war der Angriff bei dem Inf.-Regt. 59. Mit größtem Heldenmut ging das Regiment über das offene Gelände stürmisch Olschenau gegen die Höhen bei Gr.-Waldenau vor. Flug vor Einsetz der Dunkelheit hatten die Männer unter weithinster Unterstützung durch das Feldart.-Regt. 79, welches mit einigen Batterien gleichzeitig bis dicht hinter die Schützengräben

zoging, die von den Russen nach besiegten Höhen trog. Jägerster Verluste im Strom genommen. Die zahlreichen Soldengräber auf dem Ehrenfriedhof und im Garten des Gutes Olschen liegen Zeugnis ab von dem Heldentum der beiden Regimenter 59 und 148, welche die Hauptlast des Angriffs der 41. Inf.-Div. zu tragen hatten.

**Übersichtspunkt:** Kleiner Ehrenfriedhof auf der Höhe 500 Meter westlich Gut Olschen.

Wir befinden uns im Angriffsgelände des Inf.-Regts. 150 (75. Inf.-Brig., 37. Div.). Das Inf.-Regt. 150, unterstellt vom Gebirgs-Regt. 73, nahm im ersten Angriff Dörf und Gut Olschen und stieß mit seinem linken Flügel (1. Bataill.) bis an das Warzenjoch vor. Das auf dem rechten Flügel angreifende II. Bataill. Inf.-Regt. 150 war bis zur Chaussee Olschen-Groß-Garbienen vorgedrungen. Bald aber mußte es vor stark überlegtem Gegner, welcher es rechte Überlegenheit, auf die Höhen westlich der Chaussee zurückweichen. Da griff das Regts.-Obv., Oberst Küller, hoch zu Pferde persönlich ein, riß die Schüsse wieder vor und setzte die IR.-Gr.-Komp. unter Hauptmann Haenke und die Bataill. Krieger Gebirgs-Regt. 73 ein. So gelang es, bis zum Einbruch der Dunkelheit bis zur Chaussee Olschen-Groß-Garbienen vorwärts zu kommen. Die Stadt über lag das Regt. 150 dem Feinde auf feste Entfernung gegenüber. Bei Tagesanbruch des 27. August erneuerte der Russe seinen Angriff gegen den rechten Flügel des Regiments. Bald aber wurde aus dem feindlichen Angriff ein massenhaftes Überlaufen, so daß das Regiment 7.00 Uhr in breiter Front über Gabrieben bis Thurooden vorangehen konnte.

**Übersichtspunkt:** Höhe ca. 750 Meter östlichste Wink Gr.-Gauben.

Hier griff am 26. August das Inf.-Regt. 148, unterstellt durch Zelle des Gebirgs-Regts. 71 und 82, in südlicher Richtung an. Das Regiment marschierte nördlich des Gabebener Sees herum und stellte sich am Uftrand von Gr.-Gauben zum Angriff bereit.

Erfolge der sehr guten Artilleriewirkung war das Regiment nach 40 Minuten im Begr. des Dorfwerkes St.-Gauben, des Waldstückes nördlich davon und des Westrandes des Gabebener Sees. Beim Eindringen in den Gabebenwald nördlich davon wurde an den vielen gefallenen Russen die ausgezeichnete Wirkung der deutschen leichten und schweren Artillerie festgestellt.

27. August 1914.

41. und 37. Division treten 4.00 Uhr in breiter Front zum Angriff in einschlägiger Richtung an.

Da das I. R.-R. nach ca. 10 Kilometer zurück ist, entzieht sich die 41. Div., um 6.00 Uhr das Vorzeichen südwestlich des Rostockenjochs anzuhalten, um je nach Bedarf nach Gaben oder Nischen einzudringen.

Das III. Bataill. Inf.-Regt. 152 und die 2. Komp. Rionier-Bat. 26, welche der Befehl zum Halt nicht erreicht hat, gehen noch über Stettin hinaus vor und werden schließlich durch starke feindliche Übermacht zum Rücken auf Stettin gestoßen, nachdem sie eine russische Batterie zusammengebracht haben.

12.00 Uhr wird die 41. Div. auf Waplig in Marsch gesetzt und erreicht nach Einsicht der Dunkelheit die Linie Sonnenhof—Raben—Albrechtsau—Gößnitz Wohlensee, während die 37. Div., die mittags bis Weissenau vorgekommen ist, in die Gegend Loosnberg gerückt genommen wird, um die Front bei Mühlau zu führen.

Der Rausch unternimmt am 27. August, abgesehen von der Überwachung des Angriffs bei Stolzen, nichts zur Sicherung der deutschen Bewegungen.

## 7. 41. Infanterie-Division bei Waplig.

28. August 1914.

Hauptmann Regiments, 3. (Fr.) Inf.-Regt., 1914 Um. im Inf.-Regt. 59.

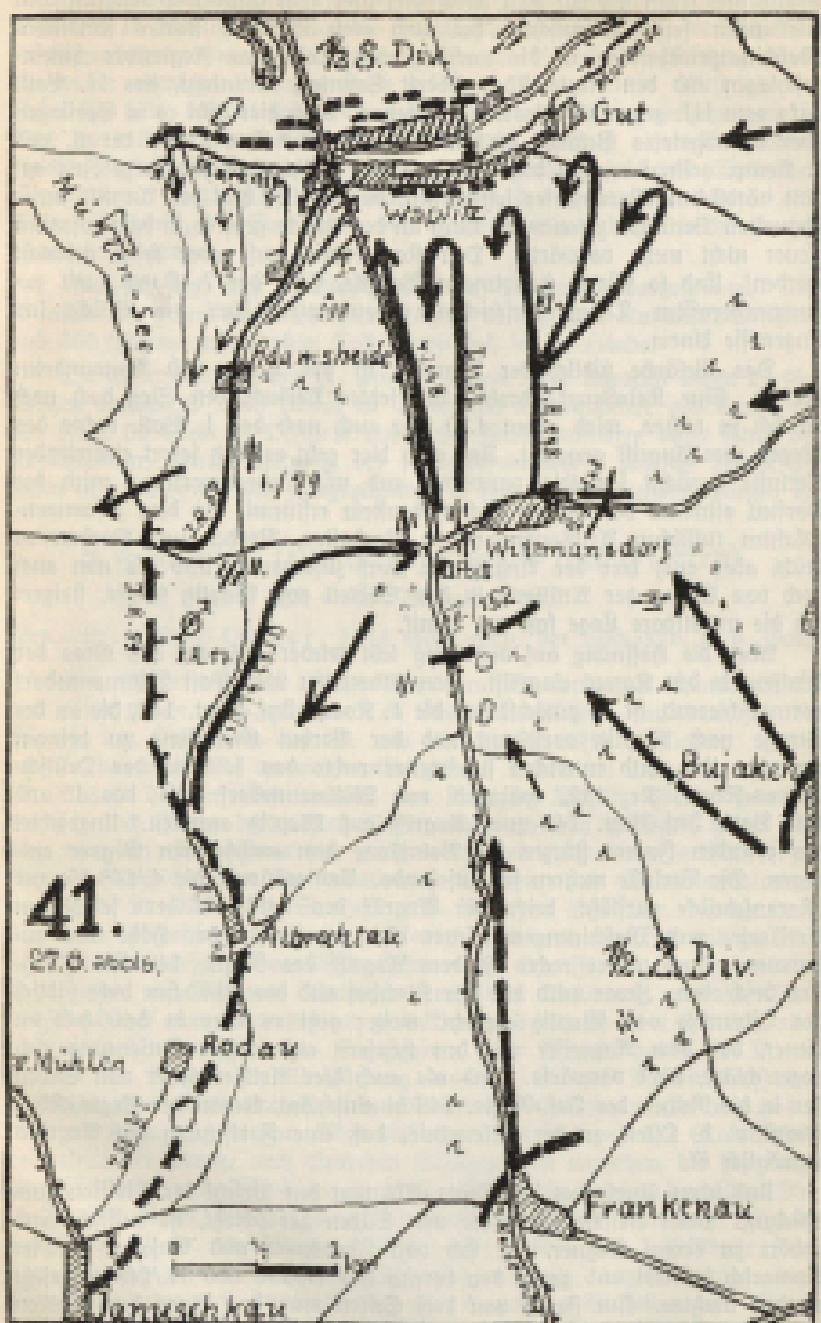
An der Straße von Hohenstein nach Friedensburg liegt beiderseits der Marusse das losgelöststehende Dorf Waplig. Bereits an der Straßenbrücke findet der aufmerksame Beobachter in Form von Geschossenschlägen in dem Gebäude noch heute Spuren des durchstießen Rampus, der hier am 28. August getötet hat. Unmittelbar südlich der Brücke liegt der Ehrenfriedhof, einer der größten in oftgraußlicher Erde. haben hier doch 427 deutsche und 162 russische Krieger ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Übersichtspunkt: Höhe 198, 1 Kilometer südlich Waplig.

Von hier aus ist in südwärtiger Richtung der Schornstein von Wamsheide und ein Teil des Weges Wamsheide—Waplig sichtbar, auf dem am 28. August die Vorauspatrouille der 41. Inf.-Div., das Inf.-Regt. 59 mit der II. Gebirgs-Inf.-Regt. 79 und der 3. Pz. 26, zwischen 3.00 und 4.00 Uhr auf Waplig unvermerkt krochen. Es sollte der bei 41. Inf.-Div. bereits am vorhergehenden Tage gestellte Auftrag, über Waplig—Pausig in Norden und Süden der nördlich des Wohlensees stehenden Russen vorzuhören, ausgeführt werden. Ein durchsetzt gewagtes Unternehmen, besonders in Abwehr eines auch bei Weissenau und Gransen gemeldeten Gegners! Und während die Vorposten über Wamsheide auf Waplig antritt, kommt das Gross der Division, Inf.-Regt. 143, Inf.-Regt. 152 ohne III. Batt., und Teile der Gebirgs-Inf.-Regt. 80 und 79 zwischen Albrechtsau und Rabau, um unter Sicherung gegen den bei Gransen gemeldeten Gegner über Post Wittenrodt auf Waplig zu marschieren.

Sobald das Unternehmen verläuft nicht planmäßig, Teile aller Truppen sind bei Nachtunterstützung nicht rechtzeitig den Kampftreffpunkt und ihren auf unbekannten Fußwegen ansetzen.

Gegen 9.45 Uhr erhält die Späte des Inf.-Regt. 59, als sie schon an der Höhe 198 vorbei ist, Feuer aus Richtung Waplig. Es macht im Augenblick zu bedenklicher Stärke an. Trotz des unbedeutenden Morgens will es nicht heller werden, da aus den Gebäuden der Wamsheide und vom Wohlensee her dicke Nebel aufsteigen und jegliche Sicht verschwinden. Das III. Batt. wird beiderseits des Weges zum Angriff über die Marusbrücke angelegt. Entscheidend geht es sprunghaft in dem dichten Nebel vorwärts. Die ersten Verluste treten ein, die Fußtruppe gehen verlaufen. Mit Leibeser müdigung bringen Teile der 11. und 12. Comp. unter Um. b. Ref. Rohr über die



Brücke nach links sich auf dem nördlichen Ufer direkt gegenüber den russischen Stellungen setzt. Zwischen ihm und von Süden her starker feindlicher Maschinengewehrreiter in die nachfolgenden Teile des Regiments hineingeschlagen und den Regis.-Abl., Oberst Sonntag, veranlaßt, das II. Bataillon vom III. gegen die Marante angreifen. Auch hier geht es in Sprüngen über bedungsloses Gelände in den Nebel hinein. Nur Teile der 5. und 6. Rump. gelingt es, sich nicht einschließen des Wäldchenjees für kurze Zeit auf dem nördlichen Waranfeuer festzusetzen, kann bricht hier der Angriff unter schwersten Verlusten zusammen. Auch an der Brücke geht es in dem rasenden Feuer nicht mehr vorwärts. Den Russen aber muß über Hilfe gebrochen werden! Und so stürmt Hauptmann Beneck, Chef der 7. Rump., mit gesammelten Truppen verschiedener Kompanien über die Brücke ins Angewisse hinweg.

Das Gelände südlich der Marante ist mit Toten und Verwundeten überfüllt. Eine Katastrophe besteht! Als letzter Schach, den Sieg doch noch an sich zu reißen, wird gegen 4.30 Uhr auch noch das I. Bataillon, rechts des Weges zum Angriff angeordnet. Und auch hier geht es trotz sofort einbrechender Verluste zunächst schiefig vorwärts, und mit Lebwohlendung wird der Dorfteil einschließlich der Straße nach Hohenstein erobert. Da kann zusammengezogenen russischen Artillerie von Niederkosten, Rieden und Nordwesten bricht aber auch hier der Angriff im Dorf zusammen. Und als nun auch noch von Süden her Artillerie in den Südteil von Waplitz einschlägt, kehrt sich die unheilbare Lage fast zur Pointe.

Über die Hoffnung auf den Sieg lebt wieder auf, als das Gross der Division in den Kampf eingreift. Von Albrechts über West Wittmannsdorf vormarschiertend, ist es zunächst nur die 4. Rump. Inf.-Regt. 148, die an der Straße nach Waplitz vorrückt und der Vorhut Entlastung zu bringen versucht. Und bald entrollt sich weiter rechts das I. Bataillon, das Deutsch-Obers.-Regt. Nr. 152, während von Wittmannsdorf aus das I. und III. Bataillon Inf.-Regt. 148 zum Angriff auf Waplitz antreten. Ungefähr bei zehn Minuten Silben fliegen die Bataillone dem unerbittlichen Gegner entgegen. Die Verluste nehmen sich zu sehr. Und während die 4./148 bis zur Maranteklipppe vorstößt, bricht der Angriff des I./152 in dem feindlichen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer aber bereits an der Höhe 194 zusammen. Auch weiter rechts ist beim Angriff des Regis. 148 das gleiche Los beschieden. Zuerst wird hier der Riedhof und das Wäldchen nicht südlich des Ortes zum Waplitz erreicht, weiter geht es aber in dem heftigen Feuer, das dem Angreifer aus den Höhen aus nächster Entfernung entgegenschlägt, nicht vorwärts. Und als auch hier Artilleriefeuer von Süden her in die Reihen des Inf.-Regts. 148 hinschlägt, kommt der Regis.-Abl., Oberst a. d. Osten, zu der Erkenntnis, daß eine Fortsetzung des Angriffs unmöglich ist.

Und schon überbringt der Regis.-Adjutant dem Befehl der Division zum Rückzug. Denn die Artillerie, die von Süden her schlägt, ist russische und gehört zu einem Gegner, der sich von Tiefenau und Wejschen her im Innern befiebert und gegen den bereits das II./152 und II./148 eingreift werden mußten. Um Feuer von beiden Seiten muß das Gross der Division durch eine Lücke von nur 2½ Kilometer Breite auf Albrechts passieren.

Zu gleicher Zeit erfüllt sich das traurige aber ehrenvolle Schicksal des Regts. 59 in Wapplitz. Nachdem die wenigen Überlebenden über die Warenbrücke geflüchtet kommen sind, beschließt Hauptmann Venede den Rückzug. Über die weiter östwärts liegenden Teile erfahrt hierzu nichts. Erst als der Feind sich hebt, erkennt man, daß rechts und links alles verübtgegangen ist. Jetzt im hellsten Sonnenchein führt aber ein Rückzug einer Garnison gleich. Vielleicht gelingt es aber doch noch, in die schäßlichen Stellungen einzubrechen. Gegen 8.00 Uhr befiehlt daher der Kommandeur des I./59, Major Zschacke, die Fortsetzung des Angriffs. Auch dieser bricht an der Warenbrücke zusammen.

Was sich jetzt nach in Wapplitz befindet, ist auszunutzengeprangt. Und so fallen den gegen 12.00 Uhr zum Angriff vorgerückten Russen 12 Offiziere und 300 Mann, zum großen Teil verwundet, in die Hände.

Die Gefechtsverluste der 41. Div. an diesem Tage betragen neben 13 Gefallenen annähernd 2400 Mann an Toten und Verwundeten, von denen auf das Regt. 59 allein 16 Offiziere und 1000 Mann entfallen, unter ihnen der Kommandeur, Oberst Samstag, der schwerverwundet in russische Hände gefallen und später tot und ausgeplündert in Gräben geworfen werden ist.

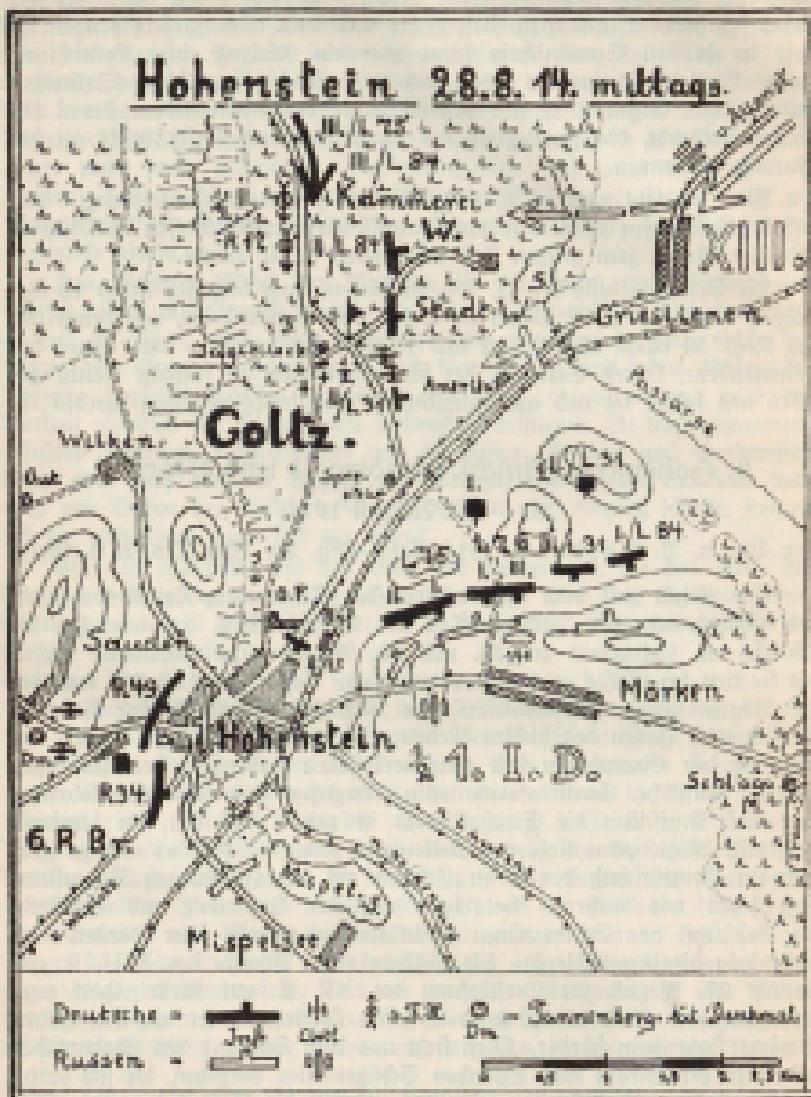
## 8. Hohenstein (einschl. Stadtwald und Mörlen).

28. — 29. August 1914.

Gen. Div. v. D. Gößbner, 1914 Genf.-Offz. der Übw.-Div. v. b. Götz.

Wir stehen auf dem Gipfelpunkt des Lautenberg-Nationaldenkmals und übersehen den größten Teil des Schlachtfeldes, auf dem sich die Rümpe am Hohenstein am 28. und 29. August 1914 abspielten. Lassen wir sie nun im Weite an uns vorübergleiten. Schon seit 4.00 Uhr war am 28. August heiliger Geschützalarm aus Richtung Wapplitz hörbar gewesen, der sich nach Fällen des dichten Nebels noch erheblich gesteigert hatte. Da dem von den Einwohnern fast ganz verlassenen Hohenstein herrschte reges Leben. Russische Artilleriesermentation, Bagagen und Munitionskolonnen vom XV. R. füllten die Straßen. Es ist gegen 8.00 Uhr, dieblendend strahlende Augustsonne steht am wallensteinischen Himmel. Nur ab und zu wird noch ein Gewehrdruck den tiefen Grüben auf den Fluren um Hohenstein. Seit jetzt mehrere Tausende russischer Infanteristen mit Artillerie (24 Geschütze) von Schwedenheim gerüttelnd eindringen über Gräben nach Hohenstein hineinmarschierten. Sie gehören einer Brigade des XIII. R. an, die am 27. August zur Verstärkung des XV. R. auf Kirchhainfeld vorgegangen war. Bald kommt wieder lebhaftes Infanteriekreuz von den Höhen östwärts Hohenstein hörbar. Man sieht aus dem Süden des Stadtwaldes beiderseits der Straße nach Sprechen Schützenlinien vorgehen, die sich längs der Eisenbahn nach Altenstein einschaffen. Es ist die Vorbereitung der Übw.-Div. Götz. Im Laufe des 27. August nachmittags in Bießellen und Osterode ausgeladen, ist sie, zunächst nur 6 Bataill., 2½ Kolbers, und 1 Artillerie, stark über Marchengut vermehrt. Die übrigen Züge langten infolge einer Eisenbahnstörung erst im Laufe des 28. August in Bießellen an. Gegen diese Stützen eröffnet 9.30 Uhr russische Artillerie kurz westlich Wiesen bei

Grenz wird aber bald von der am Stadtwall unterl. B. Dugieled aufgefahrenen 1. Zou.-Batt. IX. U.-R. zum Schweigen gebracht. Man sieht auch aus Richtung Götzenstein sich Sowden immer mehr nähern.



Gefechtslärm hörtbar. Weitere russische Infanterie kommt gerückt. Ein Bataillon jetzt gerade die Oberstraße an der Straße bei Sowden zusammen, da profiliert Gewehr- und Maschinengewehr-Schnellfeuer in die Kompanien und streift sie jetzt restlos zu Boden. Im Mässengelbten längs der Straße nach Götzenstein und neben dem Denkmal des Regiments von Hindenburg

liegen die hier gefallenen 500 russischen Krieger. Die 6. Inf.-Brig. bei S. Petr.-Dra. mit dem 10. Regt. 24 und 49 unter Generalmajor Krause war von Hohensteinhof ohne jede Artillerie durch den Sablonfer Thier vorgegangen, schwere russische Abteilungen vor sich herziehend. Sodann wisch man mit fliegenden Schülen und schlegelnden Tambours geführt; aber am Sturzhof und Westrand von Hohenstein selbst der Russen neuen heftigen Widerstand. Da kehrte die zur rechten Zeit eintreffende 1. Inf.-Gebirgs. S (ohne 2.) bei besessen Infanterie den Weg. Da beim brennenden Hohenstein fand es noch zu schweren Strassen- und Häuserkämpfen. Auf dem Marktplatz nicht man sich mit der von Rostest eingeburgtenen S. über. 75 der Dra. Gott die Hand.

Wir wandern nun durch Hohenstein nach Wörten, wo wir von der 500 Meter nördlich gelegenen Höhe 191 einen guten Überblickspunkt inmitten der kundigen russischen Stellung haben. Bei der Dra. Gott führt nachstwärts Hohenstein der Kommandeur der 33. Ldn.-Brig., Generalmajor v. Dreyer, mit 8½ Bataillonen (I. und II. Ldn. 75, I. und III. Ldn. 76, II. und III. Ldn. 81 und 1. Ldn. 84) den schwierigen Angriff gegen die etwa 20 Meter aufsteigenden Höhen bei Wörten. Selbst ohne jedes Maschinengewehr, nur von einer einzigen Feldbatterie unterstützt, trockte der Angriff im schweren russischen Feuer, abgesehen General v. Dreyer, immer je Pferde, bald in nordwestlicher Schräglinie, bald bei den Reitern, zum Sonnenuntergang aufzusetzen. Da Verluste mehrten sich. Der Kommandeur von Ldn. 75, Oberstleutnant v. Strohmeier, mit ihm zwei Bataillonskommandeure und mehrere andere Offiziere sowie zahlreiche brave Leutnanteile jullen. Auf dem Ehrenfriedhof in Wörten haben sie größtentheils die letzte Ruhe gefunden. Als kann von Soden her bis beiden Batterien der 6. Inf.-Brig. kontinuierliches Feuer gegen die Höhen bei Wörten richten, gelingt der Sturm. Die russische Batterie wird genommen, der Gegner flieht in Richtung Soden. General v. Dreyer bricht seiner besessnartigen Hastfuhr und bringt ein hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn aus. Daum wob bis zum Wilhelmssee verfolgt, während von der 6. Inf.-Brig. 1. Regt. 34 und 11. Regt. 49 mit Lt.-G.-Komp. von Hohenstein her noch bis zum See Wilhelmssee nachlaufen.

Wir wandern weiter nach Norden über Spreyhan nach S. Siegeldorf. Der heutige Ehrenfriedhof liegt 130 bestürzte Helden sowie 307 Russen. Da der Nähe befindet sich der Gebensteiner der Dra. Gott auf dem Messingstab der ersten 63 Gefallenen.

Beim Orte Gott bei S. Siegeldorf war bereits 9.20 Uhr bekannt, daß das russische XIII. Korps, das man durch das preußische 1. Regt.-R. gebunden hoffte, schon 4.30 Uhr den Abmarsch aus Alzenstein auf Hohenstein angereten hatte. Schon kurz nach 11 Uhr sah man lange russische Schräglinien von Griesleien herunter in Glens und Rüden der Division vorgehen. Hiergegen stand zur Zeit nur das 5. II. Ldn. 31 zur Verfügung. Die in dieser trüben Lage gerade eintreffende 2. Ldn.-Batt. IX. II. R. brachte zusammen mit der 1. Batterie das Vorgehen der Russen zunächst zum Stehen. Allmählich brang der stark überlegene Gegner aber in den Staubwald ein, wo es zu schweren Kämpfen kam, in die alle noch unvorbereiteten Bataillone (III. Ldn. 75, II. und III. Ldn. 84) unter dem Kommandeur der 34. Ldn.-Brig., Generalleutnant v. Perschmitz, verwickelt wurden. Russische Artillerie schoß den Wald in Brand. Da der Gegner immer weiter

vorführung und in dem unüberblicklichen Gelände jede geschickte Gefechtsführung aufgehört hatte, wurden die schwachen Kräfte hinter den Walling-Mühldorf in Gegen-Wilten zurückgeworfen. Ein Teil wied auf Mondengut aus. Das noch eingetroffene Schützenbataillon (Hr. Feldhauk. II. Reg.) führte 17 nahm aus einer Stellung übermäßige Guß-Waffen den Kampf gegen russische Artillerie bei Griselimann auf.

Gegen 13.00 Uhr hatten die weiteren Teile der 37. Inf.-Div. unter Generalleutnant v. Staabs von Friedland ihre Säulen erreicht. Ursache der ungewöhnlichen Anstrengungen des vorhergehenden Tages, der durch Radetzky und großen Hitze hatte sich der Mannschaft erheblich verschärft. Weiter dem Schutz des Inf.-Regts. 130 ging die 37. Infanteri-Brig. mit 2 Ldt.-Battl. der 70. Div.-Brig. (10 leichte Batter.) und 5. (I. S. R.) Fußartil. 5 auf den hohen grünen Säulen und Wilten in Stellung, wo sie bald von der russischen Artillerie bei Griselimann mit heftigem aber wirkungslosem Feuer überdaut wurde. Zu einem Angriff der Russen kam es an diesem Tage nicht mehr, da die Waffe der Infanterie noch nicht heran war.

Ostnordt. Hohenstein maßte Generalmajor v. Oertzen nachmittags gegen den von Griselimann vorgehenden Gegner Recht machen. Auf seinem linken Flügel schlossen sich I. Regt. 34 und II. Regt. 49 an. I. Ldt. 76 stieß noch nach oben gegen Schlega-W. III. Ldt. 81 gegen Mörten vor, wo bei eindrückender Dankbarkeit russische Besetzung festgestellt wurde.

Nun kehrten wir wieder zur Höhe 191 bei Mörten zurück. Um frühen Morgen des 29. August wies die 6. Inf.-Brig., die am Ostrand von Hohenstein geschildigt hatte, zunächst einen russischen Angriff gegen den Behnhof ab und griff dann selbst dasdorf besiegte Mörten an. Radetzky war ihr letzter Generalmajor v. Oertzen seine Bataillone, unterstellt von der 2. Ldt.-Brig., gegen Schlega-W. an, wo absehende russische Stolzonen festgestellt worden waren. Von der 37. Inf.-Div. ging die 76. Inf.-Brig. unter Generalmajor v. Böckmann (Inf.-Regt. 131 und 146 ohne III.) durch Hohenstein ebenfalls zum Angriff gegen Mörten vor, während Inf.-Regt. 151 nördlich Hohenstein anrückte. Die Artillerie der Diestljan (Feldbatt. 73, I. Feldartil. 82 und 5. (I. S. R.) Fußartil. 5) unterstützte zunächst aus ihren geistigen Stellungen bei Säulen diesen Angriff und wurde dann auf die Offiziere von Hohenstein vorgetragen. Das Artilleriefeuer gegen die unglücklichen Russen beginnt, denn ihnen macht sich das entgegenstehende Artilleriefeuer des über Stadtgötzen auf Griselimann vorweggegangen I. Reg.-R. bemerkbar. Um 8 Uhr wird Mörten gefürchtet, um 10 Uhr von Ldt. 76 noch verlustreichem Kampf Schlega-W. genommen. Damit ist den Russen endgültig der Rückzug verloren. Zu dem entschließlichen deutschen Kreuzfeuer bricht bei russischer Widerstand gesammeltes. Weiße Flaggen werden sichtbar. Drei entsetzte deutsche Parlamentäre fallen dem wieder aufliegenden russischen Feuer noch zum Opfer. Radetzky weichen die zuarmengebrängten Russen von allen Seiten unter Waffen-Bemächtigungsfeuer gemommen. Dann aber ergeben sie sich in Scharen der Flammen der 37. Inf.-Div. Allmählich verlässt das Kampfgebüde. 8000 Gefangene, zahlreiche Waffenwaffen und Geschütze bleiben in den Händen der Träger von Hohenstein. Weiter aber geht die Verfolgung der dem Kessel eingeschlossenen Teile des russischen XIII. R. durch die 6. Inf.-Brig. mit Teilen der Ldt.-Brig. Oertzen, der sich auch die 26. Inf.-Div. unter General-

major Kruse entstiegen, über Schloß-W. auf Edendorf, wo bereits Generalleutnant v. Morgen mit der 3. Rej.-Brig. (Rej. 2 und 3) im Kampf liegt. Die Enge wird genommen und am Abend nach die Kurten durchgestochen.

Der zweite Umkreis um das immer noch bestimmende Höhenstück — in diesem General v. Schöll mit dem Generalkommando XX — lagern am Abend nach dem hellen, spätern Nachtkampf die gegnerischen besetzten Truppen. Minenfeuer flammen nun herum auf, und in die sintetische Nacht hinein erschallt überall der alte schöne Choral von Deutzen „Kum becket alle Gott“.

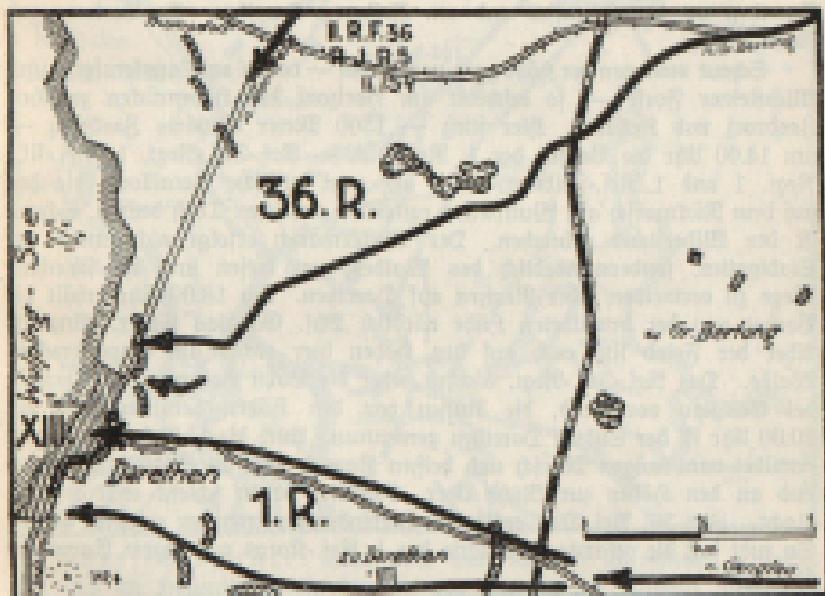
### 9. I. R.-R. am 28. und 29. August 1914.

[Ellenstein — Dorethen (Dorothea) — Grieschen.]

Hauptmann Piel, 1. (St.) Arsch.-Abt.

Das 1. Rej.-R., das am 27. August obwohl die Gegend südlich Wittenburg erreicht hatte, erhielt für den 28. August den Befehl, das russische XIII. R., das am 27. August in Ellenstein eingerückt war, anzugreifen.

Am 28. August, 10.00 Uhr, trat die 36. Rej.-Div. von Preylosen über Patzien—Gr. Oberberg, die 1. Rej.-Div. von Gr. Puchen über Klein-



Trinhaus—Blaustein auf Ellenstein den Boomerang an. Auf Grund einer Fliegermeldung, daß Ellenstein nur noch schwach besetzt und der Feind nach Süden abgezogen sei, entschloß sich der Kommandierende General, Generalleutnant v. Below, beide Divisionen nach Südsachsen abzuwerfen, um die zurückgehenden Russen in der Flanke zu lassen. Die Befehl bei 36. Rej.-Div. — II.L34, Rej.-Inf. 5, II.Wes.-Infanter. 26 — blieb, da je schon Gr. Oberberg durchdrungen hatte, im Marsch auf Ellenstein, während des

Gross der 36. Inf.-Div. von Gr.-Aichberg über Schönwalde—Gr.-Bertung auf Dorethen (Dorsthause) ableg. Die 1. Inf.-Div. wurde bei St.-Einsfahns über Falbom—Zosberg auf Siedigkeiten angelegt.

Die bisherige Vorhut der 36. Inf.-Div. nahm Altenstein. Dann stieß sie gegen 19.00 Uhr am Südrand des Waldes, 2 Kilometer nördlichste Thomsdorf, auf den Feind. So kam zu langsamstehendem Feuergefecht.

Übersichtspunkt: Höhe 147, kurz südlich Dorethen.

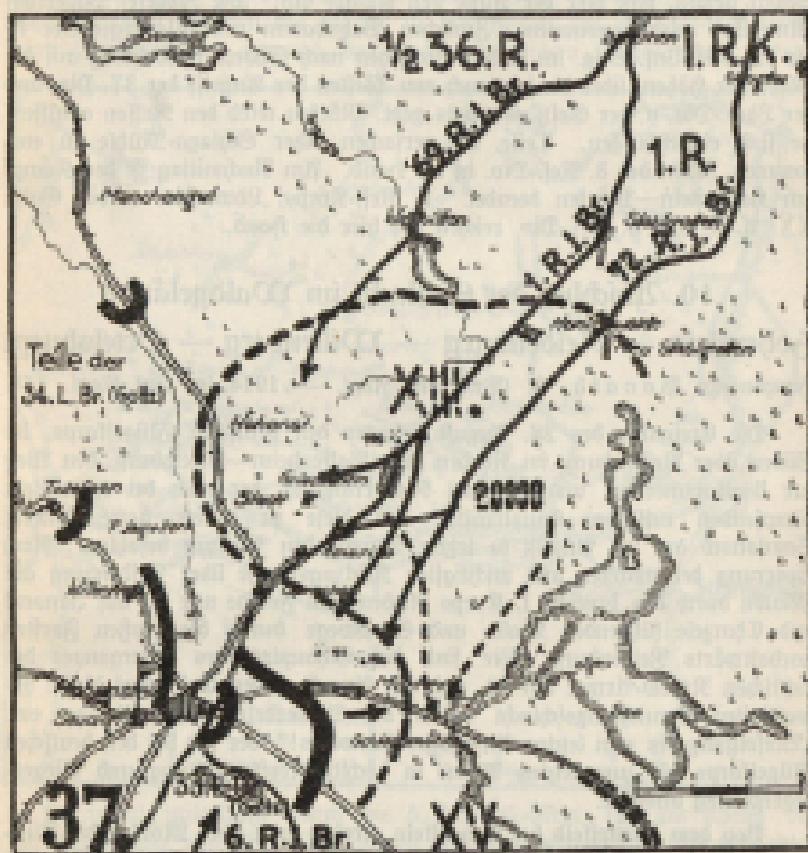
Schaut man von der Höhe, auf der heute das Erinnerungsdenkmal der 1. Inf.-Div. steht, nach Norden, so sehen wir den Feldweg, der von Groß-Bertung nach Dorethen hinunterführt. Auf ihm geht am 28. August 1914 die 36. Inf.-Div. vor. Als die Vorhut noch anstrengendem Marsch sich Dorethen nähert, sieht sie den Ort vom Feind besetzt. Nach langem Feuergefecht nimmt 1. Inf. 21 um 20.30 Uhr den Rückteil des Ortes. Dem langsam folgenden Gross-Mühlberg gegen 22.30 Uhr aus Gegenb nördlich Dorethen feuert in die Marschstraße. Inf.-Regt. 34 schreitet sofort zum Angriff. Die Russen weichen sich verzweifelt. Der Kampf endet mit der Gefangenennahme von 400 Russen; 200 tote und verwundete Russen liegen auf dem Schlachtfelde. Tschirke geht die 36. Inf.-Div. um 1.00 Uhr im Rückteil Dorethen an der Chaussee und am Feldweg Dorethen—Gr.-Bertung zur Ruhe über.

Schaut man von der Höhe ganz nach rechts — vorbei am Bansberghener und Altensteiner Dorf —, so erscheint am Horizont der Höhenrücken zwischen Zosberg und Nellern. Hier liegt — 1300 Meter östlich Zosberg — um 14.00 Uhr die Vorhut der 1. Inf.-Div. — Inf.-Div.-Regt. 1, Inf.-III.-Regt. 1 und 1. Inf.-Gebirg. 1 — auf zwei russischen Bataillone, die den auf dem Rückmarsch auf Wattrücken reitenden russischen Trupp bedienen. Schnell ist der Rückmarsch gebrochen. Der Weitermarsch erfolgt nicht mehr auf Siedigkeiten, sondern nördlich des Waldes, um diesen und die kleinen Wege zu vermehren, über Neuhäuser auf Dorethen. Um 18.00 Uhr erhält die Vorhut von der bewaldeten Höhe nördlich Wd. Ganglos Feuer. Angriff! Über der Heide liegt auch auf den Höhen hier rechts am langgestreckten Walde. Das Inf.-Inf.-Regt. 3 mischt, über die Bahn Hohenstein—Märkisch bei Ganglos vergebend, die Russen von den Höhen herunter, und um 20.00 Uhr ist der Südtiel Dorethen genommen. Auch die 1. Inf.-Div., schwer ermüdet vom langen Marsch und heissen Kampf, geht im Südtiel Dorethens und an den Höhen zur Ruhe über. Nördlich davon schläft es die ganze Nacht. Zur 36. Inf.-Div. entzündete Verbindungspatrouille erhalten Feuer. So ruht jetzt die gesamte Infanterie des I. Inf.-Körpers auf engem Raum um Dorethen.

Die in dem schweren Radkampf um diesen Ort gefallenen 151 deutschen und 99 russischen Krieger liegen auf dem Chausseebahnhof am Nordringzug Dorethen.

Um 8.00 Uhr (29. August) bricht die 1. Inf.-Div. von Dorethen wieder auf, die 1. Inf.-Inf.-Brig. auf der Straße nach Geisendorf, die 72. Inf.-Div.-Brig. auf dem Rohrdamm. Die 36. Inf.-Div. folgt auf der Straße, ihre 69. Inf.-Inf.-Brig. ist bereits bei Dorethen von der Marschstraße nach Westen auf Rammen abgehogen. Die bisherige Korpss-Kavallerie,

Rej.-Sieg.-Batt. 1 und 2, 20. Ab.-R. Rej. 18, 1. und 3. Ost.-Batt. 11, 11.-G. und 6. Rej.-Feldartill. 36, befindet sich seit 3.00 Uhr im Bereich von Zossenau auf dem Wege durch den Forst Raum und nach Guttinnen. Sie führt nördlich dieses Ortes auf Stein, der erst nach langem Kampf geworfen werden kann. Große Werte am Tropf. Bei Neu-Stolzenfels neuer Widerstand. Nach schwerem Kampf sollen hier die Munitionskolumnen fast einer ganzen russischen Division in die Hände des Siegers.



**Überblickspunkt:** Höhe 190, hinter nördlich Griesenien. Rechtsen aus im Höhensteiner Stadtwall, vor uns an der Ziegeler Brücke (Ammerla) und auf dem Höhenrücken, der sich von der Baffzange-Siedlung nach Südosten zieht, liegt der Stein. Vom hinten, wo wir das Tannenbergs-Denkmal sehen, feuernde Artillerie. Östwärts Höhenstein die Höhenlinie 191/96, über die die Häuser von Wilden herabstürzen. Hier schlägt sich der Rausch mit den von Westen eindringenden deutschen Truppen. Weiterhin Griesenien geht die Infanterie der 1. Rej.-Div. vor. Ihr schlägt Schrapnell von Süden und Infanteriesauer aus dem Höhensteiner Stadtwall entgegen. Über der Angriff, unterstößt von den Herren Artillerei, die bei

Korps beiderseits Utezelzenen in Stellung gebracht hat, kommt in Fließ. Die 70. Reg.-Div.-Brig. der 38. Reg.-Div. wird zwischen die beiden Brigaden der 1. Reg.-Div. eingreifen. Soviel gelingt es auch, russische Kavallerie, die mit abgefeierter Strenge gegen die 37. Div. bei Hohenstein wirkte, zu stoppen und zu vernichten. Überall zieht Widerstand, besonders im Hohensteiner Gebirgszug. Reg.-Gef.-Rgt. 3 dringt in diese ein, und jetzt durchschreiten auch, von Norden kommend, die Schützen der 63. Reg.-Div.-Brig. den Wall. Von zwei Seiten gesetzt, gibt hier der Russen den Kampf auf. Die Siegesrei Peppelschre (Mauritz) wird genommen. Zwischen Waldbauern und Wagniger-Tor ist die 72. Reg.-Gef.-Brig. im letzten Vorgehen nach Süden in Richtung auf die Hohensteiner Höhen, über die jetzt auch von Westen der Angelloß der 37. Div. und der 11. R. u. der Goly vorwärts geht. Wörken wird den Russen entzogen, sie sind eingeschlossen. Teile, die versuchen, über Schloss-Wühle zu entkommen, fallen bei 3. Reg.-Div. in die Hand. Am Nachmittag ist der Kampf um Hohenstein-Wörken beendet. I. Reg.-Korps, 11. R. u. der Goly, XX. H.-R. und 3. Reg.-Div. reißen sich hier die Hand.

## 10. Abschluß der Schlacht im Waldgelände

Hohenstein — Neidenburg — Willenberg — Orlieburg.  
Hauptmann Ponath, 3. (Re.) Inf.-Rgt. — 1914 im Inf.-Rgt. 148.

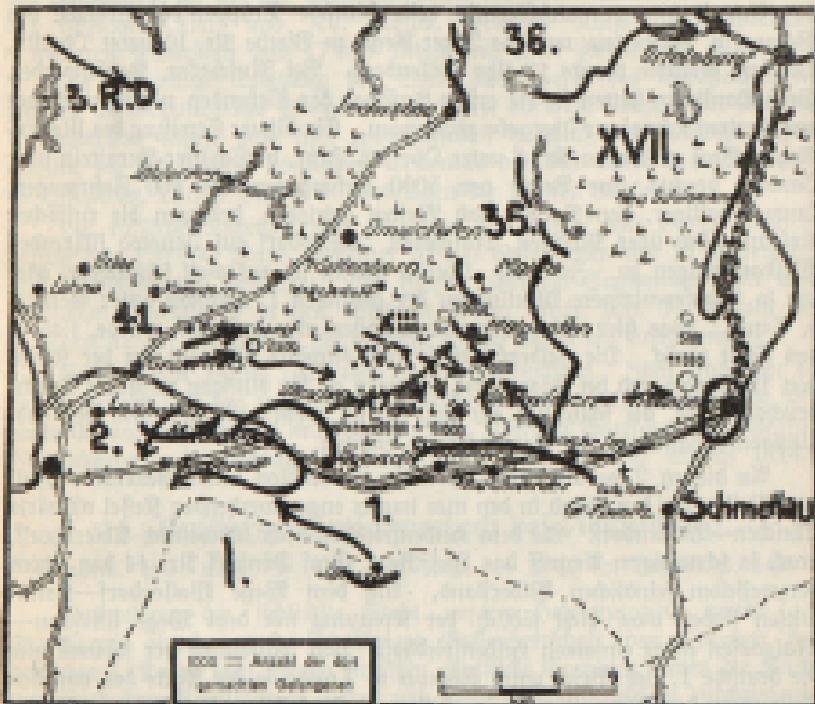
Die Freigüsse des 28. August öffneten dem deutschen Flügelforps, im Süden über Neidenburg, im Norden über Plessenheim—Orlieburg, den Weg zur Umklammerung und völligen Niederringung der noch bei Hohenstein längstens russischen Hauptkraße. Um diese zu retten, hatte General Samsonow am 28. August in letzter Stunde den Rückzug befohlen. Nach Sperrung der nächsten und wichtigsten Rückzugsstraße über Neidenburg auf Milano durch das heftige I. Korps blieben dem Feinde nur die auf Zornow und Chorzele führenden Wall- und Sandwege durch die großen Harzim nordöstlich Neidenburg. Sie sind der Schauplatz des Unterganges des russischen Kaiser-Korps am 29. und 30. August. Den Unterkampf dieser gewaltsigsten Vernichtungsschlacht leitete der Kommandeur Finsterburgs ein: „Verfolgung bis zum letzten Mann in höchste Kreisfahrt und Siegesbegeisterung umsiegt.“

Von dem Kampfgebiet bei Hohenstein erreicht man über Wörken die Rückzugsstraße des russischen XIII. Korps. Nicht nördlich Schneidrich-Tor, am Westfuß der Waranje, liegt der Chorzelehof, auf dem die Helden bestattet werden. Waranje-Linde ruht. Die Sieger von Hohenstein waren hier am 29. August die russischen Nachhut über die Waranje in das Waldgebiet etwas zurück und gestalteten den Rückzug des Feindes zu regelrechter Flucht.

**Überblickspunkt:** Höhe 171, ein Kilometer nordöstl. Schwabau.

Die Höhe gibt einen Überblick über das gewaltige und reizvolle Seen- und Walzgebiet, durch das am 29. August die geschlagenen russischen Truppen der Grenze gestrebt. Das deutsche XVII. Korps unter General

v. Moltke zu ziehen in Gewalteinrichen über Passenheim—Orieisburg heran. Wie der 36. Division gelang es die Waldausgänge in der Nähe Passenheim—Schneidau nach Osten ab. Russische Abteilungen, Reiteren, Uebs. die nördlich des Ortszuges nach Osten zu entkommen suchten, mussten hier die Waffen niedern. Den bei Wapitz, südlich Hohenstein in russische Gefangenenschaft geratenen Truppen der 41. Division folgten hier die Belegerungstruppe. Ein Chorwirtshof befindet sich in Schneidau. Die Kaserne des russischen XIII. Korps findet sich den Weg südlich des Ortszuges über Rothembom. Der Hohensteinkirchhof hinter dem Dorfes ist den Säulen des Kaiser-Kriegsrats Fürst Blücher Nr. 6 gesiecht, das hier unter seinem Kommandeur, Oberst



v. Barnstorff, unterstellt durch die 5. Gebirgs-Regt. 72, am Abend des 29. August beim russischen XIII. Korps den Weg verlegte und bis zur letzten Position kämpfte, den russischen Rückzug um seine Stellungen verfolgte. Weiter ostwärts drängte die 70. Brigade des XVII. Korps unter General Schmidt von Knobelsdorf mit den Regimenten 21, 61 und 141 den immer größer werdenben russischen Rücklingsstrom über die kleine Schneidau—Meige—Ronneckem gegen die Große Neuenburg—Willenberg. Dort standen die Truppen des deutschen I. Korps unter General v. François.

Über sich lagen für Höhe 212, hier südlich Waldhufen, nordostwärts Zeigerburg.

Durch den Angriff der 2. und 41. Division am 29. August über die Nähe v. d. Dietrichsborf—Gohra wurden die hier durch letzten Widerstand

Samsonov als Blanckenhay zusammengetroffen Truppen bei russischen XXIII. Korps in die Borben östlich Weinsbach—Ordon gewichen, durch die das russische XV. Korps nach Süden zurückzog. Die Opfer dieses Kampfes nahmen auf den Ehrenfriedhöfen Abl.—Weinsbach und Grünlich. Zugleich begann der nahende Hechtsau bei Verfolgungskolumnen des deutschen I. Korps mit dem in Richtung liegenden Freiste um die Wallburgsägen an der Straße nach Wittenberg, von denen jeder am 29. und 30. August der Schauspiel vergnüftest und blutiger russischer Durchbruchserfolge wurde.

Man folgt der Straße nach Wittenberg. Die in den Morgenstunden des 29. August hier vormarschierte erste deutsche Truppe, die Brigade unter General v. Schmettau, und das Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 10 unter Oberstl. Bering, erreichte bereits 17 Uhr Wittenberg. Bei Wusshafen, Westschnedder, Groß-Dornheim hatten sie die ersten Anfänge des liegenden russischen nach diesem Kampf zur Übergabe gezwungen. Ein führender Streitpunkt des Blanck.-Regts. Graf zu Dohna Nr. 8 unter Oberstl. Rehr, v. Schäffer-Bernstein über Dennewitz brachte eine Besatz von 5000 Gefangenen und 500 Fahrtzeugen. immer häufiger, von Norden und Westen getrieben, drängten die russischen Kolonnen den über Wobben, Wusshafen, Jägerndorf auf Dennewitz führenden Wallburgsägen zu. Zu spät! Überall stiegen sie auf weit hinaus, aber um so komplexerungen Wörthungen der deutschen 1. Division unter General v. Gouta. Was hier nicht zusammengeschossen oder gefangen wurde, floh in den Forst zurück. Die Heldensiedhöfe bildet östlich Wittenberg, an der Seite von Wittenberg und bei Jägerndorf, erinnern an die blutigen russischen Durchbruchserfolge, die schließlich am 30. August weiter östwärts mit der entzückigen Katastrophe der Narva-Kreise endeten.

In diesem Tage brachte die deutsche 2. Division unter General v. Gall von Westen her den Feind in den nun immer enger wechsenden Kessel östlich Wittenberg—Wittenbergs. An dem Hohenfriedhof, dicht südwestlich Wittenbergs, brach in schwierigem Angriff das Inf.-Regt. Graf Dörnhoff Nr. 44 den letzten verzweifelten feindlichen Widerstand. Auf dem Weg Wittenberg—Rammwiesen findet man direkt südlich der Kreuzung mit dem Weg Wittenberg—Malgaßen einen einzigen Hohenfriedhof. Von Wusshafen her stürzte hier die deutsche 1. Inf.-Brig. unter General v. Trotha in die Falle des von den Trümmern der Raccow-Kaserne angefüllten Russenfriedhofs. Im schweren Kampf über Wittenberg sich den Weg auf Malgaßen behauptend, rückte die tapfere Brigade am Abend des 30. August schon in voller Siegesgerücksicht auf der großen Wallburgsägen nördlich des Ehrenfriedhofs, als plötzlich aus den nahen Waldwäldern ein Feuerüberfall auf die ruhende Truppe losbrach. Um letzten Tageslicht stürzte General v. Trotha, umgeben von der Scharnhngruppe des I. Bata. Inf.-Regts. 41, den Hüstleren und Musketieren des Osn.-Regts. 1, der Infanterie-Regimenter 33 und 41, gegen das mörderische Feuer der Russen, die hier mit letzter Kraft nach oben durchzubrechen suchten. Der tapfere General stand hier mit den Kompanieburen des I./41 und III./33 und vielen Tapfern des Hohenfriedhofs. Dort, wo in Malgaßen der Ehrenfriedhof errichtet, standen vor den vereinigten Truppen des I. und XVII. Korps 6000 Russen, darunter vier Generäle, die Waffen.

Die bisher entkommenen russischen Soldaten flüchteten, von belgischen Offizieren und Geistlichen zum letzten Kampf angereuert, gegen die seit 30. August früh in Linie Gr.-Danheim-Puchholzen stehenden Truppen des 2. Inf.-Brig. des General Pischken. Puchholzen wurde der Wendepunkt eines gewilligen Fluges. Schmiede Kompanien des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm I. Nr. 8 und des Inf.-Regts. Herzog Karl von Württemberg-Strelitz Nr. 43 kürmten am frühen Morgen des 30. August das von übermächtigem Feinde vertriebige Dorf. Losende von Russen kreisten die Waffen. Auf dem Gemeindetrichthof ruhen die Helden dieses Fluges. Bei Reichenwerder entdeckte die russischen Durchbruchversuche vor den Vorposten des Inf.-Regts. 43 mit der Gefangennahme des Kommandierenden Generals des russischen XIII. und XV. Corps, Generale Kujem und Matros, 8 weitere Generäle und 17 000 Mann ein einer Stunde und Standarte.

Die frühzeitige Besiegung der Stadt Willenberg, des Straßendorfes im Süden des Einheitsheerungsringes, durch die Truppen des General v. Schmettau führte auch hier zur schnellen Absetzung der Schlacht. Hier muhten die der Strenge zuwillen Eckenner vor den Toren der Stadt mit 92 Offizieren, 12 000 Mann, 50 Geschützen die Waffen Frieden.

Die russische Riesen-Armee war am 30. August mit einem Gefangenenzug von 120 000 Mann, darunter 82 000 Gefangenen mit 13 Generälen, und 330 Geschützen vernichtet. Ihr Oberster, General Samsonow, hatte nach planlosem Umherirren in den Waldern in der Nacht vom 30. August bei G. Karlslinthof, östlich Willenberg, seinem Leben ein Ende gemacht.

Seine Reiche wurde 1916 nach Russland überführt. Zum Andenken an den tragischen Tod des russischen Herrschers haben deutsche Fachbeamte hier einen Gedächtnisstein errichtet mit der Inschrift: „General Samsonow, der Begnadete Siebenburgs in der Schlacht bei Tannenberg. Gef. den 30. August 1914.“

## 11. Russischer Enttagversuch bei Neidenburg.

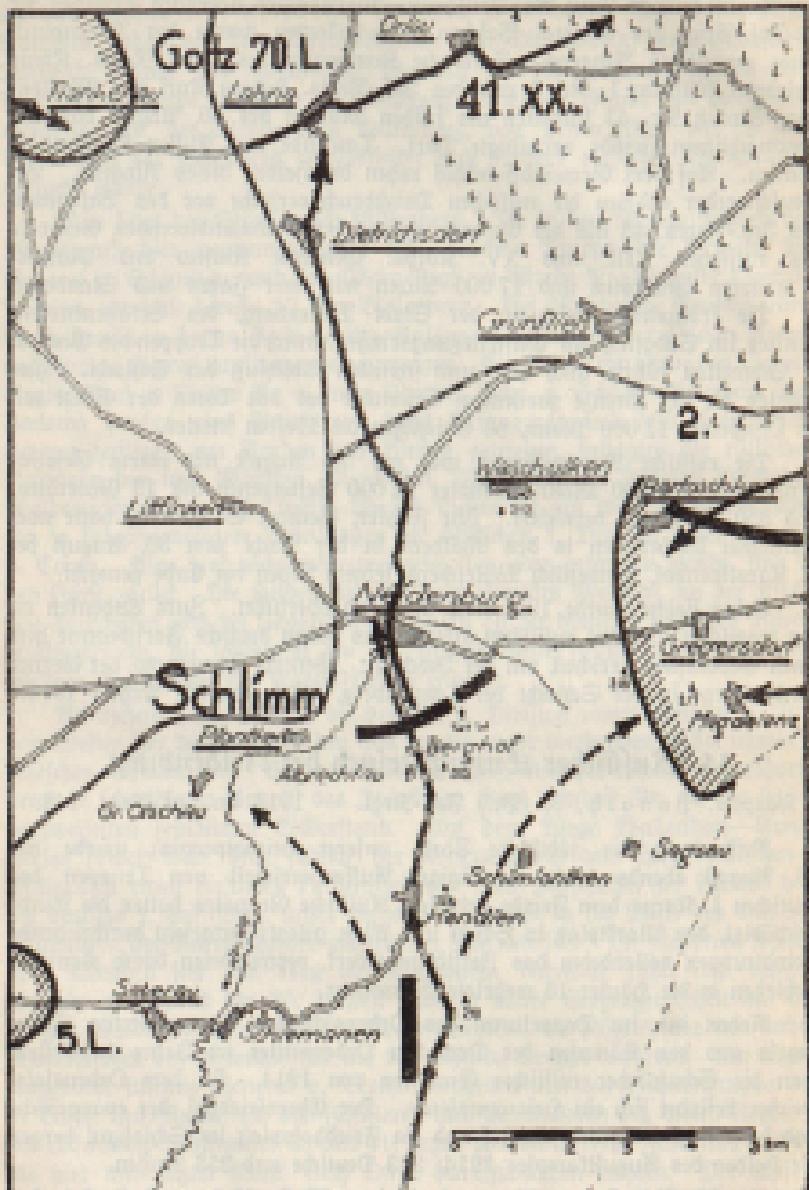
Hauptm. Vomath, 3. (Pr.) Inf.-Regt. — 1914 im Inf.-Regt. 148.

Neidenburg, die südlichste Stadt unserer Heimatprovinz, wurde am 28. August ebenso noch schwächerer Russenherrschaft von Truppen des deutschen I. Corps dem Feinde entzogen. Russische Granaten hielten die Kirche beschädigt, den Marktplatz im Schutze und Wache gelegt; fortwährend durchdringende Feindtruppen zolltenbeten das Fortbildungswerk, verwunderten durch planloses Schießen in die Häuser 16 mehrere Einwohner.

Neben den im Doppelturm des Deutschenhauses eingemauerten Steinplatten aus den Rümpfen des Deutschen Ordensritter im Jahre 1410 sieht man die Schriftstücke russischer Generäle von 1914. In dem Ordenshofspeicher befindet sich ein Heimatmuseum. Der Ehrenfriedhof, der evangelische und katholische Gemeindetrichthof und ein Friedhofsausflug im Schlossgut bergen die Toten des Augustkampfes 1914: 243 Deutsche und 253 Russen.

Am 30. August vormittags, als in dem Waldfestecke nordöstlich der Stadt die Waffe der russischen Riesen-Armee ihrer völligen Einheitlichkeit und Vernichtung entgegenging, warf das Flugzeug des General Hesse mit dem Beobachter Seulin. Römer auf dem Marktplatz die überraschende Aufklärungs-

nung ab vom Tannenbusch langer Schießstrecken von Wiesau her, deren Haltung sich bereits bei Rauden bekämpft. Es handelt sich hier um das bei



Wiesau geöffnete nördliche 1. Störung, verläuft durch Truppen aus Wertheim, insgesamt 3½ Divisionen, die der geöffneten Rauris-Kette zu Hilfe kommen und den um sie geöffneten Ring sprengen sollen.

## Überblickspunkt: Bergkof, zwei Kilometer südlich Reichenburg.

Alles, was zu dieser Zeit vom deutschen I. Korps in Reichenburg verfügt — das I. Batt. Inf.-Regt. 45 und Teile des II. Batt. Inf.-Regt. 41 —, wurde unter Befehl des Major Schlimm zur Abwehr in die Linie Eiseniten—Bergkof—Tartarm—Et. geworfen. Gleich mittags trafen schwere Verstärkungen an Infanterie und Artillerie in der Stadt ein. Am frühen Nachmittag griff der Feind unter Einsatz seiner gesamten leichten und schweren Artillerie an und erreichte die Linie Eggen—Wilde—M., drei Kilometer südwärts der Stadt. Der schwachen deutschen Wehrung gelang das Feldmarschall, über drei schwache Divisionen zur Entscheidung zu zwingen und solange abzuwarten, bis die Karaw.-Kav.-Tr., nach Südwesten der Stadt, völlig vernichtet war und nachstehende deutsche Kräfte dem neuen Feinde entgegengesetzten werden konnten. Als die letzte Verteidigung verschossen war, überlebten die Helden von Bergkof schlimm die brennende Stadt für kurze Zeit abermals dem Feinde.

Bis zum Abend hatte General v. François auf den Höhen bei Gregershof 7 Bataillone und 20 Batterien seines Korps zum Angriff in die Offenfläche, bei Gr.-Kosau die 3. Lbew.-Brig. des Generals v. Müllmann zum Stoß in die tiefe Westflanke des Feindes versammelt. Generaloberst v. Hinzenberg formte am Morgen des 31. August weitere verfügbare Truppen zur Weiterverfolgung des Reichenburger Feindes heranführen. Dieser hatte aber keinen großen Kampfesmut mehr. Er war nachts über Reichenburg nicht wesentlich nach Norden vorgegangen. Sobald der Druck in beiden Flanken fühlbar wurde, zog der Feind nach Süden ab, verfolgt von den Feuer der bei Eggen stehenden Batterien des deutschen I. Korps und der von Gabersd. her in die schwache Westflanke leuernden Batterien der 5. Lbew.-Brig.

Mit knapper Rati war der Feind seiner glänzenden Vernichtung entgangen. Als am frühen Morgen des 31. August die 41. Divisions von Bohm her auf Reichenburg zeigte, handte es keinen Zweck mehr in den tausenden Zerstörungen der Stadt. Die Gefahr im Norden des I. deutschen Korps war endgültig beseitigt.

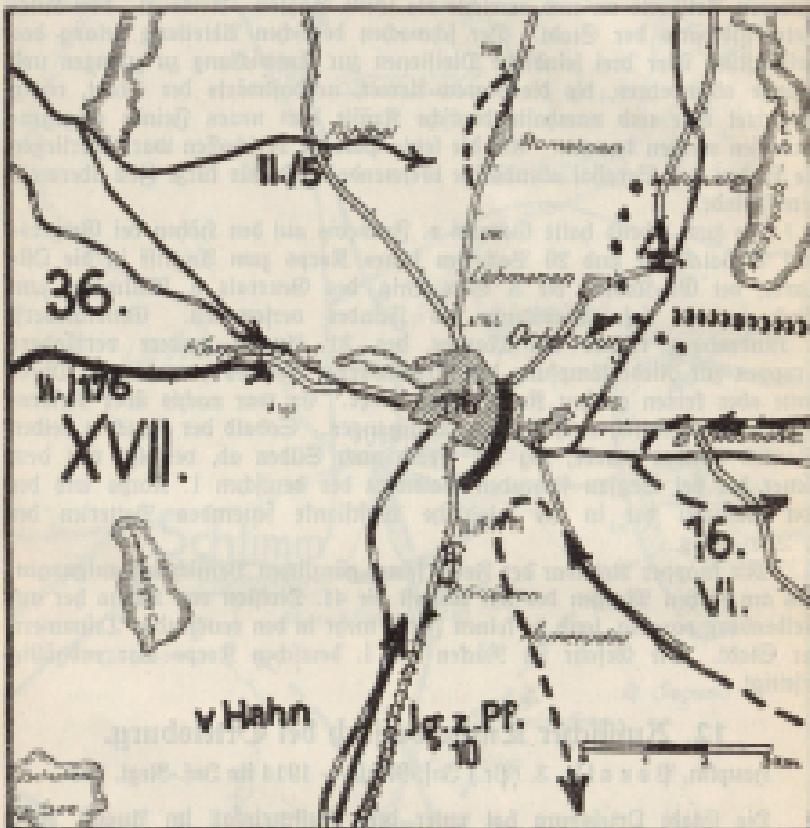
## 12. Russischer Entfernungversuch bei Orieisburg.

Hauptm. Ponath, 3. (Gr.) Inf.-Regt. — 1914 im Inf.-Regt. 148.

Die Stadt Orieisburg hat unter dem Russeneinfall im August 1914 schwer gelitten. Am 27. August brachte das bei Bautem gestellte russische VI. Korps in selber Flucht durch die Stadt nach Osten auf Woschenitz zurück. Der Marktplatz, die Reichenburger Straße wurden ein Raub der Flammen. Von der schwer leidenden Bevölkerung wurden 34 Personen vom Feind erschossen oder erhängt, 30 über die Grenze nach Polen verschleppt. Wehrlose Einwohner des Nachbarortes Lehmanz führt der Feind mit verbundenen Augen in das Zentrum heimlicher Truppen. Das neuerrichtete Rathaus mit dem Kriegerdenkmal darin ist ein Waisenhaus der Kaiserstadt Wien. Der Heldenfriedhof ist vereint mit dem allgemeinen Friedhof der Stadt. Unter Straße nach Orlischen liegen unweit der Dägerkeferne einzelne Russengräber.

**Überblickspunkt:** Höhe 500 Meter westlich Rospell.

Noch Westen die Stadt verloren, erhält man von der mit Gedenkstein und Schildergrab gezierten Höhe, 500 Meter westlich Rospell, einen Überblick über die Stadt, die am 29. August abermals der Schauspiel jüdischen Kampfes wurde. Während die militärische Verfolgungsschlacht unter General v. Hahn in raschem Werth am 29. August morgens durch die brennende Stadt auf Wollenberg vorwurzelte, um den Ring um die Korew-Armee im Osten zu



schließen, hatte der auf Wohlheide abziehende Feind überzeugend feiert gemacht, um über Ostrosburg in den Rücken des heftigen XVII. Korps vorzustoßen, diesen Ring zu sprengen.

Unter schweren Kompanien des Inf.-Regts. 176 unter Major Stange, unterstützt durch die 1. Nov.-Brig., behielten sich am Nachmittage mit ihrem Divisionskommandeur, General Henzig, an der Spree durch fähnliches Angriffsoffiziers des Gr. Schoben-See über Gießthal den Weg in die von der russischen 4. Inf.-Div. bereits im Norden und Osten umschlossene Stadt. Sie führen hier, kaum 500 Mann stet, ohne Artillerie und Maschinengewehre, am Morgen des 30. August auch noch von der russischen 16. Inf.-Div. von Osten

her angegriffen, einen heftigen Verteidigungskampf. Da der Dägerfaserne, an den Stadtangängen nach Schmieden und Rehmenau gelang es den tapferen Verteidigern, weit überlegene russische Angriffe lange abzuwehren, bis am 30. August mittags das Schloß der Nienen-Armee im Silberfeld besetzt war und von Süden und Westen deutsche Verstärkungen heranliefen.

Das II. Btl. des Gren.-Regts. König Friedrich I. Nr. 5 unter Major v. Rehmer stürmte nachmittags über Gießhüel das von einem russischen Regiment sich verteidigte Dorf Schmieden. Das II. Btl. Inf.-Regt. 170 unter Hptm. Weißkunz, von Sonnen-W. heranreisend, brachte endlich den Verteidigern der Stadt die ersehnte Verstärkung. Ein Ausfall der Verteidiger der Dägerfaserne unter Hptm. Preußer, der Angriff der von St.-Schiermann über F. Gießen heranziehenden Abteilung des Generals v. Hahn, unterstützt durch das Söder-Regt. z. Pferde Nr. 10 und die Haubitzen der II. Abteilung Hellberg-Regt. 71 in die Südfront des Gegners, löste die Umsturzung der Stadt. Unter schweren Verlusten flüchtete der Feind nach Süden auf Wohlau hinüber. So entbroke auch im Norden des weiten Schlachtfeldes von Tannenberg der Kampf mit vollem Einge deutscher Truppen über weit stärkeren Feind.

## VI. Die Schlacht am den Elbaurischen Seen.

### 1. Übersicht über den Verlauf der Schlacht.

Hauptmann o. D. v. Glaet.

General v. Hindenburg entschloß sich auf Grund der Weitung der Obersten Heeresleitung vom 31. August — „Schnellst wird Aufgabe der S. Armee sein, Offensivschlag von Neisse-Münde zu führen“ —, die Nienen-Armee unter Kapitän in der Front und Umfassung ihres Südflügels (Mauersee) anzugreifen und nach Möglichkeit zu vernichten. Hierzu standen etwa 18½ Divisionen-Divisionen, davon nur die Hälfte aktive, und 2 Kavallerie-Divisionen zur Verfügung. Unter Ausscheiden eines schwachen Bantenschiels gegen Süden wurden eine zwei Drittel der insgesamt zur Verfügung stehenden Kräfte gegen die Front der russischen Stellung zwischen Pregel und Mauersee, eins ein Drittel zur Umfassung über Löben und Bohmenburg angelegt.

Die Nienen-Armee (etwa 14 Divisionen Infanterie und 3½ Divisionen Kavallerie) war nach der Niederlage der Nienen-Armee hinter Neisse, Löbe und Domi zurückgegangen, wo sie sich zur Verteidigung einrichtete. Der rechte Flügel ward Anhöhung an das Rückende hess, der linke an den Mauersee. Starke Reserve standen beiderseits des Pregels zwischen Wehlau und Salischburg.

Eine neue russische Armee (10.) sammelte sich nach Eigenentscheidheim mit etwa zwei Korps in Gegend Grabow.

Die Trümmer der Nienen-Armee (etwa 2½ Korps mit einer 3 Kavallerie-Divisionen) waren auf die befestigte Nienen-Linie zurückgegangen.

Um 5. September stand die S. Armee in der allgemeinen Linie Ortelsburg—Büchholzburg—Hellberg—Wehlau zum Bevorrath bereit. Die Umfassungsgruppe wurde aus dem I. und XVII. U.-R. gebildet; später sollen

hier auch die 1. und 8. Rgt.-Div. Versenkung ließen. Die gegen die russische Stellung großen Regel- und Flanzerer angelegte Gruppe bestand aus dem XX. und XI. U.-R., dem I. Inf.-Regt. mit der 6. Wns.-Brig. und dem



Barbe-Siebenhaar. Der Schuß der Südgrenze wurde bei Hauptsturzmeister Graßmann, bei 25. Inf.-Div., bei 70. Ulan.-Brig., bei 23. Inf.-Div. u. der Westg. und der 2. Inf.-Div. ausgetragen. Diese Kräfte hatten im weiteren Verlauf der Operationen dann nach Nordosten vorgehenden Restellungsflügel zu sichern.

Der 6., 7. und 8. September verliefen im allgemeinen plötzlich. Bei der Umfassungsgruppe kam es zu Gefechten der 1. Inf.-Div. bei Schornisburg (6. September), bei Umpo (8. September) und der russischen der Umfassungsgruppe unterstellten 3. Inf.-Div. bei Walle (7. September). Umpo wurde besetzt. Das XVII. U.-R. Rgt. am 8. September auf eine jagdlich ausgebauten Stellung zwischen Kruglauer See, Goldapser See und Mauersee.

Die gegen die russische Stellung zwischen Mauersee und Regel verordneten Corps verteilten überall, ohne nennenswerten Widerstand zu haben, die feindlichen Verbündeten. In Erwartung eines russischen Angriffs aus Gegenb. Wehlau gegen den Nordflügel dieser Gruppe und zur Sicherung der Truppe verzichtete hier das U.-O.-R. 8 auf sofortigen energischen Angriff.

Am 9. September lebte der Kampf im Süden der Provinz wieder auf. Die Russen-Kav. machte sich angriffswise bemerkbar. Bei Lepel kam es zu entsetzlichem Kampf bei 3. Inf.-Div. mit Teilen der russischen 10. Kavasse; die 1. Kav.-Brig. musste ihr unterstellt werden. Hierbei trat die erste Schwäche der Umfassungsgruppe ein. Von ihr erwiderten die beiden Kavallerie-Divisionen (ohne 1. Kav.-Div.) am Abend des 9. September die Umgang von Neu-Schuthe und die Gegenabfertigung des Mobiliées, das 1. U.-R. die Linie Regulowken—Siewert, das XVII. U.-R. nach schweren Kämpfen bei Bessejern die Gegend südwärts Angerburg.

Bei dem gegen die Kette der russischen Front angelegten Corps kam es auch am 9. September, entsprechend den Wellungen des U.-O.-R. 8, noch nicht zu entscheidenden Kämpfen; nur bei der 41. Inf.-Div. (XX. U.-R.) und bei der 38. Inf.-Div. (XL U.-R.) — hier erfolgte ein starker Angriff der Russen — kam es zum Gefecht.

Für den 10. September erhält die 1. Kav.-Div. auf Grund einer — falschen — Melbung über den Kampf der 3. Inf.-Div. bei Lepel vom U.-O.-R. den Befehl, so schnell wie möglich nach Süden zu reiten, um der 3. Inf.-Div. zu helfen. Die Umfassungsgruppe war bereits wiederum geschwächt, und gerade in einem Augenblick, wo alles darauf ankom, bestimmte Kräfte auf dem Flügel zur Verfolgung zu haben.

Der 10. September brachte einen vollen Umsturz der Lage. General v. Neuenkampf hatte die Schlösser abgebrochen und unter Ausnutzung der Nacht den Rückzug angestrebt. Nur fröliche Verfolgung fand den Gegner jetzt noch Wörth zu tun. Der Verfolgungsgebundt ergab sich aus der Gefangen-lage von selbst. Es kam darauf an, die russischen Flüchtlingsströme, die über Goldap, Gumbinnen und Tilsit nach Osten liefen, von Süden her vor dem Schilde zu erreichen. Besonders wichtig war die Sperrung der Straße und Bahn Danzigburg—Gumbinnen—Romna. Die Verfolgungsbewegungen führten jedoch am 10. September zum großen Teil nur eingeschränkt, aber nicht mehr weit durchgeführt werden. Nur Teile der 8. Kav.-Div. gelangten bis Goldap.

Der 11. September verlief anders, als es sich das U.-O.-R. gedacht hatte. Aus der Verfolgung wurden bald schwere Kämpfe mit dem um Darkehmen zusammengebrachten Gegner. Zeitweise lag es sogar so aus, daß der Russen zum Geschloß in südwestlicher Richtung angriff. Bei Gosselien, Riehwen, Gumbinnen, Demmin und Lempen wurde heftig gekämpft. Zu einer Fortsetzung der Verfolgung während der Nacht und Querfreisung der

Russen durch Hindernisse nach Norden begleitungsweise vorstoßen kam es nicht. Der ganz große Erfolg entging somit den Händen der deutschen Führung.

Um 12. und 13. September wurde die Verfolgung fortgesetzt und am 14. September zum Abschluß gebracht. Sie gelang nicht in dem erwünschten Maße. Beim Abbruch der Verfolgung standen die Russen in der abgerückten Stellung Sennelki—Mariampel—Schott—Tilji. Während die Russen bei S. Kerner in der Verfolgung nach Osten war, hatten auch an der Subkarpaten-Linie weitere Kämpfe stattgefunden. Landwehr, Landsturm und Freikorps bewohnten sich in diesen Kämpfen über alles Erwartete.

Sollte es auch nicht gelungen, die Schlacht an den Majarischen Seen zu einem „Totenkopf“ zu gestalten, so war doch die Niemen-Nerme entscheidend geschlagen und für die nächsten Wochen nicht mehr kampffähig. Sie hat in den Kämpfen vom 6. bis 14. September 45 000 Gefangene und 150 Geschütze verloren. Ihre Gefangenenziffer betrugen nach russischen Quellen 100 000 Mann. Gefangenentreue und Gegengouvernent waren schwer erschüttert. Der Weg nach Ruhland hinein stand der Feindlichen bewohnten Nerme offen.

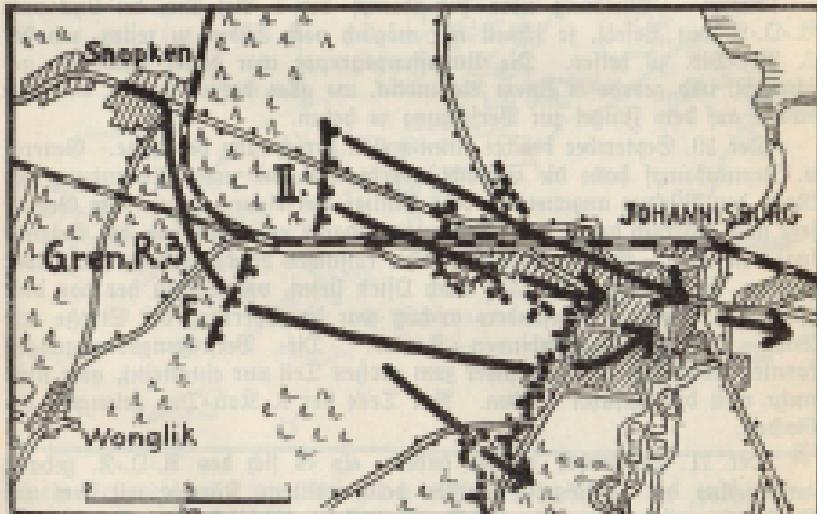
## 2. Johannisburg — Myza.

5. bis 8. September 1914.

Hauptmann v. Schellwitz, 1. (Pr.) Inf.-Regt. — 1914 im Ober.-Regt. 2.

Johannisburg, 5. bis 6. September 1914.

Überblickspunkt: Siegelz westlich Bahnhof Johannisburg.



Bereits am 5. September 1914 beginnen vor der Grenz des I. H.-R. die Kämpfe bei Johannisburg. Die vorangehenden 1. Kar.-Brig., verstärkt durch den Landsturm, hält hier bei 1. Ost.-Div. den Übergang über den

Pfeßdorff gegen weit überlegenen Feind, der von Stolla anmarschiert, offen. Bei anbrechender Dämmerung muß sie Johannistburg räumen und auf Snopfen ausweichen.

Am Morgen des 6. September trifft nach 57 Kilometer aufsteigendem Tag, um 10 Uhr nachts des 11. Bataillon Gren.-Regt. 3 mit einer Batterie Seelbarts. Regt. 16 bei Snopfen zur Unterstützung ein und geht bei Bersts der Wachmühlstraße zum Angriff vor. Der weit überlegene Feind am Westrand der Stadt bringt den Angriff in Höhe der Ziegelst. zum Stehen, bis am Nachmittag das 1. Btl. Gren.-Regt. 3 eintrifft und neben dem II. Btl. über die Wiesen südlich des Bahnhofs die russische Stellung an der Straße südlich der Stadt angreift. In der Stadt kommt es zu heiligem Straßenkampf, da der wehrhafte Feind nach der einzigen Brücke über den Pfeß bringt. Bei hinterster Stunde ist die Stadt befrett und Überlebende Flucht brachen. Der Angriff wird angehalten und sonst Patrouillen den südländischen Schlagen nachgejagt. Fließabschnitt Wendland, 1. Gren.-Regt. 3, stellt durch ausgezeichneten Patrouillengang den Angriff auf Wella fest und bringt Gefangene zurück. Der Feind hat beim Rückzug stark Verluste erlitten. Die Zahl unserer Gefallenen ist gering. Sie ruhen auf dem Friedhof der Stadt.

Am Abend steht die Verluste der 1. Art.-Div., Gren.-Regt. 3, in der verunsicherten Stadt, während die Massen der Division bei Riedmannen nächtigt.

### Krieg, 7. und 8. September 1914.

Über jüdischen Platz: Wohlfahrtskloster an der Straße Krieg-Johannistburg, 800 Meter südlich des Lagers.

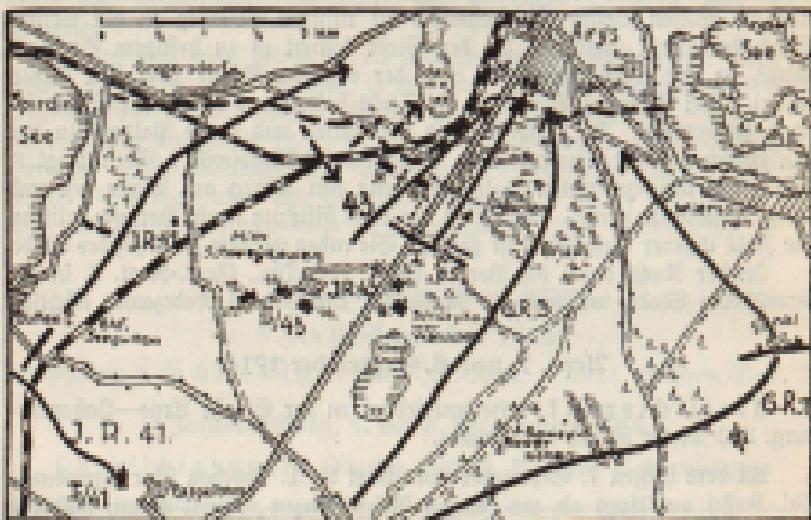
Am Vormittag des 7. September marschiert die 1. Division über Snopfen-Mil. Riegel auf Krieg ab, wo flieger Beobachtungen erkannt haben, während das Gren.-Regt. 3 auf Stolla vorgeht, um den hier liegenden Feind im Verein mit der 2. Inf.-Div., die aus Turoscheln vormarschiert, zu schlagen.

Noch 30 Kilometer aufsteigenden Marchen erreicht der Anfang der 1. Division Gr.-Schneegleisen. Kurz vor 10 Uhr wird befohlen und bereits die Quartierserteilung in Krieg beauftragt. Dies freut sich auf den abfeuernden Übungsspiel. Es ist 18.00 Uhr. Der March geht weiter. Plötzlich entsteht neues Feuergefecht: am Hochberg sind unsere Robsaher auf Feind gestoßen. Das Art.-Regt. 43 erhält Befehl zum Angriff und bringt im feindlichen Feuer bis zum Waldrand südlich des Hochberges und über Winkel-Schneegleisen vor. Hier erkennet man eine starke Verschanzung am Hochberg und dahinter die schwache Hauptstellung vom Südrand des Barackenlagers bis nach Glogendorf, die Seestraße von Krieg querend. Die Division kommt heran und bereitet den Angriff für den 8. September vor. Umzug ist es knapp. Am Vormittag der Signalhöhe südlich Wiesbaden halten die 1. Grenadiere, nicht vor dem Hochberg liegen die 43er eingegraben, und bei Gunzen am Spitzberg stehen die 41er.

Rege Patrouillenaktivität beginnt in der frühen Septembernacht gegen die feindliche Hauptstellung. Das Gelände ist hierzu vorzüglich geeignet. Eine fühne Patrouille geht auf der Halbinsel hinunter vor und führt leider erst gegen Morgen die Brücke bei Bobde umgekehrt. Während der Nacht schlägt das Gewehr- und Maschinengewehrfeuer kaum.

2.00 Uhr trifft Gren.-Regt. 3 nach längerem Marsch durch diesen Sand über Hügelchen im Ge.-Schwagfelsen ein. Es hat am 7. September bei Wialben Gegner nur noch mit Verfolgungskräfte lassen können.

Mit der über den Wäldern im Osten aufgehenden Sonne beginnt ein heißer Tag; der 8. September. Bald steht das Artilleriefeuer gegen Zugesberg und Hauptstellung ein. Um Tagessrand sieht man brennende Strohberge und einstollende Granaten. Um 8.00 Uhr beginnt der Infanterieangriff. Die hospital des Kampfes trägt Inf.-Regt. 43. Da rothem, perlmuttreichen



Gumm nimmt es den Hochberg. In heftigen Überholfeuer der russischen Schützen und des russischen Inf.-Regts. 169 erhebt sich die Garnitur an die Hauptbefehlung heran. Sois Kompanie Gren.-Regt. 3 bringen ein Widerstand Unterstützung, und gegen 10.00 Uhr bringt unter Hörnerklang der Sturmangriff in den sich verzweigend wehrenden Grind. Bis zum Rand der Stadt wird durchgeschossen und über 1000 Gefangene und viele Maschinengewehre werden erbeutet. Aber auch Nutzlos sind die eigenen Verluste: 7—800 Tote und Verwundete. Auf dem Hohenfriedhof liegen unzählige Gefallenen. Ein großer Außenhof auf der Straße Urs-Wierskönigin zeigt außerdem von der Schwere des Kampfes. Am Nachmittag trifft die 1. Inf.-Div. auf ländlichem Wege zur Beteiligung auf Rasten an.

9. Biella.

7. September 1914.

Oberleutnant Schlaenzer, S. (Pr.) Off.-Regt.

**Überliefertpunkt:** Höhe 181 mslh. Etappen.

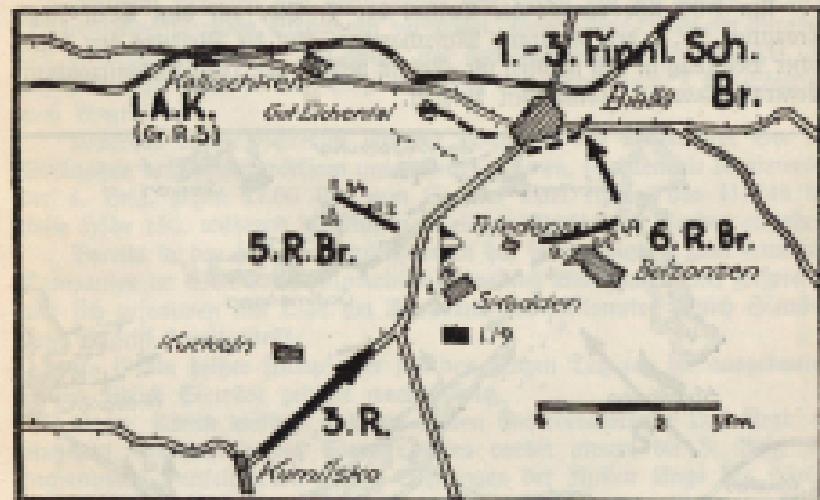
Um 7. September 1914 vormittags rasteten bei Wella russische Marodierkolonnen, die tags zuvor bei Johannesburg durch die Vororten der 1. Div.

gesetzten waren, um die hier durch von Osten heranmarschierende Teile verteidigt, Sicherungen nach Süden und Westen herauszuschicken.

Von Süden her über Kuhilstro ist die durch die 1. Rgt.-Brig. verstärkte 2. Rej.-Div. im Raum nach und erreicht unter Generalleutnant v. Morgen am 7. September vormittags mit ihrem Angriff die Gegend etwas südlich Stabben.

Reich entschließt sich der tapfere Führer zum Angriff gegen den bei Biella gesetzten Feind. Da den Mittagshunden haben sich die 6. Rej.-Inf.-Brig. mit dem 11. Regt. 49 ostwärts Friedensrah und die 5. Rej.-Div.-Brig. mit dem 10. Regt. 2 und dem unterstellten 10. Regt. 24 westlich der Straße Stabben—Biella zum Angriff entschlossen.

Das Rej.-Regt. 9 war mit zwei Bataillonen und einer Schwadron als Flankensicherung nach Süden abgezweigt. Die Artillerie der Division sollte bei Stabben in Stellung gehen, während die Kavallerie nach Osten und Nordosten heraus umfassend austarnte.



Nur das 1. Rej.-Regt. 9 stand noch zur Verfügung der Division und wurde in Gegenb. bei Südlich Stabben bereitgestellt.

Bei Höhe 181 westlich Stabben war die Artilleriebeobachtung während des Gefechtes und von hier aus leicht später General v. Morgen das Gegehen seiner Division auf Biella.

Ein raffliches Weßengrab etwa 800 Meter nordwestlich der „Höhe 181“, durch ein einiges Kreuz auf keiner Höhe weithin sichtbar, gibt einen besonders guten Überblick in die Gegend bei Gut Eichenholz und über den Kampf der 5. Rej.-Inf.-Brig.

Um 13.00 Uhr erhält der Divisionskommandeur, bez. sich von Johannburg her abgezweigte Teile bei 1. u. 2. Rgt. (Mem.-Regt. 3) Biella nähern, und sofort erjudet er diese in den Kampf mit einzugehen.

Um 17.00 Uhr kommt die 6. Rej.-Brig. von Süden her Biella. Die Rüsten, Teile der 1. und 3. Mannländ. Schützen-Brig. (vom XXII. R.) werden nach Norden zurückverfolgt von der nachdringenden Kavallerie der

Division. Sie lassen über 400 Gefangene und 8 Geschütze der siegreichen Division v. Wogen als Beute zurück. Die Division geht nach den Anfahrungen des Tages bei Welle zur Ruhe über.

#### 4. I. M.-R.

9. bis 10. September 1914.

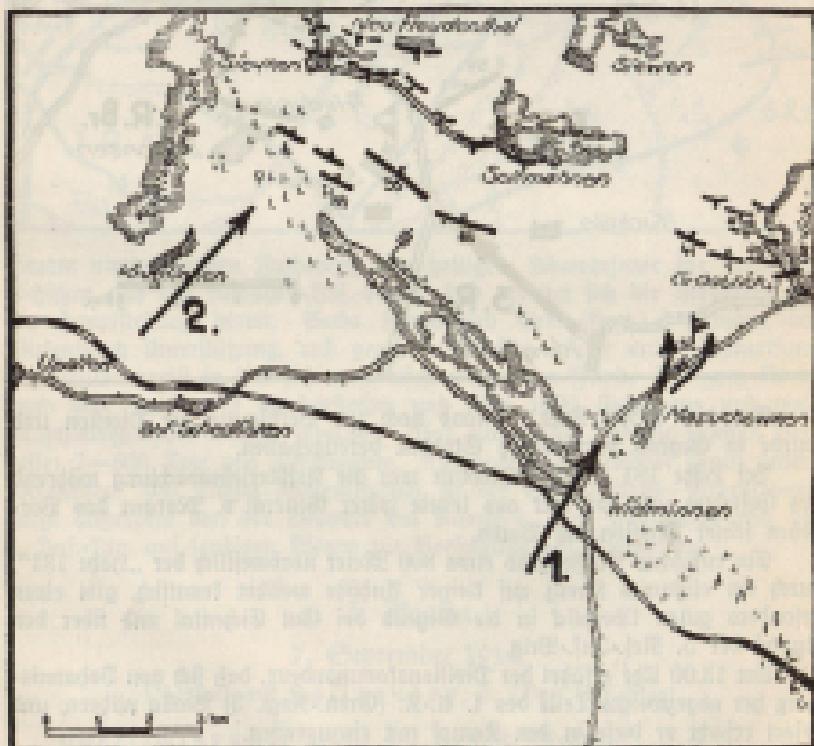
Oberleutnant Hollaender, 3. (Pr.) Inf.-Regt.

Selbst dem frühen Morgen des 9. September marschiert das I. M.-R. aus der Linie Arnssee—Oberenthaler nach Rechen, mit 1. Div. über Bibminnen, mit 2. über Upalten.

#### Gefecht bei Gr.-Gabiläf.

Überichtspunkt: Höhe 163 nordeinfache Maschinen.

Um 9:00 Uhr erreicht die Vorhut der 1. Div. mit dem Gren.-Regt. Kronprinz Nr. 1 den Nordrand Maschinen. Auf die Melbung von feindlicher Besetzung im und nördlich Gr.-Gabiläf befiehlt der Divisionskommandeur, Generalleutnant v. Cossen, den Angriff.



Beiderseits Höhe 163 entzündete sich zunächst das 51. und II. Bataill. Gren.-Regt. 1. Hier geben auch Batterien des Feldart.-Regts. 52 in

Stellung. Sie nehmen teilweise aus offener Feuerstellung die russischen Gräben hart nördlich Gr.-Gebüld, von denen noch jetzt Teile erkennbar sind, unter Feuer. Bis zum Mittag haben sich die Truppen an die heimliche Stellung herangearbeitet.

Gegen 14.30 Uhr rückten die Regimenter 1, 41 und 43 in Richtung Schlagschanzen, gefolgt von der Regimentsausfahrt, unter den Rüttungen preußischer Wärtsche und mit entzündlichen Säulen gegen die russischen Stellungen beiderseits Höhe 155, 700 Meter nordwestlich Gr.-Gebüld, vor. Nachstetig geben die Russen ihre Stellungen auf und überlassen den Siegern reiche Beute.

### Gefecht bei Soltmühnen und Gieroden.

**Überichtspunkte:** Höhe 150 hart südlich Soltmühnen und Höhe 162, 800 Meter südwestlich Gieroden.

Württembergische Gieroden und Soltmühner See haben sich die Russen in zwei hintereinanderliegenden Stellungen verschanzt. Gegen diese treten am Morgen des 9. September die 4. Inf.-Brig. mit den Regimentern 45 und 50, 33 auf Soltmühnen, die 3. Inf.-Brig. mit L.-44 und Gren.-Regt. 4 auf Gieroden zum Angriff an.

Während eigene Batterien von der Höhe 144 am Wümmer See die Stellungen der Russen nördlich unter Feuer nehmen, schreiten die Regimenter der 4. Brig. gegen 17.00 Uhr zum Sturm. Bald erlangt das II.L.-45 die Höhe 150, während die Russen in eiliger Flucht nach Norden abziehen.

Bereits in den frühen Morgenstunden hat Gren.-Regt. 4 zwei heimliche Kompanien im Walde, 1,2 Kilometer nordwestlich Wümmer See, gerückt und sich zusammen mit L.-44 am Walbeck 200 Meter südlich Einwesen zum Angriff bereitgestellt.

Es ist ein heißer Kampf, der seit den ganzen Tag um die ausgebaute Höhe südlich Gieroden geführt werden muss.

Gegen Abend werden noch die beiden Reservebataillone Inf.-Regt. 44 eingezogen. Weiterhin des Gieroder Sees vorbei nimmt die 3. Brig. bei beginnender Dunkelheit die letzten Stellungen der Russen längs der Häuser von Neu-Gredenfeld.

Am 10. September zieht das I. L.-R. die Verfolgung nach Rothenort.

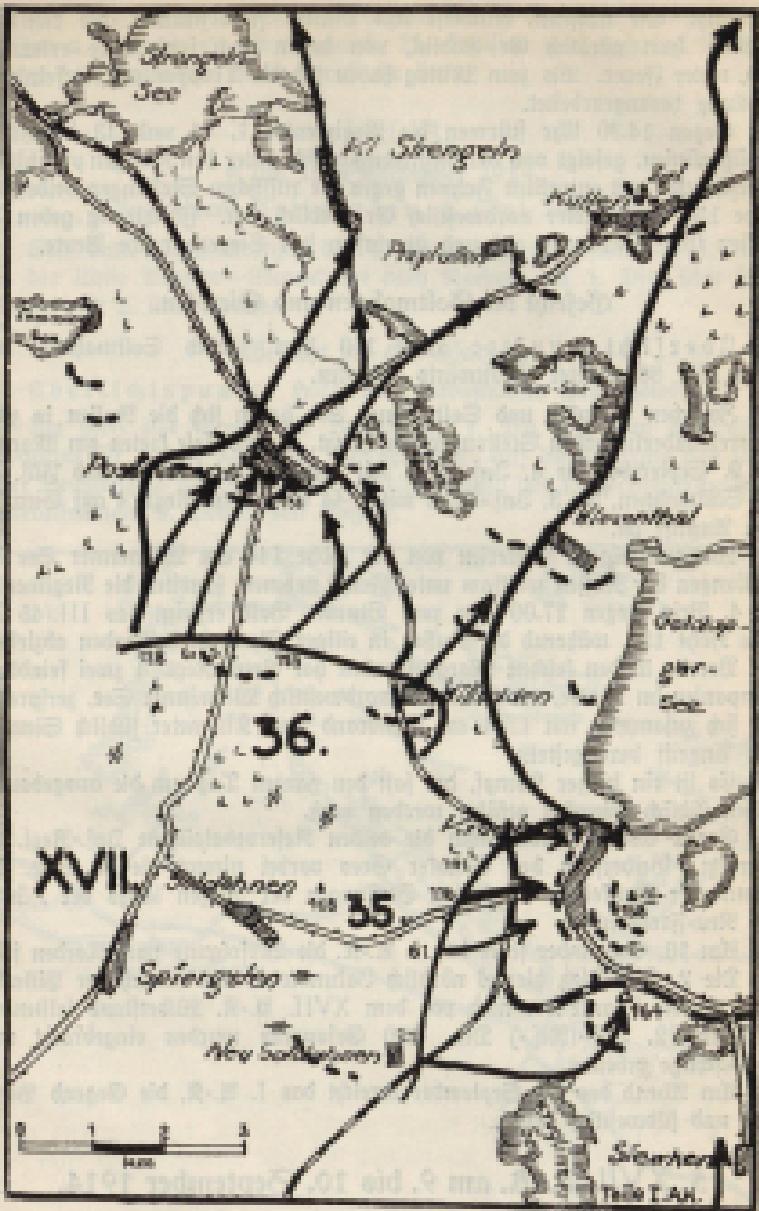
Die 2. Div. zieht hierbei nördlich Rothenorts und südlich der Villenstraße in die Nähe der nach vor dem XVII. U.-R. widerstand leidenden russischen 72. Inf.-(Kav.-) Div. 500 Gefangene wurden eingeholt und 32 Geschütze erbeutet.

Am Abend des 10. September erreicht das I. L.-R. die Gegend Worbisheim und Südwürttemberg davon.

### 5. XVII. U.-R. am 9. bis 10. September 1914.

Oberleutnant a. D. Heinemann.

**Überichtspunkte:** Für Engelsland: Höhe 300 Meter westlich Kirche Engelsland (35. Div.). — Für Wolfsegg: 1. Höhe 138 (30) Meter südlich Wolfsegg; 2. Höhe hart westlich Giersche Wolfsegg — Höhe (350) Meter südlich Wolfsegg).



Das XVII. u. 36. unter General d. Gen. v. Blücher hatte am 7. September unter dem Jubel der Bevölkerung die Niederer Grenze durchschritten. Flieger meldeten starke feindliche Stellungen bei Kruglanzen und Bassiffen.

Um zum Abend des 8. September waren russische Vorstrassen geworfen. Die Infanterie hatte sich, teilweise im heftigen feindlichen Schrapnellfeuer, in die russischen Hauptstellungen bei Kruglanzen und Possessern herangearbeitet. Diese umspannten in weitem Bogen die Angriffssfront des Corps. Ein schwerer Kampf stand für den nächsten Tag bevor.

Als der 9. September mit strahlendem Sonnenschein anbricht, eröffnet die deutsche Artillerie ein starkes Feuer auf die russischen Stellungen. Vorgeogene Geschütze der Hesse bogen wirken mit, auch zwei 10-Zentimeter-Kanonen des XX. U.-R. von der Ostel-Walllin hinauf den Mauersee herüber. Sohl zwei Minuten halten die Russen still gehoben. Sie „nach allen Regeln der Kunst“ eingerichtet. Kruglanzen und Possessern waren festungsähnlich ausgebaut. In kurzer Zeit verschwinden die Dörfer in Qualm, Rauch und Glutwolken. Im Kirchturm von Kruglanzen wird ein russisches Maschinengewehr durch Volltreffer zerstört, die Kugel vom Possessern geht in Trümmer.

Der Feind — starke Teile des russischen II. U.-R. — zeigt eine unerwartete Fähigkeit und kämpft erbittert um jeden Schüttengraben, um jedes Haus.

Gegen Kruglanzen geht die 25. Division vor. Von den ostwärts des Dorfes terrassenförmig aufsteigenden Höhen überschlägt der Russen die Deutschen mit wildem Feuer. Die feindliche Artillerie feuert aus gut verdeckten Stellungen ostwärts und südostwärts Höhe 158. Trotz großer eigener Artillerieeinwirkung kommt der Angreifer in der Front nicht vorwärts. So beim ersten Angriff durchdringt das 1. Inf.-Regt. v. Borde (4. Pomm.) Nr. 21 hart nördlich des Kruglimer Sees die morastigen Weizen im Schrapnellregen und nimmt die Höhe 164. Das II. Bataill. des Salmer Inf.-Regts. Nr. 141 erklängt die Gakrit nördlich Kruglanzen und geht am Ufer des Goldappensens entlang gegen die Höhe 158 vor. Als dann nach die weiteren Teile des I. U.-R. bei Eisenen nordwärts dringen, gelingt gegen Abend der Sturm auf Kruglanzen. Bei Einbruch der Dunkelheit wird die Höhe 158 genommen. Die Division will hier anhalten, um am nächsten Tage in nördlicher Richtung den Gegner zu verfolgen. Die Regimenter ruhen in und um Kruglanzen.

Gegen Biesenholz und Possessern geht die 26. Div. vor. Eine bei Biesenholz verdeckte Schütze der feindlichen Stellung bestätigt sich nicht. Dahingegangen deckt der Kommandeur des ursprünglich in dieser Richtung angelegten (8. Westpr.) Inf.-Regts. Nr. 129 (späteren „v. Madenjens“) auf den Ostel von Possessern ein. Ebenfalls der Straße Löben—Possessern greift das Gren.-Regt. 3 mit liegenden Säulen und führt davon das I. und II. Bataill. des Danziger Inf.-Regts. 128 Possessern an. Da jedoch, blutigen Kampf werden den Russen die Schüttengräben beiderseits Höhe 138 entzissen, gegen 17.00 Uhr bringen die Regimenter in das geschaffene, brennende Dorf ein, bürsten hinunter und nehmen die Schüttengräben um Höhe 143. Am Bahnhof und in der benachbarten Weizrei leidet der Russen besonders herabstürzigen Widerstand. Hier ergibt sich seines, alle fallen mit der Waffe in der Hand. Um der Kirche von Possessern erklängt die 1. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 128 eine heurnde Batterie von acht Geschützen, die erste des XVII. U.-R. im Weltkrieg. Die Fahne des II. Bataill. der 5. Grenadiere rolliert aus einem der weiteren Häuser und geht der eigenen Artillerie das

Zeichen zum Einstellen des Feuers. Nach 1000 Gefangene macht die 36. Div. Sie bringt bis zum Eintritt sättiger Dunkelheit ihren aufgelösten Gegner bis kurz vor Preußlaken und R.L. Strengeln nach und geht hier erschöpft nach heim, schwerem Kampfe zur Ruhe über.

Wie das XVII. U.-R. am nächsten Morgen zur Verfolgung in allgemein südlicher Richtung eintritt, kommt es nur noch zu kurzen Kämpfen mit russischen Nachhuten bei Preußlaken, Ratten und Büdern. Am Abend des 10. September erreicht die 36. Div. die Gegend von Bonnheim, wo die Artillerie drei russische Flügungen abschafft. Die 36. Div. gelangt bis Büdern und in die Gegend südlich davon.

Dort trifft er: a) Ehrenmal des Kirchspiels Kruglanzen 300 Meter nordöstlich des Bahnhofs Kruglanzen; b) Ehrenmal der Gemeinde Posseltz in Nähe Posseltz.

**Gräberhöfe:** a) Ehrenfriedhof am Ehrenmal Kruglanzen (300 Meter nordöstlich des Bahnhofs) mit 15 Deutschen, 54 Russen; b) Grab am Westausgang von Kruglanzen mit 12 (schätzbar erschöpften) Soldaten. Die Tafelausschrift ist mit solcher vom Ehrenfriedhof verwechselt und daher nicht gutlesbar; c) Ehrenfriedhof 250 Meter westlich Posseltz holt westlich der Straße nach Ungerburg mit 33 Deutschen, darunter 2 Minister; d) Ehrenfriedhof an Straße Posseltz—Söhnen (3500 Meter südlich Posseltz an Kilometerstein 9,7) mit 82 Deutschen, 521 Russen. Unter den Deutschen sind 20, die erst während der Winterkämpfe fielen; e) Ehrenfriedhof Söderholz, 8 Kilometer südwestlich Ungerburg am Schneegailsee.

## 6. XX. U.-R.

8. bis 10. September 1914.

Oberleutnant a. D. Bildert. — 1914 im Inf.-Regt. 151.

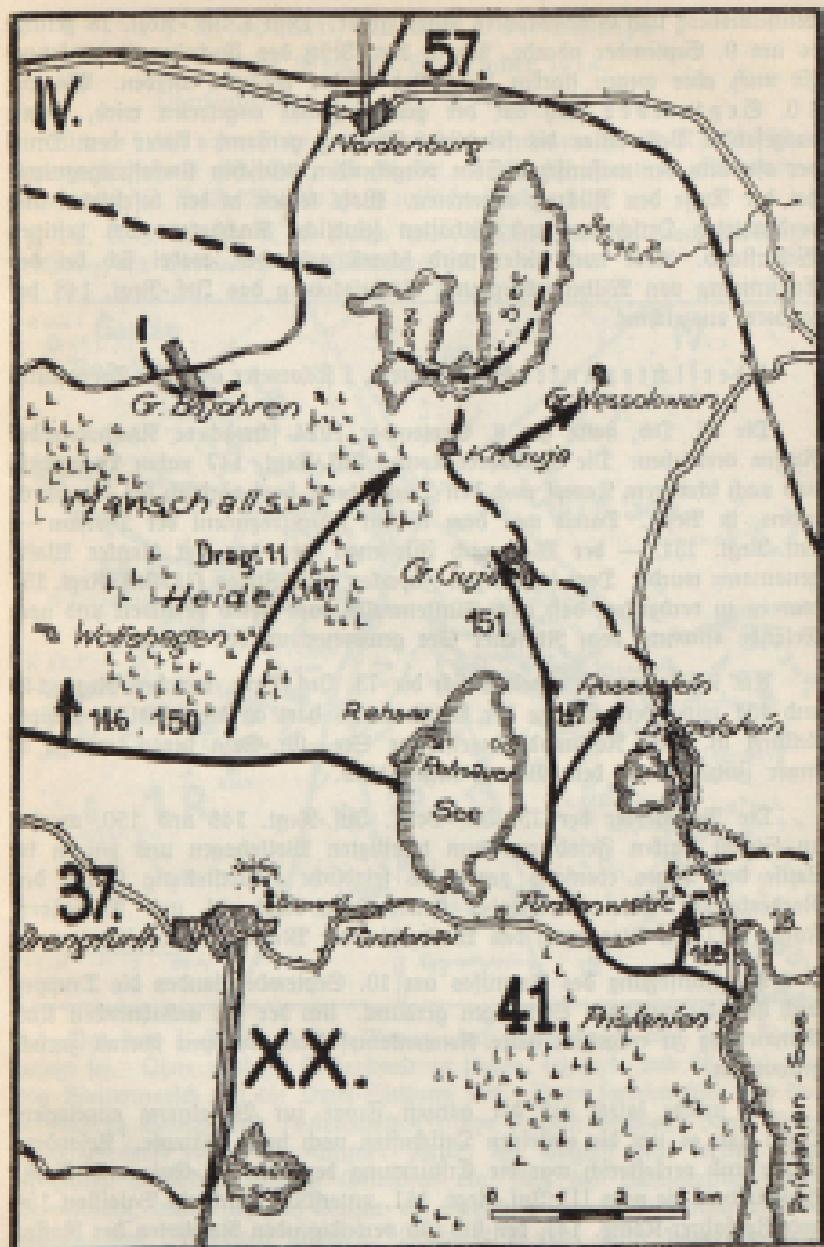
**Übersichtspunkt:** Hohenberg, 1500 Meter südlich Engelslein.

Von der Tiergarten-Spitze über den Hohenberg „die Schanze“, Gestjotsberg, weiter über Engelslein, Rothenstein, Gr. und R.L. Sujo zum Süden des Nordenburger Sees verließ die Hauptstellung der Alten Armee (R.L. russische Div.). Gegen sie wurde das XX. U.-R. angefecht.

Sieger trug bei dieser jedoch aus feinen Vorstellungen beiderseits beobachtet wird gemacht werden.

Rechts die 41., links die 37. Inf.-Div., führt General a. Schöß am 8. September sein XX. U.-R. aus dem Raum Rothenstein-Wenden-Rothenburg gegen die Linie Reckwitzspitze-Mauersee-Drenguth-Wohlhagen vor.

Die 41. Inf.-Div. erreichte mit ihrer 72. und 74. Inf.-Brig. am Abend den Südrand des Steinorter Forstes. Wie in der Früh des 9. September praller Sonnenstrahl den Nebel über Wald und Wälder zertrümmert hat, ließen diese Verbrennen der Regimenter 18 und 59, 148 und 122 am Rücken des Forstes. Weiter durch den Campgelände im Forst und durch Wege- sperrern, noch durch die wachsame Stärke russische Vorfeldbesetzung haben sie sich aufzuhalten lassen.



Sie halten jetzt hier auch in fastem schlaflichen Heiligerleben aus und führen das Nachliche der Waffe der Division, vor allem der Artillerie.

Diese nimmt vom späten Vormittag ab die durch Offizierpatrouillen des Inf.-Regts. 148 als besonders stark besetzt erkannten Stellungen bei

Wilhelmsberg und Großlobenberg unter Feuer. Dem 1. Inf.-Regt. 18 gelingt es am 9. September abends, sich in den Felsig des Buchberges zu setzen. Er muß aber wegen starkem Beschusses wieder geräumt werden. Als am 10. September früh auf der ganzen Front angezettelt wird, finden vorgehende Artillerien die feindliche Stellung geräumt. Unter dem Druck der etwaige der ausländischen Seen neigehenden deutschen Umarbeitungsgruppe hat der Fluss den Rückzug angekettet. Zahlreichen in den befestigten und verdeckten Ortschaften und Schlössern befindliche Nachhut noch heiligen Widerstand. Aber auch dieser wird schnell gebrochen, wobei sich bei der Einführung von Wilhelmsberg und Großlobenberg das Inf.-Regt. 148 besonders auszeichnet.

**Überflächengestein:** Blauwacken, 1. Gesteinsstufe: Drengefleth.

Die 27. Div. hatte am 8. September 1914 schwächeren Nachhutten der Russen verloren. Die Riedhäuser-Kampf. Inf.-Regt. 147 nahm Orenburg und nach schwerem Kampf auch den Teufelsberg, hatt nächst bei Eisenstadt, in Besitz. Damit war dem rechten Hilfsregiment der Dithzien — Inf.-Regt. 151 — der Weg nach Kürstenau frey, das mit blander Waffe genommen wurde. Dem schwäbigen Bataillon eines Reges III. Inf.-Regt. 151 war es zu verbieten, sich nach Kürstenau zum Feind geführt und nach Oeklunde schwärme vom Abgrunde See gerissen werden konnte.

Um 9. September arbeitete sich die Td. Grf.-Btlg. mit den Regt. 147 und 151 unter dem Schutz der Artillerie bis kurz an die feindliche Hauptstellung im Lintz Nordrand Engelsteiner See—Gr.-Gauja heran, wo sie in eigner Führung mit dem Gegner kampfen blieb.

Die Regimenter der 75. Div.-Brig., 21. Regt. 145 und 150, waren im Sturm starken Feind aus dem befestigten Woffabogen und gingen im Laufe des Tages ebenfalls gegen die feindliche Hauptstellung südlich des Radebeuler Sees vor, wobei ihnen Drag.-Regt. 11 und Radfahrr.-Romp. 147 den Weg durch das Weißgerberfeld der Marienhölzung öffneten.

Bei Belebung des Angriffes am 10. September fanden die Truppen auch hier die russischen Stellungen gesucht. Um der sich anbahnenden Flammenwerfer zu entgehen, hatte Reichenkamp seine Truppen überall zurückgenommen.

Es wurde sofort auf der ganzen Front zur Verhüllung angestrebt. Dabei gab es um die einzelnen Reichshäfen noch heile Kämpfe. Besonders heftig und verlustreich war die Erstürmung der Orte St.-Georg und Groß-Wesseling, die vom III. Sfl.-Regt. 151, unterstützt durch ein Bataillon 150 und Reitjäger-Regt. 147, der sich sehr verzweigendem Nachhause der Russen entziffert wurden.

Der schon gelegene Ehrenfriedhof von St.-Georg und viele einzelne Gräber auf den Gemeindefriedhöfen geben Runde von den eindrücklichen Klängen dieser Tage.

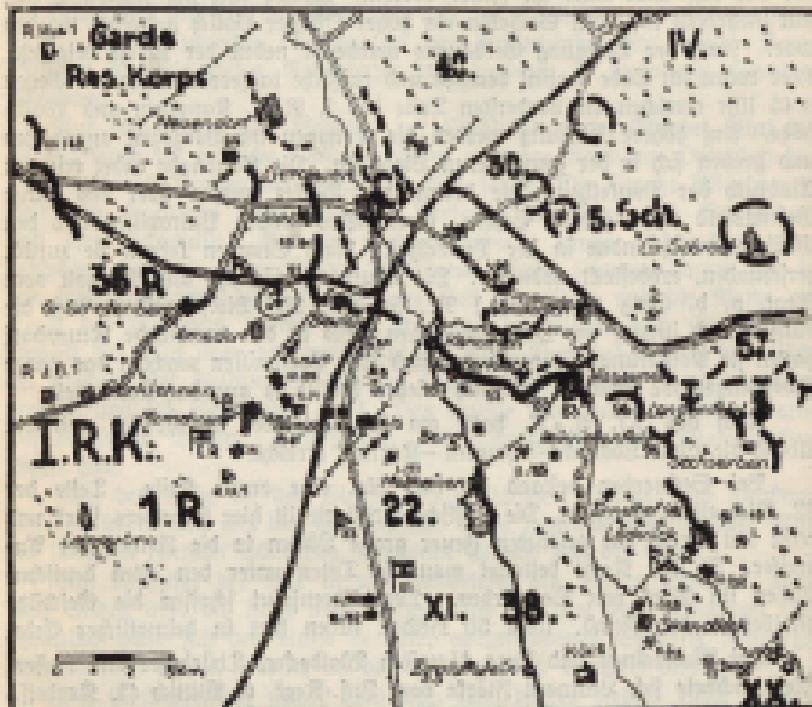
## 7. Oberdauen, XI. und I. Ref.-Corps.

Vom 8. bis 10. September 1914.

Oberleutnant a. C. Gehr. d. (Pr.) Inf.-Regt.

**Überblickspunkte:** 1. Oberdauer Kirchturm (I. R.-R.). 2. Weitthauer Kirchturm (22. Div., XI. R.-R.). 3. Straße Trausen—Oberdauen—Blanklohe (I. R.-R. 22. Div. und zufüllige Stellung).

XI. R.-R. und I. R.-R. traten am 8. September in nachstürmiger Richtung den Weitemerch auf Oberdauen an.



Um dem I. R.-R. zu folgen, beschreibe ich den Russenbefreiungskampf. Ohne zunächst Weitemerch zu führen, liegen I. und 36. Ref.-Div. bei Weitemerch auf die Ost-West-Stellung fort. Zwar standen hier und dort unsichtbare Baum- und Heckenlinien einige Augen hervor. Doch lagen Feuergefechte weit vor der Gegner zurück, der Angriff geht weiter. Das Richtung Oberdauen schlagen Granaten ein. Als die Dämmerung endlich hereinbricht, bietet sich den Augen ein Riesenhauenswert. Oberdauen und die umliegenden Dörfer brennen. Leutnant d. Ref. Gehr vom Ref.-Inf.-Regt. 38 (I. R.-R.), der sich mit seinen Leuten bis höchst an Oberdauen herangeschlichen hatte, meldet mitternachts, daß aus der Stadt Wogenpreßel in ostwärtiger Richtung deutlich hören sei. Da Oberdauen eingeschlossen, gelang Gehr und seinen Leuten nicht, weil sie in die Sichtfelde vieler Schein-

merker gerieten. Die ganze Nacht über ist bei allen Regimentern nept Petrouillenfähigkeit. Übereinstimmend wieh gewusst, daß die Russen einen Einblick in ihre Stellungen energisch abwehren.

Hinsenburg hatte für den 9. September für das XI. und I. R.-R. den Angriff befohlen.

Um den ersten Morgenaufgaben des 9. September lag höchster Nebel auf dem Geschichtsfelde, gegen 9.00 Uhr steigerte sich das eigene Artilleriefeuer zu großer Festigkeit. Die Russen antworteten. Artilleriebeschuss entfernen auf dem Gebauer Rücken einen russischen Verbauungszustand. Eine Batterie der 28. Art.-Div. ließ die Feuer dorthein. Später ließ sich feststellen, daß mit mehreren russischen Soldaten ein hoher Offizier tödlich getroffen werden war. Nach der Bezeichnung Oberwurms wurde er neben der Kirche begraben. Hier ruhen im Leibe vereint deutsche und russische tapfere Krieger. — Gegen 9.45 Uhr erreichten die vordersten Teile des I. R.-R. Ronthen und Waldhöhe. Auf höhere Weisung werden die Truppen im Vorgehen angehalten und graben sich in der gewonnenen Linie ein. Die Kanonade eröffnet erst mit Einbruch der Dunkelheit. Die brennenden Dörfer werden über das ganze Geschichtsfeld einen grellen Schein. Verdunkelt gleiten Patrouillen aus den Gräben, verschwinden in der Dunkelheit. Doch Stunden früher ist gefüllt, geschunden, erbärmlich, todmüde. Die Deutsche Schütze und Walgott vom Regt. o. d. Reich (7. Karabin.) Nr. 54 (16. Art.-Div.) wußten, daß die Russen noch immer am Domelschuh stehen. Bis in das brennende Neuerdorf hatten sie Postierungen vorgeschoben und ihre Patrouillen machten das ganze Geschäftsgelände unsicher. Nunmehr wieder fand es aus der Dunkelheit.

Auch das XI. R.-R. hatte am 9. September angegriffen und am Abend die Linie Böckel—Wittmann—Reichsdorf erreicht.

Bei Scherben bestand die 28. Div. eine erste Stufe. Teile der 22. Div. eilten zu Hilfe. Die russische Artillerie ist hier besonders stark und reicht mit ihrem gut geleiteten Feuer große Höhen in die Reihen der Angreifer. An der Kochi bestimmt nun die Taten unter den alten deutschen Söhnen im Park von Scherben. Den Chefschot schossen die Geschütze hinüber in den Feind. Über 50 Helden ruhen hier in heimatlicher Erde.

Bei Molthainen und Berg kämpften Waldbeder, Thüringer und Hessen. Hier zündete sich Leutnant Höller vom Auf.-Regt. o. Württ. (2. Kurhess.) Nr. 82 besonders aus. Bei Kärlsdorf und Pelegnitz fochten tapfer 22er und 16er. Hier hat der kleine Fürstlich o. Westfalen, ein Röhr noch, aber ein Geschöpft keinen Römerabend. Sieben deutsche Helden schmücken der beiden Gräber im Park von Pelegnitz. Prinz Joachim von Preußen, der jüngste kaiserliche Prinz, erhält bei Berg eine Schrapnellkugel ins Bein. Er will die Truppe nicht verlassen. Es bedarf er eines teilzeitlichen Befehls dazu.

Für Donnerstag, den 10. September, war für beide Korps die Fortsetzung des Artilleriekampfes und das allmäßliche Vorschieben der Angriffsgruppen, und für den 11. September der Sturm befohlen worden. Der 10. brachte jedoch einen völligen Umsturz der Lage. Die vorliegende Infanterie saub die Stellungen der Russen geräumt. Der mächtig gegen Osten gerückte Himmel saub seine Gefährung: Mit Feuerroden hämmerten die Russen ihre Rückzugstruppen.

Von den Besiehern als Befreier herzlich begrüßt, ziehen die Truppen des I. R.-R. in Gerdau ein, das XI. R. tritt über Rorbenburg zur Verfolgung an.

### 8. Gefecht bei Ullenburg.

9. bis 10. September 1914.

Oberstleutnant Groß zu Cullenburg, 1. (Ge.) Inf.-Regt.

Von Königberg erreichen wir in einschlägiger Fahrjahr die Kreisstadt Weißau. Wir bewegen den Kutschenwagen und besichtigen im Schlossmuseum, in dem schon alten, aus der Hebenzeit stammenden Stadttor, die Plätze des Gefechts bei Ullenburg und der Schlacht an den Mohornischen Seen. Viele Erkenntnisse erinnern an den Russenschreck im Kreise. Darauf besichtigen wir die kleine Nebenbahn und erreichen in dreiviertel Stunden Ullenburg.

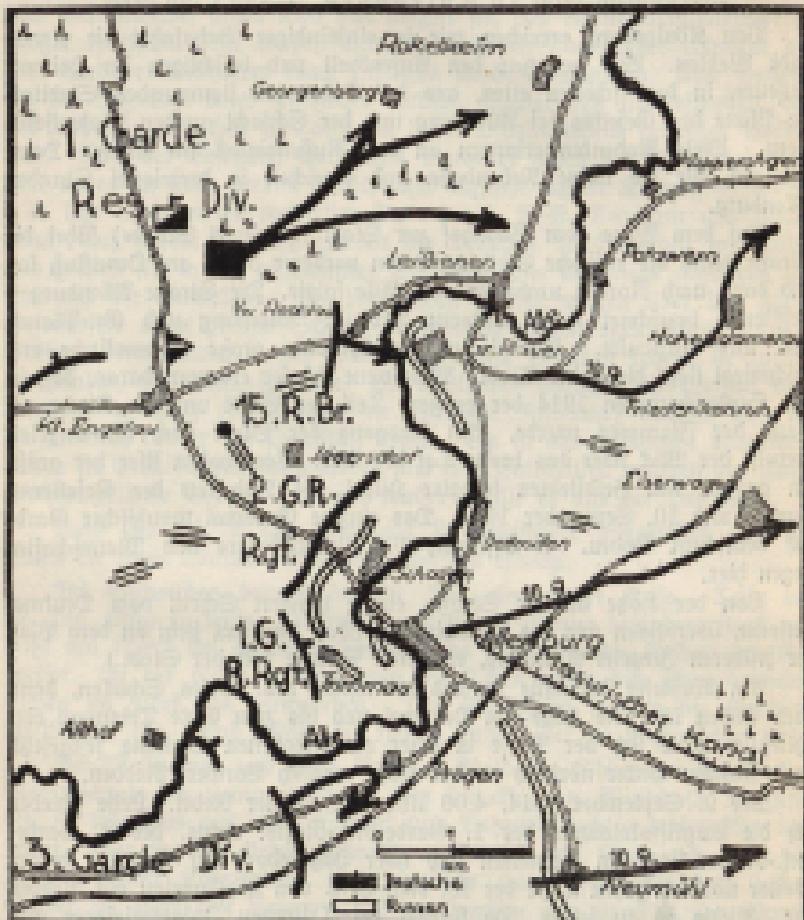
Auf dem Wege vom Bahnhof zur Stadt (einschließlich Stunde) führt die Straße durch die russische Stellung, deren weiterer Rand am Dreiflügel lag und dann nach Norden umliegend der Alte folgte. Die Straße Ullenburg—Zellinen bezeichnet ihren weiteren Verlauf. Ullenburg und Gr.-Plauen sind ihre Endpunkte. Um die vierbausige gebaute große Ordenskirche ergänzungsläufig liegt die kleine Stadt. Viele neue Häuser erinnern daran, daß in den Septembertagen 1914 der größte Teil der Stadt und die Kirche ein Raub der Flammen wurde. Um Ausgang der Stadt nach Gr.-Engelsau schweift der Blick über das breite Tal der Alte. Von hohen Wäldern her grüßt ein großer, mit Goldlilien belegter Hügel, die Ruhestatt der Gefallenen vom 9. und 10. September 1914. Das einzige Grabmal prächtiger Garde auf deutschem Boden. 5 Offiziere, 109 Unteroffiziere und Mannschaften liegen hier.

Von der Höhe an der Straße, einige hundert Schritt vom Denkmal entfernt, überblicken wir das Gefechtsfeld. (Das Denkmal steht an dem Platz der früheren Jägerkri Ullenburg, eingerichtet wurde von der Stadt.)

Zum Weiterfahrt der Alte in und bei der Höhe des Dorfes Schallen, dann nach Süden über die Höhe am Denkmal und bis zum Gut Trimmau einschließlich hatte sich der Russe in einer vorgezogenen Stellung festgesetzt. Zeile standen weiter nördlich an der Höhe westlich Vorwerk Redden.

Der 9. September 1914, 4.00 Uhr, fällt, bisher Nebel. Seitlich ziehen sich die Angreifskolonnen des 1. Garde-Res.-Regts. rechts, des 2. Garde-Res.-Regts. links an Trimmau und über Jägerstor auf Schallen heran. Weiter nördlich gehen Teile der 15. Res.-Brig. von St.-Engelsau auf Redden vor. Rechts ist zu sehen. Da siedelt bei Trimmau Infanteriefeuer auf. Kurz danach, 500 Meter westlich Schallen, schlägt auch in die Reihen des 2. Garde-Res.-Regts. aus dem Dorf Starke Feuer. Der linke Flügel kommt noch etwas weiter vor, allmählich wird aber jede Bewegung unmöglich. Das Feuer kann nur auf den Vorstrand aufgenommen werden, weil der Wind nicht zu erkennen ist. Allmählich steigt die Garde, die russische Artillerie eröffnet das Feuer, die Verluste nehmen zu. Die eigene Artillerie kann wegen der starken Sauerblütung zunächst nichts beobachten, erst im Laufe des Vormittags wird ihr Feuer schwerer. Gr.-Plauen, Schallen und Ullenburg brennen. Wer trog tobermutiger Angriffe ist ein Vorkommen nicht möglich.

Nur auf dem linken Flügel wird der Gegner vom Westufer der Elbe vertrieben und Vormarsch Taddönn genommen. Der Russen verteidigt sich jedoch, wohin er doch, doch er die vorgegebene Stellung bis zum 10. September früh zu halten hat, um den Rückzug zu ermöglichen. Erst gegen Abend lässt die Geschützfeuerkraft nach und sofort vorstoßende Bataillone, die die Elbe durchquerten, werden rückwärtige Besetzungen des Feindes. Da zudem



Soldaten fand hierbei am 10. September früh die Sprengung einer russischen Eisenbahnbrücke die nördlich der geschilderten Straßembänke unterhalb des Denkmals verliefen werden. Der russische Sprengtrupp wird gefangen. Nur noch in Altenburg zeigt sich schwacher Widerstand, der in fortwährendem Angriff gebrochen wird. Mittags geht es in starker Verfolgung kontinuierlich über Eisenbahnen auf Hohenwarte und über Gr.-Altenburg durch die Holzhauserforst. Während die von Südwester angreifende 3. Garde-Div. südlich Altenburg in breiter Front über den Querfluss läuft.

Der rechte Flügel der russischen Niemen-Armee ist generiert.

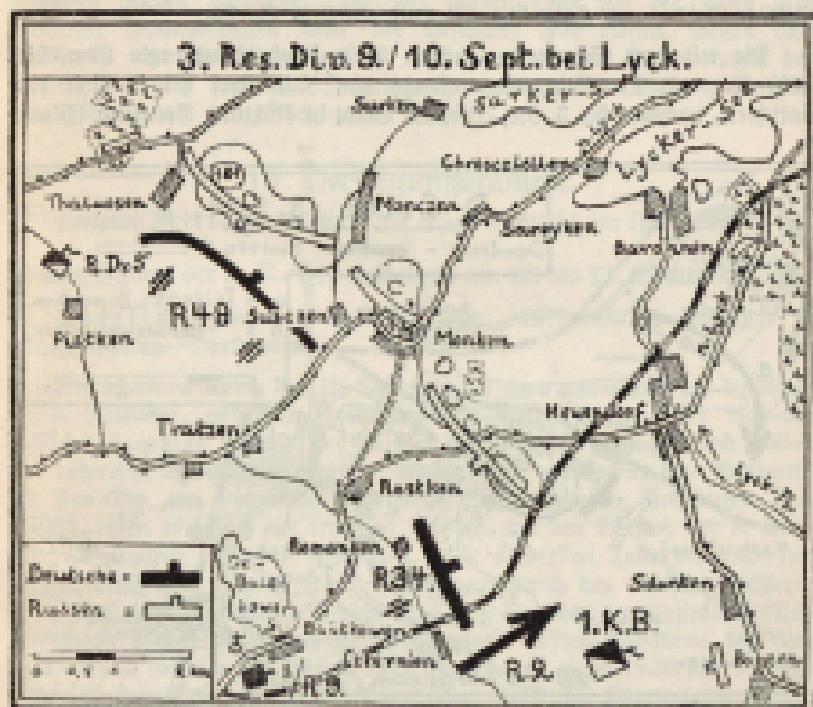
9. Feb.

9. bis 13. September 1914.

卷之三

Gez. Ein. a. D. Goldbauer, 1914 Statt Cff. der Eben-Dsp. u. d. Gold.

Nach dem Siegreichen Gefecht bei Biella traf die 3. Inf.-Div. am 9. September, von Truppallen auf Hof neigehend, wieder auf den Gegner (Kap. XXII. 2.), der eine starke Stellung in zwei stürmische Cipolla-Monten—Thalhüften besetzt hatte. General v. Morgen entklopfte jedoch zum Angriff und legte die 3. Inf.-Brig. mit den Inf.-Regt. 34 und 2 Richtung Biembo an, während die 6. Inf.-Brig. zur aus Inf.-Regt. 49



befehlens, gegen die Linke Säulen—Tholussen recuzieren hatte. L.Rgt. Regt. 9 blieb als Divisionsreiter bei Baitzen. Die unterstelle 1. Rgt. Brig. begleitete das Vorzehen auf dem rechten Flügel, während Rgt.-Drag.-Rgt. 5 die linke Flanke bedie. Der Kampf gestaltete sich infolge des ausgedehnten, unübersichtlichen Geländeselbes und der großen Überlegenheit des Gegners, besonders an Artillerie, sehr schwierig. Infolge der starken russischen Gegenangriffe fand es, vor allem bei Tholussen, zu recht freilichen Lagen, die aber durch die Tapferkeit der braven Pommern überwunden wurden. Nachdem bei Einbruch der Dunkelheit das heimliche Artilleriefeuer nochmals

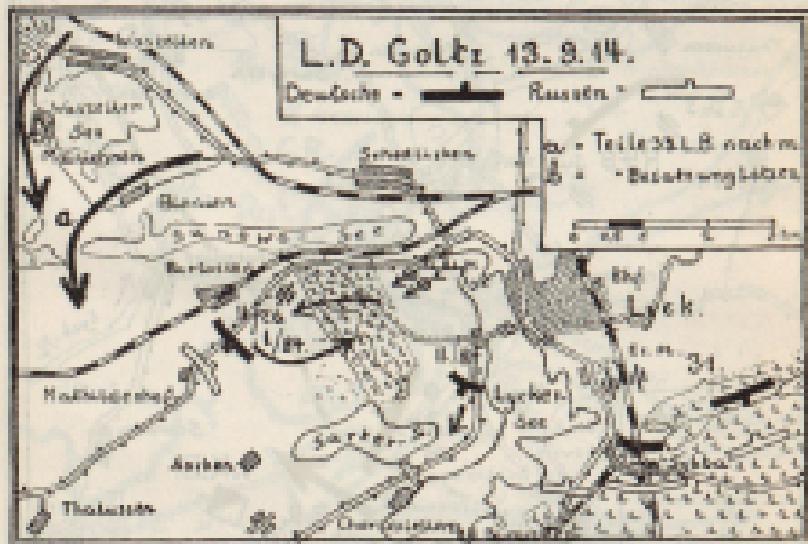
gewaltig angefeuert werden, verließ die Nacht über Gewittern ruhig. Als am 10. September, 4.00 Uhr, der Angriff fertiggestellt werden sollte, räumten die Russen die Stellung und zogen nach Südbosten ab. Die 5. Inf.-Brig. drängte auf Neumarkt nach, die 6. Inf.-Brig. verfolgte über die Enge südlich Schleißheim. Um 10.00 Uhr zog die Division unter Glasmagazin und dem Sufel der Besetzung in das besetzte Land ein.

Von Höhe 181, ein Kilometer östlich Thalaußen, auf dessen Rückhof die hier Gefallenen bestattet sind, hat man einen guten Überblick über diesen Teil des Gefechtsfeldes.

### b) Ober-Div. Golz.

**Überichtspunkt:** Auf der Straße Spf—Sippe, 500 Meter nördlich Sippe, und Höhe 2000 fast östlich Seefeld.

Die mit dem Schuh der ersten Umarbeit beschädigte Ober-Div. Golz war am 11. September mittags von Neumarkt her in Süd eingemarschiert, nachdem die 3. Inf.-Div. die Stadt in Richtung Tirsburg (Wang-



gebirge) verlassen hatte. Die 33. Umar.-Brig. kam etwa 1 km Raum Seefeld—Seefeld—Griesbach unter, während die 34. Umar.-Brig. in Lach selbst Unterhaupt bezog.

Am 12. September mittags wurden die Verbände bei Sippe überraschend von Bärchen, durch den Lachsee vorgegangenen Gegner angegriffen. Kommt und Horn riefen in Süd zu den Waffen. Umar. 31 rief bei Sippe bis zum Abend jeden Gegenversuch der bis auf nächste Entfernung vorgebrachten Russen ab, tapferstig unterstürzt von der auf dem Speerplatz und am Schuhfuß aufgefahrenen leichten und schweren Artillerie.

Noch ruhiger Nachtrug auch am 13. September neugens ein neuer russischer Angriff verlustreich gesunken. (Russisches Messengrab an der Straße nach Bergelnheim.) Die 33. Div.-Brig. wurde gleichzeitig nach West herangezogen, da der gegen sie erwartete russische Angriff nördlich des Gr. Schleitwers nicht erfolgte. Ein noch am Vormittag unternommener Vorstoß zur Umgehung des Gegners zwischen Sonnen- und Ödter Gießen durchschliefte vor den Höhen bei Weißfeldshof im starken russischen Artilleriegeschweuer. Drei hohe Kreuze auf dem dortigen Messengrab waren, das hier 52 Soldaten von II. Welt. 75 und I. Welt. 84 ihre Todes mit dem Leibe besiegt haben. Um die Entscheidung zu erzwingen, wurde am Nachmittag mit Teilen der 33. Div.-Brig. ein neuer Angriff nördlich um den Sonnenberg herum durch die Orte bei Wiesen gegen die bei Barfessen stehenden Russen ausgeführt. Die zur Unterstützung mit der Reiterei nach Wehellen herangeführten Teile der Belebung von Löwen rückten über Mollnau vor. Der Gegner (Teile des III. Würthlichen Korps) nahm den Angriff aber nicht mehr an. Zahlreiche Feuerbrünste in Richtung Prostken gaben Runde vor dem Rückzug der Russen.

## 10. Verfolgungskämpfe.

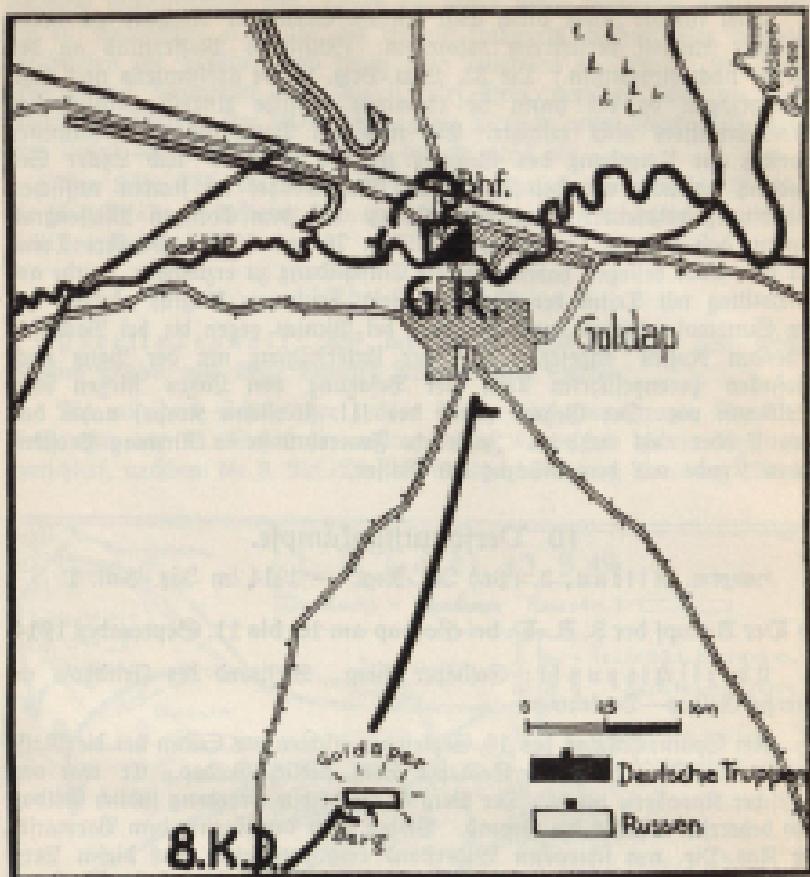
Hauptm. Mittau, 2. (Pr.) Div.-Regt. — 1914 im Ztg.-Heft. 1.

### a) Der Kampf der 8. R.-D. bei Golbap am 10. bis 11. September 1914

Übersichtspunkt: Golbaper Berg. Rückwand des Friedhofs an Straße Golbap—Dorfheim.

Um Spätnachmittag des 10. September erschien von Süden her die Kavallerie der 8. Kav.-Div. vor dem Golbaper Berg, südlich Golbap. Er war von russischer Kavallerie besetzt. Der Berg ist die höchste Erhebung südlich Golbap und beherrschte weit hin die Gegend. Sicher hatte der Gegner dem Kommandeur der 8. Kav.-Div. nur schwachen Widerstand entgegengesetzt. Auf diesen Berg gestellt, ließen er jedoch sich ernsthaft schlagen und den Vorstoß der 8. Kav.-Div. auf Golbap ausspielen zu wollen. Die vordersten Teile der Kav.-Div. gingen sofort zum Angriff über. Nachdringend durch das deutsche Artilleriegeschweuer beschossen, rissen zahlreiche im Schutz des Berges aufgestellte russische Kanonenbatterien los. Das bewog die dort eingesetzte russische Kavallerie, den Berg furchtlos zu räumen. Im frischen Drang gehen konzentriert gegen 19.30 Uhr die Kavallerie-Kompanie des Jäger-Kavallerie-Bataillon Groß Herzog von Württemberg (Ostpr.) Nr. 1, gefolgt von einer Schwadron der 17. Ulanen, in die Stadt ein und stieß bis zum Bahnhof durch. Die Kavallerie der 8. Kav.-Div. strömte nach. Etwa 600 Gefangene und zahlreicher Tschu fiel ihr in die Hände.

Zwischen dem Stockeaub der Stadt und den Friedhöfen an der Straße Golbap—Dorfheim bissolierte das sächsische Garde-Reiter-Regiment. Seine Sicherungen standen an den Friedhöfen. Hier wurde das Regiment während der Flucht von russischer Infanterie, die, im Rückzug aus Richtung Dorfheim, sich über Golbap nach Osten durchdringen wollte, greifbar angegriffen. Besonders bei dem zweiten Angriff kam es zu blutigen Nahkämpfen auf den Friedhöfen, bei denen der Kommandeur des Garde-Reiter-Regiments fiel. Mit



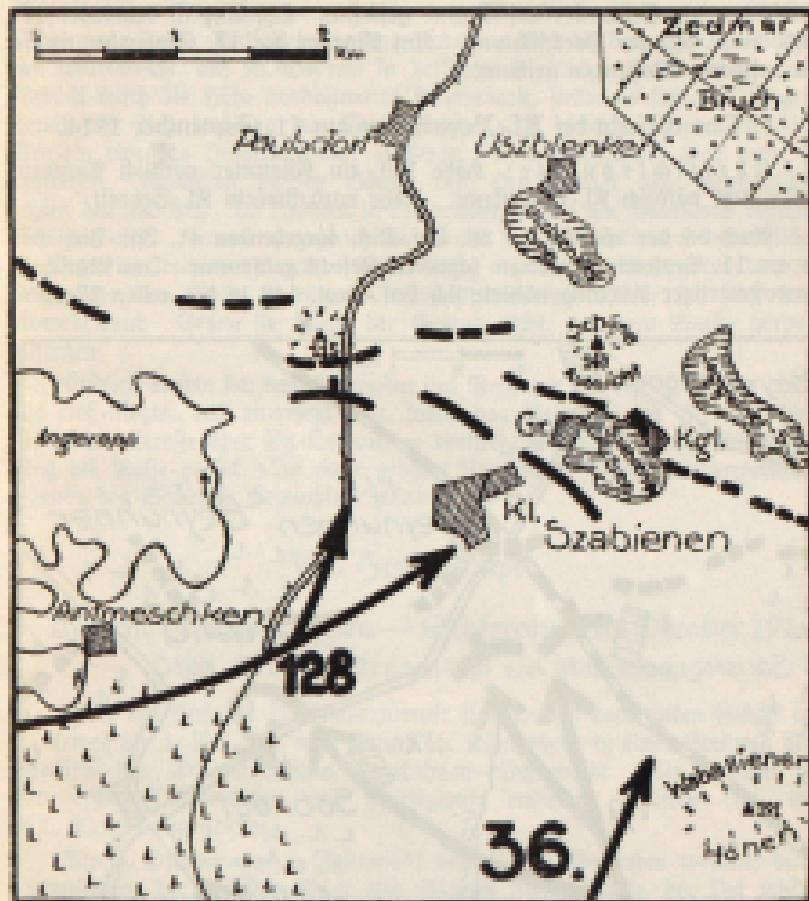
Zugriffstrahl ließ die Gefechtsfähigkeit erneut auf. Somit weiter wurde der Bogen, in dem der Gegner die Sicht von Norden und Westen umspannte. Russische Artillerie schob in die Stadt hinein. Da traf das I. H.-R. mit seinem Anfang gegen 11.00 Uhr im Vormarsch aus südlicher Richtung bei Goldap ein und befahl die Russ.-Div. aus ihrer schwierigen Lage.

### b) Das Gefecht bei R.L.-Szybien am 11. September 1914.

Übersichtspunkt: „Schöne Aussicht“ nördlich Szybener See.

Zum Morgen des 11. September 1914 trat die Borbat der 36. Inf.-Div. (XVII. H.-R.), das Danziger Inf.-Regt. 125, im Marsch nach Rostocken südwestlich R.L.-Szybien aus der Stettiner Bucht heraus. Da der Vormarschrichtung hörte man schwaches Gefechtslärm. Anfänglich war die gegenüberliegende Divisions-Kavallerie an den Höhen, die R.L.-Szybien von Rostocken nach Norden umspannen, auf Gegner gestoßen. Die Kämpfe waren

ren waren noch nicht zusammengesunken, auch ließ das Gelände keine einwandfreie Beobachtung zu. So bei Annahme, daß nur schwache russische Kräfte sich dem Wertheimsthal der Division entgegenstellten, wurde das Inf.-Regt. 128 aus der Wertheimsthaler heraus zum Angriff angefeuert. Das vorderste Bataillon sollte die Höhe 115 nehmen, das dahinter folgende den Gipfel von „Schöne Aussicht“ vertreiben. Die Bataillone kamen nicht weit vor. Sie stießen auf



eine unerwartete, durchlaufende Feuerfront, die sich von „Schöne Aussicht“ bis zur Höhe 115 hingezogen und die nicht ohne weiteres zu durchbrechen war. Ganz besonders unangenehm war raffinierter Infanterie- und Artilleriefeuer aus Richtung „Schöne Aussicht“. Nach und nach wurde die Lage des Regiments kritisch. Die beiden eingreifenden Bataillone lagen in einem stumpfen Winkel zusammen vor der Stellung des Gegners fest. Die inneren Flügel der Bataillone berührten sich nicht, so daß dort eine größere Lücke entstand, in die der Gegner hineinzufliehen versuchte. Unter diesen Umständen legte der

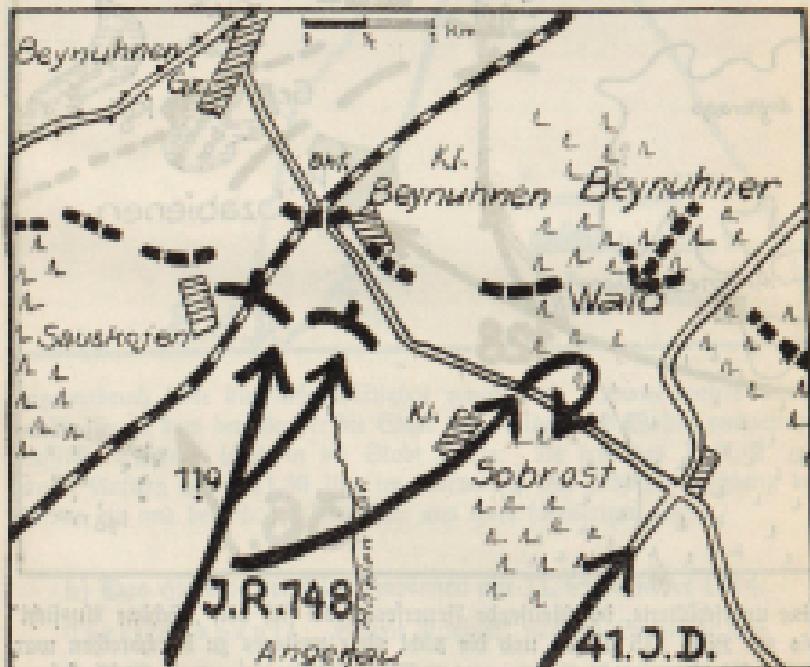
Regt.-Bataill. auch noch kein leeres Bataillon ein, um ein Muschelkalkbrechen der Front zu verhindern. Die Verluste mussten erhebend. Dennerhin gelang es, solange den Gegner niedergeschlagen, bis das Brigade-Regiment — die 5. Grenadiere — die gefüllten Reihen des Regiments 128 verfüllte. Auch dann war jedoch an eine Wiederaufnahme des Angriffs nicht zu denken. So in die späte Nacht hinein fielen die russischen Gräben leer.

Auch die weiter südlich vorgedrungenen Teile des XVIII. R.-R. waren im Raum des 11. September auf Gegner gestoßen. Ihr Angriff kam aber hier nicht mehr voll zur Durchführung. Um Mitternacht des 12. September waren die russischen Stellungen geräumt.

### c) Das Geschehe bei Kl.-Beynuhnen am 11. September 1914.

**Überblickspunkte:** Höhe 119, ein Kilometer nördlich Zingerau. Höhe dicht nördlich Kl.-Beynuhnen. Höhe nordöstlich Kl.-Sobrost.

Auch bei der nördlich der 26. Inf.-Div. vorgehenden 41. Inf.-Div. war es am 11. September zu einem schweren Gefecht gekommen. Um Mitternacht in nordostwärtiger Richtung näherte sich Inf.-Regt. 148 in den ersten Minuten



Stunden Kl.-Beynuhnen. Die Aufklärung hatte Kl.-Beynuhnen und Sauskajen bezügl. gesichtet. Überlegt durch Höhe 119, ein Kilometer nördlich Zingerau, wurde das Regiment in Richtung Kl.-Beynuhnen mit zwei Bataillonen in vorderster Linie zum Angriff entsandt. Ein Bataillon — das II. — sollte hinter dem rechten Flügel folgen. Der Gegner hatte Kl.-Beynuhnen und die

höhen nördlich und nordwestlich davon befandt. Ganz bescheiden bot ihm die Höhe direkt nördlich Kl.-Bogauhnen ausgezeichnete Wirkungsmöglichkeit. Erstig unterflügt durch die eigene Artillerie, gelang es den 148ern, sich bis auf etwa 300 Meter an den Gegner heranzuarbeiten. Dann jedoch kam das Vorgehen im heftigsten feindlichen Artillerie- und Infanteriekreuz zum Stehen. Um die in der Front gebundenen Teile des Regiments zu entlasten, ließ die Regts.-Abte. das bisher noch zurückgehaltene II. Bataillon zum umfassenden Angriff gegen Kl.-Bogauhnen durch den Oberst des Bogauhner Balles (Thiergarten) an. Gleichzeitig ging das Bataillon über die beschusstenen Wiesen am Südkl.-Ort, auf Kl.-Sabroff in heftigem feindlichen Artilleriekreuz vor. Schließlich durch die Höhe vordeinschreitende Kl.-Sabroff, stellte es sich zum Angriff bereit und stieß dann in den Wald hinein. Ein gleicher Augenblick schlug ihm ein reisendes Infanteriekreuz entgegen. Sein Kommando war mehr zu verstehen. Gemeint waren Bäume um, Querschläger und Baumspitzen legten hin und her. Da tauchten in der rechten Flanke des Bataillons russische Schützen auf. Immer unangenehmer wurde das Feuer, immer bedrohlicher die Lage des rechten Flügels. Unter diesen Umständen blieb nichts anderes übrig, als den Wald zu räumen. Bei Kl.-Sabroff bildete sich eine neue Wachstfront. Gegen sie wogte der Gegner nicht, aus dem Walde herauszufischen.

Offiziell wurde ich das Eingehen des Gros der 41. Inf.-Div., des rechten Teils der Inf.-Regts. 148 eingelegt war, sowie das Vorgehen der 27. Inf.-Div., die an der Straße über Kl.-Bogauhnen vorstieß, bemerkbar. Gegen 16.00 Uhr ging der Russen zurück. In einer großen Rauchwolke fügten die brennenden Säulen des kleinen Bogauhnen zusammen.

## VII. Überfällekämpfe.

### 1. Kämpfe bei Lydtuhnen — Schirwindt im Oktober 1914.

Dritter. Lieber, Kommandant von Markenburg.

Noch Abends der Septemberkämpfe standen auf dem linken Flügel der 8. Armee die 1. Inf.-Div. und 20. Div. Königsberg in einer Stellung hinter einem der Gemeindewaldes Lydtuhnen-Schirwindt. Sie wurden seit den ersten Oktobertagen von überlegenen russischen Kräften (IV. und XX. Korps) angegriffen.

Um 5. Oktober sollte Schirwindt den Russen überlassen werden; durch Herausführen der 9. Div.-Brig. aus Gegenb. Tafel konnte der Ort wieder gerettet werden.

Als er am 7. Oktober wieder verloren ging, ließ General v. Below zur Sicherung seines linken Flügels Teile der 20. Inf.-Div. und der 9. Div.-Brig. zu einem Angriff an, der zu einem vollen Erfolge führte. Der Russen wurde über Wolhslawens hinaus verfolgt.

Um 11. Oktober griff der Russen erneut an und gewann Schirwindt zurück. Der Versuch General v. Belows, zusammen den Russen durch Einsatz der gesamten 20. Inf.-Div. und 9. Div.-Brig. einzufangen, führte nicht zu diesem Erfolge, weil der Russen am Scheiterno-Abhang der Umfassung von Süden

heftigen Widerstand entgegenstieß. Schmerzhin wurden ihm über 3000 Gefangene abgenommen.

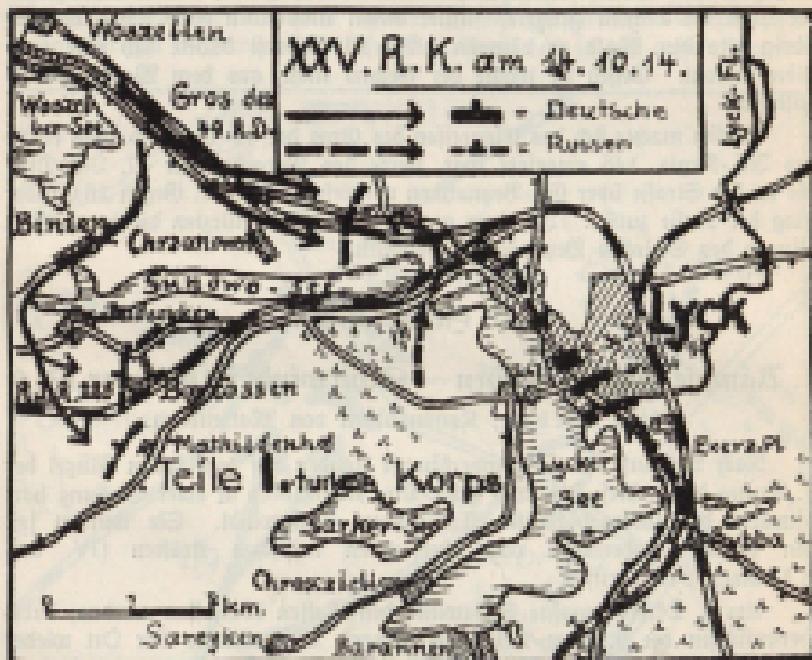
Damit fanden die Kämpfe in dieser Gegend für einen Monat zum Abschluß.

## 2. XXV. R.-K. bei Lyd. Korps Morgen und Ldw.-Div. Jacobi bei Treuburg (Marggrabowa).

13. bis 29. Oktober 1914.

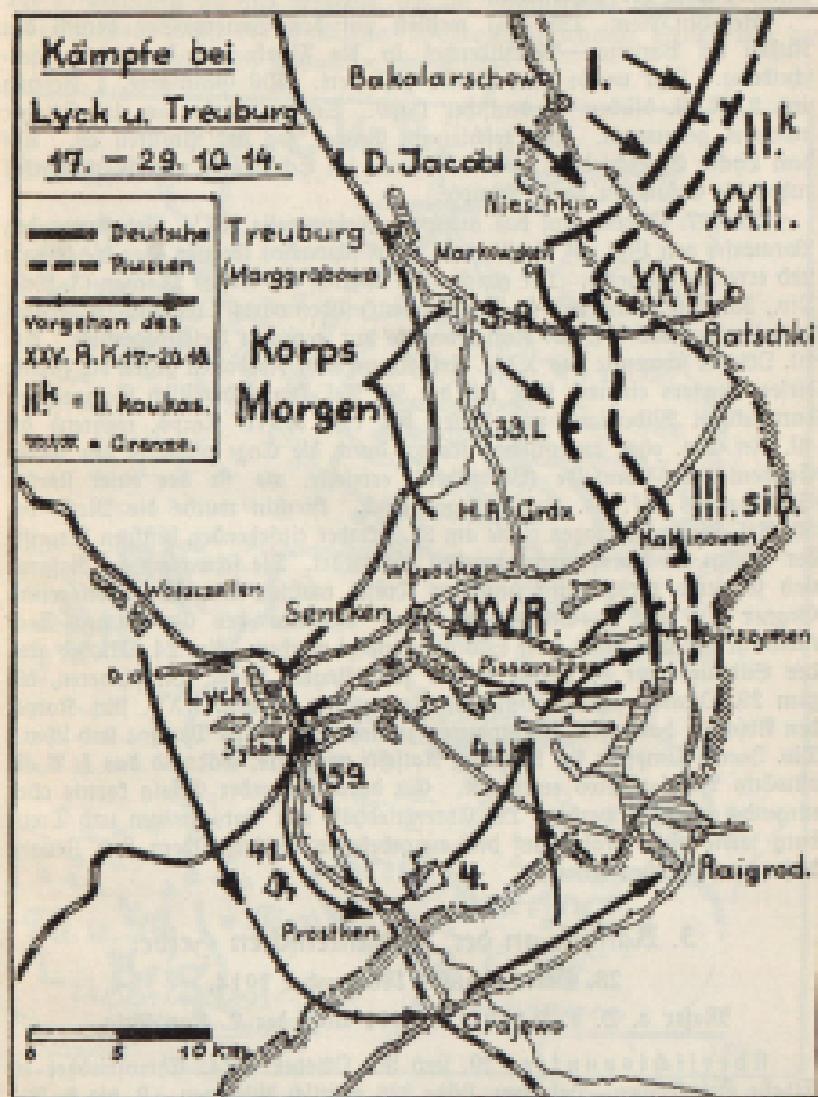
Gra.-Ob. u. b. Gölzow, 1914 Grafi.-Offl. der Ober-Div. Jacobi.

Die deutsche 8. Armee war nach ihrem erfolgreichen Vorstoß gegen den Balkan Ende September vor Berliner russischer Überlegenheit wieder zurückgegangen. Sie stand seit Anfang Oktober mit neun Div.-Div. und einer Res.-Div. rings der Grenze, größtenteils auf russischem Boden, zwischen Lyd.



und Schirwindt im Kampf gegen die russische 1. und 10. Armee, die 21 Inf.-Div. und 8 Res.-Div. stark waren. Das von einer Abteilung der Festung Lötzen besetzte Lyd war am 7. Oktober an das I. k.u.k. österreichische Korps verloren gegangen. Angriffe des Korps Morgen von Treuburg (Marggrabowa) her Richtung Neischel und des nördlich anschließenden I. U.-R. mit der Ober-Div. Jacobi Richtung Sarekow hatten nur geringe Erfolge gebracht. Korps Morgen mußte in Gegend südwestl. Treuburg zurückgesommen werden. Nun sollte das her Kerner geprägte, neugebildete XXV. R.-Korps durch

Angriff gegen den russischen Süßland über Süd von Umstadtung bringen. Es bestand gefährliche aus jungen, nur kurz ausgebildeten Kriegsfreiwilligen. Der die Manövren bedeckende Sandsturm von Lötzen hatte am 13. Oktober



Süd wieder genommen. Die nächsten Zeile der 49. Rej.-Div. waren in die Stadt nachgerückt. Da griff der Russen am 14. Oktober im Margravinen einen an. (Übersichtspunkt Nieschku am Süd oder Lehrerseminar.) Er brachte von Siedla her in die Stadt ein, brach jedoch später und Sunowo-See durch, nahm Schäßboden und schließlich Lenkturm und Rej.-Sag.-Batt. 21 im

brennenßen Zug ein, in dessen Strahlen es zu heftigen Kämpfen mit vorübergehender Panik kam. Das von Moszelle heranrückende Grosser der 49. Ref.-Div. stürzte trotz verlustreichen feindlichen Gegenangriffes zum Südufer des Sauer-See her. Schließlich.

Ref.-Div.-Regt. 225 ging westlich um den Sauer-See herum den Russen bei Völklingen-Malibbenhof in die Falle und brachte die Entscheidung. Zug wurde vom Feinde gefangen. 500 Gefangene, 1 Geschütz und 2 MG blieben in russischer Hand. Soldaten wurde am 15. Oktober gemacht. Der geschlagene Gegner zog auf Preßifen ab. Auf dem Südufer Ehrenfriedhof, in den Gräbern bei Schäßburg und Malibbenhof ruhen die Gefallenen dieser Kämpfe.

Am 17. Oktober trat das nunmehr verharmolierte XXV. Ref.-Corps den Vermarsch des Zug auf Preßifen an, wofür schwachen Gegner über die Grenze und erreichte Grajewo. Der gleichzeitige Angriff des Korps Mergen (3. Ref.-Div., 33. Div.-Brig. und 3. R. Gruppe) übernahm Treuburg (Kruszgrobno) gegen das III. Jb. Korps beachte nur geringen Gelingdegeminn. Am 20. Oktober schwenkte das XXV. Ref.-Corps nach Morosien gegen die Glante nichts Gegners ein und stieß mit der 50. Ref.-Div. überraschlich Rejersch auf heimliche Widerstand von Teilen des zw. XXII. Corps, während die 49. Ref.-Div. ohne wesentlichen Kampf durch die Enge östwärts des Großen-Selment-Seeu (Wissaniiken) erreichte, wo sie vor einer starken Stellung des III. Jb. Korps liegen blieb. Hierhin wurde bis Mitternacht der 50. Ref.-Div. nachgeschlagen. Die am 22. Oktober eiszeitlichen heftigen Angriffe der Russen bei Borsigmannen wurden abgewehrt. Die Schwaden bei Stolgrad und Grajewo verbliebenen russischen Kräfte wuchsen aber vor überlegtem Gegner auf Zug auszuweichen, die Enge östwärts des Cr.-Selment-Sees zusammen mit der Front nach Süden verteidigt werden. Am 24. Oktober ging der Südwinkel der 8. Armee wieder zum Angriff über. In schwieren, bis zum 29. Oktober andauernden Kämpfen gelang es dem XXV. Ref.-Corps, den Südostteil beiderseits Borsigmannen zu nehmen. Korps Mergen und 50. Ref.-Div. rückten sich Richtung Kalisch vorwärts, während das I. R.-R. östwärts Borsigmannen anstürzte. Ein kundschlagsreicher Erfolg konnte aber nirgends erzielen werden. Die Ehrenfriedhofe von Borsigmannen und Treuburg sowie viele Gräber auf dem ausgebeuteten Schlachtfeldern sind Jungen nicht verlustreichen Kämpfen.

### 3. Kämpfe an der Nominintischen Heide.

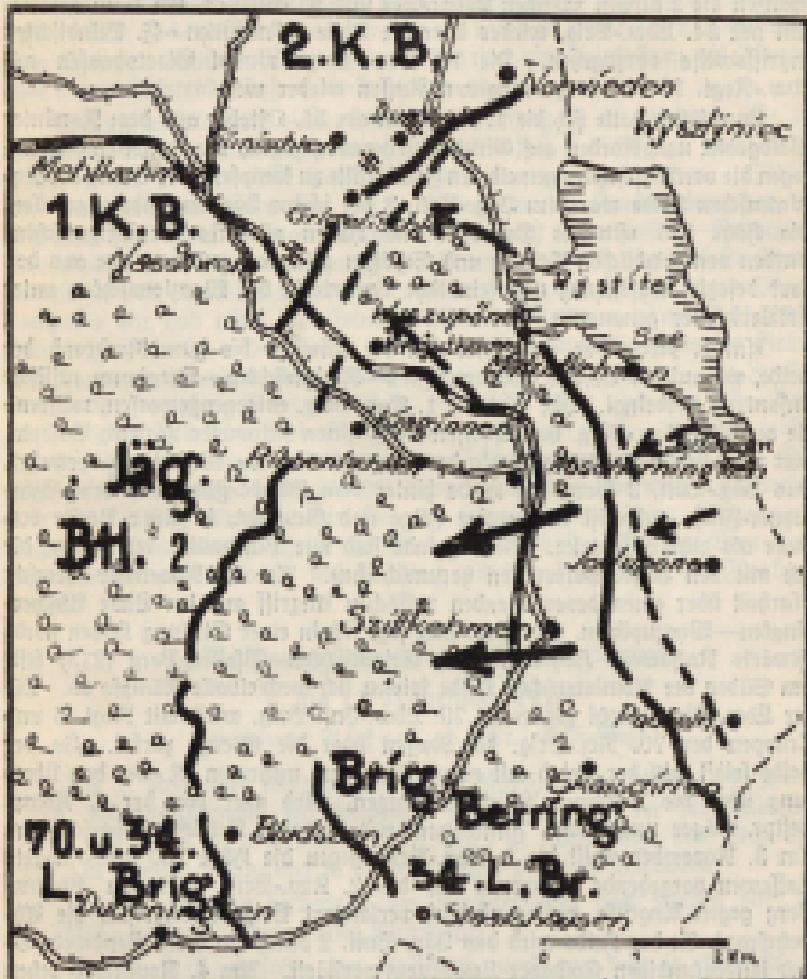
28. Oktober bis 5. November 1914.

Major a. D. v. Pichow, 1914 Wji. der 2. Rar.-Brig.

**Übersichtspunkte:** 29. und 30. Oktober 1914: Ehrenfriedhof an Straße Schildknecht-Dobrawen, Höhe 226 westlich Wilhelms. 2. bis 5. November 1914: Pfaffenberg südlich Schildknecht, Höhe 215 östwärts Tumbeln.

Seit 3. Oktober war die 1. Rar.-Div. östwärts der Nominintischen Heide bei Schildknecht vereinigt, um in der Mitte zwischen I. R.-R. und I. Ref.-Corps operativem Boden gegen einen großen russischen Einfall zu beden. Da innere Wasserströmung mit dem Kalmer Zug-Bat. 2 hatten, sich die

abgesessenen Reiter in dem Raum zwischen Voblikken und Mojtitz-See in die Erde eingegraben. Nachdem der Kasse im Saale des Osthofes bei allen Unternehmungen abgewiesen war, griff er am 29. Oktober die ganze Front der 1. Rov.-Div. an und verjüngte die am Mojtitz-See angelegte Stellung eindrücklich. Trotz der feindlichen Überlegenheit wurden hierbei von der 2. Rov.-Div. 135 Gefangene eingefangen.



Vorster ostpreußischer Landsturm und Redaktionenposaon der 1. Rov.-Div. bringen auch am 20. Oktober vormittags den russischen Angriff gegen die Linie Tannen-Berg-Dobress-Werderbusch bei Wehlitz-Stern zum Sichem. Doch angesichts der starken feindlichen Übermacht an Artillerie rückt die Rov.-Div. beschleunigt das Gelände abwärts der Domänenchen Heide freigeben. Sie erreicht 18.00 Uhr das Gelände um

Sieghaus Rominien unter Erhaltung der Ostfront der Heile. Zahlreiche Meistergräber auf dem Ehrenfriedhof von Sibiu führen zu den Kämpfen dieses Tages. Söldlich der Rumänier Heile wurde der russische Vorstoß von der 1. Reiterbrigade Bering (Bsg.-I. Btl. 10, III. S. und 2. Bataill. Jäger-Btg. 1, 2. R.-Btl. 5) am 31. Oktober in einer Stellung beiderseits Blindgallen aufgehalten. Am 1. November traten die Truppen zwischen Leyer-See und Al.-Wulchen, um dann gemeinsam mit 24. Oba.-Brig. wieder über die Linie Blindgallen—G. Blindgallen angefüllte zurückzugehen. Die 70. Rau.-Div. nimmt Stadtbezirke mit 20. Btg. 18 den vorgehenden Russen wieder weg.

Zugewichen hatte sich die 1. Rau.-Div. am 31. Oktober aus dem Rumänier Weißgebiet nach Norden auf Goraljäten herausgezogen, um im freien Gelände gegen die vorwärtigen russischen Feindkräfte zu kämpfen. Der Schutz der Rumänischen Heile war dem Sölg.-Batt. 2 als schwere Jageraufgabe zugeschlagen. Die Höhe 215 stürmte Rumänien und hohen östwärts Gr.-Grigaljäten wurden von feindlichen Artillerie und Geschützen gefeuert und von hier aus bestart bestreit Weißgebiet und schwache Infanterie bei Wengenroth unter Artilleriefeuer genommen.

Am 1. November erneuerten sich die Kämpfe bis zum Nachrand der Heile, wo auf der Straße Wöhrenmingen—Ribbenhüfen—Rumänien rückwärtige Infanterie verdrängt. Ihr nach die 1. Rau.-Brig. entgegengetreten, während die westl. 2. Rau.-Brig. vom Weissen-Berg, eines Kilometer nördlich Weißbahn, dem russischen Rau.-Korps Kurto das Herumstreuen aus Weißgebiet verwehrt. Das Sölg.-Batt. 2 sperrt die Heile hinter dem Blinde-Fluß und dem Syntauner-Fluß, aufgelöst in einzelne Züge und Gruppen, in einer Perle von mehr als zehn Kilometern. Von Freunde sind nur Petrouinen im Weiß, die sie mit den Jäger-Petrouinen verwechseln. Am 2. November herrscht Ruhe über einen bevorstehenden russischen Angriff aus der Linie Wöhrenmingen—Waggonen. Die Rau.-Div. legt sich in einer Stellung hohen nordostwärts Raffowen—hohen nördlich Grigaljäten—Weissen-Berg (213) fest. Den Höhen der Rumänischen Heile spielen sich wechselseitige Kämpfe ab. Die zur Rau.-Div. Dazalt gehörige 70. Rau.-Inf.-Brig. reiht mit Brgt. 5 und Truppen der 70. Inf.-Brig. die Russen über die Grenze zurück. In der Heile selbst will der Feind mit einem Batt. und mehreren R.-Br. den Übergang über die Debauer Brücke erzwingen, wird aber von der 4. Kampfweise. Jäger unter Obtl. Hinkelmann mit schweren Verlusten abgeschlagen. Am 3. November weicht die 1. Rau.-Brig. gegen die Höhe 200 nordostwärts Raffowen vorgehende Infanterie ab, die 2. Rau.-Brig. hält den Weissen-Berg gegen Angriffe, weiter nördlich verhindert Brigade Charitus die Abwehrfront. In der Heile wird das Sölg.-Batt. 2 durch ein Batt. Verbände 24 und landesfremden Gelsauer Landsturm verstärkt. Am 4. November ziehen die Abwehrfronten der 70. und 24. Oba.-Brig. südlich der Heile hinter dem Blidenitt Leyer-See—Al. Wulchen. Brig. Bering durch die Heile zur 1. Rau.-Div. herangezogen, besetzt den Pfaffenberg südlich Weißkühnen und mit vorgehobenen Waffensachen. Schwere Schützengräben, die von Al.-Grigaljäten vorgehen, werden von der Artillerie der Division und vorgeschobenen Positionen abgesiezen. Auch in der Heile werfen die Jäger den sehr rühenigen Feind überall zurück. Am 5. November wird 1. Rau.-Div.

als rechte Flankensicherung des nördlich kämpfenden L. Rgt.-Korps hielten unterstellt. 10.00 Uhr treten längere Kolonnen Infanterie aus Weißrhein-Westhünen heraus und werden bei vorzüglicher Verbündung von  $\Delta$  215 östliches Durchein unter wirksamer Feuer genommen und nach Thorben abgedrängt. Weitere starke Kolonnen werden östwärts Westhünen läufig. Während die Westf.-Panzierungen der 1. Rgt.-Div. vor feindlicher Infanterie zurückgehen, beginnt der russische Hauptangriff 14.00 Uhr gegen Durchein und  $\Delta$  215. 16.00 Uhr kommt der Angriff vor dem Feuer der 2. Rgt.-Div. zum Stehen. Ebenso weist die Brigade Bering von Einflussn auf Jagdholz vormarschierende Infanterie-Kolonnen ab.

Unter Zurücklassung einer Sicherungsabteilung in Weißrheinen, die im Laufe des Überlaufs einen stärkeren russischen Vorstoß zurückdrängt, rücken die Truppen der 1. Rgt.-Div. westlich Weißrheins zurückgeworfen. Südlich der Romintenschen Heide war seit 4. November die Durchfahrt der 70. und 34. Div.-Brig. in eine rückwärtige Stellung Cammer-See-Rammecke eingeeilt. Schon dringen am 5. November die Russen auf Jagdholz Rominten vor, da steht ObSt. d. R. Wahn mit zwei Säulen seiner Divisionskompanie vor und wirkt den Feind in schneidigem Vorausangriff über den Windr-Fluß zurück. Der Feind befehlt sich darauf, die Dabener Heide und Jagdholz Rominten häufig unter Artilleriefeuer zu nehmen. Die Durchfahrt der deutschen Front beiderseits der Heide führt auch das Rgt.-Bataillonsthalerweise hinter die Linie Kl.-Gobapp-Schwarzer Fluß-Rammecke zurück. Da den Kämpfen an der Romintenschen Heide hatten eine verst. Rgt.-Div. und zwei Div.-Brig. mehr als die doppelt soviel überwunden abgesehen. Die 10. russische Armees unter General Gowers hatte ihren Hauptangriff gegen die Rammecker Heide gerichtet. Nördlich des Weißrhein-Sees hatte das Rgt.-Korps Querfo (1. und 2. Div.) und das III. Korps die Flanke zu bedenken.

#### 4. Tannenberg — Stallupönen.

7. bis 13. November 1914.

Hauptmann Siedel, 1. (Fr.) Artil.-Regt.

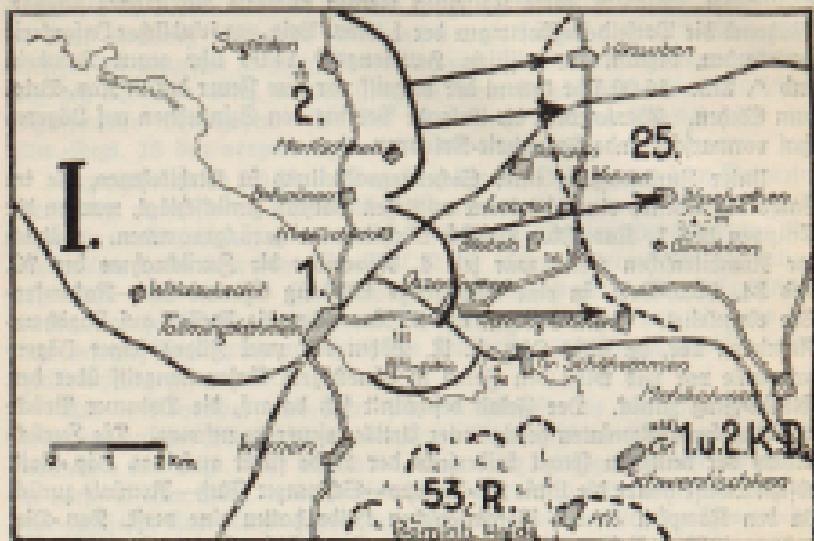
Am 2. November standen nördlich der Romintenschen Heide: 1. Rgt.-Div. bei Weißrhein mit schwachen Sicherungen in der Romintenschen Heide. Korps v. Below (1. Rgt.-Div., 9. Div.-Brig. und Div.-Rgt.) in befestigter Stellung in weitem Bogen östwärts Wirballen.

Der Feind drang beiderseits des Weißrhein-Sees nach Weißrhein vor, mit der Waffe seines III. Korps über Westhünen.

Das A.O.Q. 8 sollte den Gutsdörf. noch vor dem in Marsch genommenen Rückzug in die Angerapp-Stellung des III. russ. Korps durch umfassenden Angriff zu schlagen.

Später wurde das I. U.-R. in großen Marschen in zwei bitterkalten Nächten aus Gegend Hilsdorf über Goldap nach Tannenberg geführt. Es sollte von dort aus in ostnordlicher Richtung vorstoßen, während das Korps v. Below mit unterstellt 1. Rgt.-Div. aus Gegend Wirballen in südlicher Richtung ausgreifen sollte. Während dieser Marschbewegungen des I. U.-R.

nahen jedoch General u. Below auf Grund einer früheren Verhandlung mit General u. François seine Truppen aus der weit vorgezogenen und vom Feinde bedrohten Stellung bei Wirkallen in die Gegend von Stettin abmarschiert.

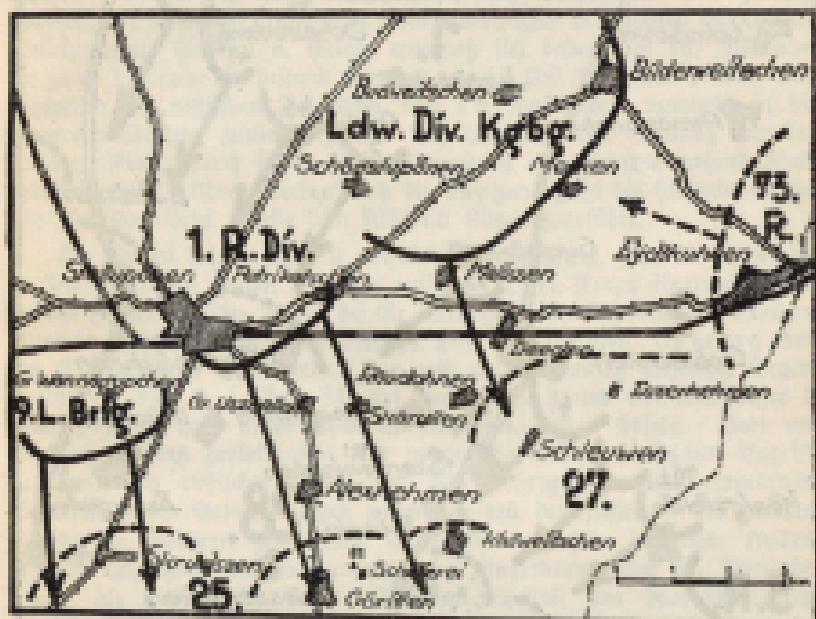


#### Фестиваль искусств

1. Hirsch-Berg, fünf Kilometer nordwestlich Weißbriemen.
  2. Kirchturm Rießuben.
  3. Eishausgang Stollpönen.
  4. Oftthal Gr.-Hagelstein.
  5. Schäferri ehemals Börstien.

Um 7. November früh standen zum Angriff bereit: 1. U.-R. mit 1. und 2. Div. direkt ostwärts Linie Tollingföhren—Sogingen, 1. Rov.-Div. bei Trocken, 9. Ukw.-Brig. nördlich Strüthen, 1. Ref.-Div. am Elbstrom auf Walluppen, 2. u. 3. Div. „Königswald“ entlang der Billemer Wälder. Der Feind war den zurückgegangenen Truppen des Generals v. Below abgerückt und stand auf zwei bis fünf Kilometer Entfernung gegenüber. — Der Angriff am 7. November beachte dem 1. U.-R. nur etwa fünf Kilometer Geländegewinn in östlicher Richtung. Die Sicherung gegen die vom Feind stark besetzte Seite erforderte die Ablösung erheblicher Kräfte. Die ermüdeten und zahlreich gebliebenen Regimentskavallerie vernichtete den überzeugenden Hörst-Berg, auch im Nachtaufgriff, konnte Stoffabend nicht mehr zu nehmen. Um 8. November früh war der Feind hinter die Wesse zurückgegangen. Nach der 1. Rov.-Div. ergabte keinen wesentlichen Geländegewinn. Die 9. Ukw.-Brig. verhinderte im Abstand von bis zu 500 m den angriffenden 1. Ref.-Div. nach verlustreichen Kämpfen bei Strüthen die Rückspur—Reddin vorzuführen. Um 8. November erreichte die Brigade die Gegend um Walluppen. Der Feind war hinter die Weesse ausgewichen. — Überr

bejährt—gut gelungenen Angriff führte die 1. Inf.-Div. bis sich am 7. November, 8.00 Uhr, offizielle Stellungsbücher nach Süden vor und überwandte den von Röhlwitzchen nach Westen ausreichenden Feind. Es kam beim Überqueren des Grundes offizielle Wegfahnen, beim Strom auf Mörlitten, Schöneri und Röhlwitzchen zu schweren Kämpfen, in denen der Feind nach Süden über die Grenze geworfen wurde. Die Ldw.-Div. „Königberg“ gelangte nur mit Teilen im Angriff bis Raudohnen—Schleusen. Die Masse



der Division übernahm den Schutz der Rückflanke der Armee gegen aus Süden und Nordosten angreifenden Feind. Am 7. November abends mußte leider die 1. Inf.-Div. zum Abtransport über Thorn herausgezogen werden, so daß eine Ausweitung des Erfolges unmöglich wurde. 4000 Gefangene und 16 Geschütze waren die Beute der 1. Inf.-Div. am 7. November.

#### Überblickspunkte:

1. Höhe 143, südlich Pabbin.
2. Höhe 126, drei Kilometer südlich Rauten.

Um 11. November wurden die Truppen südlich der Havel nach Westen zurückgeworfen, in der Hoffnung, den nordwärtigen Gegner erneut anzugreifen. Dieser Angriff erfolgte am 13. November. Es griffen an: Die neu herangeführte 2. Inf.-Div. und 70. Ldw.-Brig. aus Gegenoffiziere Verbündeten auf Gewalten, bzw. 1. Hl.-R. aus Linie Königsfelde—Großlöhnen—Schöntoden (südlich Wallerstehmen) auf Gewalten—Rauten. Das Weiter-

war ungünstig, die Tiefe gründlich. Im höheren Raumteile, besonders bei Höhe 143 füllt Pabbeln, bei Pabbeln und Rauten wurde der Feind geworfen. 9. Ulan.-Brig. unterläßt den Angriff durch Borgsdorf aus Gegenb oftmals Widerstand auf Waldbauhöhe, während 8. Inf.-Div. 2. Bdg. an und nördlich der Bahn Gunstinen Stellungn die Kriegslande gegen feindliche Umfassungsverhältnisse bedie.



Eine große Zahl von Eichenwäldchen und Einzelgründern liegt im Kampfgebiete. Von diesen sind die folgenden besonders bemerkenswert: I. U.-R. vom 7. bis 10. November: Raffenburg, Drabow, Döbken, Eppendorf, Groß-Schneidbäumen, Gr. Schafarmen, Struthen, Gerningehömen, Waldbauhöhe. 9. Ulan.-Brig. und 1. Rej.-Div. vom 7. und 8. November: Struthen, Zumbewohl, Willkampen, Oberulen, Witten, Raabskana. 1. U.-R. vom 12. November: Pabbeln, Gosselten, Rauten.

## 5. Rückzug auf die Ungerapplinie und Stellungskämpfe in dieser.

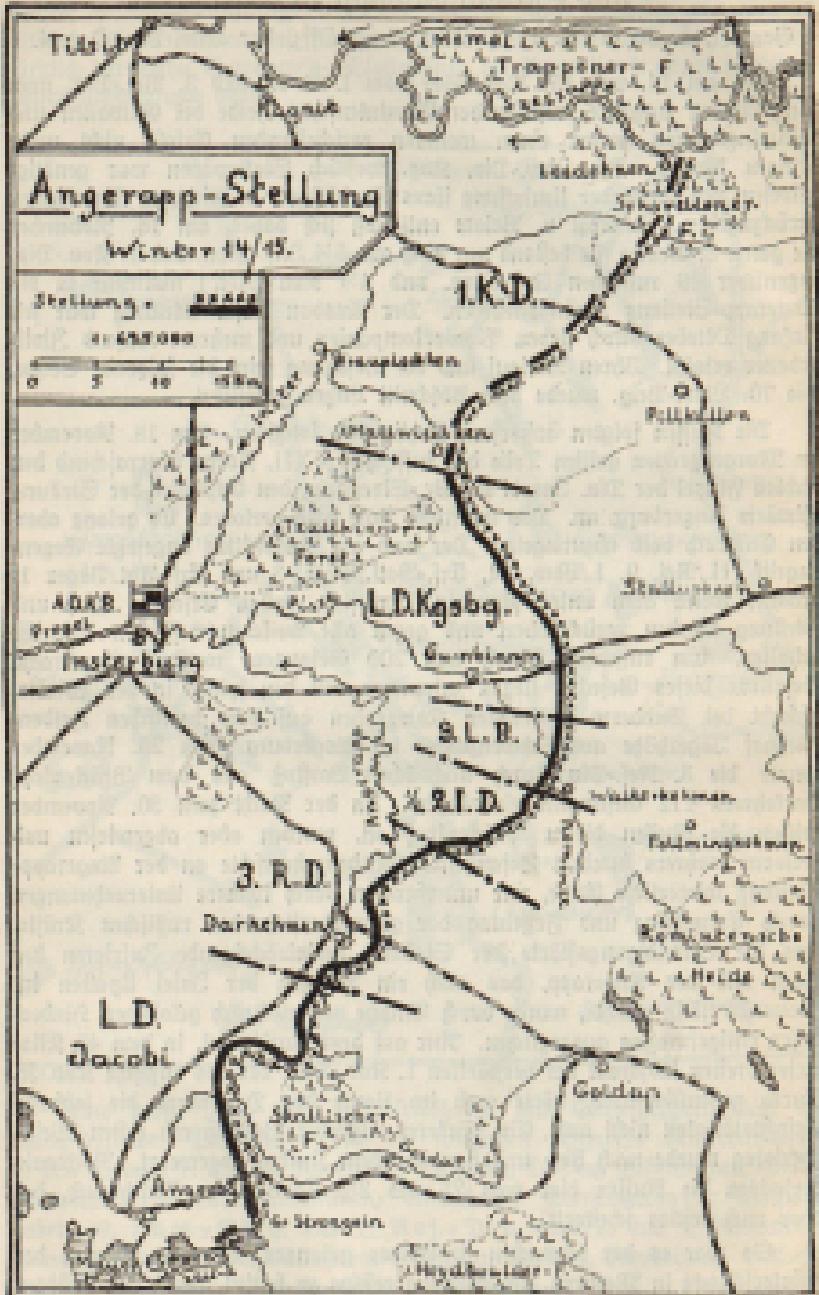
Gren.-Dt. u. D. Goldner, 1914 Gnstr.-Offz. der Ubu.-Div. Jacob.

Die am 14. und 15. November vom I. Al.-R. und 3. Inf.-Div. noch fortgesetzten Angriffe westlich der Stominchenhöhe bei Gomelien und Zolimingschyn hatten einen weiteren entscheidenden Erfolg nicht mehr bringen können. Die Ubu.-Div. Abg. westlich Wallipolzen war genügt gewesen, vor beschwerer Umstossung ihres Nachflügels in Richtung Gomelien zurückzugehen. General o. Belowo entzog sich daher, am 16. November die ganze 8. Armee (sie bestand nur noch aus 6 ½ Inf.-Divn. und 1. Kav.-Div. gegenüber 19 russischen Inf.-Divn. und 4 ½ Kav.-Divn.) nunmehr in die Ungerapp-Stellung zurückzunehmen. Der Ausbau dieser Stellung war seit Anfang Oktober durch sieben Pionierkompanien und mehrere tausend Soldateneinheiten erfolgt. Ihren Verlauf und die Besetzung zeigt die folgende Skizze. Die 10. Ubu.-Brig. wurde dem Abschnitt Blym zugewiesen.

Die Russen folgten äußerst vorsichtig und langsam. Am 18. November im Morgengrauen griffen Teile des russischen XXII. Korps überwiegend den rechten Flügel der Div. Jacob bei Cr. Strengeln, den Edpheller der Stellung östnordöstl. Ungerburg, an. Das befestigte Dorf ging verloren. So gelang aber, den Einbruch bald abzuwehren. Der noch am Nachmittag angelegte Gegenangriff (IL Inf. R., L.Ubu. 84, Cr.-Btl. Gren. 3 und Cr.-Art.-Gäger 1) brachte, wenn auch unter schweren Verlusten, keinen Erfolg. Dorf und Stellung wurden zurückgeworfen und gegen alle weiteren russischen Angriffe gehalten. Ein russischer Übersturz und 200 Gefangene wurden eingeschlagen. Gefallene dieses Gefechts liegen zusammen mit den später in der Winterklucht bei Bäddern gebübten Komradeen auf dem herrlichen Hohenfriedhof Jägerhöhe am Schwerenzalpe bei Ungerburg. Am 20. November konnte bis 3. Inf.-Div. durch nüchternen Vorstoß aus dem Brüdenkopf Darschynien 112 Gefangene einbringen. In der Nacht zum 20. November griffen die Russen ihren Brüdenkopf an, wurden aber abgewiesen und verloren mehrere hundert Gefangene. Seitdem herrschte an der Ungerapp-Stellung winterliche Ruhe, nur unterbrochen durch kleinere Unternehmungen zwecks Erneuerung und Festigung der gegenüberliegenden russischen Kräfte. Das die Verteidigungsstärke der Stellung beeinträchtigende Fazitieren der Seen und der Ungerapp, das auch ein Besiegen der Truppe Spalten im Steuersee nötig machte, wurde durch Anlage von elektrisch geladenen Hindernissen einigermaßen ausgeglichen. Nur auf dem Nachflügel, in dem 45 Kilometer breiten Abschnitt der verstärkten 1. Kav.-Div., der das russische Kav.-R. Queto gegenüberstand, blieb auch im Laufe des Dezembers die lebhafte Beschäftigung nicht aus. Ein stärkerer russischer Vorstoß am ersten Weihnachtstag wurde nach hin- und herwogendem Kampf abgewehrt. Soldaten versuchten die Russen hier vom 25. bis 28. Januar den Durchbruch, der aber auch erfolglos scheiterte.

So war es der schwachen 8. Armee gelungen, bis zum Beginn der Winterschlacht in Masuren, die Stellung restlos zu halten, damit den größten

Ziel Offiziershans vor neuem zufälligen Einfall zu bewahren und stark überlegene Kräfte des Gegners zu binden.



## 6. Feldstellung Lögen.

15. November bis Jahresende.

Oberst a. D. Heinemann.

**Übersichtspunkte:** Für Seehöhe: Höhe 158, kurz überhalb Seehöhe. Für Vaprotter Berge: a) Höhe 148, 700 Meter westlich Werlischagen (Werlinaualla); b) Ehrenstrichhoft auf Höhe 1000 Meter südlich Höhe 165 (überhalb Vaprothien).

Die 8. Ulaner war seit Anfang November auf die vorbereitete Lögen-Zuggriff-Sellung zurückgegangen. Bereits am 10. November ließen die Russen gegen Przyłosp und Seehöhe zu Angriffen an, die erfolglos abgewiesen wurden. Die 20. Ulan.-Brig. unter Generalleutnant a. D. Hess hält hier die Stellungen befestigt.

Die etwa 1½ Kilometer breite Enge von Seehöhe war von vier Kompanien Landwehr und Landsturm besetzt, dahinter standen einige Kompanien in Reserve. In den einzelnen Übersichtspunkten lag die Beziehung hinter einem durchlaufenden Drahtgespinst auf 200 bis 400 Meter den Russen gegenüber. Die deutschen Landsturmmannschaften fuhren zum Teil erst unmittelbar aus der Heimat gekommen und trugen noch die alten schwarzen Mantel und nachtschwarzvergogene Uniformen. Unteroffiziere sind noch nicht fertiggestellt, die Truppe steht hier unter Rüde und Häfe.

Die Russen traten gegen Seehöhe seit dem 14. November unter dem Schuh der Nacht und bei dämmiger Weitern Sappen unter das deutsche System vor. Etwa eine Stunde vor Anbruch des jahres, nebligen Morgens des 18. November prasselt ein kurzer Schnappenhagel auf die deutschen Stellungen herab. Dann folgen Geschüsse der 7. Würzburger Div. aus den Säppen gegen unsere Gräben vor. Die Würzburger sind vollständig überrollt, die Bedienungen der in den Gräben eingebauten Maschinengewehre, beschleunigten Minenwerfer und 9-Zentimeter-Sturmabwurfschüsse werden niedergemacht, ehe sie zum Schuh kommen. In der Dämmerung und bei leichtem Schneetreiben führen die Siberier zunächst am Südrand von Seehöhe über die deutschen Gräben hinweg und posen dann die anderen Übersichtspunkte von der Seite und im Rücken. Als der Tag einbreicht, ist die ganze Enge verloren. Reservekompanien gelingt es nur, die Siberier weiterhin von Grünberg zum Stehen zu bringen. Auch ein um die Mittagszeit von Vaprothien her zu Hilfe gerichtetes Landwehrbataillon vermögt den starken Gegner nicht wieder zurückzuwerfen. Die Sturmabwurfschüsse im vordersten Grabe und eine schwere Feldhaubitze nordöstlich Grünberg sind in Kindes Hand gefallen, groß sind die blutigen Verluste. Nach Eintritt der Dunkelheit wird der Rückzug befohlen. Er läuft — unbemerkt und ungeklärt vom Feinde — auf Vaprothien und Schimendorf.

Die 5 Kilometer südlich liegende Enge von Ebersberg muss ebenfalls aufgegeben werden. Die aus drei Landsturmmannschaften bestehende Beziehung kommt gegen Abend noch zurück, mehrere Geschütze müssen auch hier dem Feinde überlassen werden.



Mit einem Schlag hat sich der schnelle Gegner den Weg auf die südwestliche Höhe gebahnt. Er erreicht am 26. November den Nordwestgrat des Spielberges. Gegen die Tropfsteinberge und den Töpferberg bei Schimonfen kann er vorsichtig an. Er nimmt wohl einzelne Gehölze am Nordrand des Töpferberges, muß sich dann aber direkt vor den

deutschen Stellungen eingebrochen. Da Birken sind kaputtgeknallt zur Verstärkung des (offizi.) 75.-Regt. 38 und 76.-Regt. 45 herangezelt und eingesetzt. Generalleutnant Koch hat den Befehl über die Selbststellung Söhnen übernommen.

Am 4. Dezember greifen die Russen unter dem Einzieh vom Belagerungsgrößtmarsch die Ostanhäuser der Provinzler Berge an. Hier trifft das 75.-Regt. 33 die Stütze der Verteidigung. Es untersteht am 12. Dezember eines heftigsten Krieges auf dem Markt verschwundene Martinshagen (Marcynamolla). Die russischen Soldaten am Rande des Dorfes werden erfüllt, in weiterem Nachkampf bringen die Russen in das Dorf ein und führen abends wieder mit mehreren hundert Gefangenen in ihre alten Stellungen bei Tschiffen zurück. Der besonders gut gepflegte und kleine Geschäftshof in Martinshagen legt ein bereites Zeugnis von dem schweren und hartenhaften Kampfe der Russen ab.

Die Tagesschlacht der Russen erfordert jedoch nicht. Sie arbeiten sich hartnäckig an unsere Stellungen heran, um die Gebäude am Rande des Kettiner Bruches nach Möglichkeit mit wechselseitigem Feuer zerstört. Wie der Morast des Bruches grauenhaft ist, können die Russen laufende von Sandboden auf und häufen sich so bis kniehöchlich an die vordersten deutschen Hinderniswälle heran. Über die beiden Kettnerberggruppen am Tüperberg und westlich Posenfeld verstreuen durch ihr wohliges Feuer immer wieder die russischen Anstrengungen.

Den härtesten Angriff bringt der erste Weihnachtstag. In aller Weihnachtsfröhlichkeit treibt der Russen seine Sturmkolonnen ziellos durch das Kettiner Bruch vor, mit einer weniger regen Wachsamkeit der Deutschen an diesem Tage reduziert. Wie an die Brust waren die sibirischen Schäfer durch das eisige Wasser und werden teilweise von dem deutschen Feuer niedergemacht. Nur am Fußel eines Landsturmbataillons südlich Posenfeld gelingt einem russischen Bataillon der Einbruch. Doch die 3. Rapp. 75.-Regt. 33 und die 12. Rapp. 76.-Regt. 46 tragen im Gegenzug den eingebrochenen Gegner ein und bringen ihn nach starken Verlusten zur Waffenstille. Am Abend ist die deutsche Stellung unverändert in unserer Hand, die Russen losseit der Angriff über 3000 Mann, darunter 1100 Gefangene. Sie erhitzen am dritten Weihnachtstage einen zweistündigen Waffenstillstand, um zuverlässige Frieden zu bringen. Da Russen versuchen dabei russische Wissenschaften überzulaufen. Sie müssen von den deutschen Führern in ihre Gruben zurückgeworfen werden.

Nach diesen Weihnachtskämpfen wird es kaum allmählich ruhiger. Die Russen halten sich zu blutige Räufe geholt. Sie flammten sich zäh an die erreichten Stellungen und räumen sie erst, als mit Beginn der Winterkälte in Minuten Abstand Gebauer des Vorbringen deutscher Truppe südlich des Spiekendorfs ein Wuhallen in den weit vorgeschobenen Stellungen südlich Lüders unmöglich macht. Wie am 10. Februar die Deutschen auch hier zum Angriff antreten, finden sie in den über Nacht geräumten Gruben nur noch einzige verstreute Russen vor.

Größte Höhe: 1. Bei Seehöhe: Ehrenfriedhof 500 Meter südwestlich Seehöhe mit 76 Deutschen, 68 Russen. Ehrenfriedhof an Seehöhe Seehöhe—Gassenzen (1000 Meter südlich Seehöhe) mit 26 Deutschen.

2. Bei Martinshagen: Ehrenfriedhof in Mitte Martinshagen mit 169 Deutschen, 301 Russen. 3. Bei Tappenberg: Ehrenfriedhof kurz westlich Tappenberg mit 181 Deutschen. Ehrenfriedhof 1000 Meter südlich Stelle 165 (fürstlich Papeckau) mit 25 Deutschen, 183 Russen. 4. Bei Tappenberg: Ehrenfriedhof an Nordspitze des Geweinfeldes mit 1 Deutschen, 110 Russen.

## 7. Soltau — Neidenburg.

7. bis 17. November 1914.

Hauptmann Uebel, 3. (Pr.) Inf.-Regt.

Überichtspunkt: Südsüdwest-Schönau (südwestlich Neidenburg).

Vor dem 7. November stehen im Verlauf des Grenzdukes Grauberg am Soltau-, Trabstich und östlich Neidenburg auf 50 Kilometer Frontbreite (von Großzen bis Danow) zweige Reitere-, Landwehr- und Landsturmtruppen unter Generalleutnant v. Beengel. Sie sollen Oppershausen Südgrenze vor russischem Einfall schützen.

Von 7. November wird Soltau von russischer Artillerie beschossen. Am 11. November treten das I. turkistanische Roops und die 4. Don-Kavallerie-Div. zum Angriff an.

Südwestlich Soltau wird der Fluss gefangen gesetzt. 100 Deutchen sterben in deutscher Hand. Bei Rodau, 4 Kilometer südlich Schönau, wird ein deutsches Bataillon durch die russische Übermacht, vor allem durch kanonierendes Artilleriefeuer, zerstört. Der Fluss dringt auf dem Nordufer bis Schönau vor, was am 12. November nach heftigster Kämpfe verloren geht.

Generalleutnant v. Beengel fällt hier, während er als einer der letzten überlebenden Inhaber einer Batterie südlich Schönau kämpft.

Am der Nacht wird südlich der Stadt und im Norden bei Gr.-Safrau und Gr.-Rostau eine neue Verteidigung aufgebaut.

Der 13. und 14. bringen keine Unterstüzung, trotz deutscher Angriffe in Richtung Schönau und Gr.-Safrau.

Russische Angriffe südwestlich Soltau, bei Zgl. Schönau, Schönau und Safrau werden ständig abgewehrt.

Am 15. greifen die Deutschen erneut an. Drei Bataillone stürmen von Westen, zwei Bataillone von Norden her bis an Schönau heran. Über die russische Abwehr ist zu berif. Weiter südwärts halten zwei Bataillone Ober-Inf.-Regt. 40 Niemers, Gr.-Safrau geht nach vorübergehender Zweifelnahme wieder verloren.

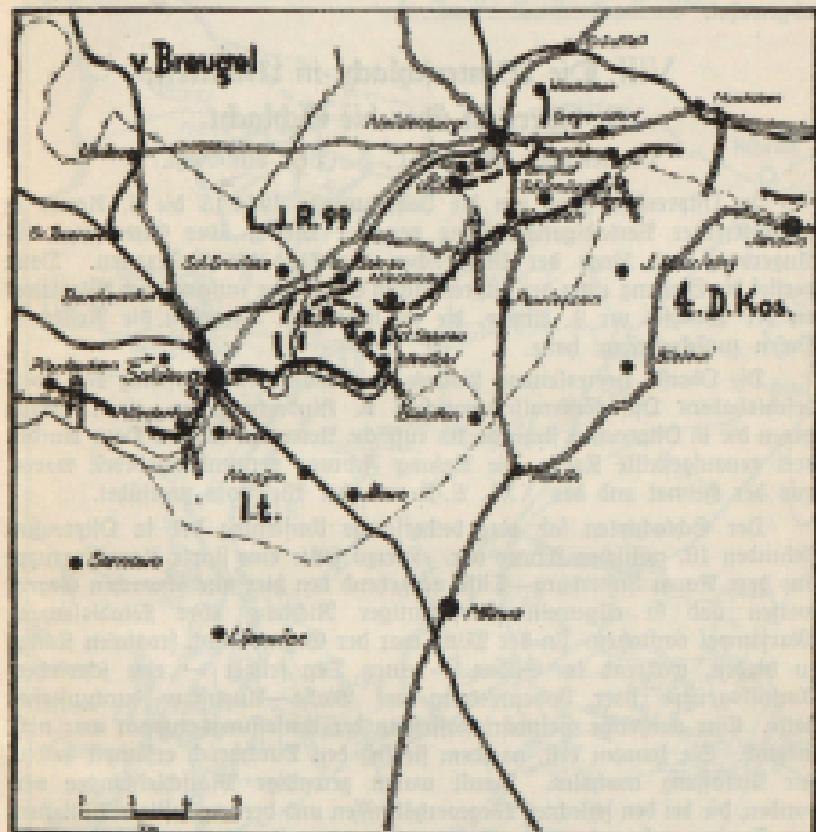
Am 16. wird ein heftiger russischer Angriff südlich Schönau abgeschlagen. Bei Soltau jedoch bringt der Fluss überallherum über den Soltaubach vor und nimmt die Stadt. Erst nördlich von ihr kommt sein Vorgehen zum Stehen.

Am der Nacht vom 16. zum 17. November zieht sich Ofs.-Stellu. Punkte einer Ober-Planier-Komp. hauptsächl. aus, dass er den Staubhorn südlich Soltau sprengt. Waffenmassen sind hier gelagert und bringen die südwestlich Soltau stehenden Russen in die Gefahr, abgeschnitten zu werden.

**Überblickspunkt II:** 204 bei Rumben (4 Kilometer südl. Neidenburg).

Östlich Neidenburg liegen 2 Gr., 2 Handl.-Balte, 1 Gr.-Ab.-Gr., 3 Gr.-Balte, unter Überl. Zoeller etwa 600 der Reihe in Linie Rumben-Schlemkenhof-Saggen-Blochwitz-Gr.-Gebansen.

Vom 7. November eröffnet der Russen auch hier den Artilleriekampf. Deshalb frühzeitig Vorsorge südwärts Rumben nach die Truppe am 12. November aus ihrer breiten Ausstellung auf die Linie Gr.-Olszau-Berghof-Wachholzen zurückgenommen. Der Russen getrennt sich nicht näher als 7—900 Meter heran.



Hilfebereit werden am 12. und an den folgenden Tagen Kräfte nach Riebenau entföhrt, um dem Hochwasser bei Schömann zu helfen.

Die Tage vom 13. bis 15. bringen an der eigenen Front nur russische Artilleriefeuerüberfälle aus Gegen Rumben, Saggen auf Gr.-Olszau und die Stellungen bei Berghof. Die eigene Artillerie antwortet aus Stellungen westlich und südwestlich Neidenburg. Die russische 4. Dan.-Reisem.-Div., die über Wachholzen durchgebrochen ist, erreicht die Gegend nordöstl. Neidenburg. Die Bahn nach Hohenstein wird geflüchtet.

Zum 16. verjedt der Kaiser die Linie Olbers - Gr. Orléans - Beugny in mehrmaligem Ansturm zu nehmen. Er wußt unter starken Verlusten abgewiesen.

Am der Nacht vom 16. zum 17. November leitete der Kaiser nach lebhaften Feuer unerwartet den Rückzug nach Süden und Südosten an.

Hindenburgs Angriff aus Gegenb. Theen und die Siege der 9. Armee in Nordpolen hatten die Lage auch bei Tilsit und Neidenburg gerichtet.

Göllig ungünstig ausgestattete Inf., Landwehr- und Landsturmmassen hatten hier jede Tage lang weit überlegene, beide russische Truppen abgewehrt.

## VIII. Die Winterschlacht in Masaren.

### 1. Übersicht über die Schlacht.

Oberleutnant Michael, R. (Dr.) Inf.-Regt.

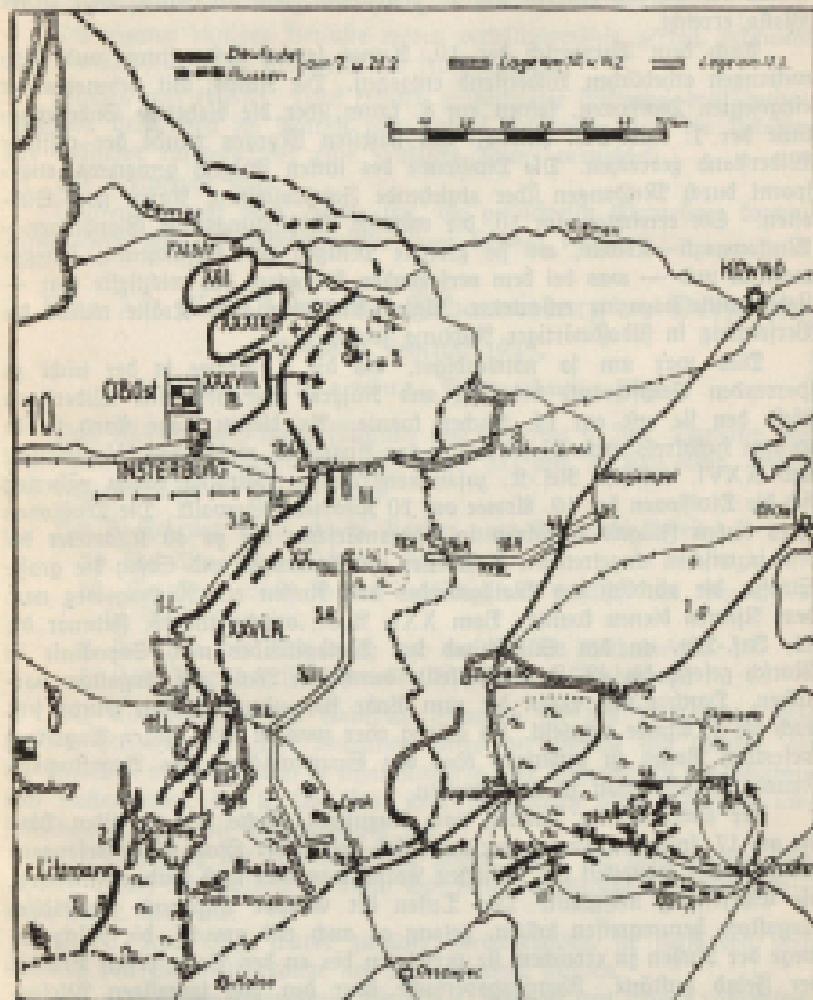
Im Oberschlesien stand am Ende des Jahres 1914/15 die 8. Armee in langgestreckter Verteidigungsstellung von der Memel über Gumbinnen bis Angerburg und längs der Masurischen Seenplatte bis Nowy Dvór. Daraus verließ die Stellung etwa der östpreußischen Südgrenze entlang nach Blasewitz an der Weichsel zur 9. Armee, die im Segreghen Vorgehen die Russen in Polen zurückgedrängt hatte.

Die Oberste Heeresleitung stimmte im Januar dem Vorschlag des Oberbefehlshabers Dr. Generalfeldmarschall v. Hindenburg zu, einen Schlag gegen die in Oberschlesien liegende 10. russische Armee zu führen. Dazu wurden drei neu aufgestellte Armeen, die Anfang Februar verwundungsbereit waren, aus der Heimat und das XXI. U.-R. von der Westfront gegeführt.

Der Schlagplan sah eine beiderseitige Umfassung der in Oberschlesien liegenden 10. russischen Armee vor. Hierzu sollte eine starke Angriffsgruppe aus dem Raum Tilsitburg-Tilsit vorgehend den hier nur schwachen Gegner werfen und in allgemein südostlicher Richtung über Maliszewo, Marjampel vorstoßen. Da der Winter war der Gegner durch frontalen Kampf zu dulden, während im Süden — einen Tag früher — eine schwächere Angriffsgruppe über Bohannowitzburg auf Biala-Boguslaw durchgestochen hätte. Eine vorherige Geländeabschaffung der Umfassungsgruppen war nicht möglich. Sie konnten erst, nachdem sie sich den Durchbruch eröffnet hätten, zur Umfassung ausholen. Damit waren gewaltige Marschleistungen verbunden, die bei dem schlechten Wetterbedürfnissen und der ungünstigen Witterung der Truppe außerordentliche Anstrengungen bereiten sollten, die durch Einsparungen in der sich verkürzenden Front erzielen müßte und in der Sicherung der östpreußischen Südfront, gegenüber der dort in Bildung begriffenen 12. russischen Armee. So war — bei nahezu gleichem Kräfteverhältnis — ein großer Wagnis, das der Feldmarschall nur im Vertrauen auf die Künste seiner Truppen unternehmen konnte.

Für die Offensive wurde folgende Truppengruppierung vorgenommen: Unter Generaloberst v. Orléans (Chef des Generalstabes Oberst Hell) wurde eine

teil 10. Heeres aus dem bei und nördlich Querlinien eingeschlossenen Truppen (16. Umar.-Div. und verblieb. 1. Aus.-Div.) und den im Raum Döberburg—Tilsit aufmarschierten XXXVIII., XXXIX. Ref.-Re. und XXL U.-R. gebildet. General d. Inf. Otto v. Below (Chef des Stabes Generalmeister v. Biedermann) hatte eine Reuezeichnung seiner R. Heerme durch-



geführten. Hier standen als südbündige die 10. Umar.-Div., daneben die 2. Ref.-Div. und von Zingerburg bis an den Spichinger See 1. und 11. Umar.-Div. Ein Angriffslauf daran wurde unter General d. Inf. Böhmke die südbündige Zugriffsgruppe (2. Ref.-Div., XL. Ref.-R. und 2. Aus.-Brig.) verhantelt. Zum Schluß der Südgrenze der Provinz waren alle westlich der Johannisburger Höhe liegenden Truppen dem Bereich des Generals d. Kav. v. Gallwitz

unterstellt, dessen Auftrag die Deckung der Offensiv gegen die 12. russische Armee und unbedingter Schutz Westpreußens war.

Der Angriffsbogen war auf dem 7. Februar festgesetzt. Auf den tief verdeckten Waldwegen in der Johannisburger Heide fanden die Angriffssäulen des XL. Rgt.-R. nur langsam vorwärts. Ganz am 8. morgens waren die Pferdeübergänge überall erobert, und um Mitternacht wurde Bielitz erreicht.

Auch dem Kommando der 10. Armee lagen Schneesturm und Verwirrungen erheblichen Widerstand entgegen. Die Reeps, mit nebeneinander eingesetzten Divisionen, kamen am 8. kaum über die bisherige Sicherungslinie der 1. Fuß.-Div. hinaus. Um südlichen Morgen wurde der russische Widerstand gebrochen. Die Divisionen des linken Flügels gewannen, angefeuert durch Melchungen über abglehende Heimatkommunen, Raum nach Süden. Sie erreichten am 10. die wichtige Verbindungslinie Querbirken—Wolfsangsgäßi—Reins, wo sie größere Mengen von Gefangenen, Kriegsmaterial und — was bei dem verfolgenden Nachschub das wichtigste war — Lebensmittelmagazine erbeuteten. Unter Aufsicht aller Kräfte wurde die Verfolgung in südostwärtiger Richtung fortgesetzt.

Dies war um so notwendiger, als die 8. Armee in der leicht zu sperrenden Gemäuerkante bei Eyd und Rojatz auf beständigen Widerstand stieß, den sie erst am 14. brechen konnte. Da diesem Tage stand sie in weitem Halbkreis etwa 20 Kilometer vor Augustow, wohin das III. Pommische und XXVI. russische Rgt.-R. zusammenströmten. Nördlich davon näherten sich die Divisionen der 10. Armee auf 10 Kilometer zumal. Die Divisionen ihres linken Flügels erreichten in Tagesmärschen bis zu 40 Kilometer bei dem inzwischen eingetretenen Tauwetter bei Krosnoopol und Sejny die große Senke, die nördlich des Walbgeländes den Russen als Rückzugsweg nach dem Wyman dienen konnte. Vom XXI. Rgt.-R. wurde am 15. Februar die 31. Fuß.-Div. an den Südostrand des Walbgeländes nach Sapadnie in March gelegt, die 42. Fuß.-Div. sollte durch den Wald auf Augustow vorstoßen. Dorthin und gegen die zum See führenden Straßen wurde jetzt auch die 8. Armee eingesetzt. Es gelang aber zunächst nicht, gegen Augustow wesentliche Raum zu gewinnen oder den Saumabschnitt des Augustow-Ranals südlich davon zu überqueren.

Der überraschende Vorstoß nach Augustow glänzte bei 10. Oboz-Div., die am 17. früh den Störben her durchstieß und in der Stadt 6000 Gefangene nahm. Der Hauptteil der russischen Reeps war aber nach Süden entwichen, die Entfernung mißglückt. Den Teilen der Gruppe Altmann, die südlich Augustow herausgerissen seilten, gelang es auch erst am 17. die Rückzugswege der Russen zu erreichen, sie verfolgten bis an den Bobr, dessen Brücken der Feind zerstörte. Überzeugungsversuche über den von jüngsten Wiesenflächen begleiteten Strom schickten im russischen Abschluze.

Um Augustow herum war aber noch immer mit starken Kräften das XXVI. und XX. russischen Rgs. zu rechnen. Ihre Einschließung im Walbgelände wurde Generaloberst v. Gießhorn übertragen und ihm von der 8. Armee nach das XL. Rgt.-R., die 2. Uru.-Div. und 4. Rau.-Div. unterstellt.

Um nach Tapferungen heiligen Kampfen gegen den sich erholt reichenden Feind gelang es schließlich ihn in der Südstadt des Walbgeländes ein-

zweckes, ohne ungestümen Durchbruchserfolge zu verhindern und ihn zur Kapitulation zu zwingen. Sehr brillante Ueber traten dabei ein, zumal der Russen auch von Oedtau her heftige Gefestigungsbemühungen mit überlegenen Kräften unternahm.

Am 22. Februar war die Winterstrecke zu Ende. 100'000 Gefangene, 200 Geschütze und unermessliches Kriegsmaterial waren die Beute.

Die eigenen blutigen Verluste waren verhältnismässig gering, bedeutend aber die Ausfälle durch Krankheit und Frostschäden.

Grösstes war ernsthaft. Damit führer, gefeierter Führung, damit herausragender Leistungen im Marsch und Kampf, erschwert durch die Unabilität des russischen Winters war eine schändliche Krise vernichtet.

Die Hauptlache aber:

Überzeugt war vom Schiefe frei, die geflüchteten Einwohner fanden zurückkehren und den Wiederaufbau ihrer Heimat beginnen.

## 2. Das XL. Rej.-Korps bei Johannesburg — Drygallen.

7. bis 9. Februar 1915.

Hauptmarsch: Bulowius, Kommandostur Löwen.

Das XL. Rej.-K., unter Führung des Generals d. Inf. Lijmann, mit unterstehender 2. Inf.-Div. (ohne Fuß.-Regt. 33) und 3. Kav.-Brig. bildete den äussersten rechten Angriffsschleier.

Am 6. Februar 1915 standen Stärken zum Vormarsch bereit:

79. Inf.-Div. westlich des Niedersees,

80. Inf.-Div. nach Norden anschliessend westlich des Niedersees, im Dorf Rundum,

2. Inf.-Div. bei Rubeyann und westlich des Niedersees,

3. Kav.-Brig. bei Fürstenwalde, südwestlich Ortsburg.

Der Angriffsschleier des Generals Lijmann für den 7. Februar sah die 79. Inf.-Div. in zwei Absonnen längs der Grenze auf Schijen, die 80. Inf.-Div. nördlich davon in einer Absonne über Prinsenchein auf Wratzen und Kellergünen, die 2. Inf.-Div. über Rubeyann zum beiderseits umfassenden Angriff auf Johannesburg an.

Die Sicherung der rechten Flanke gegen Reino fiel der 79. Inf.-Div. zu, der Schutz der Nordflanke durch Sperrung der Straße Johannesburg—Reino der 2. Inf.-Div.

Die 3. Kav.-Brig. wurde zunächst zurückgehalten, sie sollte erst nach Öffnung der Pijpad-Ubergänge auf Lyd angefeuert werden.

Als allgemeines Angriffsschiel für den 8. Februar war Biella vorgesehen.

Überwachungspunkt: Höhe 146 (Dombrona B.), 3 Kilometer nordöstlich Schijen.

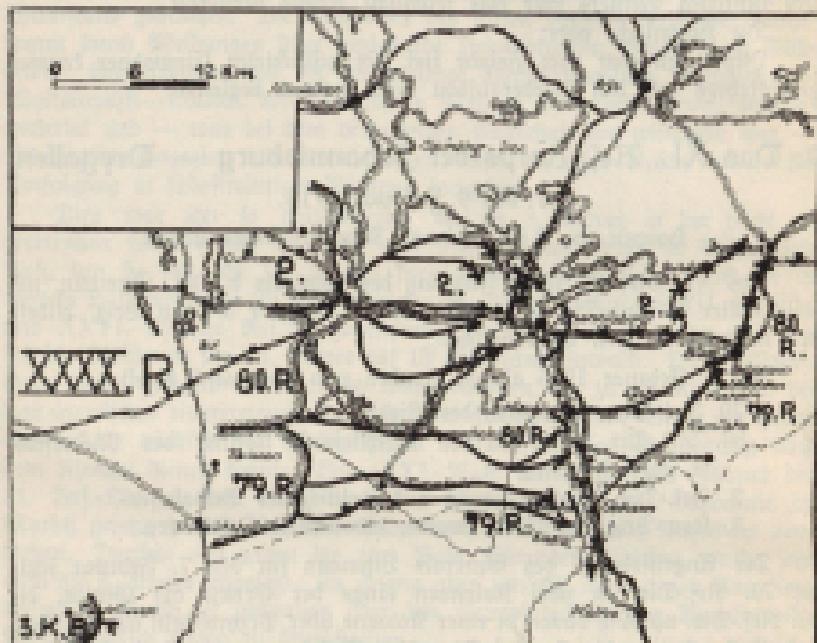
Die 79. Inf.-Div., mit der südlichen Absonne über Karpo—Bonbolet, mit der nördlichen über Eurochein—Abnigedorf auf Schijen marschierten, erreichte gegen Mittag den Pijpad-Ubdynitt, dessen Ubergänge gesperrt waren. Die Division kam mit feindlichen Sicherungen am östlichen Ende in Gefecht.

berührung. Es gelang ihr nicht mehr am 7. Februar, sich in Reichsbesitzungen bei Gehlen zu halten. Galt im Laufe des Vormittags des 8. Februar bereits die Division dem Oberbefehl berechnen und bei Gehlen und ähnlich besetzen auf dem Ostufer festen Fuß lassen.

Gegen Mittag wurden die Höhen östlich Gehlen bezogen. Mit dem Dorf fielen 500 Gefangene und 5 Geschütze in die Hand der Division.

Um Mitternacht feindlicher Angriff von Rehna her wurde abgewiesen.

Die 80. Rei.-Div., über Pegnitzbahn vorgehend, erreichte gegen Mittag den Wissel. Es gelang ihr bei Wrobeln noch am 7. Februar abends mit der Deckung dem Übergang zu erwingen und das Dorf zu befreien.



Übersichtspunkt: Höhen am Walbrunn, 1,5 Kilometer östwärts und nördlich Eibengift.

Die 2. Inf.-Div. brach am Mittag des 7. Februar, für den Gegner völlig überraschend geringen Überbefehl bei Eibengift. Am 8. Februar mittags traten die Regimenter 4 und 44 zu beiden teils umfangbarem Angriff gegen die russische Hauptstellung bei Johannisburg an. Nach zweistündigem heftigen Kampf fiel Johannisburg. 2500 Gefangene und 8 Geschütze waren die Beute der Division.

Ein Ehrenfriedhof des Gren.-Regts. 4 an der Straße Eibengift-Johannisburg ist heute stiller Zeuge des Heldentums jener Tage, wie ebenfalls Heldengräber bei Eibengift und Matzen.

Am 9. Februar mittags stand die 79. Inf.-Div. in Gegenb. hörn südlich Bielle, die 80. Inf.-Div. in Gegenb. etwa 3 Kilometer südlich Dregallen,

im Gefecht gegen stärkeren Feind. Die 2. Inf.-Div. erreichte über Rallijien—Rücken vorgehend das Walgebürge westlich Dregallen.

**Übersichtspunkt:** Höhe 162, 300 Meter westlich Dregallen.

Um Spätabendmorgengrat trat die 2. Inf.-Div. von Annenfelde gegen Feind auf den Höhen kurz westlich Dregallen ins Gefecht. Die hereindrachende Dunkelheit und Schneestreifen machten dem Angriff ein Ende. 80. Inf.-Div. und 2. Inf.-Div. verbrachten die eilige Nacht vom 9. zum 10. Februar bei 11 Gesch. Räthe in ihren Gefechtsstellungen am Feinde.

Um der Nacht rückte der Russen unternahm keine Stellungen bei Dregallen und zog in Richtung auf Lydt ab.

Die an diesem Tage dem Corps unterstelle 5. Inf.-Brig. unter Führung des Generals v. Butler wurde nach Biella herangegangen.

### 3. Lydt.

10. bis 14. Februar 1915.

Hauptmann Bülowius, Ober. Lögen.

Gegen Mittag des 10. Februar meldeten Flieger feindliche Kolonnen von Treys, Löben und weiter nördlich im Rückzug auf Lydt. Je nach General Ulmann für das westl. XI. Inf.-Corps den Befehl in allgemein östlicher Richtung unter Ausbildung aller Kräfte befehl.

Ein Entkommen der Russen sollte verhindert werden.

Die 20. Inf.-Div. trat gegen 16.00 Uhr den Befehl auf Profen an und erreichte nach anstrengendem Nachmarsch bei großer Räthe und Schneestreifen in den ersten Morgenstunden des 11. Februar die Gegend von Stein-Rogallen.

Die 20. Inf.-Div. ließ bei Martham—Unterrosselde erneut auf Feind, der jedoch in der Nacht vom 10./11. Februar keine Stellungen rückte.

Die bisherige Vorhalt, das westl. Inf.-Brig. Regt. 284 unter Major Hahnhorst, folgte diesem Befehl, während die Massen der Division in südöstlicher Richtung auf St. Rogallen marschierte.

Die 2. Inf.-Div. gelangte unter großen Mühseligkeiten für Raum und Werk über Oranien bis Löben.

Die 3. Res.-Brig. erreichte am 10. Februar zwischen der 79. und 80. Inf.-Div. die Höhe der Siedlungsspitzen der Divisionen.

Für den 11. Februar hatte der Führer der 8. Armee, General Otto v. Below, für seinen Südbügel, das westl. XI. Inf.-Corps, befohlen:

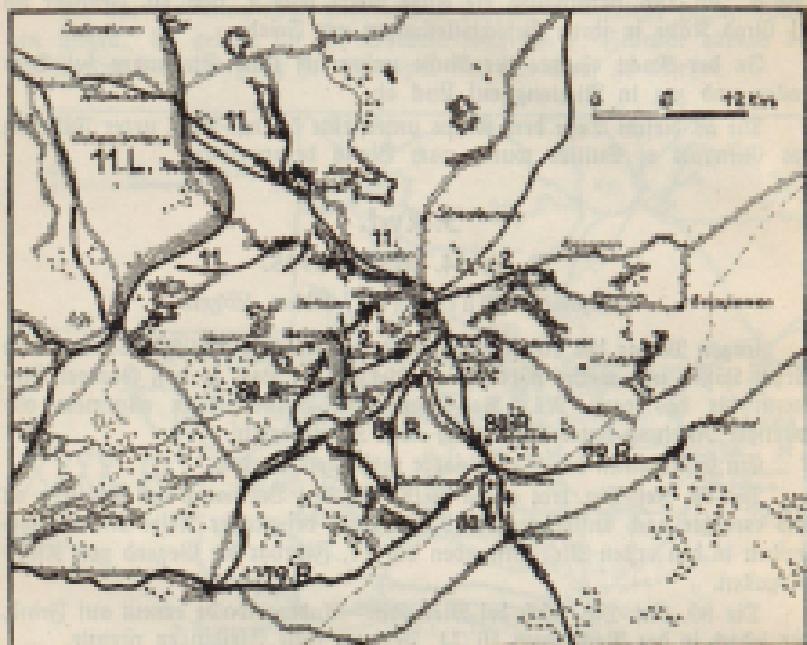
„Der rechte Armeeflügel jetzt seine Bewegung zur Überholenden Verfolgung des feindlichen Südbügels fort.“

Die 79. Inf.-Div. nahm, unterstützt von der 3. Res.-Brig., nach kurzem Gefecht Profen. Die 3. Res.-Brig. erreichte die Gipfel Lydt—Gelbenau—Riegelsdorf, wo sie auf feindliche Infanterie lief.

Die 80. Inf.-Div. traf gegen Abend bei St. Rogallen auf Teile der von St. Rogallen auf Positionen marschierenden 79. Inf.-Div., so daß sie an der Nordflanke zur Ruhe überging.

Überblickspunkt: Höhe 181, 500 Meter südöstlich Thalussen.  
Ostenstriebholz nördlich Thalussen.

Die auf Stelen vorgehende 2. Inf.-Div. hatte erneut schwere Stunden zu überstehen. Starfer Feind aus Ost und reuer von Stelen in die Höhe stürzte der Division vorgedrungener Feind gefestigten die Lage recht umfangreich.



Das Gren.-Regt. 4 nahm von Stelen her angreifend Thalussen und die Höhen südlich besetzen. Durch Einschwenken nach Süden brachte es dann bei Treben schwer ringenden Schlesker-Regiment, Inf.-Regt. 44, Unterstützung. Gegen Abend wurden die Höhen und Wallhäuser nördlich Treben gewonnen.

Um dieser Gefechtsstellung blieb die Division bei großer Säule. Schwerpunkt und schwerster Beschuss bis zum 12. Februar früh.

Das verl. Inf.-Inf.-Regt. 264 bei Bauhowen hatte am 11. Februar ebenfalls einen schweren Stand. Hier wurde jetzt auch die angeworfenen 5. Inf.-Brig. zum Angriff eingesetzt. Bauhowen wurde im Sturm genommen. Gegenüber stand das III. litauische Korps.

Sehr schlechtes Wetter, tiefe verschneite Gelände und güt sich verteidigender starfer Feind verhinderten am 12. Februar weiteres Vorrückemachen.

Nördlich, ansließend an das XL. Ref.-Korps, kam die 11. Ldw.-Div. der 9. litauische Kavallerie—Rhein-Dusche näher. Die Division wurde auf Ost angegriffen, jedoch verteidigte der Feind die Seen-Gegens von Rosellen und Rhein-Dusche hartnäckig.

Um zu verhindern, daß die Masse des III. Siberischen Korps, gebedt durch seine bei Ryd halbenen Nachhufe, auf Augsburg abgab und entfam, erhielt das XL. Rej.-Korps von der Werner Befehl, unter Sicherung gegen die Festung Osnabrück in allgemeiner Richtung Rajgröb den Vormarsch fortzusetzen.

Der Gegner räumte am 13. Februar früh seine Stellungen vor der Front der 80. Rej.-Div. bei Balhornen und nördlich davon vor der 5. Inf.-Brig. und 2. Inf.-Div. So brachte der 13. Februar eine neue Wendung der Lage.

**Übersichtspunkt:** Höhe hat schwere Garde. Höhe 180 schwere Gruppen.

Der Feind ging, auf beiden Flügeln beobachtet, in eine Stellung Neuenbergs-Balhornen zurück. Hier ließte er einen Rückmarsch.

Die feindlichen Rückzugsträume östwärts Ryd lagen bereits unter dem wachsenden Hauer der deutschen Artillerie. Mit einem Durchschub des Riffen auf Prostken war nicht mehr zu rechnen; der Feind suchte sein Heil im südlichen Rückzug nach Osten.

Die 79. Rej.-Div. stand im Gefecht gegen Starke Einheit an der Enge bei Rajgröb, als sie gegen 18.30 Uhr den Korps-Befehl erhielt, auf Ebenselde (Wittenbergen) auszumarschieren und die Straße Ryd-Goldenau zu sperren. Gegen Mitternacht grupperte die Division um. Nur schwache Kräfte der 79. Rej.-Div. blieben bei Rajgröb.

Die 80. Rej.-Div., 5. Inf.-Brig. und 2. Inf.-Div. waren dem Gegner gefolgt, formten ihn aber am 13. Februar nicht aus seinen Stellungen in der Linie Neuenbergs-Balhornen rettreiben.

Die Länge der Gruppe heranmarschierte 4. Reg.-Div. ebenfalls gegen 16.00 Uhr aus der Gegend südwestlich Grajemo, daß Feind aller Waffen von Grajemo auf Prostken marschiere, Prostken wieder vom Feinde besetzt sei. Verbindung mit der 79. Rej.-Div. bestünde nicht. Die Division selbst geht auf Grajemo vor.

Die Geschützstaffel der 79. Rej.-Div. mit dem nächsten Gebirg an Munition und Verpflegung war westlich Prostken zurückgeblieben. Die Lage für die 79. Rej.-Div. bei Rajgröb wurde ernst. Gegen Abend gelang es jedoch, Positionen dem Feinde zu entreißen und die Geschützstaffel der 79. Rej.-Div. unter brennträgiger Bedrohung auf Rajgröb nachzufinden.

Weiter nördlich, an den Gern-Engen westlich Ryd, formte die 11. Ober-Div. ihren Gegner nur schmalweite zurückhaltungen.

**Übersichtspunkt:** Höhe 1,5 Kilometer südwestlich Neuenbergs.

Der 14. Februar brachte bei Ryd die Entscheidung. Gegen den Feind bei Grajemo wurde am 14. Februar die Masse der 80. Rej.-Div. angefecht.

2. Inf.-Div., 5. Inf.-Brig. und Teile der 80. Rej.-Div. hielten den Angriff auf Ryd weiter durch. Daneben ging auch die 11. Ober-Div. von Westen her auf Ryd vor.

Weiter nördlich war Treuburg (Menggrabow) in deutscher Hand und der Vormarsch in allgemeiner Richtung auf Augustow im vollen Gange.

Bei Neuenhof wurde der letzte schwäbische Widerstand gebrochen. 1500 Russen gingen in die Gefangenshaft.

Gegen Mittag fiel Lüdt, der Russe war in voller Flucht nach Osten.

Diese Kämpfe bei Lüdt gewinnen besondere Bedeutung darin, daß der oberste Kriegsherr, G. M. der Kaiser, von den Söhnen von Gräfenrath persönlich die letzten Kämpfe von Lüdt beobachtete. Ein Grabstein am Ausgang von Gräfenrath erinnert daran. Der Kaiser traf kurz nach der Einschiffung auf dem Marktplatz in Lüdt ein, sprach an die dort teil gefesselten, teils vorbeimarschierten Siegreichen Truppen Worte der Abschaffung und des Dankes.

Die Lage von Roßgrob hatte der Russe in der Nacht vom 13. zum 14. Februar genutzt, so daß mit dem 14. Februar die große Grenzschranke Roßgrob—Lüdt offen war und der weitere Vormarsch auf Augsburg zur Bekämpfung des Feindes erfolgen konnte.

#### 4. 10. Armee.

5. bis 10. Februar 1915.

Oberstl. Lieber, Kommandant von Marienburg.

(1915 beim Generalstabsmando XXXIX. Hej.-Korps.)

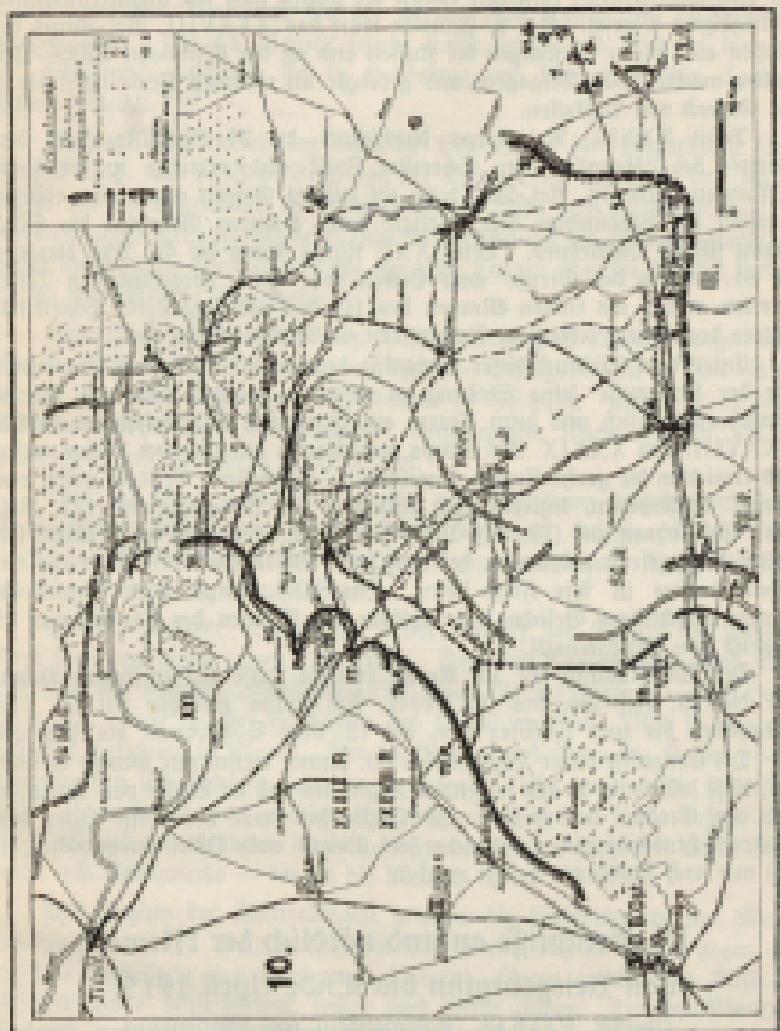
Als am 5. Februar 1915 Generaloberst v. Eichhorn den Oberbefehl über die neu gebildete 10. Armee in Hohenburg übernahm, standen in sechster Linie: bis 16. Km.-Dis. (Rödigberg) vereinigte Verbündete von der Frontseite über Gedernschen—Niederdorzen bis Wallwischen, an sich hierab die östl. und westpreußischen Kavallerie-Regimenter der 1. Kan.-Div. — in sie eingeschoben die 5. Garde-Inf.-Brig. — über Drangsdorf—Grindelde—Blumenthal—Üb begallen—Gr. Wersenringen bis höchst vor Badbergen, im Waldgebiet bis zur Mündung nur sparsame Sicherungen. Unter ihrem Schutze marschierten die neu heraufgeführten bei Memerloch auf: XXXVIII. Hej.-Korps (Babenker, Hessen, Thüringer), XXXIX. Hej.-Korps (Rheinländer, Westfalen, Hannoveraner), XXI. Korps (Rheinländer, Ost-Lothringen). Der Russe lag mit schweren Trümmern vor der Landwehr bei Quedlinburg, mit schwäbischer Kavallerie vor unseren Reitern.

#### Übersichtspunkte:

1. Höhe 67 an der Chaussee südlich Schmeidingen.
2. Höhe 75 am Wege Niederdorzen—Weden.
3. Niederdorfschleife südlich Wallwischen.
4. Chaussee Begegnungsstellen—Tillitalen südlich Neumühle.
5. Weg Wohrhof Blumenthal—Gr. Üb begallen.
6. Höhe etwa 600 Meter westlich Üb begallen.
7. Höhe 54 am Wege Üb begallen—Gr. Wersenringen.
8. Höhe 59, hier südlich Gr. Wersenringen.

Alle Bewegungen der Truppen waren aufs äußerste erschwert. Schwerfällige bei den Wochuten! Geschüsse mit 10 bis 12 Minuten bespannt! Kein Gemeinschaftsgraben konnte folgen, so daß die Befehle auch der höheren Kommandostellen nur durch Reiter übermittelt werden konnten.

Die drei Corps, die den Hauptangriff zu führen hatten, waren am 7. Februar vorgezogen bis zur Linie Raeschen (östwärts Rumpelstiel) — Lüchow — Königshof — Schneiden (an der Eyselzupper). Der erzielte Widerstand war bei der Landwehr zu erwarten. Deren Angriff stieß auch am 8. Februar östwärts Quedlinburg auf starke zuffliche Widerthe. Das XXXVIII.



Ref.-Korps rückte am 8. Februar zwischen Wallwüsten und der Eisenbahn Tilsit—Göllingen in die Stellungen der Artillerie ein. Beim XXXIX. Ref.-Korps prallte sich bis 77. Ref.-Div. bei Übergallen zum Angriff gegen die Nordwestspitze des von den Russen besetzten Schoreller Forstes bereit. Ihre Artillerie eröffnete am 9. Februar morgens von den Höhen westlich und nach-

ostmärkte Löbegallen ein umfassendes Feuer, unter dessen Schutz die Infanterie in den dichten Wald einbrang. Die andere Division des XXXIX. Ref.-Korps (78. Ref.-Div.) war, nördlich des Tiefmooses Königshülb marschierend, am Abend des 8. Februar bis Ullnupönen (ostmärkisches Gasbekken) gefangen. Gleichzeitig erreichte das XXI. Korps mit seinem linken Flügel nach kurzem Gefecht bei Neu-Starkenburg einen rasierten Boden bei Slupry nach fast ununterbrochenem 24stündigem Marsch. Am 9. Februar warf das XXXVIII. Ref.-Korps den Russen aus seinen Stellungen bei Ruzen und an der Eisenbahn Tilsit-Pillau, machte 1900 Gefangene und gelangte im weiteren Vordringen bis in die Gegend von Pillau.

Beim XXXIX. Ref.-Korps durchbrach die 77. Ref.-Div. nach dem Kampfe bei Löbegallen den Schoreller Vorst und erreichte in der Nacht Willamien. Die 78. Ref.-Div. hatte ein leichtes Gefecht gegen eine russische Stellung bei Loschinchen und gelangte unter weiterem Gefechten bis Grotzenen südlich Schölchen. Beim XXI. Korps brach die 42. Div. dieses, die 31. jenseits der Grenze nach Süden vor. Mit vorgeschobenen Teilen erreichte erster am frühen Morgen des 10. das völlig zerstörte Schwinde, ließtes brach nach Ichthiam Rastgefecht im Wlabyslawow ein.

Unter dem Einbruch dieser Ereignisse begann der Russen bei Gumbinnen vor der Landstraße seine Stellung zu räumen, worauf dieser am 10. bis Leubchen vorstieß und beim Sturm auf Denasthal 800 Gefangene machte. XXXVIII. und XXXIX. Ref.-Korps marschierten am 10. nach Süden weiter und erreichten die große Straße Gumbinnen—Wirkallen. Letzteres nahm nach Kampf Stellung, letzteres nach Kämpfen bei Wilbertweichsen (77. Ref.-Div.) Grotzhünen und (78. Ref.-Div.) Wirkallen. Hier war es zu einem leichten Rastgefecht gekommen, bei dem 9000 Gefangene, viele Geschütze und Oberbauteile in ihre Hand fielen. Das XXI. Korps hatte jenseits der Grenze verstreute Gefestte und erreichte am Morgen des 11. Februar die Gegend von Wirkallen.

Der Weitermarsch der 10. Armee erfolgte meist auf rasiertem Boden, nur die 78. Ref.-Div. des XXXVIII. Ref.-Korps gelangte am 11. über Villupönen bis zum Vyssiter See, am 12. über Säitichmen bis Präposl.

Die Ereignisse dieser Tage bei der 10. Armee weisen nur wenige Gefechte auf, diese hatten ihr in den folgenden Tagen am und im Walde von Augustow und vor Grodno bevorzugt. In Ostpreußen war der Russen unter dem Druck Hindenburgscher Führung fast überall nach Osten ausgewichen, so daß nur noch Nachhauen gekämpft wurden.

## IX. Ereignisse an und nördlich der Memel von Kriegsbeginn bis Ende April 1915.

Oberstl. Lieber, Kommandant von Marienburg.

Während der bisher geschilderten Ereignisse war das Generalquartiermeisteramt des Memelstroms zwar meist Nebenkriegschauplatz, aber doch der Schauplatz verschiedener Ereignisse.

Den Grenzfuß verließ zunächst neben einigen Landsturm-Bataillonen die 2. Loh.-Brig. (Loh.-Brigat. 4 und 33). Am 8. August kam es zu kei-

ersten Gefechten mit kleinen russischen Abteilungen längs der Grenze, so bei Schmalenfelten, wo auch auf Motorbooten verdeckte Teile der Landwehr eingriffen, bei Wissenswil, Saugazogen, am 9. bei Kollnicken, am 12. bei Zuggerren und Riedholzen.

Als am 17. August die 2. Ubu.-Brig. zur Schlacht bei Gumbinnen abmarschierte, war das Land an der Memel ohne Schutz vom Russentorshofe weitgegründet. Am 24. August wurde Tilsit besetzt und blieb es bis zum 12. September, während sich in Hohdetrug und Memel deutsche Truppen halten konnten.

Während der Verfolgung nach der Schlacht an den Masurischen Seen gingen die 2. und 9. Ubu.-Brig. von der Neiße-Ostsee auf Tilsit vor, letztere nahm am 12. September mit Ubu.-Regt. 48 Tilsit nach kurzem Gefecht bei Berndiglaufen. Die bei ihm befindliche Erprobabteilung des Gebatt.-Regts. 52 unter Hauptmann Stärker erreichte als erste Truppe über die Tilsiter Luisenbrücke das nördliche Memelufer.

Teile der russischen Besetzung Tilsits waren noch Westen ausgewichen. Auf sie ließ am 18. September bei Spillern-Schülgallen die 2. Ubu.-Brig. mehr als 1000 Gefangene und erbeutete 10 Geschütze. Andere Teile dieser Brigade waren über Heimrichswalde vorgegangen, ihnen ergaben sich bei Rassenthal und Linsföhnen 3000 Russen.

Während die 2. Ubu.-Brig. weiter auf Riedholzen verfolgte, warf die 9. die Russen über Teureggen zurück, das sie am 21. besetzte. Andere Teile rückten auf Saatzahl und über Riedholzen zur Grenze vor. Bei Pillupinen wurde eine Stellung ausgehoben.

Mitte November erfolgte ein neuer Angriff der Russen im Rahmen ihrer Gesamtstrategie gegen Östpreußen. Seit dem 2. November fielen nördlich Tilsit nur noch die „Abteilung Tilsit“ unter Oberst Hoffmann — bei Sandkamp-Bataillon —, bei Hohdetrug das Sandkamp-Bataill. Tilsit II und eine schwache Belebung in Memel. Am 15. November besetzten die Russen wieder Saugazogen und drangen langsam weiter auf Tilsit vor, wo die Abteilung Tilsit einen Brüderstropf wenige Kilometer nördlich der Stadt besetzt hielt. Überhalb und unterhalb der Stadt gelangte der Russ — 68. Inf.-Div., Bandwirke und Grenzstraße — bis an die Memel.

Wie Beginn der Einmarschschlacht genann die Sicherung an der Memel erhebliche Bedeutung. Galt es doch, die linke Flanke der 10. Armee gegen eine russische Umfassung von Norden zu schützen. Hierzu wurde nach Tilsit die 6. Inf.-Brigade Tilsit verlegt, später nach ihrem Führer „Truppen-Abteilung Tilsit“ genannt. Letztlich gingen am 10. Februar schwache russische Kräfte bei Riedholzen über die Memel, die alsbald von einem Bataillon der in der Nähe befindlichen 5. Garde-Brig. zurückgeworfen wurden. Unter dem Oberbefehl des Kommandeurs von Königsberg, Generals o. Poppell, griff am 11. Februar die Abteilung Tilsit aus dem Tilsiter Brüderstropf an. Am 14. wurde Pillupinen erreicht, am 16. Saugazogen, am 18. Teureggen

wieder genommen. Das frühere Truppenkommando Lütz, das bei Ragnit geführt hatte, schloß sich über das Eis der Memel vorgezogen, zum Angriff an, ebenso das Landst.-Btl. Lütz II unter Lippm. v. Lenzen auf Rastifjöden.

Durch Wirkung dieser kleinen Angriffe erhielt die Brigade Löbbecke die Sicherung der Grenze von Schirwindt bis zur Orla. Die hierdurch wiederum bedingte Schwächung der russischen Kräfte nördlich der Memel ließ die Russen noch einmal zu einem leichten Angriff auf deutshem Geben aus.

Um 17. März überschritten bei Goseck und Rimmersfatt etwa 4000 Mann die Grenze und gingen plötzlich gegen Memel vor, was am 18. nach tapferer Gegenwehr der schwachen Besatzung (etwa 800 Mann) genommen wurde. Um Abend ging die deutsche Truppe über das Memeler Tiefland nach der Russischen Wehrung zurück, ein großer Teil der Verbündung schloß sich ihr an.

Seit dem 16. hatte auch die russ. halbe 6. Inf.-Div. bei Tautroggen angegriffen, was sie am 18. nahm. Am 20. fiel auch Saugazgarten in ihre Hand.

Gleich wurden Verstärkungen aus weiteren Teilen Ostpreußens herangeführt: sechs Bataillone, zwei Batterien, starke Teile der 4. und 6. Inf.-Div. (Wredenburger und Sabener).

Unter dem Oberbefehl des Generals v. Pappitz wurde am 21. März Memel nach abnormalem Straßenaufbau von der Infanterie des Generals v. Löbbecke wieder genommen. Die Kavallerie war längs der Grenze gegen die russische Rückzugsstreife auf Tautroggen angegriffen, auch griff die Flottille mit ihren Geschützgeschützen gegen diese ein.

Dann wurden die Abteilung Löbbecke und die 6. Inf.-Div. zum Angriff auf Tautroggen herangezogen, zum Teil mittels Bahnlösungstransport. Infolge des eingetroffenen Tauwetters waren alle Bewegungen bei graublocken Wagen äußerst erschwert. Während der Postkurm des Oberst Hoffmann längs der großen Straße über Geißpellen angriff, gingen die Bataillone des Generals v. Löbbecke und Teile der 6. Inf.-Div. von Westen über Rastifjöden und nördlich der Grenze auf Saugazgarten—Tautroggen vor, was am 23. nach erbittertem Häuserkampf genommen wurde. Die gegen die russische Rückzugsstreife Tautroggen—Sandwile angelegte Verfolgung der Kavallerie blieb auf graublocken Wegen liegen.

Die Abteilung Löbbecke übernahm nunmehr den Grenzabschnitt von Schmalenringen — hier wurde am 10. April Turborg besetzt — bis Roebjüthen, anschließend die 6. Inf.-Div. bis zur Orla. Ostpreußen war endgültig vom Feinde frei.

Ende April war das Gelände an der Memel bis Schmarzhofen der Russenstruppe Rosenthal. Diese sollte über die Nordostgrenze Ostpreußens vorgehen, die von befürchteten russischen Straßen (6. Inf.-Div. und Kavallerie) schlagen und dadurch die Russen von der in Gallien beschäftigten großen Offensive ablenken.

Stettin traten am 27. April an:

1. Die 3. Rau.-Div. (Hessen und Rheinländer), dahinter die 78. Inf.-Div. über eine bei Schmalenlingen über die Memel gebaute Schiffbrücke nach Rorbu.
2. Die bereits nördlich der Memel bei Schmalenlingen verjammelte 8. Inf.-Div. nach Stroboßen, diese zwei Rau.-Div. unter dem Oberbefehl des H.-G.-R. 1 (General v. Richthofen).
3. Das bei Peugezergen liegende Truppenkommunale Zillert längs der großen Straße nach Rorbußen.
4. Die 6. Rau.-Div. (Babenet, Olah-Zeitlinger und Rheinländer) aus der Gegend von Hegelsburg und Memel nach Stroboßen, gefolgt von der 6. Inf.-Div. (Brandenburg).

Nirgends kam es an der Grenze zum Stampfz. Die später ein-treffenden Verbündeten wurden zum Teil vom Zillert memelaufwärts zu Schiff befördert.

In wenigen Tagen waren Hoffeste an der Dubissa, Schanden und Eben genommen, und deutsche Reiter streiften bis vor Vilna.



# Quellen-Verzeichnis.

- Bach, Ernst: Regiment 33 „Gitterneprofit“.
- Balla: Zur Geschichte des Reichs- und Kriegsministeriums unter Kaiser Friedrich III. (1888.) Nr. 1.
- Balla: Schulchronik.
- Blitzfeld-Verlag: Der Weltkrieg in seinen großen Linien.
- Bliebner, Karl: Geschichte nach Quellen der Kriege unter Friedrich dem Großen und Napoleon. Berlin 1893.
- Brandmann: Österreichische Strategie seit 1914 am Grunde militärischer und politischer Verhältnisse. August/September 1914.
- Brautigam: Österreichische Strategie, wie sie — 2. Fortsetzung Österreichs.
- Bulle: Die letzte Welle vom 20. August bis 1. September 1914.
- von Cloet, Bernhard: Skizze in Österreich (Reich und Reich).
- Czech-Godberg: Russeninsell 1914/15.
- Cziborra, Eber: Das der Österreichischen Landesarmee bei der Verschließung des Reichs. Gundlach 1918.
- Daren: Die Schlacht bei Austerlitz 1805, verdeckt am 3. August 1815. Königgrätz 1815.
- Dobro, Fürst von und Graf Stanislaus: Napoleon im Frühjahr 1807.
- Dreßler, Joh. Aug.: Der Staat bei Otto von Bismarck. Leipzig 1870/72.
- Eichbergert: Ereignisse auf östlichem Kriegsschauplatz seit Mitte September. — Wiederholung in Minuten — Skizze um Wissellen.
- Eller: Tannenberg.
- o. Ernstorff: Tannenberg.
- Franke, Dr.: Österreichs Tod und Beferlung.
- Franz: Geschichte.
- Frenzel: Tannenberg 1914. Bildet auch das Schlüsseel nach der Österreichischen.
- o. Freytag-Werkinghoff, Helm.: Die Erfahrung Napoleons in ihrer Bedeutung für unsere Zeit.
- o. Gallwey: Reine Führerfähigkeit im Weltkriege.
- Gauke: Die Russen in Österreich 1914/15.
- Gebauer: Skizze des 23d. — Das. v. 1. Oct. bis End am 12. u. 13. Sept. 1914.
- o. o. Holtz: Von Bismarck-Zeit. Berlin 1897. Zeitgeschichtliche Denkschrift im 19. Jahrhundert. Berlin 1910.
- o. Gen.-Stab: Der Siebenjährige Krieg 1756—1763. IV, 26.

**Gallienkreis:** Bilder aus der Geschichte Wil-Preußen, des Kreises und der Stadt Altenbirk. Altenbirk 1902.

**Gehrt:** Die Schlacht bei Radev 1870. Cösterode 1914.

**Gendel u. Dannermann, Groß:** Erinnerungen aus meinem Leben, 1846.

**Gesangsalte bei Wallenhorst:** Bischendorf.

**Dr. Hilbermann:** Die Schlacht bei Nr.-Gelen. Gartenburg 1903.

**D. Hinzenburg:** Das zweite Leben.

**D. Hoepfner:** Der Krieg von 1870/71. Berlin 1891/93.

**Hoffmann:** Tannenberg, wie es wirklich war.

**Dr. Kästelkörn:** Eigene Aufzeichnungen — Bild-Berl. Fürst Piasten Nr. 2. Riebau, Allegorie 2.; König um Napoleon.

**Dr. Kästelmann, O.:** Die Schlacht bei Tannenberg, ihre Wunden und Folgen. Königsberg 1910.

**Kuhn:** Die Ehrendenkmale von Heidenburg 1914.

**D. Zetlow-Votfeld:** Der Krieg von 1870/71. Berlin 1891/93.

**Zindenberg:** Gegen die Russen mit der neuen Hinzenburg.

**Sjömann:** Lebenserinnerungen, Bd. 1.

**Dr. Schmecke:** Gedächtnis des Ob. und Weißraben, Bd. 1. 1888. Zur Schlacht bei Radev, ihre gleichzeitige und frühere Darstellung 1870.

**Schenkoff:** Erinnerungen.

**Manthey:** Historiab., Geschichtsbag 1914.

**Wergen:** Weiner Truppen Gefechtkämpfe.

**Wothred:** Kriegserlebnisse österreichischer Offiziere, 2 Bde.

**Wölker, Gallenau:** Plan der Heiderkampft. Königsberg 1815. Verlag Kuner, Berlin-Eichensee.

**Wiemann:** Lüneburgs Winter Schlacht in Wörden.

**Oberlausitzer Geschichtsbücher.**

**Dehler, M.:** Der Krieg 1810. Der Krieg zwischen dem Deutschen Orden und Polen—Österre. 1809/11. Bildung 1910.

**D. Ebel-Batzen:** Geschichte der Braunschweig-Prenzlauer Metzrei. Berlin 1907.

**Pjantki, O. 2.:** Nachrichten des bei im Jahre 1626 geschaffenen Einfall der Letten in Preußen. Königsberg 1764.

**Preußische Provinzial-Blätter:** Geschichtliche Fortzügungen der neuen Preußischen Provinzial-Blätter.

**Provinzial-Archivschrift:** Altes aus dem Staatsarchiv.

**D. Rehben:** Winter Schlacht in Wörden. Vermischtes vom Gen.stab des Generalstabs.

**Reichardt:** Der Weltkrieg 1914/18, Bd. 1, 2, 5, 6, 7, Kriegssachen (Kriegs-  
geschichter der Ziv.-Behörden und Tempelstelle), Schlachten des Welt-  
krieges, Kriegsdurchdringungen.

**Riecke, Aug.:** Friedrich Eitelbert bei seinen Fünfzehn Winterjahren  
in Preußen 1878/79, 1891.

**Regimentsgeschichten:** Inf.-Regt. 18, 21, 32, 41, 43, 44, 45, 54, 59, 61, 63, 123,  
129, 141, 143, 147, 148, 151, 152, 157; Garde-Gren.-Regt. 5; Gren.-  
Regt. 1, 3, 4, 5; Inf.-Gren.-Regt. 5, 59, 61, 64; Zug.-Regt. 1, 4, 11, 12;  
Feldart.-Regt. 1, 11, 16, 19, 52; Garde-Inf.-Feldart.-Regt. 1, 3, 11, Regt.  
Nr. 12, 4; Jäg. g. Sp. Nr. 9; 1. M.-R.; 1. Hei.-Reps.; 3. Hei.-Div.

**a. Schriftsteller:** Schlacht bei Fr.-Silesien und Gefecht bei Wallersee,  
Berlin 1897.

**b. Schriftsteller:** Tannenberg — Schlachten bei Weltkrieg, Bd. 10.

**Cheffele:** Einmietungen aus Tecklau: Ruffenberg, 25. August bis 10. Sep-  
tember 1914.

**d. Schellinx:** Das Gefecht bei Hoyer am 7. und 8. September 1914.

**e. Schliemann, Graf:** Geheimnisse Östrichen. Berlin 1918.

**f. Schmid, Prof. Dr. C.:** Sitten und die geistigen materiellen Szenen im Weltkriege.

**g. Schubert:** Weine Süßung der R. Weine im September 1914.

**Dr. Schwerdt, Kapton:** Berichte erstaunlicher Gesellschaft über Osteuropäische  
Hafengänge 1914/15, Rummelsburg 1915.

**Grobel:** Geschichte des 2. Garde-Inf.-Regts., Teil 1. Verlag W. Gall, Berlin.

**Tillit, Magister:** Eine Geschichte der Entwicklung der Stadt. Vermischtes  
aus Magisterat Tillit, 1926.

**Zeitläufe:** Das heutige Ordensland Preußen.

**Schmitz, Dr.:** Geschichte Preußens. Königberg 1914. Geschichte Westerplatte,  
der Stadt und des Kampthauses des Deutschen Reichsheeres.

**b. Wiedeke:** Der Weltkrieg in seinen großen Szenen. Ein deutsches Reise-  
leben. Berlin 1893.

**Herr v. Boettendorff, Graf:** Napoleon als Feldherr.

**Dr. Janke:** Die Russen in Ostpreußen 1914/15.

**Chronologische Übersicht der wichtigsten Ereignisse des Jahres 1813/14  
bis zum Ende bei Tillit'sches Heident. Ein Zeitlohen.** Berlin 1899.

**Campagne de la Grande armée en Saxe, en Prusse et en Pologne en 1806  
et 1807 au recueil des Bulletins et toutes les Pièces officielles  
relatives à cette guerre,** Paris 1807.

## Ortenamen-Verzeichnis.

A.

Altdeutnamenungen	53
Altdeutnungen	120
Altdeutn	55
Altdeutsche	94
Altdeutsch	96
Altella	59
Altdeutnau	84, 86
Altdeutnau	122
Altdeutnuren	122
Altdeutnburg	97, 117, 118
Altdeutnsteia	21, 23, 25, 63, 64, 65, 66, 69, 91, 92
Altdeutnhausen	18
Altdeutnmalte	49
Altdeut	28
Altdeutn	31
Altdeutnorf	14
Alt-Deutnungen	69
Altdeutnstraße	147
Altdeutnau	124
Altdeutnburg	15, 20, 51, 60, 103, 125, 142, 143
Altdeutnburg	58
Altdeutnelse	147
Altdeut	102, 104, 105, 109
Altdeutn	106
Altdeutnischen	53
Altdeutniron	121
Altdeutn	142, 144, 145, 150
Altdeutn	32
Altdeutnapp	27, 29
Altdeutnlaufen	51
Altdeut	18

B.

Ballen	130
Ballernen	119, 148, 149
Ballendorfchen	128
Ballstein	16, 20, 34
Ballstein	121, 128, 149
Ballsteinen	27
Ballsteinen	39, 40
Ballstauen	123
Ballstein	45, 58, 109, 112
Ball	116
Ballgeschol	68
Ballgulde	23, 24

C.

Benghal	99, 141, 142
Bengling	25, 26, 27
Bengelingen	47
Bengmif	23
Bello	28, 32, 40, 106, 108, 109, 107, 142, 144, 145, 146, 147
Bebchen	47
Bienien	121
Bießen	45, 87
Bilbermühlen	40, 42, 122, 122
Bilbermühlen	123
Bilberburg	40, 44, 87, 70, 101
Bilberstein	67
Biesen	170
Bimbellen	120
Bimböfen (Bimbödel)	120
Blumenhal	159
Borberbors	75
Borsgrunen	128
Bosfapeten	43, 47
Brauerburg	37
Brauerberg	14, 21, 29, 30
Breitenheim	55
Bretzenen	81, 83
Brotte	106
Bubben	112, 125
Bubeningen	55
Bubigeden	48, 49, 51
Bubigeden	41
Bürgenber	69
Bujalen	72, 84, 85
Bumbeln	47

C.

Burken	16
Bürkabek	47
Bürkjele	15, 94
Büchelthen	17
Büchelburg	27, 37
Büiemies	119

D.

Dannenau	29
Danzig	21
Darethen (Darethoo) 66, 81, 82, 83	
Dorchhausen	48, 108, 121, 122, 123
Dorpelten	18, 19
Dekeng	70

Derben	134
Doggen	42
Terpen	20, 22
Dienstboten], RM.	70, 71, 78, 95, 96
Dörfersachen	43
Dörflethen	124
Dörlitten	24
Dörsitten	146
Dobben	129, 129
Demboden	104
Dephnen	40, 42
Dempfitten	22
Dengspörnen	130
Denguth	112, 114
Dibbin	63, 78, 79, 80
Dippolden	119, 145, 146, 147
Dr. Alstorf	21, 43, 73
Dombeln	129, 130, 131

**G.**

Gemülfle (Wollflecken)	128, 149
Gefreitberg	137
Gebelchenen	47, 48
Gedental	107
Gedehol	109, 111
Gedjelbel	30
Gefenrognen	118
Gibing	14
Gibitten	32
Gipplihin	112
Gischthünen	125, 127
Gimmeleßen	43

**J.**

Jorden	81, 82
Jindrafleitz	21, 32
Jronfenen	62, 64, 65, 70, 71, 73, 84, 86, 87
Jronhaben	21
Jronhemtsh	107
Jrololand	31, 34, 35, 36
Jrolitzen	114
Jrolitzenalfe	114, 145

**O.**

Oegples	93
Oenßhorn	28, 31
Oellinsägen	131
Oerzelten	45, 51, 52, 53, 103, 113, 134, 135
Oetendopen	42
Oehjen	145, 146
Oerbaaten	115, 116, 117
Oermingföhnen	134
Oilgerberg	11, 15, 21, 23, 73
Oinen	48, 49
Oemijden	130

Oiemahnen	134
Oijnen, Gießhori	101
Oistion	82
Oistrieme	57
Oistritten	41, 42, 132, 133, 134
Oisttehorf	68
Oisttehorf	23, 24
Oitsap	15, 40, 43, 51, 52, 103, 131, 132
Oithaus	149
Oithys	154
Oistberhof	59
Oistmid	149, 150
Oistgroe	139, 149
Oistlan	64, 74
Oistenberg	62
Oistgeßterf	93, 105
Oistleinen	63, 89, 90, 91, 93, 94
Oistblüßen	133
Oistens	101, 145, 152
Oistkhen	140
Oistgeppelen	154
Oistleitert	39
Oit.-Bertung	52
Oit.-Bettanzen	125
Oit.-Böhsen	64, 67, 68, 69 96, 97
Oit.-Bantheim	96, 97
Oit.-Angelen	117
Oit.-Aböldaf	103, 109
Oit.-Asterbierten	31, 32, 33
Oit.-Asterheiten	141
Oit.-Ariegalischen	130
Oit.-Aujja	112, 114
Oit.-Äggersdorf	18
Oit.-Ampatzen	47
Oit.-Aorichen	37
Oit.-Aueberg	91, 92
Oit.-Aulen	68
Oit.-Aubjölen	74, 77
Oit.-Aosten	69, 140
Oit.-Aurben	88
Oit.-Aüßen	141, 142
Oit.-Billollen	59
Oit.-Bösen	117, 118
Oit.-Böpkef	78, 79
Oit.-Barben	91
Oit.-Rapallen	147
Oit.-Gattna	149
Oit.-Oedzuramen	134
Oit.-Oehmenen	101
Oit.-Oedzowföhl	67
Oit.-Oedzenrichen	134
Oit.-Oedzensteinen	103, 106
Oit.-Oetmepeln	135
Oit.-Tauerfee	76, 77
Oit.-Uagballen	132
Oit.-Wormingen	57, 58
Oit.-Wertzeningten	150
Oit.-Weßeltozen	114
Oit.-Wella	68

Gleisabschlag	127
Gleisabschüttung	11
Gleisabsicht	70, 71, 73, 86
Gleisabsichter	55
Gleisabsichtigen	29
Gleisabsichtsliste	150
Gleisabsichtigen	45, 48, 49, 50, 51
Gleisabsichtigen	50
Gleisabsichtigen	42, 43, 45, 48, 51, 108, 125, 142, 143, 144, 150, 151, 152
Gleisfall	105
Gleisfall	21, 24, 38, 39, 39

4.

Gleisfesteisen	128
Gleisgangbelebung	86, 96
Gleisberg	21, 23, 31, 32, 101
Gleisberichter	55, 64, 80
Gleisberichtsstelle	152
Gleisberichten	54
Gleisbeschaffungsliste	26
Gleisbeschaffung	14, 15, 21, 64, 65, 66, 79, 87, 89, 90, 93, 94, 141
Gleisdeicher	24
Gleisdeichstufe	18, 153, 155
Gleisdeckschicht	77

5.

Gleisdeckschicht	15, 24, 43, 101, 106, 142, 143, 150
------------------	--

6.

Gleisdrücke	112, 135
Gleisdruck	96, 117
Gleisdruckhalter	129
Gleisdruck, Gleisdruck	88, 89
Gleisdrucksteine	109
Gleisdruckstein	81
Gleisdrucksteine	94, 96, 140
Gleisdrücksteine	94, 96
Gleisdrucksteine	94, 96
Gleisdrucksteine	42
Gleisdrucksteine	50
Gleisdrucksteine	48, 49, 50, 51, 53
Gleisdrucksteine	15, 100, 108, 104, 105, 106, 107, 142, 143, 146
Gleisdrucksteine	102
Gleisdrucksteine	21, 23, 24
Gleisdrücksteine	55
Gleisdrucksteine	36
Gleisdrucksteine	134
Gleisdrucksteine	134

7.

Gleisdrucksteine	149
Gleisdrucksteine	21
Gleisdrucksteine	92

Gleisgraben	26
Gleisgrabenantrag	146
Gleisgräben	147
Gleisgräbenantrag	122
Gleisgräbenantrag	40
Gleisgräbenantrag	95
Gleisgräbenantrag	62
Gleisgräbenantrag	96, 141
Gleisgräbenantrag	96, 98
Gleisgräbenantrag	116
Gleisgräbenantrag, Gleisgräbenantrag	97
Gleisgräbenantrag	145
Gleisgräbenantrag	123
Gleisgräbenantrag	122, 124
Gleisgräbenantrag	49
Gleisgräbenantrag	53
Gleisgräbenantrag	42, 43
Gleisgräbenantrag	11
Gleisgräbenantrag	34, 35, 36, 151
Gleisgräbenantrag	68
Gleisgräbenantrag	59
Gleisgräbenantrag	93
Gleisgräbenantrag	132
Gleisgräbenantrag	105
Gleisgräbenantrag	124
Gleisgräbenantrag	40
Gleisgräbenantrag	69
Gleisgräbenantrag	65, 70, 80, 81, 89
Gleisgräbenantrag	91
Gleisgräbenantrag	49, 51
Gleisgräbenantrag	124, 125
Gleisgräbenantrag	130
Gleisgräbenantrag	68, 69
Gleisgräbenantrag	130
Gleisgräbenantrag	117
Gleisgräbenantrag	78, 79
Gleisgräbenantrag	120
Gleisgräbenantrag	132, 134
Gleisgräbenantrag	18
Gleisgräbenantrag	181
Gleisgräbenantrag	77
Gleisgräbenantrag	81, 88
Gleisgräbenantrag	80
Gleisgräbenantrag	147
Gleisgräbenantrag	140
Gleisgräbenantrag	124, 125
Gleisgräbenantrag	112
Gleisgräbenantrag	60
Gleisgräbenantrag	122
Gleisgräbenantrag	91, 92
Gleisgräbenantrag	57
Gleisgräbenantrag	68
Gleisgräbenantrag	45, 51, 52, 53, 103
Gleisgräbenantrag	57
Gleisgräbenantrag	154, 155
Gleisgräbenantrag	16, 20, 21, 34, 35, 37, 38, 39, 41, 68
Gleisgräbenantrag	145
Gleisgräbenantrag	45, 52, 53, 103
Gleisgräbenantrag	151, 152
Gleisgräbenantrag	15, 145, 155

Stellfischen	155
Steckel	118
Steppen	100
Stellen	32
Störte	108, 144
Strangflossen	120
Strassenfisch	70, 78
Streipäpfchen	40, 54, 55, 56
Streifenzahl	144
Strelasen	62, 110, 111, 112
Sturzeln	107
Sudermann	78
Sünden	32, 33
Sumpffische	107
Sumpfzügel	65
Sumpfzügel	66
Sumpfzügel	132
Surfeln	22, 23
Surfer	60, 91, 94
Surfsachen	123
Surfen	49, 50, 58, 102
Surfschlägen	27, 28
Surfschule	112
Syndikaten	22, 23

## E.

Schium	16, 18, 59, 105
Schmo	64, 70, 71, 72, 73, 95, 99
Schonjungen	123, 134, 135
Schöpferchen	159, 159
Schuhfisch	152
Schnellfischen	39
Schnellfischen	32
Schönheit	10, 22, 43, 44, 74
Schotter	89
Schülern	64, 67, 68, 99
Schuh	38
Schulen	33
Schuppen	120
Schwanen	99, 101
Schwellen	117
Schmetter	21
Schlagschwarmgrämmen	130
Schrau	125
Schweinen, Rgl.	65, 80
Schwecht	35
Schwellen	123
Schaffen	78
Schleichen	78
Schloss	11
Schlegellen	120, 121, 122
Schmid	136
Schön	15, 43, 50, 53, 60, 61, 64, 100, 105, 125, 127, 128, 129
Schweigfisch	11
Schwingfalter	87
Schuf	14, 60, 108, 109, 110, 120, 121, 126, 127, 128, 144, 147, 148, 149, 150

Seite	131
Seelachs	96
Seelogen	96
Seelwissen	121
Seelwissen	43
Seelwissens	43, 45, 48, 51, 120, 121
Seehengesetz	65, 87, 90
Seehundpol	108, 142
Seelenburg	11, 12, 14, 62
Seelmeisterber	14, 16
Seelinschoten (Wenigjahr- seel)	137, 139, 140
Seelwörter	109
Seelwürben	52, 53
Seelwürben	55
Seelwürbenkief	121, 122
Seelwürbenkief	57
Seelwürbenkiefen	48, 49, 50, 51
Seelen	42
Seelwürben	122, 131, 132
Seelwürben	101
Seelwürben	74
Seemal	14, 18, 193, 194, 195
Seemalp	65
Seemalp	56
Seemalp	55
Seemalpen	18, 19
Seemalzen	13
Seemalze	40
Seemalzmaus	43, 48
Seemalzsee	89
Seeman	18, 153
Seemalz-Schnecken	105
Seemalz	68, 94, 98
Seemalzen	56
Seemalzen	65, 87, 98, 99, 94
Seemalzen	14, 21
Seemalzen	27
Seemalzen	115, 116
Seemalzen	115
Seemalzen	147
Seemalzen	119
Seemalzen	44, 78, 79, 80
Seemalzen	68, 98, 141
Seemalzen	99, 100, 101

## F.

Seegallen	43
Seefischen	130
Seefischsalat	131
Seefischer	37, 38
Seefischer	153, 154
Seefischsalat	14, 15, 23, 66, 70, 73, 77, 94, 97, 98, 140, 141, 147
Seefischsalat	116, 118, 120, 149, 150
Seefischsalat	109
Seefisch	12, 23
Seefisch	102, 148

Bra-Ballette	28
Bra-Zibogallia	150
Bra-Gitaropänen	152
Brautelche	150
Wiebuhüten	45, 47, 54, 150
Wickern	140, 141
Worterchef	22
Wollseifen	43
Wimmerdott	154
Worberung	117
Worflitten	18, 20

#### D.

Öldienzen	22
Öppelljäten	55
Örken	64, 66, 70, 71, 72, 73, 94
Örtelberg	15, 64, 66, 94, 99, 100, 101
Öldefeu	81, 82, 83
Österre	149
Östrand	147
Öffnen	56
Öfreste	21, 63, 87
Öfstellanen	15

#### D.

Gebahn	53, 123, 134
Gogelboj (Amerita)	93, 94
Gefallzöpfen	58
Geproblüm	127, 129, 140
Gefenkeim	14, 15, 21, 94, 95
Gefildre	62, 91
Gefülden	58
Gaulagut	84
Gauklerame	39
Gauklyken	63
Gedallen	43, 48
Germannen	59
Gerrastrolle	32
Giftposten	123
Gilgcomberf	77
Gillan	14, 21
Gillfellen	45, 54, 57, 150, 152
Gillspären	122, 123
Gisassen	77, 93
Gisffen	148
Gisewitip	141
Giswitzjäten	53
Glaichen	43, 49
Glimbollen	55
Götchjästen	42
Gelaugen	18, 154
Gennath	37, 38
Gelegnid	116
Gelefjem	101, 110, 111, 112
Gelefjzen	59
Geplörp	127, 140
Ge-Öpion	21, 25, 26, 27, 27
Geplötzen	91

Großen	15, 121, 128, 147, 149
Gugmel	122
Gugprofeln	145, 146
Guggellen	122
Guhallzen	97
Gujüber	18, 20

#### II.

Gurck	28, 32
-------	--------

#### K.

Gobius	43
Gognit	15, 24, 55, 153
Goggrob	128, 144, 149, 150
Gogen	106
Goltenburg	15, 112
Golfjädi	128, 129
Golubchen	122, 124
Godelin	122
Goddem	117, 118
Gegalonben	103
Gegnigen	120
Gedenken	63, 79, 90
Geschwocher	96, 97
Gekan	12
Glein	15, 60
Glibberndiden	120
Glimmen	49, 50, 51
Ghabu	84
Gibdzhjäten	80
Gibesannen	101
Gonikien	128, 130, 131
Goupen	65, 70, 71, 72
Giegagerten	112
Gigengjain	112
Gitterne	125
Githilip	68
Gittalbe (Giggezen)	60
Gibab	9
Gibegant	20, 105, 142, 145
Giblouren	47
Gibben	60, 105, 147

#### Ö.

Gobetos	99, 148
Gohetjäten	45, 120
Gogjan	70, 141
Golusten	78
Gorfex	120, 149
Goriquifi	153
Gosjapönen	47
Gottzernen	129
Ganden	80, 81, 88, 89, 90
Ganderben	63, 69, 70
Gandjejen	124
Ganzip-Mühle	101
Geboren	58
Gehali	104

Schäfen	117	Sectlauf	99
Scharen	140, 141	Sparben	21
Schäulen	155	Spergeln	55
Schäfchen	120, 127, 128	Splittler	17, 153
Schäfchen	128	Sprechan	87, 89
Schäferinnen	141	Sprungen	47
Schäfchen	43, 152	Squiller	43
Schäfchen	45, 56	Strauchhufen	150
Schäfchen	152	Schäbigkeiten	90, 92, 93
Schäfchen	157, 158	Schäfchen	40, 42, 56, 58, 151
Schäfchenball	90	152, 153, 155, 157	
Schäfchenbiß	120, 125, 152, 154	Schäfchenhof	50
Schäfchen-Wölfe	90, 91	Schäfchenlinien	60
Schäfchen	152	Schäfers	42
Schäfchenleute	27	Schäfchenpärchen	53
Schäfchen	90, 152	Schäfchenburg	12, 48, 73
Schäfchen	27	Schäfchenhof	14
Schäfchenringen	153, 154	Schäyen	119, 149
Schäfchen	23	Schäxall	43, 104, 120, 144
Schäfchen	23	Schäße	120, 127, 128
Schäfchenalte	23	Schäfchen	103
Schäfchen	23	Schäfchen	53
Schäfchen	91, 94	Schäfchen	130
Schäfchenleute	27	Schäfchenpärchen	47, 51
Schäfchen	11	Schäfchen	123, 130, 152
Schäfchen	45, 51	Schäfchensta	47
Schäfchen	147, 148		
Schäfchen	116		
Schäfchen	11, 64, 71		
Schäfchen	73		
Schäfchen	67		
Schäfchen	15		
Schäfchen	127, 129		
Schäfchen	72, 73		
Schäfchen	144		
Schäfchen	60, 67		
Schäfchen	120		
Schäfchen	27		
Schäfchen	43		
Schäfchen	79		
Schäfchen	103, 104, 111		
Schäfchen	77		
Schäfchen	12, 19		
Schäfchen	42, 124		
Schäfchen	154		
Schäfchen	39, 40, 103, 107		
Schäfchen	77, 78, 81, 83		
Schäfchen	152		
Schäfchen	47		
Schäfchen	124, 125		
Schäfchen	75		
Schäfchen	41, 47		
Schäfchen	103, 146		
Schäfchen	49		
Schäfchen	49, 50, 51		
Schäfchen	122		
Schäfchen	11, 15, 20, 22, 23, 63		
Schäfchen	68, 75, 77, 140, 142		
Schäfchen	109		
Schäfchen	144		

## C.

Zornenberg	10, 62, 64, 66, 84
Tapiro	58, 59
Tarapupinen	42, 57, 58
Tarzogen	153, 154
Taujäten	73
Tatjäten	78
Tatjämmen	78
Tatjäßen	119, 120, 148
Tatjärgarten	112
Tatjänsdorf	75
Taten	20, 42, 142
Tatjäne	81
Tatjänen	23
Tatjäni	15, 24, 29, 31, 53, 103,
	104, 142, 148, 152, 153
Tatjängelchen	10, 42, 45,
	121, 122, 123
Tatjänen	122
Tatjänen	149
Tatjänen	115
Tatjänen	103
Tatjänsberg (Blüchergraben)	46, 120,
	126, 128, 149
Tatjännan	117
Tatjänen	129
Tatjänslein	105, 146

## U.

Überholen	19
Überholen	93

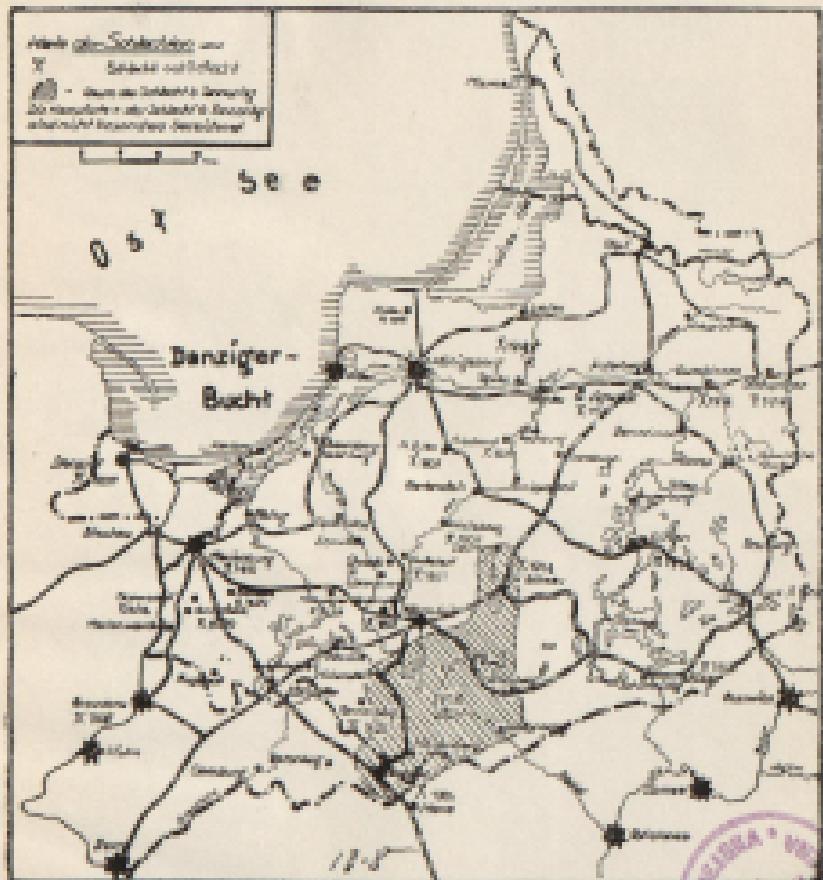
Häseln	103, 111, 125	Wülfen	52
Hänen	64, 73, 74, 75	Wülfenbergs	114
Häubchen	49	Wülfen	63, 99
		Wülfenbörd	20
		Wülfenberg	13, 21, 63, 77, 96, 97, 109
		Wülfen	26
Dreigördel	68	Wülfenau	54, 102
		Wülfenbollen	121, 122, 123
		Wülfenbühl	153
Drosten	27	Wülfenbunzert	64, 66
Droschken	42	Wülfenbunzets	125, 142, 152
Drosophilalabel	134	Wülfenbütz	142
Drosophile	116	Wülfenbütz (Götzen)	106
Wülfendorf	96	Wülfenstein	24
Wülferschämen	45, 48, 51, 123, 124	Wülfingsen	112, 114
Wülfersdorf	21, 25, 26	Wülfelhof	145
Wülfleden	115	Wülfli	146
Wülfengruppen	47, 48	Wülfen	53
Wülfen	72	Wülfenbullen	121, 122, 142
Wülfis	45, 84, 85, 87, 96	Wülfenrothen	20
Wülfingens	56	Wülfensteine	13
Wülfstollen	47, 54	Wülflein	143, 146
Wülfstölzchen	25	Wülfens	77, 84
Wülfslügeln	49	Wülfenschen	102
Wülfenberg	91	Wülfenspätzli	144, 152
Wülfshüttli	26, 141	Wülfenspätzli	120, 121
Wüfli	16, 21, 101, 106	Wülfenspätzli	120
Wülfitten	95		
Wüleben	112		
Wülfelotspüfen	180		
Wülfelotze	75		
Wülfminnen	106		
Wülfblumen	105, 106		
Wülfenthal	111		

## 3.

Sogern	30
Sogers	92, 93
Sogesen	120



Übersichtskarte  
der Schlachtfelder im der Provinz Ostpreußen.









+

ROTANOK  
oszukaczanie  
X 2015



Schlachtfelder in Ostpreussen  
**KR IV.4.3**  
nr inw. 34916